H 91572
4/17
Juni / Juli 2017

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)



Dominic Miller
Ralph Towner
Bert Jansch
Aimee Mann
José Fernández Bardesio
Sophie Zelmani
Max Prosa

Joe Bonamassa

Reportage
Musikmesse Frankfurt

Vom Fach
Bau einer Gitarre

Special
Torrefied-Gitarren im A/B-Vergleich

Zu gewinnen
Veelah V3 OMCE & Schertler Giulia Amp

akustik-gitarre.com

Equipment
11 Testberichte von Gitarren und Zubehör

Nachgespielt
10 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

Weitere Themen
Klassik Spezial, New Scene, Bücher/CDs/DVDs, On Tour, Vintage, Vom Fach, u.v.m.

4 199157 205805 04


LIVE . GO . PLAY
Córdoba
cordobaguitars.com
Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

Konzerte ...

... sind immer ein Ereignis. Sie schaffen ein Gemeinschaftserlebnis, sind eine einmalige Momentaufnahme und wecken ein Gefühl, das Tonträger nur schwer ins heimische Wohnzimmer transportieren können. Wie jedes Jahr um diese Zeit kommen zahlreiche Musiker auf Tour oder veröffentlichen Live-Alben, sozusagen als Appetithappen auf die kommende Festival-Saison. So auch unser Titelheld **Joe Bonamassa**, der in diesen



Tagen sein zweites „Unplugged"-Album veröffentlicht, aufgenommen in der New Yorker Carnegie Hall. Klar, dass der Blues-Meister ein paar überraschende Songs - etwa von Bette Middler - und auch ungewöhnliche Instrumente wie eine Gibson Harp Guitar präsentiert. Im Interview zeigte sich der umtriebige Musiker und Gitarrensammler gewohnt gesprächig.

Gleichzeitig freuen wir uns Ihnen, liebe Leser, mit Sting-Gitarrist **Dominic Miller** und dem musikalischen Gentleman und Grenzgänger **Ralph Towner** zwei ausgesprochen charakterstarke Musiker mit einer jeweils ganz eigenen Handschrift zu präsentieren. Wie auch die britische Fingerstyle-Legende **Bert Jansch**, dessen Leben und Werk wir mit einem Porträt würdigen.

Nicht nur die vorgestellten Musiker dieser Ausgabe sind charakterstark. Wir haben auch einige außergewöhnliche Instrumente im **Test**, die ein näheres Hinschauen und natürlich ein persönliches Anspielen verdient haben. Erstmals checken wir eine Gitarre aus Singapur, gebaut von der Custom-Manufaktur Maestro Guitars. Deren Modell Raffles ist ein schönes Beispiel für optisch und klanglich gelungenes, modernes Steelstring-Design (S. 52). Tief in der Tradition verwurzelt sind die Re-issues der Larson Bros. Gitarren. Doch nun öffnet man sich auch hier der Moderne und bietet den Gitarristen des 21. Jahrhunderts mit der New-Century-Serie neue zeitgemäße Features (S. 54). Kreativ ist man auch bei Furch und hat einer Dreadnought einfach mal neuen Saiten (!) verpasst. Ergebnis ist eine Art „halbe Twelvestring" - die hohen drei Saiten sind gedoppelt beziehungsweise bei g oktaviert, die Bass-Saiten bleiben als Einzelsaiten (S. 65).

Der argentinische Gitarrist **Dominic Miller** (Interview ab S. 28) ist vielseitig wie kaum ein anderer. Aktuell sind zwei grundverschiedene Aufnahmen von und mit ihm frisch veröffentlicht. Auf ‚Silent Light' - herausgebracht beim Premium-Label ECM, das sich schon häufig mit hochinteressanten Gitarren-Recordings hervorgetan hat - spielt er introvertierte und enorm atmosphärische Instrumentals auf seiner Yairi-Nylonstring, auf der letzten CD seines Chefs Sting (‚57th & 9th') greift er mit rockiger Attitüde und krachendem Crunch-Sound in die Saiten seiner Strat. Wir zeichnen beide Seiten dieses Musikers in **Workshops** nach. Keine Berührungsängste - beide Lektionen sind gut nachzuspielen und bieten mit kontraststarker Musik sehr lehrreiches Material. Den Dominic-Miller-Story-Workshop empfehlen wir ausdrücklich auch für Klassikgitarristen. Viel Erfolg!

Nach so viel Üben am Instrument lese man zur Entspannung unseren Bericht zur **Musikmesse 2017** in Frankfurt und begleite unsere Messe-Scouts David Rebel und Jens Hausmann bei ihrem neugierigen Rundgang durch die Ausstellungshallen. Immer noch interessant, auch wenn die Messe mit Relevanzproblemen zu kämpfen hat (S. 44). Ein Thema, das gerade parallel zum Thema Nachhaltigkeit im Gitarrenbau aufkommt, ist die Verwendung **thermo-behandelter Hölzer**. Wir werden darauf immer wieder zurückkommen, in dieser Ausgabe dokumentieren wir in Kurzform unsere persönlichen Eindrücke bei einem direkten A/B-Vergleich identischer Instrumente mit normalen und torrefizierten Decken.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünschen

Andreas Schulz Stefan Woldach

Faith®

FAITH VENUS
BLOOD MOON BURST – FVBMB
All Solid High-
Figure Trembesi



Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland
Tel.: + 49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWeinGuitars

Inhalt

=Bonus-Track

8 News

8 Backstage
10 Produkt- & Szene-News

14 Referenz

Neue CDs, DVDs, Bücher und Noten

22 New Scene

22 Aimee Mann
22 Max Prosa
23 Caro Kiste Kontrabass
24 Jakub Ondra
24 Sophie Zelmani

26 Willys Worte

Kulturförderung
Von Willy Astor



FOTO: STEVEN HABERLAND / ECM RECORDS

28 Dominic Miller

Die meisten wissen gar nicht, wie oft sie ihm zuhören, wenn er für Sting und viele Andere in die Saiten greift. Wer ihn kennt, lobt ihn in den höchsten Tönen. Auf seinem neuen Soloalbum ‚Silent Light' zelebriert Miller ausgereifte Tonkultur, enorme Spieleffizienz und beeindruckende Musikalität.. inkl. Workshop

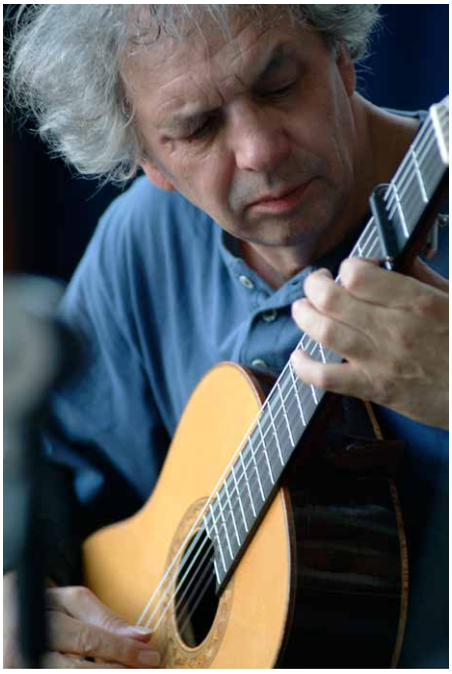


FOTO: PAOLO SORIANI / ECM REDORDS

32 Ralph Towner

Der Meister fand schon vor Jahrzehnten zu seinem zeitlosen Stil auf klassischer und zwölfsaitiger Gitarre. Wenn er nicht mit der Formation Oregon oder in einer seiner Duokonstellationen aktiv ist, kommt er auf solistische Projekte zurück und bereichert nun sein Solo-Repertoire um ein weiteres Album.



FOTO: RICK GOULD

36 Joe Bonamassa

'An Acoustic Evening At The Vienna Opera' ist das bisher erfolgreichste Album des US-Blues-Superstars. Kein Wunder, dass er mit ‚Live At The Carnegie Hall' daran anknüpfen will.



FOTO: PR



FOTO: DAVID REBEL
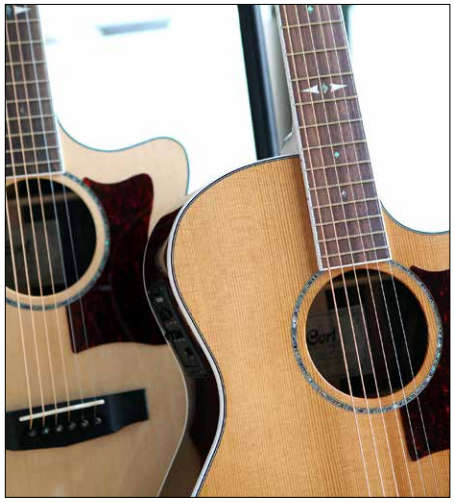


FOTO: MUSIK MEYER

40 Bert Jansch

Niemand hat je so Gitarre gespielt und Songs begleitet wie dieses Genie aus einer schottischen Familie, in der sich über Generationen hinweg niemand sonst für Musik interessiert hat. Bert Jansch dagegen scheint an nichts sonst interessiert gewesen zu sein. Eine umfassende CD-Box feiert nun Ausgewähltes aus den letzten 15 Jahren seiner Karriere.

44 Musikmesse 2017

Die Frankfurter Musikmesse ist in der Krise. Die Zahl der Aussteller sinkt, ob das neue Konzept ankommen wird, muss sich erst noch zeigen. Und in Zeiten der einfachen globalen Kommunikation und ökonomischen Interaktion kann die Musikinstrumentenbranche offenbar auch ohne direkten und persönlichen Kontakt ihren Geschäften nachgehen. Trotzdem gab es auch dieses Jahr Vieles zu entdecken. Unsere Messe-Scouts laden zum Rundgang ein!

50 Torrefizierte Gitarren im A/B-Vergleich

Das Thema der künstlichen Alterung von Tonhölzern ist hochaktuell und längst im Markt angekommen. Gleichzeitig gibt es bisher recht wenige belastbare Rückmeldungen geschweige denn wissenschaftliche Vergleiche, wie sich die Thermobehandlung tatsächlich bemerkbar macht. Wir hatten die Chance zu einem A/B-Hörvergleich.

SESSION VTC

ACOUSTIC GUITAR PICKUP & PREAMP

„Piezo-Sound neu erleben“

Das SESSION VTC System ist die perfekte Harmonie aus klassischem Piezo Tonabnehmer und neuester Preamp Technologie – vereint in einem Gerät.

L.R. Baggs

Mehr Infos unter: www.lrbaggs.de

facebook.com/lrbaggsgermany

Vertrieb für Deutschland und Österreich: M&T Musik & Technik · Division of MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1930 · 35041 Marburg · www.musikundtechnik.de

INHALT AKUSTIK GITARRE 4-2017

Rubriken

3 Editorial
67 Top Shop
91 Abo-Info
92 Leserbriefe/Cartoon
96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
96 Impressum
97 Fachhändler-Empfehlungen
97 Inserentenverzeichnis
98 Vorschau



FOTO: WOLDACH

86 Vintage
National Trojan, 1935

88 Vom Fach
Bau einer Gitarre – Teil 1

90 Giveaway
Veelah V3 OMCE
& Schertler Giulia Amp



FOTO: PR

WORKSHOPS

31 Workshop Story
Dominic Miller
Von Andreas Schulz

76 Special
Sting rockt!
Von Andreas Schulz

78 Fingerpicking
Picking Patterns – Teil 14
Von Peter Finger

80 Fingerstyle
Die britische Schule: Martin Carthy
Von Ian Melrose

81 Basics
American Styles – Teil 1
Von Thomas Rothenberger

82 Fingerstyle Jazz
Epilog – Teil 2
Von Peter Autschbach

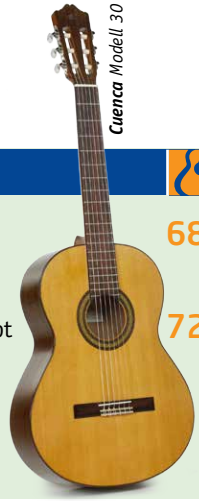
84 Blues
‚Graveyard Blues' à la Tony McPhee
Von Norbert Roschauer

85 Irish Guitar
The Blantyre Explosion
Von Patrick Steinbach

94 On Tour
Veranstaltungshinweise und Präsentationen der AKUSTIK GITARRE

Online Videos zu diesen Workshops und Reportagen unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



***Cuenca** Modell 30*

KLASSIK SPEZIAL

70 José Fernández Bardesio
Wer den Gitarrist und Komponist aus Uruguay hört, glaubt kaum, dass seine Karriere aus gesundheitlichen Gründen beendet schien. Denn mühelos bewältigt der Spezialist für lateinamerikanische Musik anspruchsvollste Werke, nimmt hörenswerte CDs auf und bereichert das Gitarren-Repertoire mit spielenswerten Kompositionen.

68 Klassik Referenz
Bücher, Noten & CDs

72 Klassik Test
Cuenca Modell 30

74 Klassik Workshops

74 Komponisten-Forum
Leon Albert: ‚Haarausfall'
Von Johannes T. Kreusch

75 J. K. Mertz – Allegro op.1 no.3
Von Boris Tesic & Michael Tröster

TESTS



FOTOS: SCHULZ

Online Videos zu diesen Testberichten unter **www.akustik-gitarre.com**

52 Maestro Raffles-IR CSB C Small Jumbo

54 Larson Bros. New Century Grand Auditorium Style 2

56 Taylor Academy Series 10e / 12e-N Dreadnought

58 Fender PM-3 Limited Adirondack Triple-0

60 Sigma GJA-SG200 Jumbo

61 Ibanez Artwood Vintage AVD16 LTD Dreadnought

62 Takamine GD90CE-ZC Dreadnought

64 Cort NDX Baritone

65 Furch D23-CR9 9-saitige Dreadnought

66 Schertler TIM Aktive Kompakt-PA



***Schertler** TIM*

Klangbeispiele zu allen Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



©2016 TAYLOR GUITARS

WALD UND SÄGE

in perfekter Harmonie

Als Steve McMinn vor dreißig Jahren begann, in den Wäldern nach geeignetem Holz für den Gitarrenbau zu suchen, war das relativ einfach. Da jedoch die Waldbestände abnehmen, wird die Tonholzbeschaffung immer schwieriger. Und wer weiß, wie es in fünfzig Jahren aussehen wird? Damit wir auch morgen noch Gitarren bauen können, beschreitet Steve daher schon heute ganz neue Wege. Mit innovativen Methoden der Forstwirtschaft pflanzt und fällt er gezielt Bäume für den Gitarrenbau und sichert so die Zukunft dieser Wälder. Steve investiert Zeit und Geld. Mit Begeisterung bringt er jetzt die Saat für einen Erfolg aus, den erst die nächsten Generationen ernten werden. Zwar wird Steve seine Urenkel nicht mehr kennenlernen, doch er hat dafür gesorgt, dass es auch für sie noch neue Gitarren geben wird. Diese inspirierende Geschichte erinnert uns daran, dass die Welt mehr Visionäre wie Steve braucht. *Weitere Informationen über ihn und andere Menschen, die den Mut haben, neue Wege zu gehen, finden Sie auf taylorguitars.com.*

QUALITY Taylor® GUITARS

Step forward. MUSIC IS WAITING.™

Konzerte, Kurse und Workshops

Hamburger Gitarrentage 2017

Am 17.06. wird kein geringer als der Grammy-Gewinner David Russell in der Hamburger Laeiszhalle ein Gastspiel im Rahmen der diesjährigen Hamburger Gitarrentage geben. Weltweit genießt momentan kein anderer klassischer Gitarrist eine derartige Anerkennung wie der gebürtige Schotte. Darüber hinaus darf sich das Publikum auf Konzerte mit dem Italiener Aniello Desiderio, dem argentinischen Komponisten und Gitarristen Jorge Cardoso, dem Hamburger Bandoneon- und Gitarrenduo „LieberTango“ sowie auf eine Fingerstyle-Night mit Mike Dawes, Antoine Dufour, Michael Fix und Sönke Meinen freuen.

Info: www.hamburger-gitarrentage.de


David Russell

FOTO: PR


Jamie Lawson

FOTO: KATJA RUGE

Freigeschwommen

Jamie Lawson

In unserer Ausgabe 3-2016 stellten wir den unbekannten Newcomer in unserer Rubrik New Scene im Porträt vor. Jetzt macht der Songwriter einen gewaltigen Karrieresprung: Er wird die Deutschland-Tour von Superstar James Blunt im Oktober als Support-Act begleiten. Lawson war bekanntlich der erste Künstler, der einen Vertrag auf dem Label von Ed Sheeran bekam. Kurz danach startete Lawsons Single ‚Wasn't Expecting That' durch, sein gleichnamiges Album erlangte sogar Platinstatus. Momentan arbeitet Lawson an seinem nächsten Album, dessen Songs er teilweise schon live präsentieren will, wenn er mit James Blunt unterwegs ist.

Info: www.jamielawson.com


Peter Rieger

FOTO: PR

Gegangen

Peter Rieger

Bereits im Januar verstarb Peter Rieger, einer der großen Konzertveranstalter Deutschlands. Er holte Künstler wie U2, Phil Collins, David Bowie, Prince, Paul McCartney und viele andere auf deutsche Bühnen und organisierte auch Klassik-Events mit Opern-Stars wie Luciano Pavarotti. Im Nachruf seiner Firma heißt es: „Mit großer Betroffenheit haben wir vom Tod unseres Firmengründers und langjährigen Geschäftsführers Peter Rieger erfahren. Mit großer Leidenschaft führte er die Peter Rieger Konzertagentur durch wechselhafte Zeiten hindurch und schuf immer wieder unvergessliche Momente und Musikerlebnisse.“ Mit seiner damaligen Frau Jutta Schremmer-Rieger gründete Peter Rieger 1983 seine Konzertagentur in Köln.

Info: www.prknet.de


Record Store

FOTO: PR

Jubiläum

10 Jahre Record Store Day

Auch wenn einigen der Plattenladen um die Ecke fast schon wie ein Relikt aus grauer Vorzeit zu sein scheint: weit gefehlt! Die Schallplatte erfreut sich wachsender Beliebtheit. Deshalb gab's zum weltweit zelebrierten 10. Jubiläum dieses Jahr nicht nur Grußbotschaften von Jack White, Dave Grohl und Ozzy Osbourne, sondern auch weltweit Instore Gigs, Parties und exklusive RSD-Releases, darunter Neuauflagen von David Bowie, Motörhead, Bruce Springsteen, James Brown und Prince, dazu Gigs mit Tiger Lou & Sauropod, Pothead und Die Regierung. In Deutschland, Österreich und der Schweiz nehmen etwa 200 unabhängige Plattenläden teil. Der öffentliche und mediale Fokus auf die teilnehmenden Plattenläden mit rund 100 Events machen den RSD zu einem wichtigen Impulsgeber für die Musikkultur.

Info: www.recordstoredaygermany.de

Emily Barker

Walking In Memphis

Ihr letztes Album war überragend: Im Londoner ‚Toerag Studio' (wo die White Stripes ‚Elephant' aufnahmen) mit Equipment aus den Fünfzigerjahren produziert entstand mit ‚Toerag Sessions' ein intimes Songwriter-Album als Guitar&Vocals-Performance. Jetzt erfüllt sich die australische Songwriterin den nächsten Traum: In Sam Phillips legendären Studio, wo wegweisende Alben von Hank Williams über Roy Orbison bis Johnny Cash entstanden, hat sie ein Soul-Album eingespielt, das Ende Mai erscheinen soll – wir sind gespannt.

Info: www.emilybarker.com


Emily Barker

FOTO: WOLDACH


Billy Bragg

FOTO: PR

Das gute Gewissen

Billy Bragg

Seit über 30 Jahren ist Billy Bragg das musikalisch-politische Gewissen Großbritanniens, wenn er nicht gerade mit Wilco das Erbe Woodie Guthries neu vertont oder mit Joe Henry per Zug durch die USA reist und dabei ein Country-Album aufnimmt. Jetzt, wo der Populismus überall seine Köpfe reckt, antwortet Bragg so deutlich, wie man es von ihm gewohnt ist. Er schnallt sich die elektrische Gitarre um und geht solo auf die „Bridges Not Walls“-Tour. „Musik kann die Welt nicht verändern“, schätzt er seine Möglichkeiten ein, „aber sie hat die Macht, Menschen zusammenzubringen. In entzweienden Zeiten wie im Moment ist das schon ein guter Anfang.“ Im November geht Bragg mit seiner Gitarre, deutlichen Worten und seinen großartigen Songs auf Tour nach Köln, Berlin, Frankfurt und Hamburg. Tickets: fkpscorpio.com und eventim.de.

Info: www.billybragg.co.uk

C.F. Martin & Co.
EST. 1833

martinguitar.com

2.000.000 Gitarren

Seit 1833 ohne Kompromisse



Standard Serie 00-28

AMI-GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I www.martin-gitarren.de



Shadow Gitarren



Sigma DOCE



Schertler Bühnenmonitor Teddy



Schertler Akustik-Amp Roy

Shadow Gitarren

Ren Ferguson ist einer der besten und erfolgreichsten Gitarrenbauer der USA. Über 30 Jahre arbeitete er für große Firmen wie Gibson und Fender. Jetzt ist Ferguson Leiter der „Entwicklung und Manufaktur" bei Shadow Guitars. Die Reinhardt GmbH übernimmt ab 2017 den Europavertrieb der Instrumente.
Info: www.bestacoustics.de

Gitarrespielen im Urlaub: Mediterranean Music School

Im Sommer 2017 bietet die Mediterranean Music School wieder ein umfangreiches und interessantes Workshop-Programm. Hier die Termine:

10.6.-17.6.: Casanuova, Peter Autschbach - Akustikgitarre & Songbegleitung
8.7.-15.7.: Poderino, Peter Kroll-Ploeger - Fingerstyle und Songbegleitung
8.7.-15.7.: Poderino, André Tolba – Rock'n'Roll & Rockabilly-Gitarre
15.7.-22.7.: Poderino, Michael Sagmeister – Jazzgitarre
15.7.-22.7.: Poderino, Antonella D'Orio - Abenteuer Singen
22.7.-29.7: Poderino, Peter Autschbach - E-Gitarre
29.7.-5.8.: Borgo, Zane Charron - Fingerstyle & Songbegleitung
29.7.-5.8.: Borgo, Petra Straue - Gesang
29.7-5.8.: Casanuova, Andreas Schulz - Kreative Song-Arrangements
5.8.-12.8.: Casanuova, Peter Fischer - Nothing but the Blues
5.8.-12.8.: Poderino, Peter Crow C – Fingerstyle Blues-Guitar
12.8.-19.8.: Casanuova, Ralf Illenberger - Freude an der Magie des Tons
12.8.-19.8.: Borgo, Silvio Schneider - Groovy Latin Guitar
12.8.-19.8.: Borgo, Karolina Trybala - Gesang & Körper-Percussion
19.8.-26.8.: Poderino, Dave Goodman - Fingerstyle Guitar
19.8.-26.8.: Casanuova, David Becker - Neue Wege zum Jazz und Blues

Infos und Anmeldung: www.med-music-school.com

Sigma mit alternativen Hölzern

Einen Zugang zur Riege der Custom-Gitarren vermeldet Sigma mit der Dreadnought DOCE (€ 360). Hier liegt die Besonderheit bei den verwendeten Hölzern, denn für Boden und Zargen kommt Ovangkol zum Einsatz. Dieses Holz sieht entfernt aus wie Palisander. Die DOCE besitzt eine massive Sitka-Fichtendecke. Zusammen mit dem großen Dreadnought-Korpus verleiht das der DOCE einen durchsetzungsfähigen, mächtigen Sound. Dieser wird mit dem hauseigenen Sigma Preamp-System an einen Verstärker weitergeleitet, so dass die DOCE auch auf einer lauten Bühne uneingeschränkt verwendet werden kann. Um den Preis niedrig zu halten, hat man auf ein Binding verzichtet und die Schalllochrosette gelasert. Dafür befindet sich jedoch eine auffallende „Torch"-Einlage aus Abalone in der Kopfplatte.
Info: www.sigma-guitars.com

European Guitar Teachers Association (EGTA-D)

Der 13. Gitarrenbauwettbewerb der EGTA-D ist zu Ende. Er war wieder für Schülergitarren aller Mensurlängen bis maximal 64 cm ausgeschrieben. Die Jury unter Vorsitz von Michael Koch (zweiter Bundesvorsitzender der EGTA, Gitarrendozent i.R. an Konservatorium und Musikhochschule Mainz) bestand aus Sebastian Bödeker (Gitarrenlehrer in Duisburg), Thomas Cieslik (Gitarrenlehrer in Krefeld), Ernst Dering (Gitarrenlehrer und Gitarrenbauer in Bielefeld) und Karl Sandvoss (Vorstand des Instituts für Saiteninstrumente Gitarre & Laute – ISIGL). Drei Teilnehmer hatten 25 Gitarren zum Wettbewerb eingesandt. Die Bewertung durch die Jury, organisatorisch betreut durch Dr. Helmut Richter (Bundesgeschäftsführer der EGTA), erfolgte Mitte März im Willy-Brandt-Berufskolleg der Stadt Duisburg. Sie erbrachte folgendes Ergebnis: Es wird 18 Gitarren das Prädikat „Von der EGTA empfohlenes Modell 2017/2018" zuerkannt. Detaillierte Informationen zur Bewertung der einzelnen Instrumente durch die Jury findet man auf www.egta-d.de.
Info: www.egta-d.de



Mediterranean Music School

Schertler Roy & Teddy

Schertler hat 2 neue Produkte im Portfolio. Roy ist der neue Top-Verstärker, mit 400 Watt und 7 Kanälen opulent ausgestattet. Speziell der Mixer ist mit verschiedenen Eingängen, Inserts, 3-Band-EQ, Phantomspeisung und weiteren Extras für alle Live-Situationen geeignet. Neben einem Hallmodul ist ein zweiter Digitaleffekt parallel nutzbar. Teddy wiederum ist ein neuer 200-Watt-Bühnenmonitor. Besonderheit ist sein flaches Profil, das besonders unauffällig sein soll und dem Publikum nicht die Sicht auf die Bühne versperrt. Ausgestattet ist der Aktivmonitor mit einem Coaxial-Speaker, mehrere Units lassen sich zusammenschalten, dazu gibt es ein Bedienfeld mit weiteren Basisfunktionen.
Info: www.schertler.com

Martin Newsletter

Immer auf dem letzten Stand, dazu Hintergrundinformationen und Pflegetipps: All das bietet der neue deutsche Newsletter von Martin Guitars. Registrieren kann man sich auf der deutschen Webseite www.martin-gitarren.de. Man erhält dann in regelmäßigen Abständen Informationen zu den neuen Martin-Modellen sowie zu Martin-Saiten. Martin-Guitars ist übrigens einer der wenigen Gitarrenbauer mit eigener Saitenherstellung.
Info: www.martin-gitarren.de

Presse-Awards für Cubase und Cubasis

Nominiert in zwei Kategorien, gewann Steinberg auf der Musikmesse mit Cubase Pro 9 den ersten MIPA des Abends in der Kategorie Recording Software. Den zweiten MIPA gab es für Cubasis 2 in der Kategorie Mobile Music App. Genaue Info dazu unter www.steinberg.net/epkmipa2017. Cubase Pro gehört zu den fortschrittlichsten heute erhältlichen DAWs und wird von Produzenten und Musikern weltweit für Komponieren, Aufnehmen und Bearbeiten von Musik eingesetzt. Die Music Production App Cubasis ermöglicht Recording, Editing und Mixing auf dem iPad und legt dabei den Fokus auf einfache Bedienung und effiziente Arbeitsweise.
Info: www.steinberg.net

Ortega ECLIPSE SUITE C/E

Ortega Guitars stellt ein neues Instrument aus der Private Room Series vor, die ECLIPSE SUITE C/E. Durch ihr Design setzt sie einen klaren Akzent. Abgesehen von der Palisander-Armstütze auf der Zarge besteht die Gitarre komplett aus Mahagoni. Die Decke ist massiv. Ein synthetisches Perlmutt-Binding verbindet die Zarge mit Decke und Boden. Cutaway, MagusPro Preamp



Ortega Eclipse Suite C/E



Guitar Summit 08. - 10.09.2017 in Mannheim



iSolo Recording-System



Framus FD 28 N



Framus mit Fishman Prefix Plus T Preamp-System

und 48 mm Sattelbreite machen die Nylonsaitengitarre zu einem Instrument für den modernen Gitarristen. Der 12-Loch-Steg sorgt für größeren Saitendruck auf der Decke, was sich in Klang und Spielgefühl bemerkbar macht, außerdem vereinfacht er das Aufziehen der Saiten. Im Preamp ist ein Stimmgerät geschickt im Logo verbaut, außerdem gibt es ein hübsches Inlay im Griffbrett und ein zweites am Schallloch. Die Gitarre wird inklusive einem hochwertigen Gigbag und Gurt ausgeliefert und ist ab Werk mit hochwertigen Savarez 500CJ Saiten bespannt. Preis: 685 €. *Info: www.ortegaguitars.com*

GUITAR SUMMIT 2017

Vom 08.-10. September 2017 findet in Mannheim der erste GUITAR SUMMIT statt – eine Veranstaltung, die sich voll und ganz dem Thema Gitarre widmet. Ein ausgedehntes Wochenende lang, von Freitag bis Sonntag, wird Mannheim zum Mittelpunkt der nationalen und internationalen Gitarrenwelt und ganz im Zeichen von E-Gitarren, Acoustics, Bässen, Effektpedalen, Amps und Zubehör stehen. Dabei steht der Mitmach-Faktor deutlich im Vordergrund. Besucher können sich auf ein ausgiebiges Rahmenprogram mit zahlreichen Live-Auftritten freuen, außerdem auf spannende Aussteller und interessante Workshops, die zum Mitmachen animieren.

Info: www.guitarsummit.de



Sigma JR-SG Advanced

Schnurloses Aufnahmesystem iSolo

iSolo macht Recording einfach: Der Sender mit Mikrofon wird an der Decke platziert, das Signal wird per Funk an das Smartphone geschickt, schon ist die Aufnahme im Kasten. Die Reinhardt GmbH übernimmt den Europavertrieb für iSolo und wird bei der Musikmesse 2017 erste Modelle zeigen.

Info: www.bestacoustics.de

Sigma SG-Serie

Die JR-SG Advanced (690 €) rundet die Serie der Slope-Shoulder-Dreadnoughts von Sigma ab. Die Gitarre besitzt eine massive Sitka-Fichtendecke, Boden und Zargen sind mit Palisander furniert. Die Mensur ist im Vergleich zu den meisten anderen Modellen der Sigma-SG-Serie etwas länger und besitzt die Normallänge von 25.4“ (64,5 Zentimeter). Durch den 44,5 mm breiten Hals ist genügend Platz für alle Spieltechniken verfügbar. Das Sunburst-Finish verleiht der Gitarre eine attraktive Vintage-Ausstrahlung, das hochmoderne Fishman-Sonitone-Pickupsystem sorgt für uneingeschränkte Bühnenqualitäten.

Info: www.sigma-guitars.com

Framus Legacy Acoustics Nashville Series

Die Framus Legacy Akustikgitarrenserie ist erweitert worden. Im Bereich der Dreadnoughts möchten die neuen hochklassigen Modelle FD 28 Nashville EQ und FD 28 Nashville Cutaway EQ – in Handarbeit aus selektierten, massiven Hölzern gefertigt – anspruchsvolle Gitarristen inspirieren und begeistern. Die Decke der Framus FD 28 Nashville besteht aus massiver AA Sitka-Fichte, Boden und Zargen aus massivem ostindisdchen Palisander. Der Mahagoni-Hals (C-Profil) im Satin-Finish trägt ein Griffbrett aus Tigerstripe Ebony (Radius: 16“, 21 polierte Medium-Bünde, Tusq-Sattel), die Brücke besteht ebenfalls aus Tigerstripe Ebony und wird durch eine kompensierte Tusq-Stegeinlage komplettiert. Die Kopfplatte zeigt sich dank Vintage Grover Mechaniken, Palisander-Furnier sowie Framus-Logo und Einlagen aus Perlmutt von ihrer attraktivsten Seite, die Herringbone-Rosette und die dreilagigen Bindings stehen ihr in nichts nach. Zur Tonabnahme und Vorverstärkung kommt das bewährte Fishman Prefix Plus T Preamp-System zum Einsatz, besaitet sind diese Top-Instrumente mit Cleartone Acoustic 012 - 053 Strings. Diese Finishes stehen zur Auswahl: Vintage Transparent Satin Natural Tinted, Vintage Transparent High Polish Natural Tinted, Vintage Dark Sunburst Transparent High Polish. Die Instrumente der Framus Legacy Acoustics Nashville sind Handcrafted in P.R. China. Preise: je nach Ausführung und Finish zwischen 1.411 und 1.588 € .

Info: www.framus.de

Elite Acoustics

Die Hyperactive Audiotechnik GmbH erweitert ihr Produktportfolio und übernimmt den Exklusivvertrieb der US-Marke Elite Acoustics für

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER

Der ACOUSTIC PLAYER 2-2017 ist seit dem 14. März erhältlich und bringt euch 14 wohlklingende Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Dank der ausführlichen Erläuterungen der Dozenten in Bild und Ton ist es besonders einfach und motivierend, das Material zu erlernen. Der AP 2-2017 zeigt, was man musikalisch auf der Akustikgitarre umsetzen kann – mit Workshops in vielen verschiedenen Stilrichtungen und Spielweisen, von den Autoren des ACOUSTIC PLAYERS aufbereitet in kurzweiligen Beiträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

Unser Special Guest ist Alex de Grassi, einer der wichtigsten Fingerstyle-Spieler der letzten Jahrzehnte. Er zeigt seinen „three dimensional fingerstyle“ am Beispiel eines Arrangements eines O-Carolan-Stückes. Den US-Gitarristen und Sänger John Mayer featuren wir gleich zweimal: Er ist der Guitar Hero im AP 2-17 und findet sich auch auf der Playlist des Blues-Workshops. Perfekt für Mayer-Fans! Der Classic Song ist ein irisches Traditional, ein Song, der seinen Weg um die ganze Welt gemacht hat und in vielen Stilrichtungen interpretiert wurde: ‚Whiskey In The Jar‘ stellen wir wie gewohnt unter mehreren Aspekten vor: Fingerstyle solo, in der bekannten Thin-Lizzy-Version und als Bluegrass-Mandolinen-Transkription. In weiteren Workshops geht es unter anderem um Acoustic Soul, das CGCGCD-Tuning, die Wall of Sound, Deutsch-Rock-Strumming, Tango und Open-String-Melodien.



Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe 2-2017!

Info: ***www.acoustic-player.de***
Online-Bestellung: www.acoustic-music.de/acoustic-player



Akku-betriebene Mini-PA von Elite Acoustics

Deutschland und Österreich. Seit zehn Jahren produziert Elite Acoustics im kalifornischen El Monte, zum Sortiment gehören tragbare und akkubetriebene Mini-PA Systeme, wie der A1BR8 und der A4BR8. Diese eignen sich insbesondere für Akustikgitarristen, Straßenmusiker, Liedermacher oder Bildungseinrichtungen. Die Produkte von Elite Acoustics überzeugen mit hochwertiger Verarbeitung, ausdauernden Akkusystemen und modernen Features wie einer Bluetooth-Schnittstelle. „Elite Acoustics geht auf die Anforderungen der heutigen Musikergeneration ein und setzt Details und Produktideen innovativ um. Die Klangqualität ist großartig und wird viele Anwender begeistern", sagt Thomas Guzy, Produktverantwortlicher bei Hyperactive. Elite Acoustics Produkte sind ab sofort im Fachhandel erhältlich und waren auch bereits auf der Musikmesse in Frankfurt zu sehen.
Info: www.hyperactive.de/elite-acoustics



Martin Backpacker 25. Anniversary

25 Jahre auf der Straße

Die pragmatischste Martin-Gitarre aller Zeiten, die Backpacker, feiert ihren 25. Geburtstag. Aus diesem Anlass und nur in diesem Jahr gibt es die Backpacker 25. Anniversary (495 €) – eine echte Reisegitarre, und deswegen auch ohne ein Gramm Palisander. Der Korpus inklusive Boden und Decke besteht komplett aus Sapeli, wobei Zargen und Hals aus einem durchgehenden Stück bestehen. Das Griffbrett wird aus dem Werkstoff Richlite gefertigt und trägt 15 Bünde. Es weist gegenüber einer Standard-Martin eine nur gering verkürzte 24-Zoll-Mensur auf. Die Stimmmechaniken dieses Sondermodells sind schwarz verchromt. Lieferung inklusive Gurt und Gigbag.
Info: www.martin-gitarren.de



Lakewood - Konzerte und Ausstellung am 30.06. & 01.07.2017

Unter dem Motto „Schlaflos in Gießen" möchte Lakewood allen Gitarristen ein anregendes und inspirierendes Wochenende offerieren. Am 30.06. und 01.07.2017 findet in Gießen-Rödgen das Konzertwochenende Schlaflos in Gießen statt. Parallel öffnen sich die Werkstatttüren für eine Gitarrenausstellung aller Lakewood- und Khaya-Modelle. Man kann Gitarren ausprobieren, vergleichen, kaufen und mit den Gitarrenbauern ins Gespräch kommen. Vor dem Gebäude ist in einem Zelt für essen und Trinken gesorgt. Auftretende Künstler: Ulli Bögershausen, Tatyana Ryzhkova, Christina Lux, Norman Keil, Jonathan Kluth, Wingenfelder & Wingenfelder. Der Besuch der Gitarrenausstellung ist kostenfrei, Tickets für die Konzerte gibt es unter www.lakewood-guitars.de (keine Abendkasse).
Info: www.lakewood-guitars.de



NACHRUF

In Memoriam: Heiner Dreizehnter

(29. August 1960 - † 09. April 2017)*

Am 9. April verstarb der Gitarrenbauer Heiner Dreizehnter. Die AKUSTIK GITARRE hat über viele Jahre seine Arbeit begleitet und seine Instrumente der Leserschaft in Testberichten, Tonaufnahmen und Videos vorgestellt. Anstelle einer biografischen Würdigung kommen zwei Musiker zu Wort, aus deren persönlichen Anmerkungen sich die Verbundenheit zu dem Gitarrenbauer und seinen Instrumenten herauslesen lässt.



Heiner Dreizehnter

Foto: Europeanguitarbuilders.com

„Ich lernte Heiner durch einen Reparaturauftrag kennen. Beim kurzen Besprechen der Details war er sehr an meinen Vorstellungen von Ton und Ansprache interessiert, hörte genau zu, redete ansonsten aber nicht viel. Zum Abholtermin war nicht nur meine Gitarre neu bundiert, er zeigte mir auch ein ganz frisches Instrument aus seiner Werkstatt: Beinahe schon unheimlich exakt nach meinen Vorlieben gebaut, traf es genau den von mir gesuchten Ton und brachte mich umgehend auf neue Ideen für Stücke. Ich habe diese Gitarre nicht mehr aus der Hand gelegt. Heiner beherrschte neben der handwerklichen und gestalterischen Perfektion auch die seltene Kunst, die passende Chemie zwischen Spieler und Instrument zu erspüren, das habe ich in der Folge noch häufiger erlebt. Er war kein Mann der vielen Worte, die allergrößte Freude machte es ihm, wenn seine Gitarren zu ihrem Spieler fanden."
Ulrich Uhland Warnecke

„Gerade habe ich erfahren, dass mein Freund, der geniale Gitarrenbauer Heiner Dreizehnter verstorben ist. Lebendigkeit hat sich aus diesem Körper zurückgezogen, doch es scheint, als ob sich diese Lebendigkeit durch seine Instrumente weiter verströmt. Die Erinnerung an ihn ist in jedem gespielten Ton anwesend. Als ich Heiner vor Jahren in Frankfurt auf der Musikmesse kennenlernte, hatte es mir besonders eine Gitarre angetan, die er für sich selbst gebaut hatte. Obwohl ich wirklich nicht die Absicht hatte, ein Instrument zu kaufen, ließ mich dieses Klangerlebnis nicht mehr los. Nachdem ich seinen Stand an diesem Tag bestimmt achtmal besucht hatte, fand ich mich zum wiederholten Mal auf dem Flur des Messegeländes wieder, um auf dieser Gitarre zu spielen. Sie, die Gitarre, hatte mich gefunden. Heiner hatte das offensichtlich schon vor mir bemerkt .Als ich ihn fragte, ob er mir diese Instrument verkaufen würde, antwortete er in seiner trockenem Allgäuer Art: „Ich habe mich schon gefragt, worauf du noch wartest!" In den folgenden Jahren entwickelte sich eine tiefe Freundschaft, obwohl wir uns nicht oft sahen. In seiner Gitarrenbaukunst war Heiner kompromisslos der Formvollendung in jeglicher Hinsicht verpflichtet und hat so den „Dreizehnter Signature Sound" sowie eine Reihe spezieller und innovativer Ideen entwickelt. Etwas ganz Besonderes ist ein Modell, das er als Ergebnis unserer inspirierenden Gespräche für mich baute: Eine schier unglaublich groß klingende siebensaitige half-fretless Semi-Baritongitarre! Und ja Heiner, ich habe ein wenig Schuldgefühle, dass ich sie nicht als Messemodell hergegeben habe, aber ich wollte sie einfach nicht vermissen! Danke, dass Du mir das nicht übelgenommen hast. Und danke für Erlebnisse mit diesen Instrumenten, die eigentlich unbezahlbar sind. Vielleicht kann man sich da eher annähern, wenn man nicht aufhört, auf ihnen zu spielen und so auch Dein Lebenswerk weiter schwingen lässt."
Martin Hermann/Wipperfürth

MUSIC STORE
professional



Der neue Katalog!
Ab April kostenlos bestellen!
www.musicstore.de

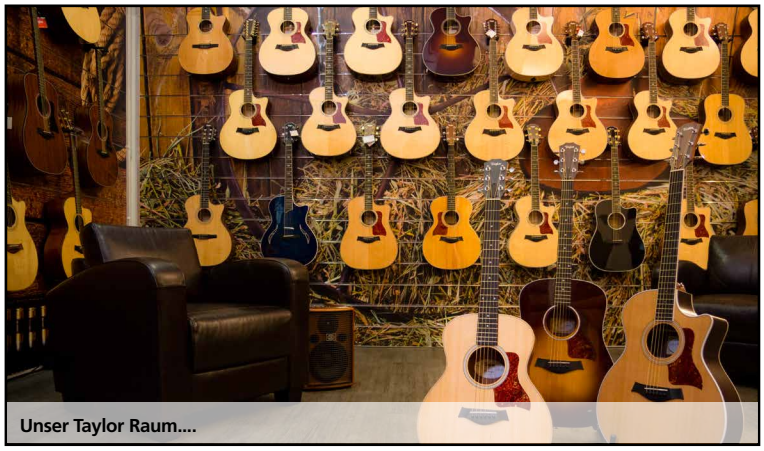
Im Vordergrund der Hauptladen mit fünf Verkaufsetagen, dahinter Restaurant, Servicewerkstätten, Telesales & Support, Verwaltung und das Hochregallager.



Teilansicht unserer riesigen Akustikabteilung....



Nobel Westerngitarren von Taylor, Martin, Gibson, Takamine, Guild, Maton... hier finden Sie garantiert Ihre Traumgitarre!



Unser Taylor Raum....



Blick in das 24 Meter hohe Hochregallager...mit Waren im Wert von über 33 Mio...



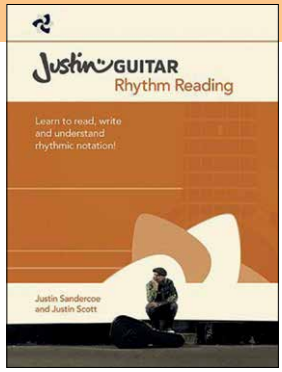


Unsere Kaffebar in der Gitarrenabteilung....vorbeischauen lohnt sich!

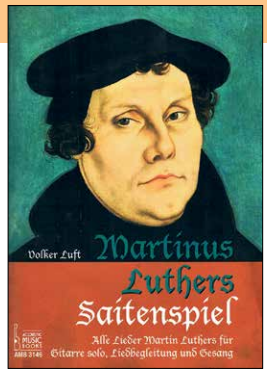
MUSIC STORE professional GmbH · Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln-Kalk · Tel. 0221-8884-0

Bücher & Noten

Von Andreas Schulz







Justin Sandercoe & Justin Scott
Rhythm Reading

(Buch, 256 S., Wise Publications/Music Sales, ISBN 978-1-78558-368-1)

Justin Sandercoes Erfolg basiert weitgehend darauf, dass er auf inhaltlich saubere und angenehm lockere Art den Leuten bekannte Songs zeigt. Oft in einer sehr simplifizierten Version, manchmal auch „the real thing" bis hin zu echt komplexem Stuff. Inzwischen gibt es unter seinem Namen auch Bücher (ja, aus Papier!). Aktuell erschienen ist ‚Justin Guitar - Rhythm Reading'. Untertitel: Learn to read, write and understand rhythmic notation! (mit Ausrufezeichen). Im Gegensatz zu den Songs ist das natürlich trockener Stoff, sprich das sind 256 Seiten, die meisten davon mit schnöden rhythmischen Übungen. Und zwar tatsächlich nur rhythmische Notation, ohne Umsetzung in Musik. Dafür ist die Struktur sinnvoll gewählt. Man tastet sich in 14 aufeinander aufbauenden Kapiteln von den einfachsten Rhythmen und Metren vor bis zu komplexen 16tel- und Triolen-Patterns. Wer das durchhält, dürfte beim rhythmischen Notenlesen tatsächlich gut weitergekommen sein. Trockene Materie, ordentlich aufbereitet. Noch schöner wären eingestreute musikalische Beispiele gewesen, außerdem weitere Anweisungen, was man mit solchen Rhythmen machen kann, wie typische Rhythmen mit bestimmten Stilrichtungen verknüpft sind usw. Vielleicht nächstes Mal.
Info: www.musicsales.com

Gerhard Koch-Darkow
Dschungellieder

Exotische Traditionals und Kompositionen für Gitarre leicht bis mittelschwer

(Buch + CD, 72 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-342-0)

Endlich mal etwas Abenteuer in der Repertoire-Auswahl. Gerhard Koch-Darkow hat in seinem Buch ‚Dschungellieder' einen tiefen Griff in die Exotikkiste getan und bringt uns jede Menge Fingerstyle-Bearbeitungen ungewöhnlicher oder zumindest doch noch nicht oft gehörter Stücke aus Afrika, Lateinamerika, Griechenland und anderen seltsamen Orten auf der Welt. Dazu kommen einige Kompositionen des Autors. Insgesamt ist der Band mit 40 Tracks bestückt, jeder hat auch technisch oder interpretatorisch gesehen ein Thema. Beispiel gefällig? Track 27 - ‚The Infinte Sun' - Lagenspiel | zweistimmige Aufschlagsbindung | Barré | Glissando. Die Anforderungen werden zunehmend schwerer, aber es bleibt alles im Rahmen, denn das Buch soll auch für den Unterricht und auch für junge Spieler taugen. Sehr schön, denn es gibt nicht allzu viel Material, das auf solch klangmalerische Ausflüge setzt. Enthalten ist eine CD, auf der man alle Stücke nachhören kann. Eine Bereicherung des Unterrichts-Repertoires für alle, die die ausgetretenen Pfade mal verlassen wollen und sich gern querfeldein übers Griffbrett bewegen. Notiert ist alles durchgehend in Standardnotation mit einigen Tabs als Hilfestellung.
Info: www.acoustic-music-books.de

Volker Luft
Martinus Luthers Saitenspiel

(Buch, 80 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-346-8)

Martin Luther war eine der wichtigsten Personen der deutschen Geschichte. Und langweilig dürfte es ihm zu Lebzeiten nicht gewesen sein. Nicht nur dass er eine beeindruckende Zahl von Thesen an das Hauptportal der Schlosskirche in Wittenberg genagelt und außerdem die Bibel ins Frühneuhochdeutsche übersetzt hat. Er komponierte auch, und das nicht zu knapp. Volker Luft legt nun ein Notenbuch vor, in dem alle Lieder Martin Luthers versammelt sind, mal arrangiert für Gitarre solo, mal zur Liedbegleitung mit Gesang. Religiös motiviert war das Musizieren im 16. Jahr-

REDAKTIONSEMPFEHLUNG FÜR PROFIS

Stefan Kuntz: Survival Kit für Künstler

(Buch, bzw. eBook/PDF, Vertrieb online)



Stefan Kuntz ist wohl der Mensch im deutschsprachigen Raum, der am meisten Informationen zusammengetragen und sinnvoll aufbereitet hat zu allen wirtschaftlichen und organisatorischen Themen rund um künstlerische Berufe. Da wir Gitarristen zur Gattung der Musiker und damit zur Familie der Künstler gehören, sollten wir uns von seinem Survival-Kit unbedingt angesprochen fühlen, zumindest dann, wenn wir für unser Saitengezupfe Geld bezahlt bekommen, sei es als Live-Musiker, Gitarrenlehrer, Komponist, Arrangeur oder mit einer anderen Tätigkeit im musikalischen Umfeld. Kuntz stellt sein umfangreiches Material in verschiedenen Formen zur Verfügung. Als gedrucktes Buch gibt es die Basics-Version mit allen Grundinformationen, aber ohne tiefergehende Fallbeispiele (11. Auflage, €23). Das große Paket ist die Version Digital Plus, erhältlich als Datei per Email (rtf- oder pdf-Format, 727 Seiten!, €21); die Kombi aus Basics-Buch und digitaler Plus-Ergänzung erhält man für €35, Old-School-Interessenten können sich die digitale Ausgabe auch auf Datenträger (CD-ROM) zusenden lassen, das kostet dann €24 oder im Kombipaket € 38. Zusätzlich gibt es noch Abomodelle, und Stefan Kuntz steht als persönlicher Berater auch selbst zur Verfügung gegen ein faires und dem Zeit- und Kompetenzaufwand angepasstes Honorar. Zum Check haben wir die über 700 Seiten starke Digital-Plus-Ausgabe vorliegen. In einer Rezension kann man einem solchen Werk nur annähernd gerecht werden. Aber bereits das 12 Seiten umfassende Inhaltsverzeichnis lässt einen in Ehrfurcht zurück. Der Mann hat wirklich an alles gedacht, was im Umfeld künstlerischer Berufstätigkeit irgendwie von Interesse sein kann. Manche Bereiche sind erwartbar, so umfangreiche Kapitel zu Betriebs- und Rechtsformen, Steuern, Künstlersozialkasse, anderen Versicherungen, Verträgen, Gema. Doch es gibt noch viel mehr, und das vor allem in beeindruckender Inhaltstiefe und ebenso kompetent wie sprachverständlich formuliert: das soziale Netz, Umgang mit Verlagen, Urheberrecht, Verwertungsgesellschaften, Marketing & Werbung, Auslandsregelungen, Fördermodelle, Finanzierungen, Bühne & Sicherheit. Und einiges mehr. Ganz ehrlich: Ich bin beeindruckt und erstaunt, von welchem Netz von Sachverhalten ich als Profi so umgeben bin. Im Survival-Kit von Stefan Kuntz werden auch erfahrene Kollegen, die schon langjährig entsprechend beruflich tätig sind, überraschende, erhellende und hilfreiche Facts finden. So ein Buch liest man natürlich nicht am Stück und schon gar nicht zum Spaß. Aber es als Nachschlagewerk für alle möglichen Situationen, Entscheidungen und Probleme im Regal oder digital auf der Festplatte zu haben, dürfte enorm viel wert sein. Unbedingte Empfehlung für professionelle Musiker!
Info und Bezug: www.kuenstlerrat.de



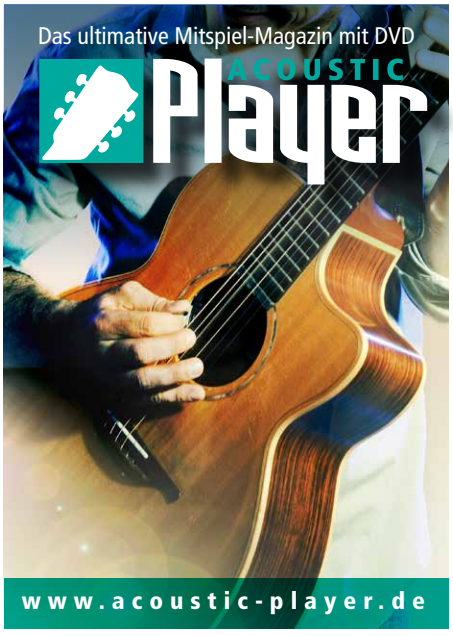


hundert, zumindest bei Luther. Das zeigen die Titel wie ‚Eine feste Burg ist unser Gott', ‚Vom Himmel hoch da komm ich her' oder ‚Christe, du Lamm Gottes'. Wahnsinn, wie produktiv dieser Mann gewesen sein muss, als Professor, Seelsorger, Bibelübersetzer und Autor. In Sachen Musik war er unterwegs mit Flöte und Laute und war offenbar ein begeisterter Sänger. Überliefert sind Aussagen wie: „Die Musik ist aller Bewegung des Herzens eine Regiererin." Zugegeben, sprachlich etwas umständlich formuliert, inhaltlich dürfte aber die Leserschaft dieses Magazins mehrheitlich zustimmen. Volker Luft hat Luthers Repertoire für Gitarre arrangiert, abgedruckt sind Noten, Tabs, Gesangsmelodien und Texte. Somit erhält man einen perfekt geführten und betreuten Zugang zu dieser Musik. Angesprochen sind Freunde mittelalterlicher Musik sowie alle diejenigen, die Musik im weitesten Sinn in christlichem Rahmen praktizieren.
Info: www.acoustic-music-books.de

Das Folk- und Volksliederbuch – 100 leicht arrangierte Lieder für Gitarre (bzw. Ukulele) und Gesang

(Buch, 164 S., Schott Music, ISBN 978-3-7957-1108-5)

Liebhaber von Volksmusik hier? Damit ist nicht die dümmliche Inszenierung von Volksmusik in prekären Fernsehformaten gemeint. Im Kern ist die Volksmusik ein Teil der gemeinsamen Erinnerung einer Gesellschaft, ein Teil der kulturellen Identität. Und einer der wenigen Bereiche der Musik, wo es noch ganz unökonomisch zugeht. Aus dem Schott-Verlag kommt eine Sammlung von 100 Liedern mit deutscher und internationaler Folk- und Volks-Musik, notiert mit Gesangsmelodie, Texten und Akkordsymbolen, typisch Songbook. Für Gitarre ist neben den einfachsten Griffdiagrammen und pro Lied einem Schlag- oder Zupfmuster-Vorschlag nichts weiter angegeben. Es soll auch gar nicht virtuos werden, hier geht es - in rot auf dem Cover vermerkt – um ein „Liederbuch für gesellige Stunden". Der Band ist erhältlich für Gitarre und Ukulele.
Info: www.schott-music.com



Felix Schell

Saitenwege - 0+4+7=Dur

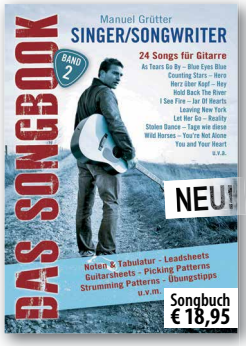
Die Harmonielehre mit Gitarren-TAB

(Buch, 184 S., Schell Music, ISBN 386411127-7)

Frisch auf den Redaktionsschreibtisch kommt das Buch ‚Saitenwege – 0+4+7=Dur' von Felix Schell. das ist kein ganz neues Werk, doch der Autor hat in den letzten Monaten eine überarbeitete Neuauflage fertiggestellt. Thema ist Harmonielehre. Viele Gitarristen wissen: Standard-Harmonielehre-Bücher sind oft schwer auf die Gitarre zu übertragen. Sie sind meist von Nicht-Gitarristen verfasst und/oder sparen es aus, alle Sachverhalte auf das Griffbrett zu übertragen und die harmonische Welt so für Gitarristen im praxistauglichen Rahmen aufzubereiten. Felix Schell leistet genau das: ein Werk mit harmonischen Themen, die ganz praktisch und direkt auf das Fretboard passen und mit Tabulatur und Griffbildern ausgestattet ist. Der Aufbau folgt weitgehend dem bekannten Schema und wird im Verlauf komplexer, bleibt aber immer Gitarren-bezogen. So ist dies ein Harmonie-lastiges Lehrbuch, in dem es aber auch viel zu spielen gibt. Stilistisch wird man übergreifend informiert, es geht um Themen aus Pop, Blues und Jazz, mit vielen Beispielen aus konkreten Songs. Diese sind in einer Liste aufgeführt, außerdem gibt es ein Stichwortverzeichnis, so dass man den Band auch mal gezielt als Nachschlagewerk bei harmonischen Problemstellungen nutzen kann. Schön, dass es keine Berührungsängste gibt, Felix Schell behandelt einfache Powerchords oder simple Harmonien mit dem gleichen Respekt wie komplizierte Jazz-Verbindungen.
Info: www.schellmusic.de

Alfred MESSE NEWS

SINGER/SONGWRITER
DAS SONGBOOK BAND 2 IST DA!

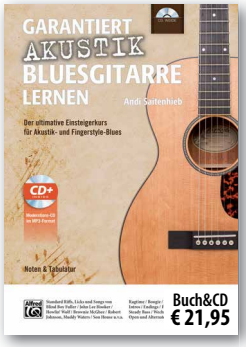




NEUERSCHEINUNG
ISBN 978-3-943638-86-8

STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-933136-93-0

BLUESGITARRE
Andi Saitenhieb zeigt, wie's geht!

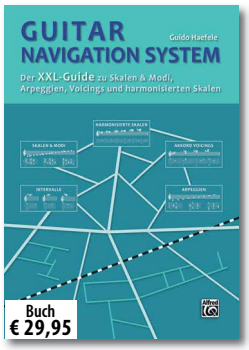




STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-943638-85-1

STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-943638-05-9

GUITAR NAVIGATION
Griffbrett-Navi und Skalen lernen!





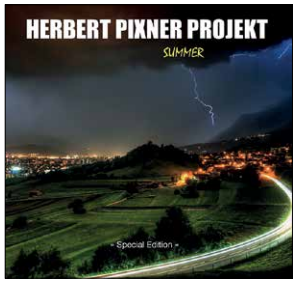
STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-943638-95-0

TOPSELLER
ISBN 978-3-943638-72-1

Alfred Music
LEARN · TEACH · PLAY
alfredverlag.de | alfredmusic.de

CDs









Kolbe & Illenberger
Essentials
(Timezone)

Eine einzige lockere Session mit dem Typ aus dem Nachbarort, von dem es hieß, er spiele ganz ähnlich Gitarre wie er selbst – schon war es um die Solokarriere von Martin Kolbe geschehen. War der gerade noch auf dem Weg zum jungen Fingerpicking-Helden beim Stockfisch-Label, so wurde er unversehens Teil eines Duos mit Ralf Illenberger, das die Gitarrenwelt der späten Siebzigerjahre schlagartig umkrempelte: Statt hemdsärmeliger Solostücke in quasi selbstgestrickter Klangqualität schufen die beiden unerhörte fliegende Teppiche, auf denen ihre Zuhörer in luftige Sehnsuchtsgefilde dahinschwebten. Was da so betörte, war einerseits die schier unglaublich enge Verzahnung zweier Hochgeschwindigkeits-Fingerpicking-Akustikgitarristen, die sich in blindem Verständnis irgendwo zwischen Jazz, Folk und Pop gesucht und gefunden hatten; zum anderen bettete man deren Aufnahmen so geschickt in hallig-transparente Klangräume, dass diese Musik zum Abheben durchaus einen langfristigen Weg in die New-Age-Ästhetik hätte weisen können. Aber meist trägt das Schöne ja den Keim seines Untergangs schon in sich. Kolbe & Illenberger waren in ihrer Art dermaßen früh- und sofortvollendet, dass glaubwürdige und gelungene künstlerische Weiterentwicklung schwierig blieb; zugleich förderte der Riesenerfolg der beiden, verbunden mit rastlosem Touren und Kreativsein, bei Kolbe die bipolare Störung, die eine weitere Zusammenarbeit mit ihm letztlich unmöglich machte. Hier finden sich nun – endlich – auf zwei CDs in liebevoller Verpackung - die von beiden Musikern ausgesuchten besten Titel des Duos in hochwertiger digitaler Aufbereitung. Und was einen da sofort wieder packt – das ist nicht einfach Nostalgie; das ist Qualität und Kreativität.

Track 1 Begleit-CD

Michael Lohr

Herbert Pixner Projekt
Summer
(THS Records)

Das Südtiroler Herbert Pixner Projekt ist seit 2007 intensiv auf Tour, mit meist ausverkauften Konzerten. Das Ensemble kommt ohne Gesangstexte und Bühnen-Show aus und begeistert mit handgemachter Alpen-Weltmusik. Diesem Mix wird alles Mögliche einverleibt, sei es traditionelle alpenländische Musik, Gypsy-Jazz, Blues, Rock, Bossa Nova und Flamenco. Früher wurde Pixner für seinen „Bauern-Tschäss“ verspottet, inzwischen hat der Multiinstrumentalist an der Steierischen Harmonika sowie Saxophon, Klarinette, Trompete und Flügelhorn die Volksmusik damit erneuert und belebt. Mittlerweile eifern junge Bands ihrem Idol nach, Discos und moderne Kommunikationsmittel wie YouTube sorgen für Verbreitung in der nächsten Generation. Ein Phänomen: Volksmusik wird hier mal so unbekümmert wiederentdeckt und angenommen, wie man es sonst etwa in irischen oder britischen Gefilden kennt. Uns interessiert besonders der kongeniale Mitstreiter Manuel Randi: Der ausgezeichnete Gitarrist spielt elegant und flüssig, mal Fingerstyle oder mit Plektrum auf Manouche-Gitarre, Flamenco-Gitarre und einer elektrischen Gretsch, letztere gern auch mal bissig. Das Quartett wird mit dem Kontrabassisten Werner Unterlercher und Heidi Pixner an der Harfe vollständig. Als Gast ist der serbische Cimbalom-Virtuose Michael Kurina dabei. Schon der erste Track ‚Gitanes‘ macht durch Instrumentenwechsel Pixners neugierig, beindruckend sind die mitreißende Spielfreude, der Klangfarbenreichtum und gekonnt improvisierte Solos von Herbert, Manuel und Michael. Das Programm ist breit gefächert, auf schöne Melodien mit Herz im ‚Sommernachtswalzer‘ oder in ‚Nur Für Dich Allein‘ folgt temporeiche Virtuosität in ‚Scirocco‘. Gitarrenfreunde horchen auf bei ‚Novilunio‘ mit der cleanen Gretsch oder bei improvisierten Läufen auf Nylonsaiten in ‚Summer Bossa‘ und ‚Latino‘. Am Ende finden sich einige Live-Bonustracks mit humorigen Ansagen als Vorgeschmack auf das ebenfalls gerade erschienene ‚Live On Tour‘ Doppelalbum. Wahnsinn, was im Passeiertal so ausgebrütet wird.

Track 2 Begleit-CD

Jens Hausmann

Willy Astor
Chance Songs
(Capriola/Banko Music)

Willy Astor wagt den Schritt ins Genre der Liedermacher, heißt es im Begleitschreiben. Doch eigentlich ist das schon immer ein Teilaspekt im über 30-jährigen Schaffen als Musiker, Komponist, Komödiant, Sprachjongleur und Autor, nur abgesehen vom 2003er Album ‚Leuchtende Tage‘ eben meist nicht abendfüllend. Schon die Vorab-Single respektive der Opener ‚Einfach sein‘ scheint die momentane Grundstimmung des Münchners in nachdenklicheren Tönen zu treffen. Unser Leben ist in jeder Beziehung überladen, da wäre es doch schön, sich zwischendurch mal auf das Wesentliche zu besinnen. Erst beim lauten Lesen des Albumtitel fällt auf, dass der Begriff Chanson dahinter steckt, Herr Astor lässt uns mit Wortspielereien also nicht im Stich und zwischendurch wird es wieder heiter, wenn Willy augenzwinkernd vom Leben auf dem ‚Hausboot‘ erzählt, radiofreundliche Hooklines bei ‚Horizont‘ verbaut oder in seinem Lieblings-Bossa-Nova-Groove mit ‚Mein wundervolles Buch‘ allen Leseratten das passende Liebeslied liefert. Tolle Gäste sorgen für Abwechslung, ein Streichquartett hängt den Himmel voller Geigen, denn ‚Liebe ist keine Erfindung‘. Joscho Stephan setzt das i-Tüpfelchen in Sachen Gypsy-Swing-Flair und Andreas Kümmert macht mit seinem souligen Gesang ‚Da wo ich bin, scheint die Sonne‘ zum Höhepunkt. Ein weiteres Highlight ist, Warte niemals bis du Zeit hast‘ im Duett mit der wunderbaren Claudia Koreck. Musikalisch klingt es unverbraucht, handgemacht und im besten Sinne nach Old School mit Herz, die Band-Arrangements sind clever vielschichtig, aber nie überladen, die Stimmung hält die Balance zwischen nachdenklichen, heiteren, aufbauenden und melancholischen Chansons.

Track 3 Begleit-CD

Jens Hausmann

Christian Kjellvander
Solo Live
(Stockfisch)

Manchmal bedarf es eines drastischen Erlebnisses, das einem die Augen öffnet. Erst, als Christian Kjellvander und seine Combo Loosegoats unterwegs zum „nächsten kleinen Scheiß-Gig“ mit dem Bandbus verunglücken, wird dem Sänger und Gitarrist gefühlsmäßig klar, dass ein Wechsel des Arbeitsplatzes endgültig ansteht. Seit dem ist er als Solokünstler unterwegs, was so nicht ganz stimmt, da er mit einem festen Stamm an Musikern arbeitet. Mitunter ist der scheue Schwede aber auch mit reinen Soloperformances unterwegs und demonstriert seine Vorstellung von American Roots Music auf sechs Studioscheiben – und nun einem Live-Album. Der Auftritt im Northeimer Bürgersaal wurde von den Machern des für seine hochqualitativen Alben bekannten Labels Stockfisch mitgeschnitten. Das Resultat verschmilzt eine intime Guitar&Vocals-Performance mit ungemein präsenter, sonorer Stimme und sehr präsenten, mitunter auch effektbeladen Gitarren-Sounds zu einer dichten, eindrucksvollen Atmosphäre. Es ist ein Best-Of-Abend mit Kjellvander-Klassikern wie







‚Two Souls' und ‚The Valley', stimmungsvolle Road-Movie-Songs, tiefblaue Geschichten von Schuld und Sühne und herzzerreißende Balladen über jene, die ruhelos nach Erlösung suchen – intensiv, durchdringend, großartig. Eine faszinierende Performance die große Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt. Auf die Gitarre übertragen, heißt das: sorgsam platzierte Akkorde in Moll, getragene Pickings, verhaltenes Strumming. Kjellvander ist kein Virtuose, aber ein kluger, sehr eigener Songwriter, der sich vortrefflich zu inszenieren weiß. Wer auf typisch skandinavische Folk-Noir-Alben und melancholische Klangreisen steht, findet hier einen Künstler, dem es zu wünschen ist, den ewigen Geheimtippstatus endlich mal abzulegen.

Track 5 Begleit-CD

Stefan Woldach

John Mellencamp
Sad Clowns & Hillbillies

(Republic Records/Universal)

Kann die „Stimme aus dem Herzen Amerikas" auch „Americana"? Also jene Roots Music, akustisch gefärbt, traditionell inspiriert und konservativ produziert? Das darf mit einem euphorischen „Ja" beantwortet werden. Der Songwriter aus Bloomington, Indiana, zeigt seine Wurzeln und hat dafür wieder Nashville-Songwriterin Carlene Carter (genau, die Tochter von June Carter und Carl Smith) an seine Seite gebeten, die bereits bei der Produktion von ‚Ghost Brothers Of Darkland County' und ‚Ithaca' dabei, sowie als Gast seiner ‚Plain Spoken'-Tour 2015/16. Als weitere Duett-Partnerin glänzt auch die großartige Martina McBride (richtig, die Frau des Blackbird Studio-Besitzers John) auf ‚Grandview'. Der „Heartland-Rocker" aus Indiana lässt in 13 Tracks seine Martin Steelstring in typischem Flatpicking und Strumming tönen, drahtig und markig für die weitere exzellente Gitarrenarbeiten sorgen seine Langzeit-Sidemen Andy York (seit 1994) und Mike Wanchic (seit 1976), aufgenommen im Benmont Mall Studio, in Indiana. Die Wahl weiter Instrumente fällt auf Hammond-Orgel, Bass und Schlagzeug, dazu Farbtupfer von Fiddle, Banjo, Mandoline und Harmonika. Americana dürfte als Genre-Bezeichnung treffend sein, mitunter auch einer gehörigen Portion Rock-Sound und kräftigen Dynamik-Ausschlägen. Sonor und rau ist Mellencamps Stimme, die die Gelassenheit eines Crooners ausstrahlt, aber auch die Wut eines unangepassten US-Bürgers, der mit der Wahl des neuen US-Präsidenten gar nicht einverstanden ist. So schließt das Album mit ‚Easy Targets', einer bedrückenden Bestandsaufnahme und Zukunftsvision Amerikas. „Am Anfang wollten wir eine alte, religiöse Platte machen", sagt Mellencamp, „und dann entwickelte sich das Ganze und ich schrieb eine Menge trauriger Songs." Fazit: Mellencamps 23. Studioalbum ist ein kantiges und kluges Werk, das echte, ehrliche Wut und Aufruhr in sich trägt, die man spüren kann.

Stefan Woldach

Rodney Crowell
Close Ties

(New West Records)

Um mal die Worte Willie Nelsons zu gebrauchen: „Das Leben, das ich liebe besteht darin, Musik mit Freunden zu machen." Das gilt seit mehr als 40 Jahren für den texanischen Musiker, Songwriter und Produzent. Für Emmylou Harris hat er als Gitarrist geglänzt, seine Chefin sang später als Dankeschön auf seinem Duett-Album ‚The Travelling Kind'. Für Jewel hat er auf dem grandiosen Album 'Picking Up The Pieces' den männlichen Counterpart gegeben. Musiker wie die Oakridge Boys und Crystal Gayle schafften mit seinen Songs Nummer-1-Hits in den USA. In Europa dagegen steht der Roots Musiker noch immer in der zweiten Reihe. Ob sich das mit ‚Close Ties' ändert, mag dahin gestellt sein. Dabei liefert Crowells aktueller Longplayer gleich zehn vortreffliche Argumente. Das erste heißt ‚East Houston Blues' und kommt als unwiderstehlich groovender Fingerstyle-Blues mit zwei toll verzahnten Akustikgitarren daher (Crowells Einfluss von Lightnin' Hopkins und John Lee Hooker). Dazu erzählt der Crooner mit sonorer Stimme die Geschichte seiner bitterarmen Jugend: „I grew up hungry and I grew up high / took the streets and alleys for my own backyard / I learned to drink and drive when I was twelve years old / East Houston Blues, it's in the poor boys blood ..."). Und so geht's weiter: 'Reckless' ist ein melancholisches Trinklied mit stoischem Wechselbass und wunderbar eingestreuten Guitar-Licks in bester Americana-Tradition – allein diese beiden Tracks wären die Anschaffung des Albums wert. Kommt aber noch besser: Mit ‚Ain't Over Yet' folgt ein überzeugender Country-Tune mit Roseanne Cash und John Paul White. Und die Freunde seiner Duette werden mit ‚I'm Tied To Ya' mit der charmanten Sheryl Crow bestens bedient. ‚I Don't Care Anymore' knüpft wieder satt schwingend an den Opener an, auch hier ergänzen sich zwei Gitarren vortrefflich, bevor der Fingerstyle-Country-Tune ‚Nashville 1972' mit weiteren Jugenderinnerungen Crowells das Album beschließt. „Is it country? Is it a songwriter-record? Does art need categories?", fragt der Künstler in den Liner Notes. Die Antwort ist nein. Dies ist ein vortreffliches Album für Menschen, die der ländlichen Variante der amerikanischen Roots Music bisher nichts abgewinnen konnten.

Track 6 Begleit-CD

Stefan Woldach

Fionn Regan
The Meetings Of The Water

(Abbey Records)

Wir erinnern uns: Er ist gerade Anfang 20, als sich Musikkritiker vor Enthusiasmus regelrecht überschlagen, angesichts des bemerkenswerten Debütwerks ‚The End Of History' eines unbekannten Sängers und Gitarristen aus Bray, einem verträumten Küstenstädtchen nahe Dublin. Es folgen Debatten, ob der Newcomer eher ein poetischer Visionär oder ein visionärer Poet sei. Sicher sind sich jedoch alle: Dieser Newcomer hat eine große Zukunft vor sich. Inzwischen hat der 38-Jährige, der Bob Dylan und Neil Young als Einflüsse nennt, vier Studioalben hinter sich, die sein Potential trefflich zeigen und alle Vorschusslorbeeren rechtfertigen. Sein Fünftes, ‚The Meetings Of The Water' ist Teil dieser scheinbar fortwährenden musikalischen Weiterentwicklung – allein das Neo-Folk-Titelstück ist ein Kleinod (und das offizielle Video mit dem grandiosen irischen Schauspieler Cillian Murphy ebenso genial). In der Folge werden jedoch Regans verträumte Folk-Miniaturen immer wieder mit rüden E-Gitarren-Attacken konterkariert oder mit wilden Synthie-Einwürfen gebrochen (‚Babushka-YaiYa'), während andere Songs wieder völlig im ruhigen, leicht melancholischen Duktus daher kommen ('Wall Of Silver'), dazwischen mal eine kleine, schwingende Streicher-Sound-Collage ‚AI' und später auch als zwölfminütiger Epilog ‚Tsuneni Ai' fortgeführt, die beide einfach ätherisch im Raum stehen. Einfach nur schön. Regans Songs klingen immer ein bisschen, als käme er gerade aus einer Zeitmaschine, in deren Cockpit noch die Jahreszahl 1968 blinkt. Der Bejubelte weiß genau, was er da tut. Sein filigranes Gitarrenspiel ist weit mehr als nur ein Transportmittel für feinsinnige, kluge, bildhafte Texte über verlorene Schulfreunde, verpasste Chancen und die Suche nach dem ganz großen Glück. Und wenn der Mann mit den großen Knopfaugen dazu mit sanfter Stimme wundervolle Melodiebögen aufstellt, schillern die wie Regenbögen vor der irischen Küste. Ein Album zum Zuhören für schöne Stunden.

Track 7 Begleit-CD

Stefan Woldach

Michael Chapman
50
(Paradise Of Bachelor/Cargo Records)

Michael Chapman? Richtig: ‚Fully Qualified Survivor' brachte den Briten zuletzt mit einer remasterten Wiederveröffentlichung aus dem Jahr 1970 wieder in Erinnerung, mit seinen fließend schönen Instrumentals im Flatpicking, als auch im Fingerstyle, Klassiker wie ‚Postcards Of Scarborough' oder das beschwingte ‚Naked Ladies And Electric Ragtime'. Sicher, Chapman mag nicht so berühmt sein wie seine damaligen Kollegen Roy Harper, John Martyn und Bert Jansch. Dennoch zählt der Songwriter aus Leeds zu den wichtigsten akustischen (und elektrischen) Gitarristen des britischen Folk-Movements der späten Sechziger- und frühen Siebzigerjahre. Auch in Deutschland war er aktiv, unter anderem als Sideman von Achim Reichel und – man staune – auch als Übersetzer von Udo Lindenbergs Texten ins Englische. Nun also ‚50' - seinem runden Musikerjubiläum geschuldet, das ihn in bester Musiktradition mit typisch britischen Folk-Songs und bittersüßen Texten zwischen traumhafter Wunschwelt und sarkastischer Zeitbetrachtung zeigt. Für die zehn neuen Nummern hat er auch eine neue Band zusammengestellt, aus gestandenen Musikern wie James Elkington (Jeff Tweedy) und Nathan Bowles (Pelt), um nur mal zwei zu nennen. Den Auftakt macht mit ‚Spanish Incident' ein traditionell gefärbter Folk-Rock-Track, weiter geht's mit ‚Sometimes You Just Drive' im entspannten Westcoast-Flair. ‚The Mallard' und ‚Falling From Grace kommen als wehmütige Fingerstyle-Folk-Tunes daher, ‚Memphis In Winter' dagegen als fast siebenminütiger Stompin'-Blues. Und seinem Faible für Psychedelic-Folk-Rock verleiht Chapman mit effektbeladenen E- und Akustikgitarren auf ‚The Prospector' Ausdruck - ein Kracher, den Neil Young & Crazy Horse nicht besser hätten rocken können. Der neue Arbeitsnachweis des fast vergessenen Protagonisten des britischen Folk-Rock ist mehr als gelungen. Nicht zu vergessen, der Mann befindet sich bereits im siebten Lebensjahrzehnt. Doch mit seinem trotzigen Humor widmet der Underdog im Booklet sein Album „for those who didn't make it so far." Recht so. Gratulation!

Stefan Woldach

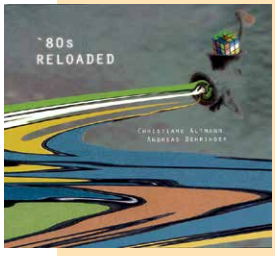




Hussy Hicks
Raw
(Acoustic Music Records)

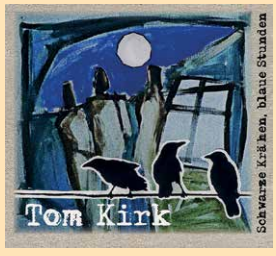
„Roh" oder ‚rau' als Albumtitel? Die Decke ihrer Maton-Gitarre hat Julz Parker jedenfalls ganz im Geist von Landsmann Tommy Emmanuel stellenweise bis aufs rohe Holz runtergespielt – aber ihr Duo mit Leesa Gentz hat auch meisterhaft sensible Balladen wie ‚Catch The Glitter' im Programm. Die Australierinnen balancieren ausgesprochen gekonnt auf einem ganz schmalen Grat zwischen solch Poppigem fürs Gemüt, fingerschnippend (‚In The Morning') bis hart groovendem Blues für die tiefschwarze Seele (‚Trouble'), akustischem Rock (‚Thought Mid Thought') und einer folkigen Hemdsärmeligkeit für Lockerheit und Frische. Folk ist dabei eher als alles unterschwellig durchdringende Einstellungssache vertreten in ihren Songs – und hat genau dadurch letztlich eine Schlüsselfunktion. Denn fast alles, was die beiden spielen, hätte auch das Zeug zum Kitsch oder zu jener professionellen Glätte, wie sie einem aus Dutzenden belangloser Titel aus dem Autoradio entgegen strömt; Vieles würde in seiner Eingängigkeit selbst den unbedarftesten Pop-Hörer noch unmittelbar erreichen. Aber der Charme des immer leicht ungehobelten Understatements in Instrumentierung, Spiel, Gesang und Auftreten macht ihre Musik zum Erlebnis. Parkers Gitarrenspiel, lagerfeuerhaft schrammelnd, wenn das gewünscht ist, dann wieder grandios eigenständig und von teuflisch exaktem Drive in ganz starken (Blues-)Riffs oder zunächst unscheinbar wirkenden Fill-Ins, steuert lässig-souverän durch alle Stilrichtungen und Stimmungen, und der wohldosiert eingesetzte Har-

KURZ NOTIERT
Von Stefan Woldach









Die Achtzigerjahre: Vokuhila-Frisuren, Nato-Doppelbeschluss, Synthie-Pop, Volkszählung, Null-Bock: **Christiane Altmann und Andreas Behringer** erinnern sich mit **‚80's Reloaded'** (Sunwood Records/www.andreas-behringer.com) an das Jahrzehnt, das für so vieles berühmt (oder berüchtigt) ist – nur nicht für akustische Gitarrenmusik. Umso erstaunlicher, was der Gitarrist und seine Sängerin an akustischen Jazz-Interpretationen aus Pop- und Rock-Hits wie ‚It's A Sin' (Pet Shop Boys), ‚Flesh For Fantasy' (Billy Idol) oder ‚Invisible Touch' (Genesis) so machen. Behringer, Dozent für E- Gitarre, Fachdidaktik, Ensemble und Jazz-Geschichte vermag erneut mit weichem, dunkel gefärbtem Archtop-Ton zu gefallen, und Sängerin Altmann erweckt die Evergreens mit großer Ruhe und ebensolcher Ausstrahlung zu neuem Leben. Ich wiederhole mich gerne: Hier stimmt einfach alles – Kreativität, Interpretation, Darbietung, Produktion.

Der traditionellen Gitarrenmusik zwischen Volksmusik und Klassik hat sich **Maria Linnemann** auf **‚Coming Home'** verschrieben (Trekel Records/www.maria-linnemann.de). Die studierte Musikerin der Royal Academy Of Music (Violine, Klavier, Conducting) hat inzwischen als Gitarristin ihr Glück gefunden. Mehr als 500 Stücke hat sie komponiert, 17 davon fasst sie auf ihrem dritten Album in drei Kapiteln zusammen: ‚Lullaby Suite', ‚Coming Home' und ‚Footsteps'. Dabei weiß die fundierte Musikerin und erfahrene Dozentin auf ihrer Klassikgitarre von Dieter Hense (1974) mit souveräner Technik, feiner Tonkultur und weit reichender Formensprache zu überzeugen. Voller Ruhe und großer harmonischer Kraft entfalten sich ihre wärmenden und romantischen Stücke – das macht einfach Spaß zuzuhören.

Recht heftig geht's dagegen bei **Willie & The Bandits** zur Sache, auf **‚Steal'** (Jig-Saw Music/www.facebook.com/willeandthebandits.official). Das Trio aus Devon, U.K. um Songwriter, Gitarrist und Sänger Willie Edwards hat sich dem Blues- und Folk-Rock verschrieben und macht mit einem sehr eigenen Sound auf sich aufmerksam: Der Bandboss schickt seine Acoustics, Dobros und Anderwood Guitars (im Weissenborn-Style) durch allerlei Bodentreter und Amps, macht ordentlich Dampf und hat mit diesem Acoustic-Rock-Sound schon als Support von Joe Bonamassa & Beth Hart und Deep Purple für Furore gesorgt. Könnte das next big thing werden.

Kurz vor Schluss sei noch die CD von **Tom Kirk** erwähnt. Auf **‚Schwarze Krähen, Blaue Stunden'** (Eigenverlag/www.tom-kirk.de) zeigt sich der gebürtige Hamburger Sänger und Gitarrist als klassischer Liedermacher mit solide gezupften Steelstring- und Nylonstring-Gitarren und exzellenten deutschen Texten, dazu gibt's Farbtupfer von Violine, Akkordeon, Bass und Mundharmonika. Auch sprachlich ist das Album des ehemaligen Straßenmusikers äußerst unterhaltsam, mit augenzwinkernden Alltagsbetrachtungen (‚Die Welt ist voller Idioten') oder philosophischen Gedanken (‚Mit leichtem Gepäck'). Ein gelungenes Album, zum zuhören und nachdenken.









moniegesang wirkt so traumwandlerisch natürlich, als seien sie genau dafür geboren worden. Und dann gibt es noch Gänsehaut-Hymnen wie ‚Three Rainbows', die einem gar nicht mehr aus dem Kopf will.
Michael Lohr

Marcus Segschneider
Markus Segschneider's Playground
(Acoustic Music Records)

Akustikgitarre – bedeutet das nicht automatisch Folk? Ganz und gar nicht! Erstaunlich nur, wie sich solch grandios falsches Denken hält, selbst wenn es seit Jahrzehnten ständig und überall widerlegt wird. Auch der Fingerstyle von Markus Segschneider, der schon immer vor kompositorischer Raffinesse und stilistischem Sturm und Drang schier bersten will, hat höchstens für flüchtige Momente etwas „Folkstümliches". Insofern überrascht es auch kaum, wenn der Kölner nun einmal ganz ausbricht und sich mit Band raus auf den Spielplatz begibt – selbstverständlich nicht, um wieder mit Eimerchen und Schäufelchen und Förmchen zu hantieren. Vielmehr geht es um harten Fusion-Jazz, der gleich in den ersten Takten an das berühmte Riff des ‚Shaft'-Themas erinnert. Was dann kommt, erinnert aber im Grunde genommen an gar nichts mehr. Auf E- wie Akustikgitarren mixt Segschneider mit seiner famosen Combo einen selbständigen und hochprozentigen Cocktail aus modernstem Jazz und komplexem Art Rock; immer neue, fast rastlos abwechselnde Themen, Grooves und Harmonien jagen einander, mitunter anheimelnd und melodiös, aber meist nervös und mit aufregend harten bis schneidenden Sounds, gegen die ein Pat-Metheny-Abend eine Wellness-Oase darstellt. Jederzeit merkt man den vier Musikern an, wie gut es ihnen tut, all das aus sich herauszuholen und darin so richtig aufzugehen – das hier ist eben etwas ganz anderes als engagiert zu werden zur Untermalung der Fernsehwerbung für einen Frühstücksbrotaufstrich. Das ist es dann allerdings auch für den Zuhörer: Wohl nur eine Minderheit möchte solchermaßen akustisch ständig neu gereizt und herausgefordert werden.
Michael Lohr

Dama & Erick Manana
Vaonala
(Acoustic Music Records)

„Dann bringen wir eben ein bisschen was von der Sonne Madagaskars nach Deutschland." So kündigten es die beiden Afrikaner – Stars in ihrem Heimatland, beide bereits Großväter – im Herbst auf der Acoustic Guitar Night von der Bühne aus dem (durchaus etwas skeptischen) Publikum an. Und siehe da: sie verzauberten binnen weniger Minuten den Saal an einem trüben deutschen Novemberabend in eine Oase aus tropischer Heiterkeit und Wärme. Wie sie das machten, ist nicht ganz so einfach zu erklären; es fehlen einem die Begriffe zur Beschreibung von etwas, das so tief berührt durch eine schwer fassbare Schönheit der lebhaften Zurückhaltung. Statt aufdringlicher Gute-Laune-Tanzmusik mit etwas exotischem Einschlag lauscht man einer fein dosierten, lächelnden Melancholie mit hinreißend schönen Melodien und ungekünsteltem Harmoniegesang. Gut, dass nun eine CD vorliegt, durch die man sich etwas besser ein Urteil erlauben kann. Und da sind sie wieder, die langgeschwungenen Titel; entspannte und wohltuend sanft-männliche Stimmen ertönen über feinen und schlichten, aber exakten Akustikgitarren-Grooves, die so ganz und gar nicht nach Feten-Kracher klingen – sondern den Zuhörer vielmehr durch beiläufige Freundlichkeit und harmonische Schönheit fast hypnotisch für sich gewinnen. Dass man sich in der Stimmung eines schönen Konzertabends leicht beeindrucken und mitreißen lässt, kennt man; die Enttäuschung zu Hause, wenn man alles noch einmal auf CD hört, kennt man auch. Doch nicht so bei diesen beiden Afrikanern: Die Grooves klingen noch exakter und pointierter als live, der Gesang geht einem wieder durch und durch, und die Sonne scheint auch zu Hause gleich wieder intensiver zu wärmen.
Michael Lohr

Willie Nelson
God's Problem Child
(Legacy Recordings/Sony Music)

Welch wunderbar selbstironischer Titel: Die Country-Ikone nimmt sich auf die alten Tage selbst auf die Schippe. 13 Songs aus eigener Feder präsentiert Nelson seit ‚Band Of Brothers' 2014. Einen Teil der neuen Tracks hat er mit seinem langjährigen Freund, der Tennessee-Produzentenlegende Buddy Cannon geschrieben, das Titelstück mit seinen Country-Kollegen Jamey Johnson und Tony Joe White, obendrein singt sein langjähriger Freund, der kürzlich leider verstorbene Leon Russel, auf dem Song (Russel war übrigens der erste, der Nelsons fast schon ikonographische Gitarre „Trigger" signierte). Mittlerweile Mitte achtzig, ist es bewundernswert, wie straff und feste Nelsons Stimme noch immer ist – kein Stück brüchig, verzagt oder schwach. Erstaunlich. Auch inhaltlich zeigt sich der „Problemrentner" äußerst rüstig und sogar angriffslustig. ‚Delete And Fast Forward' wirft eine bitteren Blick auf die die US-Präsidentschaftswahlen. Doch der Reihe nach. Das Album beginnt mit dem beschwingten Country-Blues ‚Little House On The Hill', geschrieben übrigens von Lyndel Rhodes, der 92-Jährigen (!) Mutter von Cannon. ‚True Love' kommt als beschauliche Akustikballade daher, das selbstironische ‚Still Not Dead' kommt als flott gepickter Western-Tune, ‚It Gets Easier' glänzt als hamonietrunkene Gitarrenballade (mit hemmungslos greinender Pedal-Steel), bis schließlich eine Cover-Version von ‚He Won't Ever Be Gone' als Tribute an Merle Haggard das Album beschließt. Fazit: ein gelungenes Alterswerk mit großer Ruhe und schönen Sounds.
Stefan Woldach

Christopher Paul Stelling
Itinerant Arias
(ANTI/Indigo)

Mit seinem letzten Werk ‚Labour Against Waiste' stellten wir den US-Songwriter in unserer New Scene in Porträt vor. Der Mittdreißiger, der rastlos durch die Welt zieht, mit Einflüssen wie John Fahey, Chet Atkins, Merle Travis und Alex De Grassi, sowie einer gehörigen Portion amerikanischer Roots- und Country-Music - der Mann hat eben lange in den Appalachean Mountains in North Carolina gelebt. Stelling zeigt sich dabei als gewiefter Gitarrist in vielen Stilen – man hört es in Songs wie ‚A Day Or A Lifetime' oder ‚Sleep, Baby Sleeep' mit schön verwobenen Picking Patterns. Der Lockenkopf ist dabei ebenso fit auf Nylonstring- wie auf Steelstring-Gitarren. Seine Nylonstring-Begleiterin nennt er „Brownie", eine 1964er Gibson C-1, ein Schnäppchen aus einem Second-Hand-Laden, seine Steelstring hört auf den Namen „Blackie" und ist eine ebenso alte Gibson B-25. Sie sind das Instrumentarium für fast 400 Konzerte, die er in den vergangenen drei Jahren gespielt hat, in Wohnzimmern und Cafés, in Plattenläden (Tiny Desk Concerts) und Theatern, an Straßenecken und in ausverkauften Hallen in 46 US-Bundesstaaten und auch international in 14 Ländern. Jetzt also sein vierten Longplayer, in seiner Wahlheimat New York eingespielt. Dabei singt „CPS" mit seiner unverkennbaren, heiseren Stimme erlebte Troubadour-Geschichten wie

den elektrisch arrangierten ‚Stranger Blues', oder die aktuelle Single-Auskopplung ‚Badguys', die allesamt sparsam, aber punktgenau mit befreundeten Musikern arrangiert wurden, um bestimmte Stimmungen zu verstärken. Der Streicher-kolorierte Track ‚A Tempest' beschließt das beschauliche, aber eindringliche Album eines US-Songwriters, den es trotz der Rolling-Stone-Empfehlung „10 new artist you need to know" noch immer zu entdecken gilt.
Stefan Woldach





Feist
Pleasure
(Universal)

Sechs Jahre sind eine Ewigkeit im schnelllebigen Pop-Biz. Das macht selbst ein Sensationsdebüt wie ‚Let It Die' schnell vergessen, aber – zugegeben – die Rückkehr aber auch deutlich einfacher. Die kanadische Sängerin und Gitarristin thematisiert auf ‚Pleasure' einen eindringlichen Seelenstriptease über „Einsamkeit und Zärtlichkeit, Fürsorge und Erschöpfungszustände." Dass ihr fünfter Longplayer wieder neu und unerwartet klingt, ist kein Zufall: Die vierfach Grammy-nominierte Musikerin sieht Songwriting als „fortwährende Entwicklung, ein nie aufhörendes Spiel, das mir nie langweilig wird." Das macht erklärbar, dass die rund 54 Spielminuten, aufgeteilt in elf Kapitel, deutlich anders klingen als der Vorgänger ‚Metals'. Der Opener 'Pleasure' wird von einem kantigen Gitarren-Riff getragen, 'I Wish I Didn't Miss You' kommt als verträumte Akustikballade daher, 'Get Not High, Get Not Low' wirkt wie eine beiläufig mitgeschnittene Klangcollage aus dem Studio, während Feist in 'Any Party' („das majestätische Kernstück des neuen Albums") irre Qualitäten als Storyteller zeigt, über einem Arrangement mit E-Gitarren, Drums und einem lustlosen Männerchor – ein rebellischer Track, der an ihre Punk-Wurzeln erinnert. Sonst setzt Feist eher sparsame Klangtupfer, verzichtet sogar weitgehend auf Perkussion. Das lässt die Tracks wirken, als seien sie während der dreimonatigen Album-Session direkt im Proberaum mitgeschnitten worden. Wie etwa 'Century', bei dem Ex-Pulp-Mastermind Jarvis Cocker einen Spoken-Word-Part beisteuert: 'Those nights that never end / When you believe you'll never see the sunrise again / When a single second feels like a century.' Feist spielt mit Dynamik, mit dem Kontrast zwischen kontemplativen Ruhepunkten und explosiven Ausbrüchen, ihr Gitarrenspiel setzt rudimenmtäte Akzente und verzaubert Songs wie 'Young Up' mit Bontempi-Heimorgel und ihrer sinnlich-feenhaften Stimme – zum Dahinschmelzen. Was sind da schon sechs Jahre?
Stefan Woldach

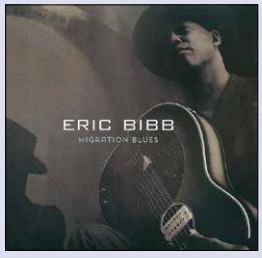
Sonny Landreth
Recorded Live In Lafayette
(Mascot Label Group)

Klare Trennung – der Southener Slide-Master hat seine Live-Show in Lafayette in zwei Sets geteilt: CD 1 zeigt ihn rein akustisch, CD 2 elektrisch mit voller Band. Landreth zeigt sich als „King Of Slidyco", einer Wortschöpfung aus „Slide" und „Zydeco", was seinen Unterhaltungsschwerpunkt perfekt charakterisiert: Stilvolles Blues-Playing kombiniert mit der traditionellen Tanzmusik des amerikanischen Südens und den Einflüssen der europäischen Einwanderer, die Fiddle und Akkordeon mitbrachten. Mehr als 250 Alben hat Landreth veredelt, von John Hiatt über Eric Clapton, von Eric Johnson bis Robben Ford, von Joe Satriani bis John Mayall. Und egal ob elektrische Stratocaster, akustische Flattop oder Resonatorgitarre: Landreth' Leads, sein unverkennbares Slide-Spiel ist voller Seele, Dramatik und Energie, mit wunderbar feinen Phrasierungen und einer unverwechselbaren Tonkultur voller prasselnder Obertöne. Im Akustik-Set findet der geneigte Fan Songs wie ‚Blues Attack', ‚Creole Angel', ‚The High Side' und ‚A World Away' (mit bestechendem Akkordeonsolo), mit bemerkenswerter Dynamik, ebensolcher Dramatik, aber auch großer Ruhe und Gelassenheit - eindrucksvoll in ‚The U.S.S. Zadycoesmobile' zu hören, wo man sein Slide (Dunlop Glas Slide 215) sehr stofflich über die Saitenumspannung gleiten hört. Der Mann ist ein eben ein Meister, in seiner Heimat Louisiana als lebende Legende gefeiert. Frei nach Joe Perrys „Let The Guitar Do The Talking" sagt Landreth denn auch bescheiden: „Ich habe nun mal ein größeres Vokabular mit meiner Gitarre als mit meiner Stimme!" Stilistisch bewegt sich der Mittsechziger auch auf der elektrischen Seite durch die Roots-Music des amerikanischen Südens, mit Herz, Authentizität und Gefühl. Besser geht kaum.
Stefan Woldach ■

BLUE MAN'S CORNER
Von Adrian Wolfen

Mitgefühl für das Leiden anderer Menschen, ist ein dem Blues inhärentes Thema, verdankt er doch seine Entstehung der Sklaverei, der Migration und dem Rassismus. Kein Wunder, dass **Eric Bibb** sein aktuelles Album **‚Migration Blues'** (Dixiefrog/H'Art) zu einem Plädoyer für eine menschliche Flüchtlingspolitik macht. Begleitet wird er vom Mundharmonikaspieler J.J. Milteau, dem Saitenvirtuosen Michael Jerome Browne und einer Rhythmusgruppe. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Musik von entwaffnender Einfachheit, Offenheit und Brillanz. (Auch tontechnisch!) Er findet die richtigen Worte und Melodien, wenn nicht, helfen Kompositionen von Dylan und Guthrie weiter. Seine Mitmusiker setzen mit Harp, Fiddle und Banjo Akzente, die uns diese CD, eine von vielen Bibbs, ganz besonders ans Herz wachsen lässt. Schließlich geht es um mehr als Musik.

Von der guten Stimmung zu einem Stimmungsmacher: **Johnny „Guitar" Watson** (1935–1996) war ein Pionier, er hat akustische Gitarre gespielt, sonische Experimente à la Hendrix um Jahre vorweg genommen, Texas-Blues, Jazz und Funk gemacht. Ein Gitarrist mit ganz eigener Phrasierung und speziellem Timing, von dem jeder Gitarrist lernen kann. Eine seiner besten Lektionen ist nun erschienen: **‚At Onkel Pö's Carnegie Hall – Hamburg 1976'** (Jazzline/Delta Music). Ein Live-Mitschnitt, bei dem er sein Können auf dem Instrument und im Umgang mit dem Publikum ausspielt. Wunderbar – und eine schöne Erinnerung an eine Zeit, in der die Welt (fälschlicherweise) noch in Ordnung erschien.







Der Afroamerikaner Bibb ist ein sanftmütiger Senior, der viel erlebt hat, ein musikalischer Friedensfürst mit zahlreichen Alben. Warum sich dahingegen ein junger Musiker, der sein viertes Album **‚Solitary Mind'** (Timezone Records) in Bielefeld aufnimmt, nun ausgerechnet den Kriegsnamen **Bad Temper Joe** gibt, erschließt sich nicht ganz aus den Texten, die er mit brüchiger Stimme von sich gibt. Ist er wirklich nur so böse, weil er Pech bei den Frauen hat? Die Gitarre meint es jedenfalls gut mit ihm. Die Weissenborn legt sich ihm auf die Knie und lässt sich prima bezupfen und besliden. Auf ‚Honey For My Biscuit' spielt er alle Facetten seines Könnens aus: Dynamische Stimmführung und ein Slidespiel, das sich souverän auf alle Licks des Blues beruft. Soviel Können macht doch keine schlechte Stimmung, im Gegenteil!

Track 4 Begleit-CD


LARSON BROS
My Larson Bros. all-mahogany guitar is a wonderful touring companion - sturdy and very responsive.
Eric Bibb
iMUSIC NETWORK

Der ganz alltägliche Wahnsinn

Aimee Mann

Es ist kein Geheimnis, dass ein guter Song nichts weiter brauche, als eine Gitarre, eine ausdruckstarke Stimme und eine griffige Melodie. Die Songwriterin aus Richmond, Virginia, besitzt diese Gabe. Seit ihrem Solodebütwerk ‚Whatever' gelingen ihr Lieder mit faszinierender Einfachheit. „Ich möchte, dass meine Lieder sehr klar und einfach für sich stehen können, unabhängig was für eine Form ich ihnen später verpasse", erklärt sie ihren künstlerischen Ansatz.
Mann, die das Berklee College of Music besucht und

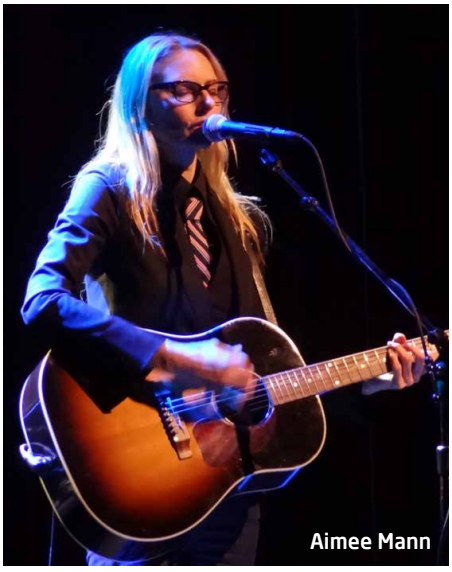

Aimee Mann

FOTO: SUPER EGO RECORDS

in Indie-Bands wie The Young Snakes und 'Til Tuesday durchstartet, geht schon früh eigene Wege abseits des Mainstreams und erlangt für ihr Duett mit Michael Penn zum Soundtrack des Kinofilms ‚I Am Sam' erstmals weltweit Applaus. Auch, dass die zierliche Frau den Boxsport für sich entdeckt, will nicht so recht ins Bild der sanftmütigen Songwriterin passen. Erst Recht nicht ihr eigenwilliger Humor. Auf die Frage eines Freundes, worum es auf dem Album gehe, entgegnet sie „um den ganz alltäglichen Wahnsinn." Warum nicht. Schon mit ihrem Album ‚Lost In Space' thematisierte sie die Welt aus der Sichtweise von Außenseitern, Gestrandeten und Menschen, die sich von ihrer Umwelt entfremdet fühlen. „Ich bin unwiderstehlich fasziniert von Menschen, die irgendwie nicht funktionieren", sagt Mann, die 1998 einen Gastauftritt im Kinokultstreifen ‚The Big Lebowski' hatte und fährt fort: „Ich wollte mir erlauben, mal wieder eine ganz intime Platte zu machen", erklärt die Mittfünfzigerin ihre erste Scheibe nach fünf Jahren Pause. „Ich habe dafür einige alte Scheiben als Inspiration hervorgekramt wie Leonard Cohens 'Famous Blue Raincoat' oder Neil Youngs ‚Harvest', dazu Nick Drake und Elton Johns Platten für die Inspiration von Streichern."
Der Opener ‚Goose Snow Cone' gibt die Richtung des Albums vor: ein getragener Fingerstyle-Folk-Tune mit Streicherzuckerguss - ein stimmungsvoller Auftakt. Pur akustisch geht's weiter, denn die Künstlerin beschreibt ihre elf latent melancholischen Nummern als „traurigste, langsamste und puristischste Songs" die sie je geschrieben habe. Und sie beschreibt ihre Charaktere mit unglaublicher Ruhe. ‚Stuck In The Past' kommt im Sixties-Folk-Style daher, auch Tracks wie ‚Rollercoaster' oder ‚Knock It Off' mit Westcoast-Flair sind schlichtweg vorzüglich und von getragener Ruhe. Ihr Arbeitsmotto: Weniger ist mehr. „Wenn ich mal nicht so kreativ bin, setze ich mir ein Limit von 15 Minuten und schreibe nicht länger als das. Das hilft die Ziele klein zu halten und auch die Angst vor einer Schreibblockade klein zu halten."
Großes Lob gebührt auf ‚Mental Illness' auch ihrem langjährigen Sidemen, Gitarrist Jonathan Coulton. „Er spielt einige der Fingerstyle-Parts auf seiner Rickenbacker Caballero, weil er ein unfassbar schönes Gefühl dafür hat", erklärt Mann, die auf ihren Gibson J-45 den Gegenpart übernimmt. „Ich hab inzwischen einige J-45 aus den Sechzigerjahren", berichtet sie.
Und immer wieder diese Stimme! Wunderbar verklärt, unnahbar schön und engelsgleich singt die blonde Songwriterin Geschichten über Leben und Liebe, Verzweiflung und Trost. Wo Tori Amos haucht, hört man Mann kaum atmen, wo Jewel sich anspannt, lässt sie los, wo Heather Nova laut wird, wird Mann ganz still. So klingt der perfekte Soundtrack für einen sonnigen Sonntagmorgen.

CD: Aimee Mann – Mental Illness (Super Ego Records)
Info: www.aimeemann.com

Was wirklich wichtig ist

Max Prosa

Ich habe gelernt zu warten, einen Schritt zurück zu gehen, weil das Gute Ding eben auch eine Weile braucht", sagt der Berliner Songwriter über sein neues Studiowerk ‚Keiner kämpft für mehr'. Bereits im vergangenen Herbst sollte das dritte Album des Berliners erscheinen. Verspätung. Doch nun wird der geneigte Zuhörer vermutlich eine Weile brauchen, um sich einzulassen, auf die elf neuen Nummern des 27-jährigen Sängers und Gitarristen. Nach dem akustisch gefärbten Debüt ‚Die Phantasie wird siegen', folgte 2013 mit ‚Rangoon' ein kraftvoll-elektrisches Songwriter-Rock-Album. ‚Kein kämpft für mehr' wiederum zeigt sich erneut ganz anders, im Seventies-Retro-Sound, mit Disco-Streicher-Tupfern und Old-School-Off-Beat-Drums. „Das muss auch so sein", verteidigt Posa die Produktion, „das macht Musik erst interessant für mich. Zwar ist der Entstehungsprozess mit akustischer Gitarre und Klavier immer gleich, aber dann kriegt ein Album seine spezielle Richtung, oft das Gegenteil vom Album davor."
Diese Veränderungen betreffen auch regelmäßig die beteiligten Musiker. Prosa arbeitet mit keiner festen Band, sondern mit einer Vielzahl befreundeter Musiker, was ihn live mal zum akustischen Kammermusikquartett oder aber zur rockenden Songwriter-Band werden lässt. „Das ist ein wahnsinniger Vorteil und eine ebensolche Freiheit. Ich finde das sehr gesund so. Es ist der Moment, der zählt und der entscheidet, was gerade am passendsten ist."
Prosa lebt im turbulenten Neukölln, für das Schreiben jedoch zieht er sich in die Ruhe der brandenburgischen Wälder und Seen zurück. „Als Großstädter hat wohl jeder sein Konzept, Leere für sich zu finden. Für mich ist das ganz wichtig, um herauszufinden, was wirklich zählt. Wenn dein Kopf voll ist, ist das Eine oft so gut wie das Andere. Aber erst in der Leere zeigen sich dann die wahren Themen und ich kann sie gesondert sehen."
Da verwundert es wenig, dass es verstärkt ernste, philosophische Gedanken sind die Prosa – der nebenbei über seine Website einen Gedichtversand gestartet hat – auf ‚Keiner kämpft für mehr' formuliert: Ob der Verzicht auf Konsum und Statussymbole (‚Glücklich mit nichts'), den Wert der Freundschaft (‚Rob a bank'), das Vertrauen auf die eigene Stärke (‚Glauben an') oder das Titelstück, ein Lied gegen Wegschauen und Gleichgültigkeit, am Beispiel von deutschen Waffenexporten - Hauptsache die Kassen klingeln. „Mitunter stoße ich auf die absurdesten Dinge und versuche damit klarzukommen, wieso Menschen so etwas machen und wie die wohl ticken. In meiner Betroffenheit darüber wie sich die Welt entwickelt ist es mir natürlich auch wichtig, das in meiner Musik anzusprechen. So hat sich dieser Song über Jahre


Max Prosa

FOTO: PR

entwickelt, aus der Perspektive die ich und andere teilen, und das Engagement mitunter diesen gewissen Schritt mehr zu gehen, damit sich was ändert."
Entstanden sind die Songs auf seiner J-45, die ihn seit Anfangstagen begleitet, und seiner Peters Resonator (auf ‚Lieber Freund'). Seine Epiphone Casino blieb nur eine Randerscheinung. „Ich hätte große Lust wieder mehr ins Thema Gitarre einzusteigen, ich war zuletzt viel am Klavier", sagt er. „Aber am Ende des Tages kann die J-45 einfach alles, sie ist mein Arbeitstier und überall dabei, im Studio und auf der Bühne. Aber auf was es wirklich ankommt sind trotzdem der Song und die Haltung, mit der man ihn spielt."

CD: Max Prosa – Keiner kämpft für mehr (Sony Music)
Info: www.maxprosa.de

Lachen (noch) nicht verboten

Caro Kiste Kontrabass



FOTO: AHMED NAFI

Die Instrumentierung des Trios erklärt sich durch den Band-Namen: Gesang und Gitarre (Caro Wendel), Cajon und Perkussion (Axel Garbelmann) sowie Kontrabass (Harald Bernstein), „Liederschreiberin trifft auf Grufti-Basser und experimentierfreudigen Folk-Multimusiker", heißt es auf der Website der Band. Was daraus entsteht, lässt Aufhorchen: Mit seinem akustischen Swing-Pop-Jazz-Folk gehört das Trio zu den erfrischenden Entdeckungen in Sachen deutschsprachiger Musik, was vor allem daran liegt, dass die Frontfrau aus dem hessischen Homberg eine exzellent-eloquente Texterin ist, mit Weitsicht, Stilsicherheit, Eleganz und viel Humor. „Ich versuche den Songs einen kabarettistischen Einschlag zu geben", erklärt Caro Wendel, „Lachen ist schließlich gesund – und noch nicht verboten." Was förmlich nach einer Quellenangabe schreit. „Ich bin ein totaler Bücherwurm", sagt sie, „und lese mich, meistens gleichzeitig, quer durch deutsch- und englischsprachige Literatur und Lyrik. Bei den Klassikern mag ich Erich Fried, Erich Kästner und Berthold Brecht, die nehme ich immer wieder zur Hand." Aktuell kommen noch die britische Hip-Hop-Poetin Kate Tempest, Alex Ross (‚Listen To This') und Patti Smith (‚Just Kids') hinzu.

Ihr musikalischer Weg beginnt mit 13 Jahren, „nachdem mich erste Erfahrungen mit Klavierspielen eher frustriert zurückgelassen hatten. Ich kam nicht so gut damit klar, dass diese schwarzen Punkte auf dem Papier mir vorschreiben müssen, was ich mache und mein Lehrer so partout drauf beharrte. Aber ich wollte unbedingt Musik machen und erfinden und brauchte ein Instrument, mit dem ich mich begleiten konnte." Eine Gitarre.

Gedichte, Akkorde und ein „kostenloser Online-Kirchen-Liedbegleitungskurs" resultieren in ersten Liedern und der Aussicht, beruflich Musik machen zu wollen. Was in der Familie „keine Begeisterungsstürme auslöst". Später kommen für die Aufnahmeprüfung für Schulmusik Unterricht in Klavier, Gesang und Musiktheorie hinzu.

Neben ersten Auftritten bei Veranstaltungen des Jugendbildungswerks jobbt Caro auch als „1-Euro-Dichterin" wo sie ihren Koffer, den „Gedichtwarenladen" aufbaut: „Da kann man sich bei mir für einen kleinen Obolus ein kurzes Gedicht zu einem Thema oder mit Wörtern eigener Wahl schreiben lassen. Für mich ist das eine Art poetisches Bungee-Jumping – ich weiß nie was kommt."

Parallel kernt sie ihre heutigen Mitmusiker Axel und Harald kennen, mit denen sie nun schon seit 2009 unterwegs ist. Mit ihnen schreibt Caro, die als Einflüsse Gitarristen wie Nick Drake, Bert Jansch und Woody Guthrie, aber auch deutsche Texter wie Nils Koppruch, Dota Kehr, Sven Regner und Rainald Grebe mag, Songs für alle Gelegenheiten. „Manchmal spiele ich einfach mit Worten, Melodien und Rhythmen, wenn ich Tram fahre, spazieren gehe oder warte, dass das Nudelwasser kocht, und was ich gut finde, baue ich aus." Ausgebaut wird mit einer Furch Durango D, einer Epiphone Riviera, einer Ibanez AES und einer Kala Tenor-Ukulele.

So entstehen das Debütwerk ‚In der Nähe der Zufriedenheit' und nun der empfehlenswerte Nachfolger ‚Fahrlässige Poesie', den die Band mittels Crowdfunding realisiert hat. „Wir sind dadurch mit vielen Leuten in direkteren Kontakt gekommen, haben wunderbare Momente bei Wohnzimmerkonzerten erlebt und sehr wertvolles Feedback bekommen. Und natürlich einen guten Grund zum Feiern mit den Fans." Da folgen hoffentlich noch viele. Nach diesem grandiosen Album ganz sicher. Und für Hardcore-Fans und Insider: Der Hidden Track nach ‚Wir hier' heißt übrigens ‚Schwarze Löcher diesseits des Alls.'

CD: Caro Kiste Kontrabass – Fahrlässige Poesie (DMG Records Germany)
Info: www.carokistekontrabass.de

Track 8
Begleit-CD



Jazz Mastermind trifft Masterfield.

Michael Sagmeister, einer der international renommiertesten Ikonen des zeitgenössischen Jazz hat sich für FGN Gitarren entschieden:

»Der Sound, die Qualität und die Haptik der FGN Gitarre haben mich vom ersten Moment an überzeugt.«

Teste auch Du jetzt eine der einzigartigen FGN Masterfield Gitarren bei einem FGN Händler in Deiner Nähe.

Circle Fretting System


Long Neck Tenon


Gefräster Centerblock

FGN
Finest handmade Guitars from Japan

Mehr Informationen und Händlersuche unter **fgnguitars.de**

Vertrieb für Deutschland und Österreich: MS Musik & Technik · Division of MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1930 · 35041 Marburg www.musikundtechnik.de | **Vertrieb für Schweiz:** Musik-Meyer AG · CH-8952 Schlieren · www.musikmeyer.ch

Hauptsache ehrlich

Jakub Ondra



FOTO: PR

Sein größtes Ziel? „Einen Grammy gewinnen! Das wäre der ultimative Traum“, finde der gebürtige Prager Songwriter. Es wäre zugleich der erste in der Musikgeschichte Tschechiens. Dass der 22-Jährige durchaus bereit ist, sein Leben der Musik zu verschreiben, zeigt seine Vita. Schon als Kind singt der Arztsohn so leidenschaftlich, dass ihn seine Mutter in den Bambini di Praga-Chor steckt. Mit 15 will Ondra Gitarre lernen, inspiriert vom Großvater. Er bringt sich das Spielen selbst bei, beginnt fremde Songs zu lernen und eigene Songs zu schreiben. Dann zieht er los, mit der Gitarre im Gepäck durch Europa – Zürich, Berlin, Hamburg, Amsterdam. Er hält sich mit Straßenmusik über Wasser, begleitet von schönen, aber auch frustrierenden Erlebnissen. „Als Straßenmusiker bist du immer auf dem Präsentierteller“, sagt er. „Viele Leute sind freundlich, andere behandeln dich wie einen Bettler. Ich bin oft von der Polizei weggeschickt worden, das hinterlässt immer ein wenig das Gefühl, dass du etwas Böses machst. Das hat mir auch schon mal vier Stunden Polizeigewahrsam in Wien eingebracht.“

In seiner Heimat dagegen muss ihn die Polizei heute eher schützen, vor den Ansturm der Fans, seit ihm mit ‚Malý princ‘ („Der kleine Prinz“) aus dem Nichts ein Hit gelingt und er in Tschechien zum Shootingstar wird. „Ich war sehr überrascht, aber auch sehr glücklich“, sagt er heute und spielt trotzdem weiter Straßenmusik. Dabei wird er vom Berliner Produzent Vitali Zestovskih entdeckt, der ihm den Kontakt zum Major-Label Four Music verschafft.

Mit seiner unkomplizierten, freundlichen Art, seinem gewinnenden Lächeln und seiner angenehmen Stimme erinnert der tschechische Schlacks an Ed Sheeran - nur ohne Tattoos und rote Haare. Und tatsächlich gehört der britische Superstar Sheeran neben James Bay zu seinen Vorbildern. „Obwohl ich alles Mögliche an Musik höre, sind beide als Songwriter große Idole“, sagt er bescheiden. Beim Hören von Ondras Debütalbums ‚Old Town Square‘ fallen solche Vergleiche leicht, den dem Newcomer ist ein modernes Pop-Album gelungen voll eingängiger Dreiminüter die allesamt Airplay-Qualität besitzen. „Schön, dass du es so siehst“, freut sich Ondra, der jetzt internationales Terrain avisiert. „Ich möchte vor allem starke Gefühle rüberbringen, seien es glückliche oder traurige Momente. Hauptsache ehrlich.“ Nicht schlecht für jemand, der bislang selbst produzierte CDs aus dem Gitarrenkoffer heraus auf der Straße verkaufte.

Auf Inspirationen und Arbeitsweisen angesprochen zuckt er mit den Achseln. „Es mag wie ein Klischee klingen, aber manchmal gelingen mir fünf Stücke an einem Tag und dann passiert einen ganzen Monat lang gar nichts. Es braucht einen starken Auslöser, anders kann ich keinen Song schreiben.“

Für Recording, als auch für seine Live-Performances benutzt Ondra verschiedene Acoustics, vornehmlich Parlor-Modelle. „Damit kann man so schön einfach reisen“, findet er. „Mit einem Klavier wäre das alles deutlich schwerer.“ Eine eigene Wohnung hat er angeblich bis heute nicht. Er ist zu viel unterwegs. „Ich hab viele internationale Freunde“, sagt er. „Die brauch ich nur zu kontaktieren: Kann ich bei euch schlafen?“ Falls nicht, kann er sich inzwischen ganz sicher ein Hotelzimmer leisten.

CD: Jakub Ondra – Old Town Square (Four Music)
Info: www.jakubondramusic.com

Track 9 Begleit-CD

Königin der Melancholie

Sophie Zelmani

Melancholie ist immer noch der beste Grund, einen Song zu schreiben“, findet Sophie Zelmani. „Wenn du gute Laune hast, machst du alles Mögliche. Nur schreibst du da keine Songs.“ Die scheue Schwedin sagt es so, wie man es anhand ihrer Musik vermuten würde: leise, ruhig, beschaulich. So klingt auch ihr neues Album ‚My Song‘. „Vieles beginnt mit einem unbehaglichen Gefühl“, gesteht sie, „oft sind es Traurigkeit, Sehnsucht, ein Gebet oder die Liebe. Und wenn ich meine Gitarre nehme, entsteht mitunter eine Textzeile und ein Lied, das raus ans Tageslicht will.“



FOTO: CHRISTINA OTTOSON

Ihre Liaison zur Gitarre – auch zum Klavier – ist eher zärtlich und behutsam als leidenschaftlich und wild. Zudem besitzt sie eine gewinnende Ausstrahlung, der man sich kaum entziehen kann. Dennoch klingen ihre Songs eher nach dem Staub des mittleren Westens der USA als nach kühlen Kopfgeburten aus dem schneebedeckten Schweden. Damit unterscheidet sich Zelmani deutlich von nordischen Sirenen wie Ane Brun, Rebekka Bakken oder Silje Neergard. Inhaltlich dreht sich Zelmanis neuer Longplayer um Liebe und Leben, Sinn und Sinnlichkeit. Zelmani versteht es meisterlich, diese Stimmungen zu vertonen. Sparsame Arrangements, zartfühlende Dynamik und dezente Perkussion bilden den Rahmen für ihr Folk-Picking und die sanften Farbtupfer, die ihr langjähriger Mitmusiker und Produzent Lars Halapi als Gitarrist und Pedal Steel-Player harmonisch einfügt. „Wir sind ein Team und begegnen uns über die Jahre mit bei allem Respekt total offen und angenehm. Wir hatten noch nie Streit wie das alte Ehepaare mitunter haben. Etwas wofür ich sehr dankbar bin.“

In einem Vorort von Stockholm als Sophie Edkvist geboren, beginnt sie als Kind Gitarre zu spielen. Ihr Stiefvater zeigt ihr die ersten Akkorde. Während andere Mädchen Gedichte schreiben, ersinnt sie eigene Lieder und beschäftigt sich mit Bob Dylan und Leonard Cohen. Mit 14 hat sie bereits eine stattliche Anzahl an Stücken geschrieben und knüpft Kontakte zu einem Stockholmer Studio, in dem sie schließlich zwei Songs aufnimmt: ‚Always You‘ und ‚I’d Be Broken‘– Stücke, die sich 1995 auf ihrem Debütalbum wiederfinden. Zelmani erhält sofort einen Plattenvertrag, ihr Debüt entert Platz 4 der schwedischen Charts, obendrauf gibt’s einen schwedischen Grammy als „Best Newcomer“. Nur: Mit dem Erfolg umgehen kann sie genau so wenig, wie mit ihrem Lampenfieber. „Inzwischen ist es deutlich besser“, gesteht sie. „Ich schließe meine Augen beim Spielen und stelle mir vor, ich sei bei mir im Wohnzimmer.“ Ihr Wohnzimmer, das ist noch immer Stockholm. Dort lebt Sophie Zelmani mit ihrer Tochter, töpfert oder schreibt auf ihrer K. Yairi Songs. „Ihr Sound spricht mein Herz an“, sagt sie. „Und ich versuche diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen“.

13 Alben hat sie bis jetzt eingespielt. Und der Applaus ebbt nicht ab. Längst ist sie ein Star in Skandinavien. Auch im restlichen Europa hat sie sich eine stattliche Fan-Gemeinde erspielt. „Meine Art zu singen hat sich definitiv entwickelt“, sagt sie rückblickend. „Und auch meine Musik hat sich im Laufe der Jahre verändert. Aber dennoch bin ich noch ziemlich der gleiche Mensch, der ich vor Jahren war.“

CD: Sophie Zelmani – My Song (Oh Dear Records / Cargo Records)
Info: www.sophie-zelmani.com

Track 10 Begleit-CD


Takamine
MAGOME
馬籠
LTD 2017 – Legend Of The Road
Seit 30 Jahren demonstriert Takamine jährlich mit einem Limited Model, was höchste Gitarrenbaukunst und einzigartiges Design ist. Dieses Jubiläums-Modell widmet Takamine der historischen Stadt Magome an der traditionsreichen Handelsstraße namens Kiso-ji, die am Berg Takamine vorbeiführt. Die Elemente des Weges finden sich als Griffbrettinlay „Legend Of The Road“ wieder. Ab Juni im Fachhandel erhältlich.
takamineguitars.de
Vertrieb für Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER GmbH, Postfach 1729, D-35007 Marburg, www.musik-meyer.de
Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG, Spitalstraße 74, CH-8952 Schlieren, Schweiz, www.musikmeyer.ch

Von Willy Astor



Kulturförderung

Endlich. Der Flieger kam mit dem Bob. Herr Dylan wohnt zwar jenseits von Schweden, hat sich aber dennoch nun endlich seinen Preis abgeholt, Ihr wisst ja, welchen. Also Schwamm drüber.



FOTO: PRIVAT

Willy, kreativ.

Ich las, sie haben es im engen Familienkreis erledigt und Bob soll sogar was gesagt haben: „Danke." Immerhin sind wir jetzt auch dankbar, dass der höchstdotierte Preis in der Literatur mit lächerlichen 928.000 Euro doch noch abgeholt wurde. In Anbetracht, dass sicher ein paar Millionen womöglich sehr gute Musiker trotz guter „Liedl" weltweit am finanziellen Stockholm gehen: Diesen „Dylan-Style" empfinde ich als arrogant und er ist für mich im Nachhinein eine Enttäuschung. Ich schreib jetzt gerade ein Lied in A-Dur und ja, da rechne ich schon mit der Verleihung des Lieder-A-Dur-Preises. Ich spende das Preisgeld dann für Ivanka Trump, die ja nun auch ein Büro hat im White House und für umme arbeiten muss - vielleicht kann ich ihr wenigstens die Raufasertapete finanzieren, da sie ja auch schaun muss, wo sie bleibt - mit über 700 Millionen auf der höheren Kante.

Ansonsten hege ich dann doch die große Hoffnung, dass es sich bei der amerikomischen Regierung um ein hoffentlich nur vierjähriges Intermezzo von republikanischen Pausenclowns handelt - für mich rein optisch auch gut vorstellbar, dass deren Chef-Milliardär irgendwann als verwirrtes Exemplar des unfreiwilliglustigen „Homo Aliens" gilt.

Dass meine Antipathie gegenüber der USA-Regierung in diesem feinen Musikmagazin hier ein Ventil sucht, hat mit dieser Nachricht zu tun: Laut amerikanischen Medien will Mr. President den zwei wichtigsten Kulturförderprogrammen das Geld streichen. Das würde im Grunde das Ende staatlicher Kunst- und Kulturpolitik bedeuten - und das in dem Land von solch monumentalen kulturellen Errungenschaften! Beispielsweise wäre es das Aus für die NEA (zuständig für die Förderung von Organisationen und Einzelprojekten aus bildender Kunst, Literatur, Theater, Musik oder Design, 1965 von Präsident Johnson gegründet). Die Republikaner brandmarken diese Förderung als „Wohlfahrtsprogramm für kulturelle Eliten." Beide Programme bekämen derzeit gerade 0,02 % des staatlichen Haushalts. Zum Vergleich, ich muss das hier anführen - die Militärausgaben der USA im Jahre 2015 beliefen sich auf 596 Milliarden Dollar (525 Milliarden Euro).

Der schwächste Gegner ist für jede Spar-Politik schon immer die Kultur gewesen – die Republikaner vertreten die Meinung: „Zu den Kernaufgaben gehört in den Augen der Amerikaner eben nicht die Förderung von Wissenschaft und Kunst." Versteh ich im Kern. Amerika first. Donald Förster. Und als solcher holzt er schon mal richtig rum. Aber mir in Bayern sagen dazu: ja mei. Dann hoid ned!

Sprich: Künstler, lasst euch nicht kleinkriegen. Stellt euch auf die Bühnen, spielt Podest-Songs, entwickelt euch auch ohne Kulturförderung. Der Blues wurde in Zeiten der Sklaverei auch nicht gefördert (sehr witzig) und ist heute im Grunde die Säule jeder modernen Musik. Der Punk ist nichts anderes als ein wunderbarer hochkreativer Aufschrei einer Subkultur, die gegen das Establishment eine shocking Stimme erhob und dafür sorgte, dass die Spinnweben im Bückingham-Palast und anderswo gehörig durchvibriert wurden. Wer weiß, was aus der musikalischen Landschaft geworden wäre, wenn Blues und Punk staatlich gefördert worden wären?!

Was also kommt nun aus den Startlöchern der Musik – jetzt, da der Wind von vorn kommt? Es wäre wünschenswert, wenn die Künstler weltweit verkünden: Ab jetzt werden wir zurückblasen! Kunst hat in solchen Zeiten eben die Aufgabe, stärker zu werden und sich neu zu erfinden. Machen wir uns bereit für a New Wave. Wie sich allerdings dann Andrea Berg präsentiert, wage ich heute auch noch nicht zu beurteilen. Die Welt braucht neue mutige Wegbereiter. Bob Dylan war mal ein solcher. Seine Waffe war die Gitarre, seine Munition waren die Texte. Leider hat er bei der Abholung seines Preises nichts mehr abgefeuert, darum bemühe ich abschließend hier das Zitat eines großen Deutschen Künstlers: Joseph Beuys. „Die Zukunft, die wir wollen, muss erfunden werden, sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen." Ein guter Grund, gleich wieder kreativ zu werden.

i WILLY ON TOUR

www.willyastor.de/termine

Schlaflos in Giessen
Konzerte & Ausstellung



Fotos: © René Weiss Photography

Große Gitarrenaustellung in der Lakewood Werkstatt

30.06.2017
17 bis 24 Uhr

01.07.2017
10 bis 24 Uhr

Auf Sie warten:

- ★ alle Lakewood Modelle
- ★ alle Khaya Modelle
- ★ das Lakewood Team für Gespräche
- ★ viel Musik
- ★ reichlich Verpflegung
- ★ vielleicht neue Freunde

Abends finden jeweils Konzerte in der Kirche Gießen-Rödgen statt.
Tickets und Infos unter www.lakewood-guitars.de
Freitag: Ulli Bögershausen, Tatyana Ryzhkova und Christina Lux
Samstag: Norman Keil, Jonathan Kluth und Wingenfelder

Die neue Lakewood M-35 CP (mit Zargen & Boden aus französischer Eiche)
ab Sommer 2017 im Fachhandel, schon jetzt in der Ausstellung!

Unter dem Titel *Schlaflos in Gießen* bieten wir Ihnen an diesen beiden Tagen ein Programm voller Anregung und Freude. Im Mittelpunkt stehen unsere Gitarren, die wir in einer ansprechenden Ausstellung in unserer Werkstatt präsentieren. Am Freitag- und Samstagabend finden Konzerte in der gegenüberliegenden Kirche statt. Tickets gibt es nur unter www.lakewood-guitars.de.

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®
Klangkultur made in Germany

Von Michael Lohr

Einfach komplex

Dominic Miller · Gitarristischer Ritterschlag hat viele Formen: adelndes Lob aus erlauchtem Kollegenkreis, langjährige Band-Mitgliedschaft bei angesehenster Prominenz, Tribute-Alben.



Dominic Miller:
Ein klein wenig Gift in jeder Idee

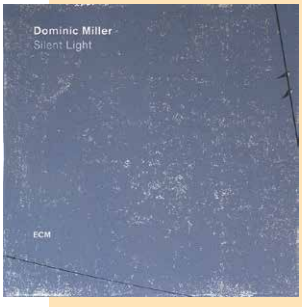
FOTO: STEVEN HABERLAND / ECM RECORDS

Von der Hommage durch den Gitarrenquerdenker Attila Vural über ehrfürchtige Namensnennung unter Musikern bis zum jahrzehntelangen Engagement bei Sting hatte der Mann eigentlich schon alles durch. Was fehlt, ist ein Soloalbum bei beim legendären Label ECM. Mit ‚Silent Light' hat Dominic Miller nun auch diese Ehrentribüne betreten.

Dabei strahlt kaum etwas an seinem Spiel offenkundige Virtuosität aus; doch als Sideman veredelt er alles unaufdringlich, lässt unauffällig Stücke leuchten und fehlt auffällig, wenn man seinen Part weglässt. Wie ein Ralph Towner schafft er solo fast Unmögliches: einen Saal mit 1.000 Zuschauern mit komplexer, moderner, stiller Musik restlos zu begeistern.

Angefangen hat er „so wie eben jeder": sich zu Hause Vieles selbst beigebracht. Durch Umzüge vom Geburts- und Kindheitsland Argentinien in die USA findet er Musikwelten zwischen Piazzolla, Baden Powell und Grateful Dead. „Dann habe ich an der Guildhall School of Music and Drama in London eine Weile klassische Gitarre studiert", sagt er rückblickend. Statt sein Studium abzuschließen geht er mit 19 nach Brasilien, um bei Sebastião Tapajós zu lernen, einem seiner Akustikgitarrenhelden, einem mit eher traditioneller brasilianischer Stilistik, ähnlich Baden Powell. „Ich bin ihm eine Woche im Alltag gefolgt, hab ihn üben sehen und auch ‚Samba Em Berlim' beigebracht bekommen, was ich bis heute manchmal live spiele. Aber eigentlich hat er mir gezeigt, was es heißt, Musiker zu sein, Musik zu leben, zu atmen, zu essen. Das habe ich mitgenommen. Und sofort gewusst: So will ich leben!"

AKTUELLE PRODUKTION



Dominic Miller: Silent Light *(2017, ECM)*

Es bedarf nur weniger Töne. Dann hat das Album seinem Titel bereits alle Ehre gemacht: Diese Musik sendet tatsächlich ein stilles Leuchten aus. Zurückhaltend, geradezu diskret, verströmt jede Note bei aller Komplexität und Modernität der Kompositionen irgendwo zwischen Bert Jansch und Baden Powell einen unwiderstehlichen Zauber. Keine Sekunde wird verschwendet mit oberflächlicher Virtuosität; stattdessen herrscht überall in müheloser Selbstverständlichkeit eine etwas herbe Schönheit vor, in der man sich völlig verlieren kann. Wer dieser Atmosphäre nicht schon im Opener ‚What You Didn´t Say' verfallen ist, den erwischt es spätestens bei Millers entwaffnend nackter und schlichter Gitarrensoloversion des Sting-Klassikers ‚Fields Of Gold' – die gar nichts weiter tut, als das Stück leise und ganz gelöst vor sich hin zu spielen. *Michael Lohr*

DISKOGRAFIE

First Touch (1997, EarthBeat)
Second Nature (2000, Q-Rious)
New Dawn (2002, Naim)
Shapes (2004, Decca)
Third World (2005, Alula)
Fourth Wall (2006, Q-Rious)
In A Dream (2008, Points of Light)
Round Silence (2009, ACT)
November (2010, Q-Rious)
5th House (2012, Q-Rious)
Ad Hoc (2014, Q-Rious)
Hecho En Cuba (2016, Q-Rious)
Silent Light (2017, ECM)

ONLINE-INFO

www.dominicmiller.com

Eine argentinische Kindheit, Teenagerjahre in den USA, Studium in England, Wohnsitz in der Provence: überall hat Miller die jeweilige Musik aufgesogen. Geübt aber wird bis heute fast nur Bach: „Ich übe schon immer höchst ungern Skalen oder Arpeggien. Ich liebe Bachs Musik, die zwar gerade voller Skalen und Arpeggien steckt, aber bei ihm haben diese Dinge Persönlichkeit. Wenn ich zur Gitarre greife, spiele ich zuerst etwas von Bach. Meine Bibel: das Buch der Partitas und Sonaten für Geige. Auf der Gitarre eine Oktav tiefer klingt das perfekt; diese unerschöpfliche Musikquelle bietet einerseits großes Vergnügen und andererseits gutes Übungsmaterial, besonders, wenn man ganz langsam übt. Das mag ich am meisten: langsam üben, fast maschinenartig, ohne Persönlichkeit und Dynamik, konzentriert nur auf meinen Sound. Es erfordert übrigens Disziplin, ohne Dynamik zu üben. Wie ein Freund immer sagt: Wer beim Üben gut klingt, macht was falsch!“

Was das bringt? „Mehr Kontrolle über das Instrument. Ein solch langsames Üben mit hundertprozentiger Aufmerksamkeit für jeden Einzelton hilft enorm, weil jeder Ton schon ausgearbeitet ist, wenn ich später schnell spiele. Viele schnelle Gitarristen können nicht langsam, weil ihr Tun nur reflexartig Muskelerinnerung abruft. Dagegen ist langsam geübter Bach das beste Lernvehikel. Man kann ihn flach, emotionslos spielen oder auch mit viel Interpretation – dann ist seine Musik wunderschön.“ Und Miller übt nur das. Denn Arrangieren und Komponieren gilt ihm nicht als Üben. Und üben muss er weder Sting-Songs („spieltechnisch wenig herausfordernd“) noch seine eigenen Stücke oder Arrangements: „Die kenne ich ja schon. Aber das Üben mit Bach lässt sie mich besser spielen.“

An Sting bewundert er dessen „Sinn für harmonische Abwege, ganz simple Akkordfolgen mit unlogischen, fast illegalen Haken, wie ‚Every Breath You Take‘: die gleiche Akkordfolge wie ‚Stand By Me‘, aber Sting springt auf F#m statt nach A. Niemand sonst würde das so tun. Aber er macht dann doch etwas musikalisch Sinnvolles daraus. Ich mag auch, wie er arrangiert. Viele Klassiker meinen ja, Pop Music sei lachhaft; in Wirklichkeit nehmen wir dabei die Gesetze von Form und Arrangement ernst“ – als Sprache und System, das ein Sting gleichermaßen respektiere wie spielerisch-unlogisch unterlaufe, auf eine Art, die sich schließlich als logisch und intelligent erweise.

Akkordfolgen mit illegalen Haken

„Manche behaupten, dass mit den nur zwölf Tönen unserer Musik jede denkbare Melodie bereits geschrieben wurde. Der größte Schwachsinn, den ich je gehört habe!“ Für Miller haben Kreativschaffende sich kindliche Verspieltheit bewahrt: „Ich versuche auf der Gitarre mit amateurhafter Freude aus den Legosteinen namens



FOTO: STEVEN HABERLAND / ECM RECORDS



Harmonien, Melodien und Rhythmen etwas Neues zu kombinieren. Manche können nicht komponieren, weil sie ihre eigenen guten Einfälle nicht erkennen. Andere können es nicht, weil sie Einfälle nicht weiter ausarbeiten.“ Dabei mache Arbeit 95 Prozent des Komponierens aus, „abgesehen von seltenen Glücksfällen, wo einem ein Stück komplett vom Himmel diktiert“ werde, gilt: „Einfache Dinge sind schwer zu schreiben! Etwas logisch, mühelos und selbstverständlich Klingendes zu gestalten, bedeutet Arbeit.“ Und ein Einfall bedeute für den Komponisten „die Aufgabe, das Geschenk anzunehmen und es zu vollenden.“ Natürlich könne man auch – anspruchslos - einen Einfall lediglich wiederholen und einen Groove drunterlegen: „So machen das Viele, zu meiner großen Enttäuschung.“



FOTO: PR

„Beim Song ‚Baden‘ habe ich mich aus G-Moll in eine völlig andere Tonart manövriert. Dann muss ich als Komponist eben wieder nach Hause finden und den Kreis schließen. Das ist harte Arbeit, aber erfolgreich dank Stings harmonischer Abwege.“ ‚Baden‘ findet sich auf Millers neuem Soloalbum, das er in einer vierwöchigen Tournee-Pause komponiert hat: „Als ich einmal wusste, welchen Sound ich haben wollte, hab ich einfach darauf hingearbeitet. Wie das funktioniert, ist schwer zu erklären.“ Natürlich schwingt bei ‚Baden‘ der brasilianische Gitarrist mit: „Ich habe eine Idee, die mich vielleicht an einen Musiker erinnert, zu dem ich aufblicke. Ich will dann nicht klingen wie der, aber mir wird klar, dass er im Raum hockt und mir beim Komponieren zuschaut. Ich kann auch nicht wie Bert Jansch klingen (sein Song ‚Angel‘ in Open D geht in diese Richtung), ich stelle ihn mir in einem Pub in Edinburgh vor, wie ich zu ihm sage: Hör mal, ich hab hier so ein Stück....“ Doch ob Bach, Bert Jansch, Dick Gaughan oder Egberto Gismonti – ihr Werk steckt in Millers Musiker-DNA. „Mein genetischer Fingerabdruck als Musiker ist meine Plattensammlung. Niemand ist absolut originell. Was einen originell macht, ist die Musik, die man hört. Keine zwei Menschen hören exakt das Gleiche. Bei Bach, den Beatles und den Grateful Dead höre ich etwas, das mich anspricht und womit ich mich identifiziere. Und das muss doch durchkommen in der Art, wie ich komponiere.“



Für ECM aufzunehmen ist ein Musikertraum. Für Miller endete der „fast in einen Schockzustand: Ich hatte quasi 40 Jahre Vorbereitung für das Album, und dann haben wir am zweiten Tag alles im Kasten und plaudern über Bayern München! Die Geschwindigkeit, mit der wir – ohne jede Eile – dieses Album gemacht haben, hätte ich vorher für komplett unmöglich gehalten!“ Mit großer Erfahrung und Menschenkenntnis hat ECM-Gründer Manfred Eicher dank „ganz feiner Psychotaktik aus mir diese notwendige Kombination aus Bescheidenheit und Arroganz herausgekitzelt. Bist du beim Seiltanz zu selbstsicher, fällst du. Bist du zu bescheiden, erreichst du mangels Risikobereitschaft nichts. Manfred ist genial darin, seine Musiker im Studio auf den magischen Berührungspunkt dazwischen zu führen.“ Auch Unvollkommenheit kam mit auf das Album: „Manfred ließ sie mich nicht beheben. Seine Philosophie lautet: Bring es heraus, wie es ist. Ich will die Wahrheit. Der erste oder zweite Take war’s, an einem dritten hatte er kein Interesse mehr. Er wollte die grobe, bescheiden-arrogante Energie.“

Ein Beispiel: Millers Version des Sting-Klassikers ‚Fields Of Gold‘. „Ich hatte noch ein klassischeres Arrangement vorbereitet, präziser, mehr Rubato. Und ausgerechnet Rubato-Liebhaber Manfred fand das zu rein: Spiels mehr hingeworfen wie im Pub oder am Küchentisch!“ Und so lässt Miller eigentlich nur das Thema für sich sprechen: „Wie bei Bach: wenn ein Musikstück gut ist, muss man es quasi nur dokumentieren. Eine wunderschöne Melodie verführt Musiker oft dazu, ihr Ego mit einzubringen. Und Manfred hat mich bei ‚Fields Of Gold‘ ermutigt, genau das nicht zu tun.“ Es finden sich nicht einmal seine besten Gitarren auf dem Album: „Meine blieben im Zoll hängen. Also habe ich ein paar Steelstrings unter meinem gewohnten Niveau verwendet, die im Studio herumlagen. Aber sie waren schon nett. Beispielsweise eine alte Yamaha, sozusagen das Haustier des Studios und eine kanadische Custom-Gitarre. Am Ende klappte damit alles ganz gut.“ Die Hauptgitarre auf dem Album ist eine Yairi-Nylonstring-Parlour, ein paar Titel sind auf Steelstrings gespielt, die allerdings wie Nylonsaiten klingen. Absicht? „Nein. Das kommt wahrscheinlich davon, dass ich beim Zupfen weder Fingernägel noch Plektrum benutze, was einen viel runderen Anschlag ergibt. Ich suche immer nach einem feinen Klang, der viel von der Position der rechten Hand abhängt: näher am Schallloch oder am Steg? Auf Steelstrings spiele ich wohl näher am Schallloch.“

Wer Millers Musik zugleich modern, komplex und einfach findet, macht ihm damit – wie er selbst sagt – das höchstmögliche Kompliment: „Einfachheit und Komplexität sind meine Freunde! Als Hobby-Schachspieler werde ich durch Praxis und tieferes Einsteigen in dessen Vertracktheit immer besser. Bloß: Gegner, die mich geradezu vernichtend schlagen, gehen ganz simpel vor! Und deswegen liebe ich auch Satie und Debussy: solch einfache Melodien – aber die komplexen Harmonien dazu bringen die Seele völlig aus dem Gleis. Ich liebe diese Spannung zwischen simpler Melodie und rätselhafter Harmonie. Damit ein Kunstwerk wirklich schön wird, muss es ohnehin immer einen Makel haben. Ein klein wenig Gift in jeder Idee bringt sie erst zum Leuchten. Und so war ECM auch perfekt für mich. Da wird nichts nachträglich korrigiert.“ ■

Von Andreas Schulz

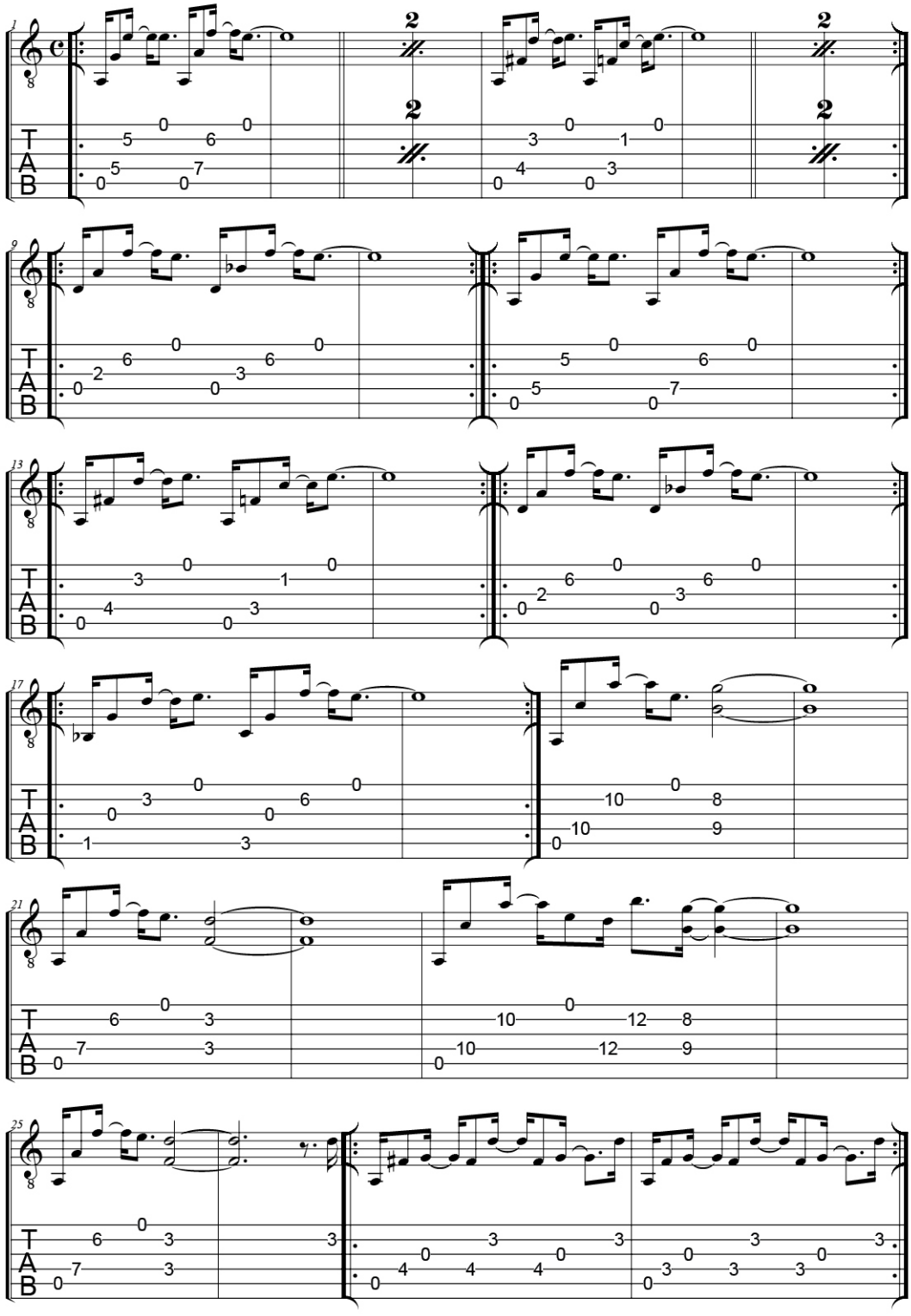
Dominic Miller zupft atmosphärisch

Dominic Miller neues Album hat eine ganz besondere Ausstrahlung. Entspannt, konzentriert, mit viel Bedeutung auf jeder einzelnen Note. Besonders ausgeprägt hört man das gleich zu Beginn im ersten Track namens ‚What You Didn't Say'. Die Nylonsaitengitarre steht allein im großen Hallraum und zupft viertönige Arpeggien, danach – Stille und Ausklang der Saiten. In Summe ereignet sich hier mehr Ausklingen-Lassen als Anschlag.

Klanglich nutzt Miller die Besonderheiten der Gitarre sehr geschickt aus, speziell die Kombination von gegriffenen und leeren Saiten und die Überlagerungen, die im langen Sustain entstehen, erzeugen einen charakterstarken Sound. Harmonisch könnt ihr das gern mal analysieren. Da es keine funktionale Akkordfolge ist, habe ich keine Akkordsymbole eingetragen – im Wesentlichen geht es um Klang und Intervalle. Unser kleines Arrangement im Miller-Stil ist inspiriert vom Intro des ersten CD-Tracks und lässt sich auf Stahl- wie Nylonsaiten-Acoustics wunderbar spielen. Die Rhythmik kann man gern mit etwas Freiheit interpretieren, aber es macht Sinn, beim ersten Üben ein Metronom zu benutzen, Zieltempo sind ca. 90 bpm. Macht euch zunächst die Notation zu eigen. Der Akkord in Takt 9/10 ließe sich auch in der V. Lage spielen, falls die Spreizung zu weit ist. Beherrscht man den ausnotierten Teil, kann man ein längeres Stück daraus machen, und auch gern in einen Latin-Groove übergehen.

Hier noch mein Vorschlag zur Interpretation der Akkorde; über diese Changes könnte auch eine Improvisation oder weitere Ausarbeitung laufen:

Am7 - Dm/A - Gmaj7/A - Fmaj7/A
Dm9 - Bbmaj7 - Dm9 - Bbmaj7
Am7 - Dm/A - Gmaj7/A - Fmaj7/A
Dm9 - Bbmaj7 - Dm9 - Bbmaj7
Bbmaj7#11 - Cadd11
Am7 - G/A - Dm9 - Am7 - G/A - Dm9
Gmaj7/A - Fmaj7/A - Gmaj7/A - Fmaj7/A



MEDIA

Track 11
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre
Akustik Gitarre Begleit-CD
bestellen unter: +49-(0)541-71 00 20
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)
Zu jeder Ausgabe ist eine Audio-CD erhältlich, auf der sämtliche Notenbeispiele und Workshops zu hören sind. Außerdem befinden sich Bonus-Titel, Einspielungen aller Testinstrumente und weitere Specials auf der CD.

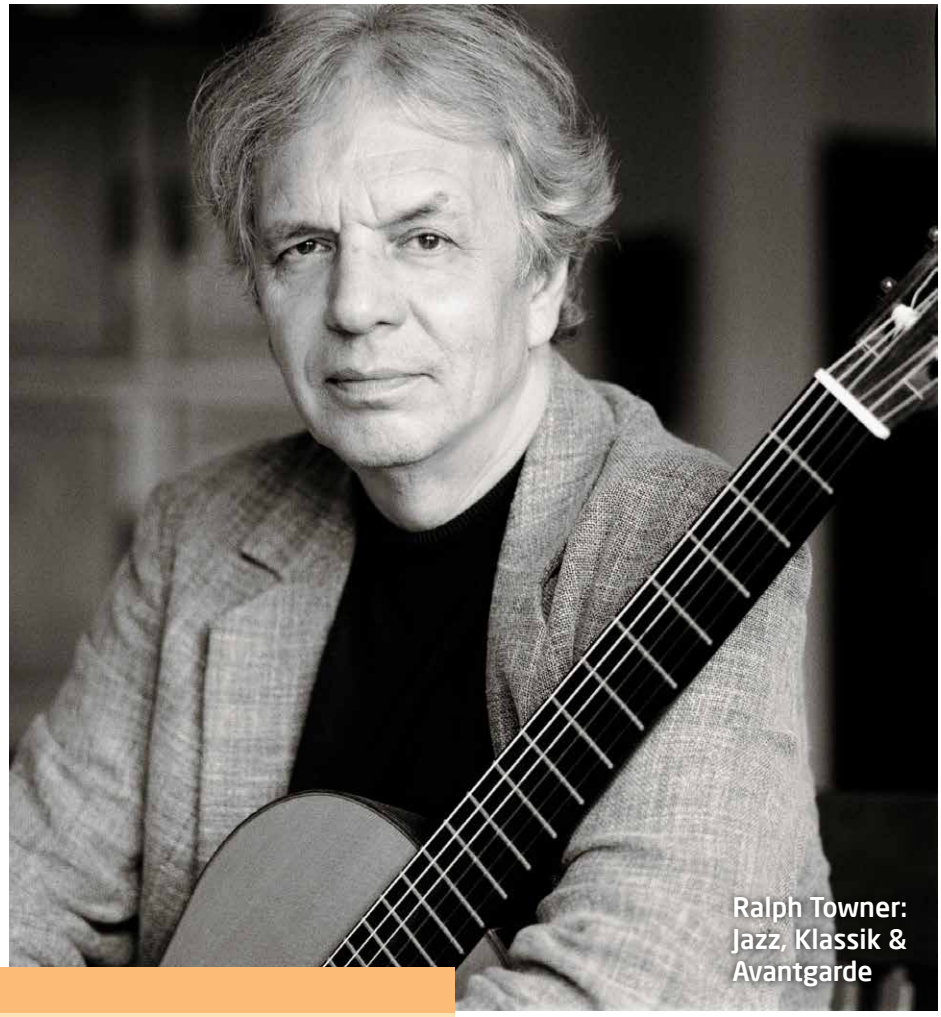
Von Jens Hausmann

Zwischen musikalischen Welten

Ralph Towner · Von Beginn an spielen Soloalben eine tragende Rolle in seiner umfangreichen Diskografie. Gerade solistisch ohne Overdubs wird deutlich, wie selbstverständlich sich Towner zwischen Jazz, Klassik und Avantgarde bewegt. Seine klassische, pianistisch geprägte Spielweise und die Herangehensweise zwischen Kompositions- und Improvisationskonzepten machen seinen zeitlosen Stil aus.

Die Gitarre entdeckt Towner erst mit 22 Jahren für sich, nachdem seine Eltern bereits das Zeitliche gesegnet haben. Nach seinem Klassikgitarrenstudium bei Karl Scheidt in Wien wird sie zum Hauptinstrument. Ursprünglich beginnt die musikalische Laufbahn des Sohns einer Klavierlehrerin und eines Trompeters am Klavier. Die fruchtbare Zusammenarbeit mit ECM Label-Chef Manfred Eicher nimmt 1972 ihren Anfang – nunmehr 45 Jahre, in denen der Akustikgitarrist seine unverkennbare Stimme entwickelt und perfektioniert hat!

Als Gründungsmitglied der Formation Oregon erarbeitet er sich eine ausgezeichnete Reputation als Gitarrist, Pianist und vor allem als Komponist, ansonsten scheint er kleine Ensembles zu bevorzugen. Hervorzuheben wären Duos mit John Abercrombie, Gary Peacock oder Gary Burton und das Gitarrentrio MGT mit Wolfgang Muthspiel und Slava Grigoryan. Eines der Alleinstellungskriterien ist seine Instrumentenwahl: Anstelle der üblichen Archtop konzentriert sich der Amerikaner von Anfang an auf die klassische Nylonstring und die 12-saitige Steelstring Jumbo, die bei Kollegen eher als weitere Klangfarbe am Rande eingesetzt werden. Eine Veröffentlichung unter dem Namen Ralph Towner ist nicht unbedingt gleich allein eingespielt im engeren Sinn, aber mit dem aktuellen Album wird die Fortsetzungsreihe solistischer Alben um ein Kapitel erweitert, die meisten sind puristisch ohne Overdubs. Liner Notes werden sparsam verwendet, aber diesmal schreibt der Künstler, dass der Albumtitel ‚My Foolish Heart' für ihn initiale Bedeutung habe. Die Trioversion von Bill Evans, Scott LaFaro und Paul Motian war wegweisend, um erst am Klavier und später an der klassischen Gitarre zu versuchen, die Magie der Interaktion zwischen den musikalischen Parts zu erfassen und auf dem eigenen Instrument umzusetzen. Ralph Towner wollte herausfinden wie es sich anfühlt, selbst in diesem andächtigen musikalischen Raum zwischen den Tönen seinen Platz einzunehmen.



Ralph Towner: Jazz, Klassik & Avantgarde

FOTO: PAOLO SORIANI / ECM RECORDS

AKTUELLE PRODUKTION

My Foolish Heart *(2017, ECM)*



Wer Ralph Towners Alben kennt, sollte auch diesmal keine überraschenden Wendungen erwarten. Manch avantgardistische Impressionen vergangener Zeiten sind mittlerweile klareren Formen gewichen, in denen sich der Protagonist immer eleganter auszudrücken versteht. Was indes nicht bedeuten soll, dass seine Musik weniger komplex geworden wäre. Doch die Kompositionen finden zunehmend subtilere und sensiblere Ausdrucksformen und sein Spiel ist weiter gereift. Allein die Klangkultur von Towners Ton vermittelt beeindruckend präsente Autorität, während er sich scheinbar mühelos auf das Wesentliche konzentriert: die musikalische Interaktion. Was uns zum einzigen Stück bringt, das nicht aus eigener Feder stammt und als Albumtitel so zentrale Bedeutung hat. Gerade hier lässt sich nachzuvollziehen, wie die Komposition in Variation und Improvisation entwickelt wird und wo dieser Rahmen endet, um durch individuelle Interpretation gefüllt zu werden. Vor diesem Hintergrund ist es umso spannender, wohlklingenden Stücken wie ‚Pilgrim' oder dem lyrischen ‚Saunter' zu folgen. Ein Genuss ist auch der folkloristisch anmutende ‚Dolomiti Dance' mit vertrackter Rhythmik und makelloser Artikulation. *Jens Hausmann*



FOTO: DÁNIEL VASS / ECM REDORDS

Ralph Towner, Wolfgang Muthspiel und Slava Grigoryan

Nun kehrt er also zum Ursprung seiner Inspiration zurück.

Haben Sie wieder in einer Kirche aufgenommen, wie beim letzten Soloalbum ‚Time Line'?
Ralph Towner: Nein, diesmal haben wir im Auditorium des Schweizer Radios in Lugano aufgenommen, Manfred Eicher hat dort häufiger Projekte, ich saß allein und einsam auf der Bühne dieses großen Konzertsaals.

Wurde wieder hauptsächlich mit zwei Stereo-Mikrofonpaaren aufgenommen?
Ja, wir haben meist zwei Stereopaare in unterschiedlicher Höhe und einige Mikrofone für das räumliche Ambiente eingesetzt. So können wir am Ende weitgehend auf EQs verzichten, indem wir klanglich eine möglichst natürliche Balance zwischen den Spuren finden. Ich bin froh, selbst wenig in die technische Seite involviert zu sein, um mich voll auf die Musik konzentrieren zu können. Aber ich habe da volles Vertrauen.

Nennen sie uns einen hauptsächlichen Unterschied zu den bisherigen Produktionen.
Für mich war der größte Unterschied, dass ich nicht meine vertraute Gitarre von Jeffrey Elliot und Cynthia Burton spielen konnte, auf die ich normalerweise zurückgreife. Nach einem Schaden auf dem Flug von Brasilien musste sie repariert werden. So spielte ich jetzt eine australische Gitarre von Jim Redgate, die anders klingt und reagiert. Entsprechend habe ich etwas anders gespielt.

Spielen sie eine seiner Doubletops oder eine traditionelle Gitarre?
Ich kam auf ihn, weil Wolfgang Muthspiel und vor allem Slava Grigoryan Gitarren von ihm spielen. Slava hat eine ganze Reihe und seine traditionelle gefiel mir viel besser als die Double-Top, die Jim erst für mich gebaut hat. So bekam ich eine wunderbare Traditionelle, die genau zu mir passt. Diese Gitarre brachte mich nach Jahren dazu viel mehr zu üben, als ich es sonst zum Komponieren und Vorbereiten von Aufnahmen tun würde. Das hat richtig gut getan. Interessantes Konzept: Je mehr

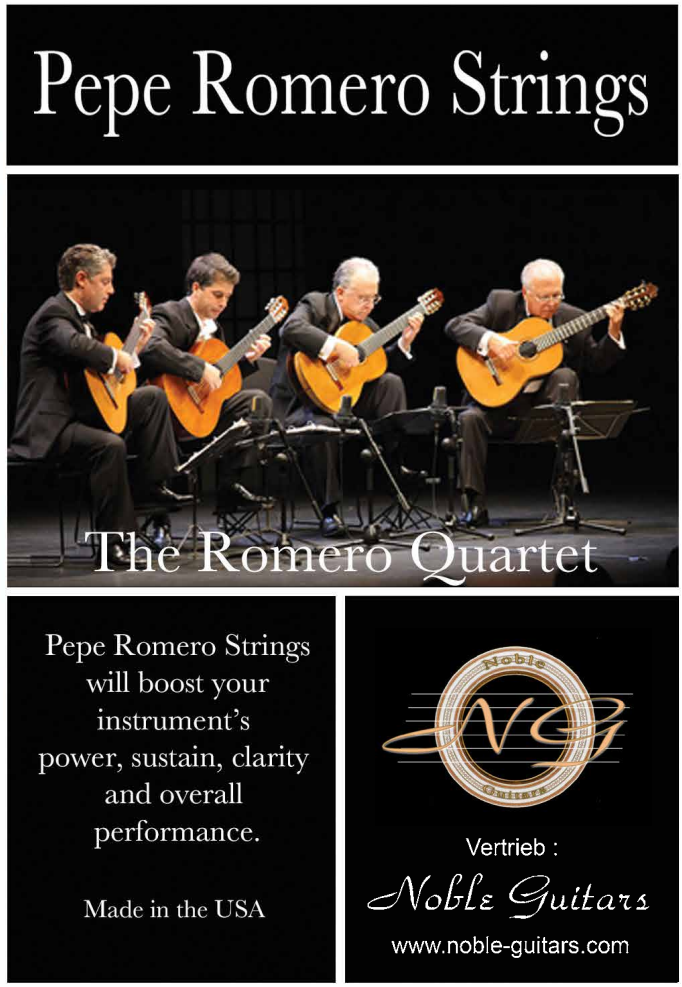
DISKOGRAFIE (Soloauswahl)

Diary (1973)
Solo Concert (1979)
Ana (1996)
Anthem (2000)
Time Line (2005)
My Foolish Heart (2017)

@ ONLINE-INFO

www.ralphtowner.com





man übt, desto besser wird man, kann ich nur empfehlen! Das begünstigte auch gerade die USA-Tour nach langer Solo-Abstinenz. Eigentlich war nur ein Konzert zum ECM-Festival in San Francisco geplant, dann kam eine ganze Reihe von ausverkauften Terminen dazu und es endete im New Yorker Jazzclub ‚The Jazz Standard'. Das war großartig!

Dann hat die Gitarre auch die Kompositionen auf dem neuen Album beeinflusst?
Ja, ganz entscheidend. Mein Gitarrenbauer hat meine alte Gitarre zwar so gut hinbekommen, dass sie besser klingt als vorher, aber die Redgate reagiert komplett anders und ich habe die Musik schließlich für dieses spezifische Instrument geschrieben. So ein Instrumentenwechsel bringt einfach auf andere Ideen. Das macht schon einen großen Unterschied.

Wie gehen sie an die Improvisation ran? Auch als geübter Hörer kann man nicht immer leicht folgen.
Das kann ich mir vorstellen. Solange ich das Thema spiele, variiere ich teilweise rhythmisch oder im Tempo, in der Improvisation halte ich mich bei einigen Stücken an die Form und improvisiere über die Akkorde, wie man es im Jazz kennt. Bei anderen Stücken entwickle ich das Thema weiter, verlasse die Form, oder füge etwas hinzu. Wieder andere Stücke haben im Prinzip keine Taktstriche. Sie sind zwar rhythmisch, aber nicht nach festem Metrum, das erlaubt metrische Freiheiten in der Improvisation. Der schönste Vorteil beim solistischen Spiel ist, dass man keine Rücksicht auf Mitspieler nehmen muss. Nichtsdestotrotz versuche ich auf dem Teppich zu bleiben und in der Stimmung des jeweiligen Stückes.

Man kann der Geschichte Details hinzufügen, aber man muss sie dennoch erzählen und beim Thema bleiben.
Natürlich, jeder der Musik spielt oder schreibt, nimmt ein anfängliches Statement, arbeitet es aus und erweitert es. Während der Entfaltung muss die Aufmerksamkeit bestehen bleiben. Das geht nur, indem man eine Geschichte erzählt.

Das ist dann genau der Punkt, wo es über das eigene Instrument hinaus wächst und man in die Welt der Musik eintaucht.
Da stimme ich völlig zu. So lässt sich schön ausdrücken, dass es nicht um einen Gitarren-Zirkus geht. Das kann man zwar machen, verliert aber nach kurzer Zeit den Hörer. Die Aufmerksamkeitsspanne ist bekanntlich begrenzt.



FOTO: CATERINA DI PERRI / ECM REDORDS

Das Titelstück hilft auch dem Hörer. An einem bekannten Stück lässt sich ihre Herangehensweise leichter verstehen.
Das ist ein wichtiger Aspekt, im Grunde kann ‚My Foolish Heart' schon im Kleinen darstellen, was ich auf der gesamten Aufnahme mache, das erleichtert den Einstieg.

Warum gibt es bei ihren Soloprojekten keine Klavierstücke, wie im Band-Kontext?
Ich glaube nicht, dass es bei mir solistisch auf den Tasten soweit reichen würde. Auf der Gitarre fühle ich mich sicherer. Sie ist ein gutmütiges Instrument und klingt sofort nach der Persönlichkeit dahinter. Gleich wie lausig man spielt, hat das auch seinen Charme. Mich fasziniert, wie man gleichzeitig verschiedene Stimmen sehr pianistisch umsetzen kann und mit entsprechender Spieltechnik die Lautstärke jedes Tons innerhalb eines Akkordes kontrollieren kann und alle Feinheiten der Artikulation zur Verfügung stehen.

Es geht ihnen darum, die Interaktion des Bill Evans Trios auf das eigene Instrument zu übertragen. Was meinen sie da genau?
Ich meine zum Beispiel das genaue Platzieren einzelner Töne von Scott LaFaro am Bass in Bezug auf den Klavierpart von Bill Evans. Abstrakter lassen sich Melodie und Akkorde in Beziehung setzen oder die Begleitung mit dem rhythmischen Groove. Die drei prinzipiellen Elemente Melodie, Begleit-Part und Bass haben jeweils ihre eigene Identität, genau wie die einzelnen Instrumente in einer Band. Das lässt sich hoffentlich an ‚My Foolish Heart' nachvollziehen, weil ich da genau der Tradition eines Jazz-Trios folge. Der komponierte Teil des ruhigeren Stücks ‚Pilgrim' ist andererseits klassisch orientiert und bis in den letzten Fingersatz durchkomponiert. Jede Note soll exakt so lange klingen, wie es die Musik verlangt, das folgt mehr dem, was ich von Karl Scheidt in Wien lernte. In der Improvisation durfte ich nicht zu nah am Thema bleiben. Das geht bei traditionellen Jazz, würde hier aber nichts Neues bringen. Stattdessen dachte ich an feierlichen Mönchsgesang, in einzelnen Gruppen in einer Kirche verteilt. Das lässt sich mit Frage und Antwort auf der Gitarre umsetzten, wobei ich zwischen den frei improvisierten Melodien immer wieder auf ein rhythmisches, akkordisches Motiv aus dem Thema zurück komme, worauf dann wieder etwas melodisches in einem anderen Register folgt. Das beschreibt vielleicht, wie ich der Geschichte Charaktere und Persönlichkeiten hinzufüge und über die komponierte Vorgabe hinausgehe. In diesem Fall ist es neues abweichendes Material mit völlig frei improvisierten Melodieteilen.

Also nicht reproduzierbar, es sei denn man erlernt eine spezifische Version. Wie steht es dabei mit Tempo und Timing?
Ich nehme mir die Freiheit im Timing und Metrum, dennoch liegt immer Tempo zugrunde. Es gibt viele Möglichkeiten im Umgang mit Tempo. Voraussetzung ist ein Gespür dafür, sonst fehlt der Musik das Rückgrat und jegliche Kraft und Bedeutung.

Kommen wir noch kurz auf ihre Spieltechnik in der rechten Hand. Sie spielen fast ausschließlich im freien Anschlag?
Genau, so lassen sich für mich viel genauer Feinheiten in der Artikulation und Lautstärke darzustellen. Schon Julian Bream war bekannt für wunderschönen freien Anschlag, der seinem angelegten Anschlag nicht nachstand. Entscheidend ist, dass man es schafft, die Saite im Spiel etwas runter zu drücken. Karl Scheidt sagte, man müsse so spielen, als würde man sich kratzen. Die gerundeten Finger formen dabei eine Kralle. Außerdem versuche ich im richtigen Winkel zu treffen, also nicht im rechten Winkel sondern etwas schräg. Das ist besonders auf der 12-saitigen Gitarre wichtig, damit die doppelten Saiten gleichzeitig klingen, statt leicht verzögert nacheinander.

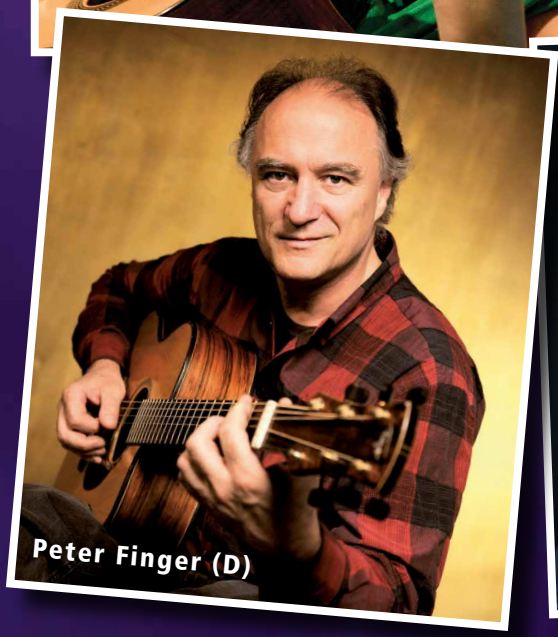
Vielen Dank für das Gespräch. ■

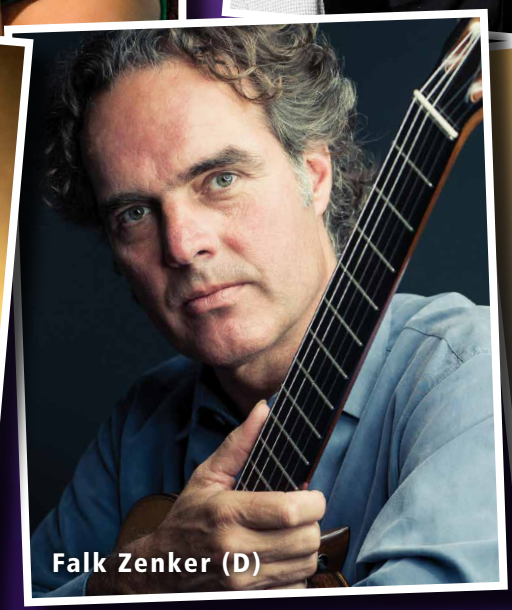
THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT 2017











Cecilia Zabala (ARG) · **Rhythm Shaw** (IND)
Markus Segschneider (D) · **Peter Finger** (D)

10.11. Mölln
11.11. n.n.
12.11. Buchholz
13.11. Osnabrück
14.11. Emsdetten
15.11. Weimar
16.11. Merseburg
17.11. Dresden
18.11. Dessau
19.11. Halle
20.11. Berlin-Spandau
21.11. Oldenburg
22.11. Wermelskirchen

Cecilia Zabala (ARG) · **Rhythm Shaw** (IND)
Falk Zenker (D) · **Peter Finger** (D)

23.11. Kirchfarrnbach
24.11. Weißenburg
25.11. n.n.
26.11. Ludwigshafen
27.11. Mölsheim
28.11. Schorndorf
29.11. Rodenbach
30.11. Münstermaifeld
01.–03.12. Albstadt

www.guitar-night.de

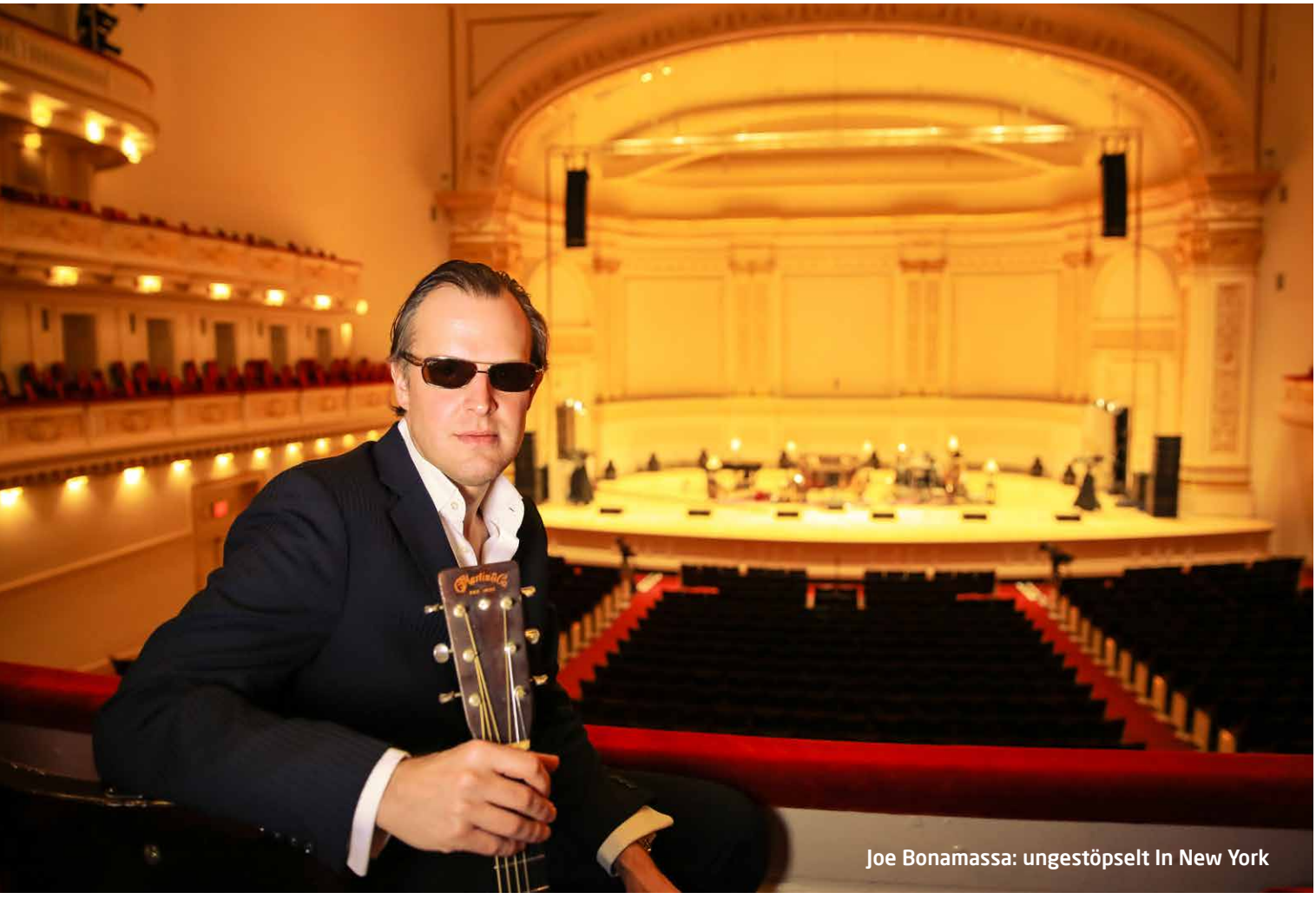
Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www. acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

Von Stefan Woldach

Wiederholungstäter

Joe Bonamassa · Er hat's schon wieder getan: Der US-Blues-Superstar hat Les Pauls und Stratocasters zu Hause gelassen und stattdessen eine Hand voll außergewöhnlicher Acoustics eingepackt, um die Fortsetzung seines „Unplugged"-Albums ‚An Acoustic Evening At The Vienna Opera House' einzuspielen. Sein bis heute erfolgreichstes Werk.



Joe Bonamassa: ungestöpselt In New York

FOTO: PR

AKTUELLE PRODUKTION

Joe Bonamassa: Live At The Carnegie Hall *(2017, Mascot Label Group)*



Langsam fällt es schwer, echte Empfehlungen auszusprechen, für die Vielzahl an Live-Scheiben, die JB bereits in seinem recht umfassenden Portfolio hat. Bei manchen ist es die exzellente Setlist, bei anderen die Band-Besetzung plus Gäste, dann wieder die solistische Spielfreude des Bandleaders. Bei dieser Akustik-Show – im ebenso ehrwürdigen Rahmen wie der Vorgänger im Wiener Opernhaus – sind es Arrangements und Sounds, die überzeugen. Einige Stücke, die Bonamassa bereits unplugged vorgestellt hatte, werden hier neu und spannend interpretiert. Unnötig zu erwähnen, dass in New York auch ganz andere Musiker am Start sind, allen voran die chinesische Saitenvirtuosin Tina Guo und Hooters-Mastermind Eric Bazillian an diversen Instrumenten. Und nicht zuletzt holt Onkel Joe wieder mal ein paar spektakuläre Acoustics aus dem Koffer, die man sonst nirgendwo hört, geschweige sieht (in der DVD Performance). Fazit: Ein kurzweilige Show, deren Anschaffung sich lohnt.
Stefan Woldach

Das Wiener Opernhaus, das Red Rocks Amphitheater in Denver, das Theater Carré in Amsterdam, die Londoner Royal Albert Hall: Der Mann hat Geschmack, was Auftrittsorte betrifft. Nicht zuletzt vermag er sie auch zu füllen. Nur die altehrwürdige New Yorker Cargenie Hall, sein „Kronjuwel", fehlte bislang in der illustren Sammlung. Das hat er sich aufgehoben, für eine neuerliche Acoustic Show.

Joe, das „Unplugged"-Format scheint dir wirklich Spaß zu machen.
Joe Bonamassa: Um ehrlich zu sein, fiel mir die Entscheidung recht leicht. Aus dem einfachen Grund, weil ich genügend Material für

eine zweite akustische Show hatte. Ich mag die akustische Variante meiner elektrischen Stücke. Denn du weißt sofort, ob ein Lied gut ist oder nicht, wenn du es in der ungeschönten, puren, akustischen Variante spielst. Der zweite Aspekt ist, dass es in diesem Format so gut wie keine Gitarrensoli gibt. Ich kann bei diesen akustischen Arrangements nicht die gleichen Soli spielen wie auf der elektrischen Gitarre. Deswegen muss ein Stück für sich allein stehen und genügend Ausstrahlung besitzen. Das mag ich an meinen akustischen Live-Alben: Ihre Songs funktionieren, die Fans mögen sie und sie singen sogar mit! Was in meiner Welt des Blues-Rock eher ungewöhnlich ist.

Nach welchen Kriterien hast du das Set zusammengestellt? Immerhin gibt es einige Stücke, die du bereits im Wiener Opernhaus vorgestellt hast, wie ‚Dust Bowl', ‚Driving Towards The Daylight', ‚Mountain Time', ‚Woke Up Dreaming' und ‚Black Lung Heartache'.



FOTO: PR

Nun, diese Songs sind einfach gut, sie funktionieren. Aber wir spielen sie in anderen Versionen. ‚Mountain Time' zum Beispiel spielen wir deutlich schneller, dazu gibt es neue Details in den Songs. Und ich habe diesmal eine völlig andere Band im Rücken: drei Sänger, eine Cellistin, zwei Perkussionisten, dazu Eric Bazillian als Multiinstrumentalist. Das ist wie ein kleines Orchester. Die Idee ist, meinen Fans immer etwas Neues zu bieten. Und das hat aus meiner Sicht hervorragend funktioniert.

Du hast wirklich eine ungewöhnliche Band am Start, mit Pianist Reese Wynans, Schlagzeuger Anton Fig, dem ägyptischen Perkussionisten Hossam Ramzy, der chinesischen Saitenvirtiuosin Tina Guo, Multiinstrumentalist Eric Bazillian und den Vocalisten Gary Pinto, Mahalia Barnes und Juanita Tippins Latukefu – Musiker die nie zuvor zusammen gespielt haben. Du magst die Herausforderung.

So muss es doch auch sein! Gary, Mahalia und Juanita sind exzellente Sänger, sie sind eine der besten Backing-Formationen der Welt. Natürlich kenne ich Anton gut und er ergänzt sich wiederum perfekt mit Hossam. Und Eric (einst Boss der Rock-Band The Hooters) hatte ich schon für das erste Live-Album gefragt, leider hatte er keine Zeit, und empfahl Mats Wester an der Nyckelharpa. Diesmal war Eric zum Glück zu haben und kam mit uns auf Tour. Ich mag ihn sehr, ein toller Musiker und netter Typ. Das war sozusagen mein Dream-Team.

Auch die Auswahl deiner Instrumente ist deutlich anders als bei der Acoustic Show in Wien.

Nun, ich wollte natürlich ein paar Sachen verändern, außerdem spiele ich ja auch andere Songs. Ich habe für dieses Konzept eine Menge Gitarren ausprobiert: eine Gibson Style 0 aus den 1920ern, eine L-50 Archtop aus den Dreißigern, eine L-37, eine ES-150 – wirklich viele Instrumente. Ich habe mir viel Zeit genommen, um auszuprobieren welche Gitarre für welches Tuning und welche Songs am besten passt. Dann auch für welche Art zu spielen, für Strumming oder Fingerpicking. Es gab eine Menge Parameter zu beachten, und dafür habe ich jeweils das passende Werkzeug gesucht. Und notfalls kaufte ich eben eine Gitarre, die ich für diesen Kontext brauchte.

DISKOGRAFIE (Auswahl)

Live At The Greek Theater, 2016
Blues Of Desperation, 2016
Live At Radio City Music Hall, 2015
Muddy Wolf At Red Rock, 2015
Different Shades Of Blue, 2014
An Acoustic Evening At The Vienna Opera House, 2013
Driving Towards The Daylight, 2012
Dust Bowl, 2011
Black Rock, 2010
Live From The Royal Albert Hall, 2010
The Ballad Of John Henry, 2009
Live From Nowhere In Particular, 2008
Sloe Gin, 2007
You And Me, 2006
Live At Rockpalast, 2006
A New Day Yesterday – Live, 2004
Had To Cry Today, 2004
Blues Deluxe, 2003
So, It's Like That, 2002
A New Day Yesterday, 2001

ONLINE-INFO

www.jbonamassa.com

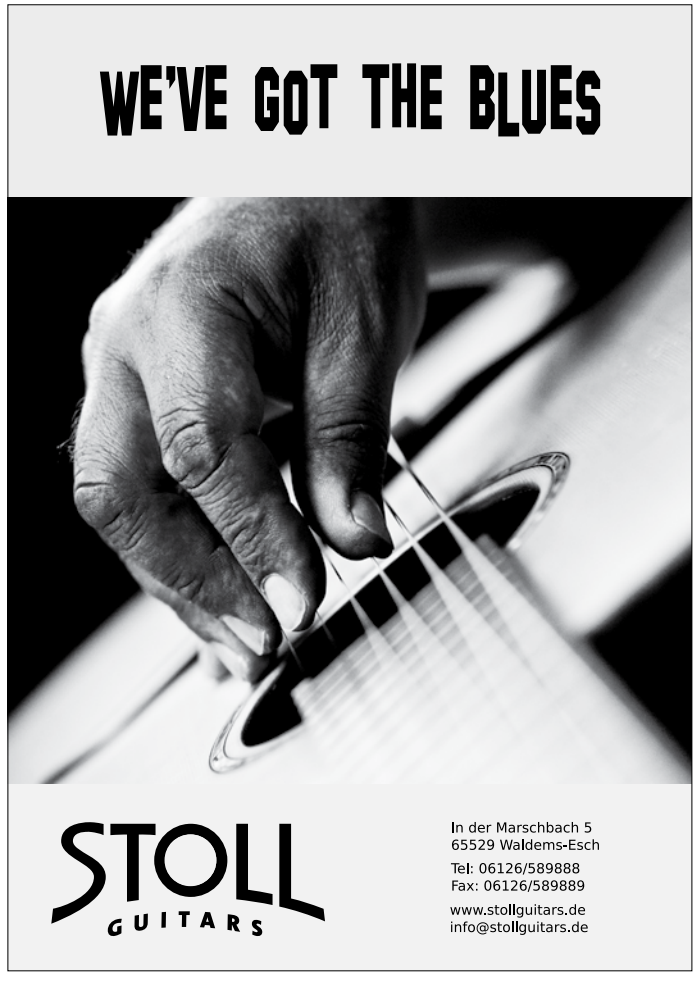




FOTO: PR

Lass uns über ein paar Instrumente reden. Zum Beispiel die Grammer Gitarren, von denen du ein sehr seltenes Johnny-Cash-Model von 1969 besitzt. Die Gitarre spielte bereits eine prominente Rolle auf ‚Driving Towards The Daylight' bei ‚An Acoustic Evening At The Vienna Opera House'. Sie sei zudem eine seltensten Gitarren überhaupt, wie du meinst.
Ich besitze sogar zwei Grammers, um ehrlich zu sein. Sie sind damals in Nashville gebaut worden. Ich habe eine mit Merle Haggards Namen als Inlay auf der Griffbrett und eben diese von Johnny Cash, die sie für seine TV-Show 1969 gebaut haben. Die Grammers klingen absolut wundervoll und sind völlig zu Unrecht unterbewertet, denn es sind hochwertige, handgebaute amerikanische Gitarren – und trotzdem hat kaum jemand je von ihnen gehört. Ich bin vor vielen Jahren auf einer Tour darüber gestolpert, als mir ein Typ diese Gitarren anbot, die ich heute besitze. Wirklich coole Gitarren. Auf der einen habe ich ‚Driving Towards The Daylight' geschrieben. Und es sind immer die ersten Acoustics, die ich in die Hand nehme, wenn ich im Studio aufnehme. Entweder meine Grammers oder eine Epiphone Texan FT-94.

Bei der Show spielst du auch eine Gibson Harp-Guitar von 1919. Erzähl uns etwas darüber.
Diese Gitarre habe ich bei Detlef Alder vom Guitarpoint in Maintal gekauft. Es ist die besterhaltene und perfekteste Harp-Gitarre, die ich je gesehen habe. Ich besitze einige ungewöhnliche Instrumente und wollte schon immer ein paar ganz bestimmte Modelle haben. Zum Beispiel ein Robert-Johnson-Model (Gibson L-1) oder eben so eine Harp-Guitar, eigens für diese Akustikkonzerte. Das sind Gitarren, die ich sonst nie verwende, denn sie sind zum Teil wirklich schwer zu bespielen und lassen sich auch nicht so einfach mit Mikrofonen abnehmen. Aber sie sehen im Scheinwerferlicht auf der Bühne verdammt großartig aus! (lacht)

Im Grunde weiß ja niemand so wirklich wie man eine Harp-Guitar denn nun spielt. Wie ist dein Ansatz?
Soll ich ehrlich sein? Auf so einer alten Gitarre wie meiner lasse ich die Resonanzsaiten sehr schlaff, nur die Saiten des Gitarrenhalses stimme ich normal. Und das war's. Denn ein mehr als 100 Jahre altes Instrument mit so viel Saitenzug auf dem Korpus – da reißt dir unweigerlich die Decke! Schlimmstenfalls reißt du sogar den Hals ganz raus, und das will ja keiner. Es entsteht unglaublich viel Zug durch die Resonanzsaiten auf den Korpus, da musst du wahnsinnig vorsichtig sein.

Und was ist das für eine Martin mit dem „Uncle Jake" Sticker und den ganzen anderen Aufklebern?
Das ist eine Martin 000-28 von 1947 mit wundervollem brasilianischem Palisander für Boden und Zargen. Die habe ich in New Jersey gefunden und gekauft. Die ganzen Aufkleber waren da schon drauf, vermutlich seit den frühen Fünfzigerjahren. Ich habe eine Schwäche für solch schräge Instrumente. Nie im Leben würde heute jemand Aufkleber auf die Decke seines Instruments pappen! Aber da das nun mal vor 50 Jahren gemacht wurde, ist es fast schon wieder cool. Ich habe die Gitarre extra für diese Tour gekauft. Und weil sie toll klingt, natürlich. Im Studio bevorzuge ich jedoch eher Martins mit Mahagoni-Korpus. Die mit Palisander-Korpus sehen sicherlich hübsch aus, sind auch teurer, aber ich finde nicht, dass sie im Studio gut klingen. Sie haben zu ausgeprägte Mitten und Bässe, da klingen die Mahagoni-Modelle deutlich ausgewogener. Sie sind im Studio unproblematischer, weil sie ein begrenzteres Frequenzspektrum haben.

Suchst du immer noch nach Instrumenten für deine Sammlung? Und nach welchen Kriterien suchst du sie aus?
Ich suche nicht gezielt nach alten Acoustics. Ich kaufe sie, wenn ich sie konkret brauche. Das Problem mit akustischen Gitarren ist: Wenn du sie nicht regelmäßig spielst und pflegst, sie nicht in der richtigen Luftfeuchtigkeit und Umgebung lagerst, bekommen sie schnell Risse. Wenn du also nach acht Monaten deine schöne Martin-Herringbone-Dreadnought oder deine Gibson Slope-Shoulder-Jumbo aus dem Koffer holst, stellst du auf einmal fest, dass sie einen fetten Deckenriss hat. Ich habe das bei befreundeten Musikern immer wieder erlebt.

Und wie siehst du ihre klanglichen Eigenschaften? Du spielst – elektrisch, als auch akustisch – fast nur alte Instrumente.
Nun, man findet immer wieder mal ein paar magisch gute Gibson J-200. Oder eine unfassbar gute J-45. Oder eine exzellente D-28. Aber am Ende sind sie eben doch nur Werkzeuge. Mal ehrlich: Wenn ich eine alte und eine gute neue akustische Gitarre blind vergleiche, fällt es mir mitunter schwer gravierende Unterschiede zu hören. Das gilt übrigens auch für Electrics. Und: Nicht immer sind alte Instrumente grundsätzlich toll! Es gibt Les Pauls, die sehen schlimm aus, klingen aber fantastisch. Und es gibt alte in „mint"-Zustand, die klingen dermaßen gewöhnlich, dass du sie gar nicht spielen magst. Aber – um mal ein etwas abgedroschenes Bild zu bemühen: Es kommt immer drauf an, wer das Auto fährt, wenn du verstehst, was ich meine. Ein Formel-Eins-Pilot kann dich auch mit einer Durchschnittskarre besiegen, einfach weil er weiß, was er da tut.

Wird es eine Fortsetzung geben, einen dritten Teil?
Du bist gut! Ja, es wird einen dritten ‚Acoustic Evening' geben, so ist es geplant. Aber das wird bestimmt noch drei, vier Jahre dauern. Es hängt von einer Menge Faktoren ab, zum Beispiel was für elektrische Platten ich bis dahin machen werde.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

i WORKSHOPS

Bonamassa zum Nachspielen:
Transkriptionen und Workshops mit Musik von Joe Bonamassa gibt es in diesen Ausgaben der AKUSTIK GITARRE: 3-2010, 4-2015 und 6-2016. Nachbestellung unter +49-(0)541-710020 oder unter www.acoustic-music.de


SCHERTLER®
WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA
Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com
Die neue Schertler Verstärker Linie
Giulia Y - David - Jam - Unico
Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars
SCHERTLER

Von Michael Lohr

Genial

Bert Jansch · Heute mag die Gitarre das verbreitetste Instrument überhaupt sein. Doch in der ärmlichen Nachkriegsalltagswelt des kleinen Herbert Jansch existiert sie gar nicht. Sie nimmt damals weder einen Platz in der britischen Volksmusik ein noch dringt sie aus dem Radio in die triste Edinburgher Mietskaserne, die der Vater der Familie 1949 auf lebenslanges Nimmerwiedersehen verlässt.

Als zeitlebens unbewältigtes Trauma bereitet diese Trennung womöglich den Boden einerseits für Janschs fast haltlose Begeisterung für die Gitarre – die eine Musiklehrerin einmal mit in seine Grundschule bringt – und andererseits für sein völliges Desinteresse an jedem bürgerlichen Beruf. Jeder in Janschs' Umgebung schildert später Charme und Planlosigkeit, Bedürfnislosigkeit jenseits von Bier und Zigaretten, Großzügigkeit und Freundlichkeit als seine Hauptwesenszüge – aber auch Zurückhaltung bis Unnahbarkeit. „Er schien immer tief innen ein Problem zu wälzen", heißt es über Jansch, was den Nimbus des mystischen Ausnahmekünstlers frühzeitig fördert.

Lange Zeit besitzt er keine Gitarre. Doch wer ihm seine leiht, merkt augenblicklich, dass dieser Junge damit vollkommen in seinem Element ist. Jansch eignet sich in einem Edinburgher Folk Club Anfang der Sechzigerjahre Songs von Brownie McGhee nicht nur blitzschnell an; er macht daraus auch bald unerhörte Dinge, die selbst nach seinem Umzug nach London in der dortigen Musikszene für Furore sorgen – lange vor seinem Debütalbum 1965. Von dessen Cover blickt ein schmächtiger Bert Jansch wie gerade dem Bett entstiegen, die Steelstring auf dem Oberschenkel, Blick in die Kamera – eine werbewirksame Faulenzerromantik angesichts des gegen leistungsorientierte Spießer rebellierenden Zeitgeists. Doch der Mann zeigt gewaltigen gitarristischen und künstlerischen Ehrgeiz. Allein das swingend-lässige Folk-Blues-Picking-Intro des Openers ‚Strolling Down The Highway' bildet eine Offenbarung. Doch dann kommt ja überhaupt erst der Song, noch swingender und lässiger, mit jenem genial-schlurfend-maulfaul-passgenauen Gesang. Rhythmen und Harmonien des jazzigen Instrumentals ‚Smokey River' scheinen vom anderen Stern, und wer könnte dem Charme einer ‚Veronica' widerstehen?

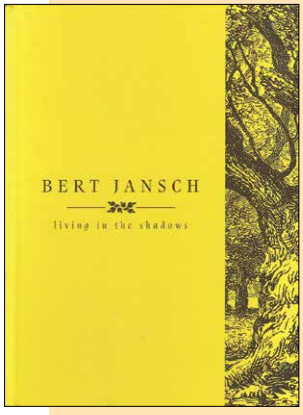
Traumwandlerisch wie Bob Dylan schreibt Jansch seine Songs. Und ist wie Dylan seiner



Bert Jansch: schwermütiges Gitarrengenie

FOTO: ALISSA ANDERSON

AKTUELLE PRODUKTION



Bert Jansch: Living In The Shadows *(2017, Earth)*

Das hätte Bert Jansch noch erleben sollen: Eine wunderschön aufgemachte 4-CD-Box mit hochkompetenten Liner Notes von Biograph Colin Harper feiert sein Spätwerk. Enthalten sind die allesamt empfehlenswerten Originalalben ‚The Ornament Tree', ‚When The Circus Comes To Town' und ‚Toy Balloon'; eine vierte CD sammelt Outtakes und Unveröffentlichtes, darunter zwei unbetitelte Instrumentalduette von 1992 aus Sessions mit John Renbourn, woraus dann doch kein ‚Bert And John II' hervorging. Das alles dokumentiert einen Mann, der endlich seinen Frieden gefunden hat und zwischen Folk, Blues und Rhythm & Blues weiterhin gelassen einen wunderschönen Song nach dem anderen schreibt und einspielt. Mancher zündet in seiner scheinbaren Selbstverständlichkeit womöglich nicht gleich beim ersten Hören – aber später umso stärker. Bert Jansch ist ein Meister der subtilen und allmählichen Überwältigung des Hörers durch eine Schönheit, Flüssigkeit und Stimmigkeit des Ganzen, die sich im Zusammenspiel zunächst beiläufig genialer Details einstellt. *Michael Lohr*

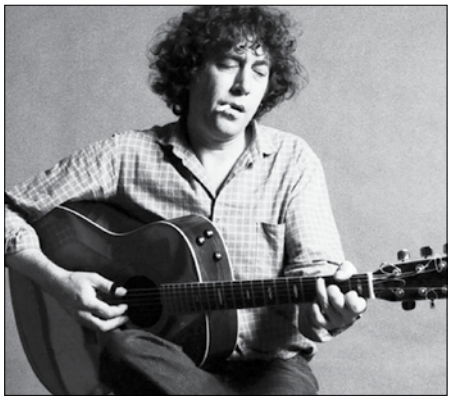


FOTO: PR



FOTO: COLIN HARPER

DISKOGRAFIE (Auswahl)

Bert Jansch (1966, Transatlantic)
Jack Orion (1966, Transatlantic)
Rosemary Lane (1971, United Artists)
L.A. Turnaround (1974, Charisma)
Avocet (1980, United Artists)
The Ornament Tree (1990, United Artists)
When The Circus Comes To Town (1995, Cooking Vinyl)
The Toy Balloon (1966, Transatlantic)
Crimson Moon (2000, United Artists)
Edge Of A Dream (2002, Charisma)
The Black Swan (2006, United Artists)

ONLINE-INFO

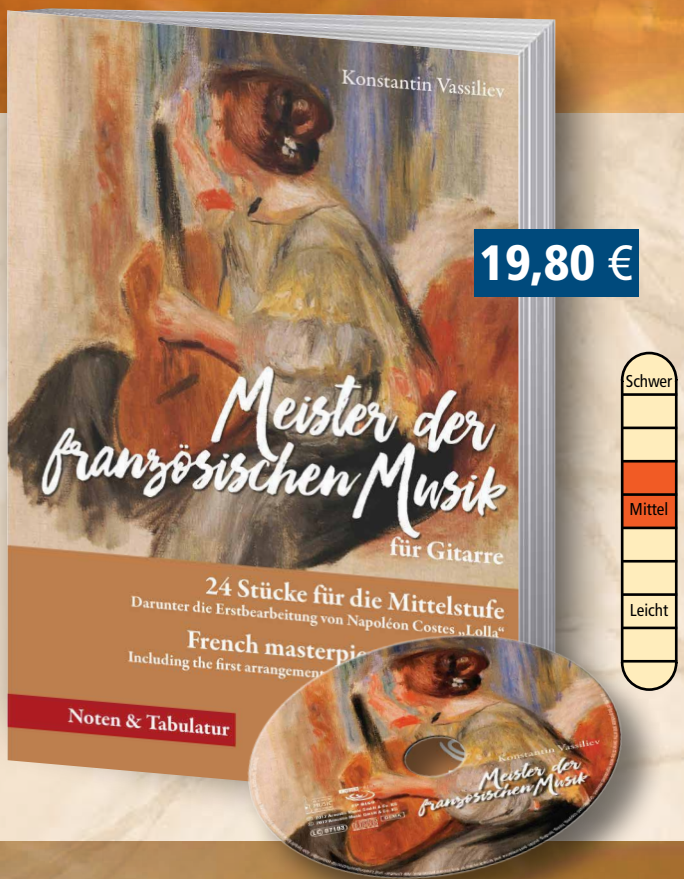
www.bertjansch.com

Zeit gerade so weit voraus, dass er als Visionär unerreichbar erscheint – und doch dicht genug am Puls der Zeit, um die Menschen auch zu erreichen. Als Singer-Songwriter der Extraklasse, noch dazu mit dem Alleinstellungsmerkmal außergewöhnlicher gitarristischer Fähigkeiten, scheint er eine mystischere, britischere Ausgabe des bereits legendären Amerikaners zu werden.

Doch die Begegnung mit einem fast gleichaltrigen Kollegen in London setzt den Schotten auf ein etwas anderes Gleis. John Renbourn, weniger genial und charismatisch als Jansch, macht dies wett durch ausgeprägte Sensibilität für Gitarrenlinien, die fertig wirkenden Stücken neue Dimensionen hinzufügen, durch kultivierteres Spiel dank Notenkenntnis aus solidem Gitarrenunterricht und sein Faible für alte Musik. Damit ergänzt der Engländer Jansch nicht nur auf dem Duoalbum ‚Bert And John' perfekt, sondern regt diesen zu einer komplexeren Beschäftigung mit alten Folk-Songs an. Resultat: ‚Jack Orion', ein fast komplett in DADGAD eingespieltes Album aus mehrheitlich alten englischen Volksliedern, denen Janschs unnachahmliche Gitarrenbegleitungen eine Mystik, ja eine betörende, fast orientalische Fremdheit verleihen. Allein die zehnminütige Titelballade über einen Geiger von sagenhaftem Talent sprengt jeden Rahmen des bis dahin an Folkmusik Vorstellbaren.

Bert, John & Pentangle

Wer sich beklagt, dass heute begabte 15-Jährige nur noch mit Eltern, Berater und Anwalt aufkreuzen, der verdrängt, wie juristisch unbedarfte Talente früher, in den angeblich goldenen Zeiten unbürokratischer Kreativität, gnaden- und schamlos über den Tisch gezogen wurden. Als Jansch und Renbourn beginnen, mit Sängerin Jacqui McShee und den beiden Jazzern Danny Thompson (Bass) und Terry Cox (Schlagzeug) spielerisch Folk und Jazz zu kombinieren, überrollt sie eine Lawine der unverhofften Begeisterung. Um die phänomenale Nachfrage nach der himmlischen Musik von Pentangle auszunutzen, organisiert das



19,80 €

FINGERPRINT

KONSTANTIN VASSILIEV
Meister der französischen Musik

Schwer
Mittel
Leicht

Buch, 80 Seiten, Noten und Tabulaturen, mit CD
Best.-Nr. **FP 8169** € **19,80**

Das Spielheft „Meister der französischen Musik" enthält eine bezaubernde Sammlung französischer Stücke aus mehreren Epochen, arrangiert für Gitarre, darunter eine Erstbearbeitung. Gitarrist/innen mit etwa drei bis vier Jahren Unterrichtserfahrung finden hier wunderschöne Arrangements im mittleren bis leicht fortgeschrittenen Schwierigkeitsgrad.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

Management höllische Tourneen, die zusammen mit der Aufdeckung finanzieller Knebelbedingungen im Kleingedruckten Spannungen innerhalb der Band ebenso fördert wie den bereits vorher beachtlichen Alkoholkonsum nicht nur von Jansch. Letzterer, zurückhaltend und konfliktunfähig, findet in der Band künstlerisch und menschlich immer weniger statt und sucht Bestätigung in seinem Soloprojekt ‚Rosemary Lane', einem der größten Würfe seiner Karriere. Das entzückende kleine Album versammelt in sympathischer Bescheidenheit und solo pur praktisch alles, was Janschs Musik auszeichnet: locker hingeworfene Songs zwischen Folk, Blues und Jazz, teils ganz persönlich und romantisch, dann wieder zeitkritisch; uralte Folk-Tunes, in Janschs Stil hinreißend arrangiert; Instrumentals zwischen nachempfundener und echter Renaissance-Stilistik – wie bei Jansch üblich nie absolut sauber gespielt, bisweilen gar leicht holprig, aber gerade dadurch stets zauberhaft lebendig.



ZEICHNUNG: PR

Das Ende von Pentangle wird am Jahreswechsel 1972/73 besiegelt durch Aneinander-vorbei-reden der Band-Mitglieder, Scheu vor wichtigen Entscheidungen und die Verdrängung der vertraglich-finanziellen Konsequenzen des Nichtweitermachens. Jansch hat den Musikbetrieb so satt, dass er mit seiner Frau Heather und ihrem gemeinsamen kleinen Sohn als Farmer in Wales völlig neu anfangen möchte. Doch was Heather begeistert, langweilt Bert schon nach kurzer Zeit. Er drängt zurück zur Bühne. Nach nicht mal einem Jahr Landidylle zerbricht seine Ehe in typischer Manier: Ohne Lösungsansätze mit seiner Frau zu besprechen, geht Jansch einfach. Und kehrt nach überschaubarer Abwesenheit in die Musikszene zurück mit einem triumphalen Album: ‚L.A. Turnaround' besticht durch die phantastische Qualität der Songs, wunderbare Gitarren-Arrangements, die Songdienliche Kombination von Folk-Baroque-Fingerstyle-Spiel mit einer von Red Rhodes einfühlsam gespielten Pedal-Steel-Guitar und einem schier unglaublich vielschichtigem Gitarrensoloinstrumental, dessen Dreistimmigkeit selbst Experten im Raushören und Nachspielen überfordert: ‚Chambertin' (inzwischen auf YouTube mehrfach vorgeführt von Gitaristen, die diese harte Nuss geknackt haben).

Wer nun anhaltenden Aufschwung oder wenigstens Konsolidierung prognostiziert, verkennt den Schotten ebenso wie das Musik-Business. Im ambitioniert produzierten Nachfolger ‚Santa Barbara Honeymoon' erkennen viele Fans kaum noch ein Bert-Jansch-Album, und auch privat setzt Orientierungslosigkeit ein, mit Kneipenpräsenz und Alkoholkonsum als alleinigen Konstanten. Trotzdem lässt sich immer wieder über Freunde aus der Szene etwas auf die Beine stellen, wie Ende der Siebzigerjahre das Bert Jansch Conundrum. Dessen instrumentales Trioalbum ‚Avocet' mit Martin Jenkins (Fiddle, Mandocello, Flöte) und Danny Thompson schwingt sich zum Folk-Jazz-Zauber von Pentangle auf. Der anfänglich noch mitwirkende Schlagzeuger Pick Withers ist da längst ausgestiegen, um sich (zur großen Belustigung in Janschs Truppe) einer lachhaften neuen Rock-Band namens Dire Straits anzuschließen – und binnen Jahresfrist weltweit Platin-Schallplatten entgegenzunehmen. Nach fast sieben Jahren Zusammenarbeit und Touren mit Conundrum lässt Bert Jansch 1982 alles in mehr oder weniger bewährter Manier wortlos auslaufen.

Spätwerk und Alkohol

Wieder kommt Pentangle ins Spiel – und dem richtungslosen Bert Jansch genau richtig. Als ein Wiedervereinigungsangebot winkt, können alle Gründungsmitglieder gerade Geld oder Publicity gebrauchen und lassen sich breitschlagen. Als erster geht John Renbourn von Bord, um ein Musikstudium anzutreten, dann Danny Thompson – und für die nächsten 13 (!) Jahre bleiben Bert Jansch und Jacqui McShee die einzigen Konstanten in wechselnden, künstlerisch stagnierenden Besetzungen, die Janschs Solokarriere hemmen. Der bleibt trotzdem – mangels gleichwertiger Verdienstmöglichkeiten in Zeiten ausufernder Alkoholprobleme: Das Wrack, das in einem dänischen Pub 1986 „außer Gitarrespielen gar nichts mehr hinkriegt", kollabiert 1987 und muss vor einer längeren Behandlung dem Alkohol sofort und komplett abschwören. Langsam geht es wieder voran, auch mit einem der ersten Alben danach. Fast ein Jahr arbeitet Jansch an ‚The Ornament Tree', mit so vielen Unterbrechungen, dass er das Unternehmen mitunter vergisst. Dennoch steht am Ende eines seiner stärksten Werke: Eine in ihrer Melancholie großartige Sammlung von Folk-Songs aus Schottland und Irland, unterlegt mit jenen in Worten kaum fassbaren Gitarrenbegleitungen, an denen er wochenlang Stunde um Stunde feilt, bis sie seinen Vorstellungen genügen.

Als 1995 das Kapitel Pentangle endgültig geschlossen wird, muss Jansch irgendwo wieder solo durchstarten. Seit er nicht mehr trinkt, hat er sich stabilisiert, lebt diszipliniert, entdeckt digitales Home-Recording. Vor allem aber fließen ihm wieder starke Songs aus der Feder, die auf ‚When The Circus Comes To Town' (1995) herauskommen – einem erfolgreichen Album auch dank dem gewieften PR-Spezialisten Mick Houghton, der es mit Chuzpe als „bestes Jansch-Album seit einem Jahrzehnt" bewirbt. (Houghton weiter: „Das stimmt zwar nicht notwendigerweise, aber die Leute haben die Alben dazwischen ja gar nicht mitbekommen – also stimmt`s praktisch schon.") Dazu kommt seine äußerst clever geschlagene Brücke zu gerade angesagten Brit-Pop-Stars. Mit der erfundenen Behauptung, sie kämen zu Janschs Auftritten, um das Comeback eines ihrer Gitarrengötter aus den Sechzigerjahren zu erleben, lockt er die Fans massenhaft zu seinen Auftritten.

Und Jansch enttäuscht sie nicht. Mit später Anerkennung für sein Lebenswerk im Rücken schreibt und produziert er in den letzten zehn Jahren seiner Plattenkarriere konstant auf gleichmäßig hohem Niveau, mit jenem unverkennbaren Gitarrenbegleitstil, mit seinen unvergleichlichen Melodien und Taktwechseln, mit seiner unerreichbaren Mischung aus fragiler Melancholie und kraftvollem Drive, mit kitschfreier Sensibilität und herber Männlichkeit, mit sparsamer, geschmackvoller Unterstützung durch andere Musiker – auch wenn ein Bert-Jansch-Song allein durch Janschs Gitarrenbegleitung eigentlich immer schon komplett ist. Selbst 52 Jahre nach dem Beginn seiner Karriere ist immer noch niemand in Sicht, der auch nur annähernd so spielt, schreibt und singt wie dieses bescheidene, von mysteriöser Schwermut überschattete Genie aus Edinburgh, das zeitlebens eigentlich nichts anderes wollte und konnte als Gitarre spielen. Gitarre spielen auf eine Art, die man wohl nicht durch Unterricht lernen kann. ■

LIVE AT CARNEGIE HALL

JOE BONAMASSA

AN ACOUSTIC EVENING

Ein Abend voller ungewöhnlicher Musik mit neuen Arrangements vieler beliebter Songs, sowie bisher nie live gespielter Stücke.

ERHÄLTLICH AB DEM 23. JUNI 2017.
ALS DOPPEL-CD, 3er LP+MP3, 2 DVD UND BLU-RAY.



SONNY LANDRETH

RECORDED LIVE IN LAFAYETTE

Erstes Live Album in 12 Jahren des 'KING OF SLYDECO'.

ERHÄLTLICH AB DEM 30. JUNI 2017.
ALS DOPPEL-CD, DOPPEL LP+MP3 UND DIGITAL.

Von David Rebel & Jens Hausmann

Musikmesse 2017

Noch weniger Aussteller als im Vorjahr, trotzdem war die Frankfurter Musikmesse auch 2017 den Besuch wert. Insbesondere, wenn man zu den Glücklichen zählte, die eins der vielen hundert Freitickets ergattert hatten, die im Vorfeld der Messe von Ausstellern, aber auch über Internet-Foren wie Gigmit verschenkt wurden.



FOTO: REBEL

Denn die Messe krankt weiterhin an zu hohen Preisen: Hohe Standmieten und Hotelkosten schrecken Aussteller ab und diejenigen, die noch dabei sind, sparen an Ausstellungsfläche, Vorführern, Stars und Endorsern. Darum fragen sich viele Musiker und Privatbesucher, ob sie sich die bis zu € 40 (!) für eine Tageskarte leisten möchten. Denn es gibt zwar noch einiges zu sehen und auch die Atmosphäre hat immer noch ihren speziellen Reiz – doch vieles, das die Messe früher aufregend machte – Stars und das Neueste von Marktführern wie zum Beispiel Fender, Takamine, Taylor, Lakewood oder Gibson zum Anfassen - fehlte 2017 weitgehend. Dazu kommt, dass die Gitarren-Branche in Teilen zu überaltern scheint. Die Performance von Steve Stevens als Abschluss-Highlight am Freitagabend war klasse, sprach aber vorwiegend das Ü-50-Publikum an – den Nachwuchs erreicht man so eher nicht. Dass es auch anders geht, zeigte neben wenigen anderen der Vertrieb Reinhardt Best Acoustics mit einem Line-Up junger YouTube-Stars am Baton-Rouge-Stand. Hoffen ließ auch der kleine, aber feine Boutique-Village-Bereich – man darf gespannt sein, wie es nächstes Jahr weitergeht. Für dieses Jahr wünschen wir viel Spaß mit unserem Messerundgang!

Steelstrings, Amps und Zubehör

Von David Rebel (Text und Fotos)

Die 2012 gegründete italienische Marke **Acus**, dank langjähriger Erfahrung der Firmenchefs schnell erfolgreich am Markt, erweiterte die Oneforstrings-Reihe um die aufwändigen Komboverstärker Cremona (optimiert für Nylonsaiten-Gitarren und Streichinstrumente, dreikanalig, 200W, Hall, 3x 4-Band-EQ, € 1.390) und Right Bass (speziell für E-Akustik- und Kontrabässe). Außerdem sind einige Modelle nun in Ausführungen mit Hochglanz-Lautsprechergittern erhältlich. *www.acus-sound.it*

Weil DHL die Lieferung für den Messestand verbummelt hatte, gab's die Gipsy-Style-Instrumente von **Altamira** erst ab dem Messe-Freitag zu sehen. Neu dabei war die M-40F, inspiriert vom Modell Special Chorus des legendären Luthiers Antoine Di Mauro, vollmassiv aus Ahorn mit Fichtendecke und Öl-Finish (€ 2.900 inklusive Selmer-Style-Koffer). Deren Koffer ist für andere Gipsy-Gitarren auch einzeln bestellbar (€ 110).
www.altamiraguitar.com



ACUS



Altamira



Alvarez

MESSETREND 1

Alternative und thermobehandelte Hölzer im Akustikgitarrenbau
Schon länger suchen Gitarrenhersteller nach Alternativen zu gefährdeten Tropenhölzern, aber mit den neuen Restriktionen für Palisander wurde aus guter Absicht Notwendigkeit – und das Thema zum auffälligsten Trend der Musikmesse. Einige Beispiele: Höfner zeigte Prototypen in Deutschland gefertigter OM-Modelle aus hitzebehandelten heimischen Hölzern. Rozawood und Stoll präsentierten für die Local-Wood-Challenge im Rahmen der vergangenen Holy Grail Guitar Show gebaute Unikate. Gänzlich auf Tropenhölzer verzichten unter anderem die neue Marke Randon (Vertrieb: Reinhardt), die Green-Globe-Serie von Kremona (Pro Arte), einige Modelle von Cole Clark (Best Acoustics) und die Tramontane-90- und 270-Reihen von LAG (Korg&More). Besondere Herausforderung sind Griffbretter (traditionell oft aus Palisander). Auf der Messe gefundene Alternativen hierzu waren unter anderem Ahorn, Satin Box, Purple Heart, Akazie, Katalox, Richlite und Brownwood. Besonders engagiert zeigt sich der Vertrieb Reinhardt Best Acoustics: Unterstützt vom Bundeswirtschaftsministerium forscht man seit drei Jahren gemeinsam mit der Hochschule Eberswalde an der thermoenergetischen Behandlung einheimischer Hölzer zur Verwendung im Gitarrenbau. Hierzu wird Holz unter Sauerstoffentzug bei 150 Grad erhitzt und verändert dabei Gewicht und Zellstruktur. Zum Nachweis der Wirksamkeit des Verfahrens wurde ein Instrument aus thermobehandelten einheimischen Hölzern sowie ein Schwestermodell aus konventionellen Tonhölzern (darunter zertifiziertes Riopalisander!) gebaut – mit vielversprechenden Resultaten, die Ansporn für die Weiterentwicklung des Verfahrens geben (mehr Infos hierzu unter https://goo.gl/iAQO9i). Ganz neu ist die Idee nicht, siehe Höfner, Yamaha (A.R.E), Ibanez, Cort, Martin und weitere Verwender von „torrefied"-Hölzern, doch erstmals widmet sich eine Allianz aus Forschung und Wirtschaft in Deutschland dem Thema. Spannend!

Bevel Soundboards (abgeschrägte Decken zur bequemeren Armauflage), meist High-End-Gitarren vorbehalten, bietet **Alvarez** nun auch bei den teilmassiven Mittelklasse-Grand-Auditoriums AG-60 (Mahagoni/Fichte, € 549) und AG-70 (Palisander/Fichte, € 599)an. Nachfolgerin der Reisegitarre LJ-6 (Little Jumbo) ist die LJ-2 (Mahagoni/Fichte, Mensur 60 cm). Gegen Aufpreis (€ 50) gibt's alle Modelle auch mit Pickup. *www.alvarezguitars.com*

Der Vertrieb Reinhardt Best Acoustics ließ im Rahmen eines Wissenschaftsprojekts zur Thermobehandlung einheimischer Hölzer (siehe Kasten) von der Gitarrenbauerin Franziska Kössl zwei vollmassive Gitarren für **Baton Rouge** anfertigen – eine aus traditionellen Tonhölzern (unter anderem zertifiziertes Riopalisander), eine aus in der Forschungsarbeit hitzebehandelten, einheimischen Hölzern (unter


Baton Rouge


Belcat


Breedlove


Cole Clark


Crafter


D'Angelico


DoWiNa

anderem Erle). Die vielversprechenden Ergebnisse resultierten in der Planung einer Baton-Rouge-Reihe aus thermooptimierten heimischen Hölzern, die – dann teilmassiv – im Winter erscheinen soll. Außerdem gibt's bei Baton Rouge nun erstmals farbige (blaue und rote) Finishes. Die speziell für Endorser gebauten Signature-Modelle gibt's nun in Serie (teilmassiv, mit Pickup-System, je € 389). Toll waren die zahlreichen Auftritte auf YouTube angesagter, junger Baton-Rouge-Player, teils wie Andrew Foy aus den USA eingeflogen, unter dem Motto „Ready for the next generation". Reinhardt dazu: „Es ist schließlich immer noch eine MUSIK-Messe." Klasse Einstellung! *www.best-acoustics.de; www.batonrougeguitars.com*

Belcat zeigte einen Akku-betreibbaren Straßenmusik-Combo mit Bluetooth-Anbindung im Designer-Outfit (40 W RMS, zwei Kanäle, Hall, Aux-In, Akkulaufzeit bis sechs Stunden, 5,1 kg, um € 350, auch in Ukulelen-Version erhältlich). Niedlich der Prototyp des Ukulele-Amps Dinghy im 1950s-Kofferradio-Design, ebenfalls mit Bluetooth – bestimmt auch super als Küchenradio.
www.belcat.com; www.gknauer.de

Die von **Breedlove** auf der NAMM-Show erstmals vorgestellte eigenständige Korpusform Concerto ist nun mit zunächst zwei Modellen aus der Oregon-Reihe (Myrtle/Fichte, vollmassiv, € 2.859 und Myrtle/Myrtle, vollmassiv, € 3.129, beide mit LR Baggs Element-System) auch bei uns erhältlich. Besonderheit ist das Sound-Profiling-Verfahren, bei dem Deckenhölzer zur Optimierung auf bestimmte Resonanzfrequenzen hin zurechtgeschliffen werden. *www.musik-meyer.de; www.breedloveguitars.com*

Der australische Hersteller **Cole Clark**, spezialisiert auf Nutzung heimischer Hölzer, zeigte einige interessante und teure Unikate, teils durch Verwendung von Satin-Box-Holz (hart wie Ebenholz, hell wie Ahorn) fürs Griffbrett gänzlich ohne Tropenhölzer. 2016 vorgestellt, nun erhältlich: Little Lady, die Miniausgabe der bekannten Fat Lady – gleiche Form, kleineres Format, kleinerer Preis. Neuer Standard in der Mittel- bis Oberklasse (ab circa € 1.580) ist das neue hauseigene Pickup-System DP-3, wie gehabt dreiwegig (Piezo, Transducer und Mikrofon) aber jetzt mit digitalem Preamp, via USB und mitgelieferter Software vom Anwender abstimmbar. *www.coleclarkguitars.com; www.best-acoustics.de*

Massive Böden und Decken, LR-Baggs-Pickup-Systeme sowie ein hübsches Holzintarsien-Herbstlaubmotiv bieten die diesjährigen **Crafter** Limited-Modelle AL-Rose Plus (Palisander/Fichte, € 1.099) und AL-Maho Plus (Mahagoni/Fichte, € 911). Die Inlays der neuen Gullwing-Serie zeigen eine stilisierte Möwe. Weitere Features der in Natur (€ 961) oder Sunburst (€ 979) erhältlichen Steelstrings sind Cutaway, LR-Baggs-Systeme, gesperrte Palisanderböden/-zargen und massive Fichtendecken. Ähnliche Features (bis auf Inlays sowie Boden, Zarge und massive Decke aus Mahagoni) bietet das in der GAE-8-Serie ergänzte Modell BRS für € 662. www.pro-arte-acoustics.de; *www.crafterguitars.com; www.crafter-gitarren.de*

In der Premier-Serie von **D'Angelico** gibt's nun erstmals auch Akustikgitarren. Features sind gesperrte Palisanderböden/-zargen, massive Fichtendecken, Fishman-PreSys-Tonabnehmersysteme und Kopfplatten im schicken Art-Déco-Styling. Erhältlich in drei Finishes (Grey Black, Natural und Vintage Sunburst) und den Varianten Dreadnought, Auditorium, Jumbo (jeweils mit Cutaway) sowie als zwölfsaitige Auditorium und Akustikbass (je € 499). In Planung: Mandolinen, Ukulelen und Guitarlelen.
www.dangelicoguitars.com

Einen guten Eindruck machten die Steelstrings des Herstellers **DoWiNa**, der in der Slowakei monatlich 100-120 Instrumente fertigt. Diese punkten mit edler Anmutung, hochwertigen Lackierungen und sehr schönen Hölzern mit für bestimmte Einsatzschwerpunkte (Strumming oder Picking) „gestimmten" Decken und fairen Preisen: Teilmassive Gitarren ab € 300, vollmassiv ab € 650. Über den Fachhandel können auch individuell konfigurierbare Master-Modelle bestellt werden (€ 1.500 bis € 3.000). Vielversprechend! *www.dowina.eu*

Vertrieben durch Hyperactive präsentiert **Elite Acoustics** erstmals seine akkubetriebenen Akustikgitarren-Verstärker am hiesigen Markt. Die Combos aus Kalifornien sind sehr modern gestaltet, sollen High-End-Audioqualität bei Akkulaufzeiten von bis zu 15 Stunden liefern und bieten je nach Modell drei oder vier Eingangskanäle sowie Bluetooth-Musik-Streaming (€ 399 bis € 649). Schicke Verstärker für die junge Straßenmusikergeneration!
www.hyperactive.de/elite-acoustics

Plasmabeschichtet sind die ab sofort erhältlichen Paradigm-Saiten von **Ernie Ball**. Sie sollen reißfest und rostfrei sein, ohne das veränderte Greifgefühl anderer Beschichtungen, lediglich etwas steifer als ohne die Plasmabehandlung. Hersteller und Vertrieb sind so überzeugt von den Saiten, dass sie eine 90-tägige Haltbarkeitsgarantie geben (€ 18,90).
www.ernieball.com


Elite



Ernie Ball

MESSETICKER

+++ Komplett erneuert wurde das Programm des kanadischen Gitarrenherstellers **Art & Lutherie**. Erhältlich sind nun drei Korpusformen (Dreadnought, Concert und Parlor, erstere zwei auch mit Cutaway, Concert auch 12-saitig), alle aus gesperrter Vogelkirsche (Boden/Zarge) mit massiver Fichtendecke und Silberahorn-Hälsen mit Palisandergriffbrett (€ 499 bis € 599). *www.artandlutherieguitars.com*

+++ **Bluesbones** baut witzige Gitarren, Ukulelen und Verwandtes aus Zigarrenkisten, teils mit Magnet- oder Piezo-Tonabnehmern, zu Preisen ab € 95 bis € 1.000. Inspirierende Hingucker mit LoFi-Charme! Auch interessant: Die handgefertigten, hochglanzpolierten Bottlenecks aus Rinderknochen (€ 20). *www.blues-bones.de*

+++ Auf kleinerer Fläche als in den Vorjahren (wie die meisten diesjährigen Aussteller) dokumentierte die tschechische Manufaktur **BSG** ihre Bandbreite anhand schöner Unikate, unter denen die Grand Auditorium J-27 CF mit strahlender Abalone-Schalllochrosette hervorstach (vollmassiv, indischer Palisander, Fichte, Ebenholz, Preis: € 3.000). *www.bsguitars.cz*

+++ Die rustikal-dekorativen Gitarrenstative aus Holz von **Bulldog** gibt's nun in der im Vergleich zum Modell Dragon etwas weniger barocken, günstigeren Ausführung Phoenix (mehrere Farben, € 139). *www.bulldogmusicgear.com; www.face.be*

+++ Gelangweilt von schwarzen Gitarrenkabeln? Die erstmals in Frankfurt gezeigten Design-Cables von **Cordial** bieten Abwechslung! Eckdaten: Abwaschbare Textilummantelung in Blau (Modell Sky) oder Grau (Metal), niedrige Kapazitätswerte für frischen Sound sowie Neutrik-Stecker, erhältlich in drei, sechs oder neun Metern Länge (6m: € 35). Auch Cordial spendierten Live-Musik für die Messe, unter anderem von Mrs. Greenbird. *www.cordial.eu*

+++ Weil **Cort** für die bereits fertiggestellten Neuheiten noch auf die Cites-Freigabe wartete, gab's auf der Messe nur die Modelle GA-5 und MR710F in der limitierten Sonderversion mit Boden/Zargen aus gesperrtem Madagaskar-Palisander zu sehen, und dies auch nur im Händlerbereich (GA-5 MD und MR-710FMD, je € 589). *www.cortguitars.com*

+++ Mit den Blackhawk-Strings bietet nun auch **Dean Markley** beschichtete Saiten an. Erhältlich in den Varianten Bronze und Phosphor Bronze, Setpreis je € 15. www.deanmarkley.com

+++ Nur acht Gramm wiegt der Ultralight-Kapodaster von **G7th**. Dank Fertigung aus flexiblem Kunststoff und Einstellschraube verspricht G7th leichte Verschiebbarkeit und ausbleibende Verstimmungen beim Aufsetzen. Ein kurzer Versuch zeigte: Es funktioniert, zumindest an der Testgitarre. Erhältlich in schwarz, rot oder blau für Westerngitarre, Ukulele und ab sofort auch Klassikgitarre (€ 12). *www.g7th.com*


Furch


Höfner


Hopf



Ibanez


Kremona


LÂG


Levy's Leathers

Für Deutschland nur 50 Exemplare gibt's von den diesjährigen **Furch**-Limited-Modellen: Die komplett aus massiven Hölzern gefertigten Schmuckstücke haben Böden und Zargen aus Padouk, Apenfichtendecken, Koa-Bindings, Griffbretter und Stege aus Ziricote sowie Hochglanz-Finishes und sind in den Korpusvarianten D, G, OM und S erhältlich (€ 2.513 mit Koffer). Alle Furch-Gitarren ab Seriennummer 68.294 aufwärts sind mit der neuen hauseigenen „CNR" (Composite Reinforcement System)-Halskonstruktion versehen, die mittels im Halsfuß versteckter Stütze aus Aluminium und Karbon das Risiko verzogener Hälse um erstaunliche 90 Prozent verringern soll. *www.pro-arte-acoustics.de; www.furch.cz*

Auch **Höfner** experimentiert mit nachhaltigen Alternativen zu traditionellen Tonhölzern und zeigte Prototypen für OM-Size-Modelle, die demnächst als in Deutschland gefertigte Classic-Steel-Reihe erhältlich sein sollen. Zu verwendeten Hölzern zählen unter anderem Lerche, Lorbeer, Fichte, Ahorn und Zeder, teils in hitzebehandelter Ausführung. Schön die hauchdünnen, seidenmatten Nitrolackierungen. Teilmassiv inklusive diskret angebrachtem Pickup-/Preamp-System ab € 699, vollmassiv ab € 1.200, letztere voraussichtlich zum Jahresende erhältlich. *www.hofner.com*

Gitarrenbaumeister Dieter **Hopf**, dessen Traditionsfirma hauptsächlich Klassikgitarren für Schüler sowie exquisite Meister-Konzertgitarren herstellt, zeigte die AC65-45: Ein schönes, vom Meister selbst handgefertigtes (also „Masterbuilt"!) Grand-Concert-Unikat aus indischem Palisander, Sitkafichte, Cedro-Hals, Ebenholzgriffbrett mit ungewöhnlichen, arabisch anmutenden Inlays (€ 3.995). *www.hopfguitars.com*

Thermo-Aged-Hölzer jetzt auch bei **Ibanez**: Fünf neue Modelle aus der Artwood-Vintage-Serie kommen mit hitzebehandelten Decken, drei waren in Frankfurt zu sehen. Günstigstes Modell ist die bereits bei uns getestete und für gut befundene Mahagoni-Parlor AVN-9-OPN (teilmassiv, € 449), nach oben schließt das Programm mit der vollmassiven Dreadnought AVD80-NT (€ 1.599) ab. Ebenfalls vollmassiv ist die neue AE500-NT (€ 1.299, günstige Alternative zur mehr als doppelt so teuren AE900) in der elektroakustischen AE-Reihe, die mit den teilmassiven Modellen AE245-NT (€ 549) und AE305-NT (€ 659) weiteren Zuwachs in Naturfinish bekommt. Mit nur einem schwebenden Hals-Minihumbucker ausgestattet, somit fast noch akustisch ist die modern gestaltete Jazzgitarre AFC151 aus Riegelahorn mit Fichtendecke, Mahagonihals, Ebenholzgriffbrett und -steg (€ 979). *www.ibanez.com; www.musik-meinl.de*

Das Westerngitarrenprogramm von **Kremona** aus Bulgarien wurde um gut ausgestattete OM-Modelle erweitert: die teilmassive F15 (Palisanderkorpus) kostet € 528, vollmassiv (M25 mit Mahagoni-, R35 mit Palisanderkorpus und Ebenholzgriffbrett) ab € 1.426. Die Modelle gibt's wahlweise mit Fichten- oder Zederndecke, Pickup-Systeme (Fishman oder LR Baggs) sind optional. Ganz im Trend: Die neue Green-Globe-Reihe verzichtet auf Palisander und dicke Lackierungen und setzt stattdessen auf gesperrtes Mahagoni, massive Fichtendecken, Ahornhälse und Purple-Heart-Griffbretter. Erhältlich als Dreadnought oder OM (je € 493, ohne Tasche). *www.pro-arte-acoustics.de; www.kremona.com*

Ohne Cites-geschützte Hölzer kommt **LÂG** in den teilmassiven Serien Tramontane 90 und -270 aus, erstere hochglanzlackiert mit Decken (massiv), Zargen und Böden aus Khaya, zweitere offenporig lackiert („das Bio-Modell"), aus Fichte und Snakewood. Erhältlich sind Dreadnought-, Auditorium- und Parlor-Ausführungen mit und ohne Pickups, die Preise liegen bei € 279 bis € 419 (90er) und € 299 bis € 419 (270er). *www.korgmore.de; www.lagguitars.de*

Unter den neuen Gitarrengurten bei **Levy's Leathers** war das von Firmenchef Harvey Levy an seiner eigenen Akustikgitarre bevorzugte Modell Billy (MH17) aus Hanf mit Wildlederenden (voraussichtlich um 95 €). Seine weiteren Favoriten für Akustikgitarre unter den Neuheiten: MG317VAN (weiches Glattleder außen, rutschfestes Wildleder innen) und die günstigeren Modelle aus griffigem Baumwollgewebe (MC8IGN, MSSC80, voraussichtlich etwa € 36 bis € 49). *www.musik-meyer.de; www.levysleathers.com; www.levys-gurte.de*

Auftretende Musiker, die Wert auf beste Klangqualität fürs Publikum legen und selbst für Beschallung sorgen, peilt **LR Baggs** mit dem „Personal PA-System" Synapse an: 180-Grad-Abstrahlwinkel, 500 Watt, integriertes Zweikanal-Mischpult mit Dreiband-EQ, Phasenschalter, Hall, Aux-In und weiteren Features sollen für glückliche Musiker und Zuhörer sorgen. Das hat seinen Preis: € 2.999. Eine Kombination aus dem hauseigenen Element-Piezo-Pickup mit der im Schallloch-Panel integrierten, für Soundwärme sorgenden Kompressor-Schaltung des Session-Preamp-Pedals ist das Set Session VTC (€ 390). *www.lrbaggs.com*

Maestro-Gitarren werden vom leidenschaftlichen Gitarrenbauer Hozen und kleinem Team in Singapur handgefertigt, die Ergebnisse beeindrucken und erinnern mit kunstvoller Machart, Ausstattung und exquisiten Hölzern an High-End-Modelle bekannter Firmen. Modelle der Standard-Serie beginnen bei € 1.800, Features wie Beveled Armrest, Monitor-Schallloch, LR-Baggs-Anthem-System und Koa-Body und -Decke (vollmassiv!) bekommt man hier bereits für € 2.000. In Frankfurt wurden edle Unikate aus der Custom Series und Private Collection (ab € 3.000 bis aktuell € 8.000) gezeigt. In Deutschland erhältlich beim Musikhaus Öllerer in Freilassing. Geheimtipp! *www.maestroguitars.com; www.musikhaus.org*

Als **Martin**-Neuheit präsentierte Vertrieb AMI die 0-18, die erste Parlor-Size-Gitarre in der Standardserie (€ 3.070). Profi-Features (vollmassiv Sapele/

MESSETICKER

+++ **iSolo** nennen sich neue, temporär an der Gitarre zu befestigende Mikrofone plus Zubehör, die via Funktechnologie und Aufnahme-App kabellos Akustikgitarren-Aufnahmen per Handy (iOs oder Android ab 5.0) oder PC ermöglichen sollen (€ 299). Die „Live"-Ausführung kommt mit zusätzlichem Receiver und soll bei 10 Metern maximaler Reichweite kabellose Bühnen-Performances (€ 399) ermöglichen. Vielversprechende Klangbeispiele auf YouTube! *http://isolopickups.com*

+++ Die letztjährig vorgestellten, 2.8 kg leichten Cases aus Hanffasern von **Jakob Winter** sind in überarbeiteter Version nun im Handel (€ 289). *www.jakob-winter.de*

+++ Eigentlich wollte sich Ritchie-Sambora-Fan und Gipsy-Jazz-Player **Jozsi Lak** damit nur selber eine Freude machen, aber dann wurde seine doppelhalsige 6/12-String-Akustik DER Blickfang des von ihm mitgenutzten Steinigke-Messestands. Auf Wunsch werden weitere Exemplare des edlen wie ausladenden Instruments gebaut. *www.jozsi-guitars.de*

+++ Neue Instrumentenstative bei **K&M**, natürlich Made in Germany: Im robusten Mehrfachständer Roadie lassen sich bis zu vier Gitarren unterschiedlichster Größe nebeneinander einhängen (€ 139). Ukulelen-Spieler dürfen sich über das kompakte, leichte Klappstativ 17595 (€ 16) freuen. *www.k-m.de*

+++ Neuzugänge bei den beliebten Pitchblack Tunern von **Korg**: Das Modell Advance (€ 85) bietet längere Batterie-Lebensdauer bei hellerem, größerem Display und höherer Genauigkeit als das Standardmodell. Den 2016 vorgestellten Pitchblack Mini gibt's ungeachtet des Namens nun auch in weiß (€ 69). *www.korg.de*

+++ Wieder wurden in Frankfurt die **MIPA**-Awards „der internationalen Musikpresse" vergeben. Im Akustiksektor wurden die (in Frankfurt allesamt nicht ausgestellten) Produkte GS Mini Bass und Academy Series von Taylor und das Acoustic-Singer-Pedal ACVS Pro von Boss gekürt. *www.mipa-award.de*

+++ Besonderheit des für Juni angekündigten Akustik-Combos Stageman von **Nux** (Vertrieb: Musik Wein) ist die integrierte Kombi aus Looper und Drummachine mit App-Anbindung und optionalem Bluetooth-Fuß-Board. Weitere Features: 50W, zwei Kanäle, Chorus und Reverb (voraussichtlich um € 360). *www.nuxefx.com ; www.musikwein.de*


LR Baggs


Maestro


Martin


Mayson


Ortega


Randon


Roadie


Rozawood

Fichte, Tortoise-Pickguard und -Headstock-Overlay) zum günstigen Preis versprechen die Sondermodelle DST (matt, € 2.750) und DSTG (hochglänzend, € 3.190). Blickfang am Messestand war das Modell 420 (€ 3.400) mit Cartoon-Grafiken auf der Decke anlässlich der Marihuana-Legalisierung in Kalifornien. Chris Martin erklärte mir den Namen: „Bei uns hieß es immer: ‚Triff mich nach Feierabend, zwanzig nach vier, hinterm Haus.“ Die Anfeindungen konservativer Martin-Fans („Welcher Idiot hatte diese Idee?“ – „Ich.“; „Welcher Dilettant hat diese Kritzelei verbrochen?“ – „Mein Schwager.“) hat er gelassen in Rauch aufgelöst.
www.ami-gmbh.de; www.martinguitar.com

Die elegant-modern gestalteten Gitarren des chinesischen Herstellers **Mayson** bekamen Zuwachs mit der teilmassiven Parlor CS-1800 (teilmassiv Mahagoni/Fichte, Fensterkopf, circa € 400) und der Bariton BM 5/8 (teilmassiv Palisander/Fichte, voraussichtlich um € 600). Eindrucksvoll das am Stand präsentierte Custom-Shop-Modell The Duke, vollmassiv aus Cocobolo und Fichte mit auffälliger Rosette (€ 4.200). *www.maysonguitars.eu*

Geniales Tool für Solo-Performer: Der Quantum Loop von **Ortega** kombiniert eine digitale Stompbox (inklusive 16 Percussion-/Drumsounds sowie USB-Importmöglichkeit für vier eigene Sounds) mit einem Looper, der es ermöglicht, eigene Rhythmus-/Begleitplaybacks aus Gitarre und Stompbox live zu erzeugen. Ab Juli, Preis um € 300, erweiterbar um zusätzliches Trigger-Pedal (€ 60). Einfacher, klanglich ursprünglicher, stromfrei und günstig ist Annalog, die neue passive analoge und daher vollkommen latenzfreie Stompbox im formschönen Design (€ 80). Weitere News: Der pfiffige TwinCapo für flache und gewölbte Griffbretter (€ 14,50) und das Seadevil-Tuner-Pedal inklusive zweier LED-Schwanenhälse zur Pedalboard-, Spickzettel oder Setlist-Beleuchtung (€ 60). *www.meinl.de; www.ortegaguitars.com*

Randon heißt eine neue Steelstring-Marke im Vertrieb von Reinhardt Best Acoustics. Besonderheit ist die fast ausschließliche Nutzung von vor Ort in China wachsenden Hölzern wie Mango oder Akazie sowie dreiteiliger Fichtendecken (um Verschnitt zu sparen). Alle Griffbretter bestehen aus Akazie. Die Gitarren sollen ab Sommer erhältlich sein (gesperrt oder teilmassiv Mango/Fichte ab € 150, vollmassiv Akazie circa € 740).
www.best-acoustics.de; www.randonguitar.com

Seit 2015 gibt's den **Roadie** Tuner, eine motorbetriebene Saitenkurbel, die im Verbund mit einer Handy-App automatisch die Gitarre stimmt, den Anwender über anstehende Saitenwechsel informiert und alternative Stimmungen bietet. Nun folgt Roadie II, dank kleinem Display und Schwingungsübertragung über die Stimmwirbel auch ohne Handy einsetzbar. Bei Erscheinen wird das auch zum Saitenaufziehen praktische, handliche Tool € 129 (€ 20 mehr als der Vorgänger) kosten. Vorfinanziert wird die Produktion per Crowdfunding, das angepeilte Ziel von $ 50.000 war bereits nach wenigen Tagen um über $ 200.000 (!) überschritten. Voraussichtliche Auslieferung: Oktober 2017.
www.roadietuner.com; www.hyperactive.de/roadie

Neben Stoll hatte auch **Rozawood** ein für die Holy-Grail-Local-Wood-Challenge gebautes Unikat im Gepäck. Die Bohemian Dreadnought besteht aus Eiche (Korpus und Hals), tschechischer Fichte (Decke) und Ahorn (Griffbrett) – eine edle Gitarre mit ungewöhnlichem Äußeren für € 3.470. Weitere Einzelstücke zu Preisen zwischen € 4.000 und € 15.000 ließen Besucher verträumt staunen. Wie jedes Jahr gab's Messe-Sonderpreise. *www.rozawood.cz*

An kleine Ensembles, Akustikbassisten sowie Gitarristen, die gern perkussiv, mit Octaver oder tiefen Stimmungen spielen, richtet sich das Kraftpaket Roy von **Schertler**, ein Verstärkercombo mit 400 Watt, fünf Mono- und zwei Stereo-Eingangskanälen, High-End-Audiotechnik und 19 kg Gewicht – zwei weniger als das Vorgängermodell Jam 400 (€ 1.390). Teddy heißt ein schicker, kompakter (aber schwerer) aktiver Monitor, der durch seine flache Konstruktion und geringe Feedbackneigung insbesondere im Sitzen spielenden Musikern dienen soll (200 Watt, drei EQ-Presets, € 699). Trotz Kanalzug-Bauform auch alleinstehend einsetzbar ist Spring, ein analoger Federhall mit zwei Federn (unterschiedliche, überblendbare Hall-Längen) sowie digitalem Delay für Predelay und Echo. Hall der Luxusklasse (€ 750)!
www.schertler.com



Schertler



Shadow

In der laut Firmen-Mastermind Joe Marinic „technisch höchstentwickelten Gitarrenfabrik Chinas“ werden die neuen Akustikgitarren von **Shadow** gefertigt. Die großteils maschinelle und automatisierte Fertigung gewährleiste höchste Genauigkeit zu besonders günstigen Preisen, weiteres Highlight der Gitarren sei eine besonders dünne, klangfördernde Lackierung. Tatsächlich sind die voraussichtlich ab Sommer erhältlichen, durchwegs vollmassiven und mit Shadow-Pickup-Systemen ausgestatteten Gitarren zu Preisen ab € 489 eine Kampfansage an die Mitbewerber und sicher einen näheren Blick wert.
www.bestacoustics.de

MESSETICKER

+++ Auf der Suche nach Palisander-Alternativen für Griffbretter verwendeten bereits Hersteller wie Martin und Gibson **Richlite**, ein Verbundmaterial auf Papierbasis. Anhand in Frankfurt ausgestellter Griffbrettrohlinge war deren Härte und Resonanz in unverbauter Form zu erfahren – interessant! Ein einzelner Griffbrettrohling kostet in etwa dasselbe wie Ebenholz: € 18. *www.richlite.com; www.spahn-platten.de*

+++ Keine spektakulären News, aber wieder mal viele spektakulär schöne Unikate aus feinsten Hölzern zeigte **Santa Cruz** am Stand von Vertrieb Pro Arte. *www.pro-arte-acoustics.de; www.santacruzguitar.com*

+++ Die letztjährig vorgestellten High-End-Mechaniken Grandtune von **Schaller** gibt's nun auch in Ausführung für Klassikgitarren, die Schaller Klassiker M6 und M6 Mini nun auch mit Grandtune-Technik. *www.schaller.info*

+++ Neue Farben und Optionen bei **Seagull**: Das Modell Coastline gibt's nun auch in Hochglanzausführung (als Coastline Momentum, € 665) die zwölfsaitige Coastline nun auch in Sunburst (€ 845). Jetzt auch mit Pickup erhältlich sind die Mandoline S8 (als S8-EQ, € 535) und das von der Dulcimer inspirierte, mit Fichten- oder Mahagonidecke erhältliche Modell Merlin (als M4-EQ, € 229). *www.seagullguitars.com*

+++ In Zeiten, in denen Musiker sich vermehrt online präsentieren, gewinnen Videokameras mit guten Audio-Eigenschaften an Bedeutung. Ebendiese verspricht **Zoom** mit dem kompakten Camcorder Q2n, der – kaum größer als eine Zigarettenschachtel – mit hochwertigem Stereomikrofon ausgestattet hohe Schallpegel verträgt, auch reine Audioaufnahmen erstellen kann und via „One-Button-Recording“ musikerfreundlich bedienbar sein soll (€ 199). *www.zoom.co.jp/de*

MESSETREND 2

Messetrend II: Gitarren Made in Europe
Kurze Transportwege, Stärkung der lokalen Wirtschaft: Es muss nicht immer Fernost oder Amerika sein. Diese Botschaft scheint vermehrt bei Herstellern, Vertrieben und Käufern anzukommen, wie die gute Präsenz in der EU produzierender Marken vermuten lässt. Teils große Stände, vielversprechende Qualität und rundum ansprechende Gitarren waren unter anderem aus Tschechien, der Slowakei, Bulgarien, Portugal, Spanien und natürlich auch Deutschland zu sehen. Tendenz: Hoffentlich steigend!


Sigma



Stoll


Takamine


Trace Elliot


Yamaha

Sigma-Guitars bietet nun auch Gibson-Style-Modelle an – auf der Messe unübersehbar angesichts einer ganzen Wand überzeugender Interpretationen der berühmtesten Akustiktypen aus Kalamazoo (in den Stilen J-45, J-200, L, Hummingbird). Alle teilmassiv, teils höherpreisig (€ 396 bis € 955), aber in der Machart auch höherwertig anmutend als Vergleichbares von Epiphone. Eine Alternative für Gibson-Liebhaber, die deren US-Preise scheuen, aber denen Epis zu wenig bieten (siehe auch Test in diesem Heft). Passend zu diesen auch im Bluegrass beliebten Gitarrentypen sind nun erstmals auch Mandolinen im Programm, teilmassiv (ab € 420) und vollmassiv (ab € 670), je eine A- und eine F-Style in traditionellem Sunburst-Finish, sowie zwei Resonator-Gitarren mit Mahagoni-Korpus (€ 595 / € 890 mit Lipstick-Pickup). *www.sigma-guitars.com*

Die Idee zu den Local-Wood-Instrumenten von Christian **Stoll** entsprang der gleichnamigen Challenge im Rahmen der Holy-Grail-Guitar-Show. Zwei Gitarren am Stand bewiesen, dass es keine Tropenhölzer für großartige Gitarren braucht: Zum einen eine Ambition Fingerstyle mit Hals und Korpus aus Kirsche, Fichtendecke sowie Verzierungen aus Nordseemuscheln und Zwetschge – letztere selbst gefällt im eigenen Garten. Zum anderen eine verkleinerte, kurzmensurige (63 cm) Ambition Fingerstyle mit Hals, Decke, Boden und Zargen aus Walnuss, Mooreiche-Griffbrett und Nordseemuschel-Inlays (je € 6.000). *www.stollguitars.de*

Historische Motive aus dem Straßenleben entlang des **Takamine**-Bergs zeigt das diesjährige Limited-Modell des gleichnamigen Herstellers mit der Bezeichnung Magome – Legend Of The Road in kunstvollen Intarsien. Ausgestattet mit röhrenbetriebenem CTP-3-Pickup/Preampsystem kommt die teilmassive OM-Gitarre in fast schwarzem dunkelblau (ab Mitte Juni, € 2.879). *www.takamine.com*

Der Transit A von **Trace Elliot** ist ein All-in-One-Pedal für Elektroakustikspieler, das verblüffend viele Funktionen vereint: Boost, Tap-Delay und Hall (alle fußschaltbar), Dreiband-EQ, Notchfilter, Phasenschalter, Preshape-Sound-Preset, Impedanzwahlschalter für passive Pickups und Stimmgerät mit Stummschaltfunktion: Alles, was man für die Bühne (insbesondere im Band- und Ensemblespiel) braucht in einem Gerät (€ 570)! www.traceelliot.com; www.trace-elliott.co.uk / *www.peavey.com*

Yamaha begeisterte mit riesigem Stand und viel Live-Musik, darunter Auftritte von ACOUSTIC-PLAYER-Autor Dave Goodman. Dieser ist Fan des hauseigenen Decken-Aging-Verfahrens A.R.E. per Wärmebehandlung, das auch bei den neuen, im japanischen Custom Shop handgefertigten, vollmassiven Flaggschiffen der A-Serie A5 (Dreadnought) und AC5 (Concert) eingesetzt wird. Weitere Features: offene Gotoh-Tuner, überarbeiteter S.R.T.-Preamp mit Mikrofon-Emulation und Snowflake-Inlays. Erhältlich in Mahagoni- und Palisander-Ausführungen, für erstaunlich günstige € 1.500.
www.yamaha-europe.com

Nylonstring-Gitarren

Von Jens Hausmann (Text und Fotos)



Alhambra



Cuenca


Altamira


Artesano


La Mancha


Vicente Carrillo

Auch im Nylonstring-Segment ist eine alternative Sicht auf Tonhölzer wichtiges Thema. Die Vermeidung von CITES-regulierten Arten ist dabei ein Aspekt, ein anderer ist die Wärmebehandlung, das künstliche Altern. Instrumente mit „getoasteten Hölzern“ sollen besser klingen, helle Hölzer möchte man so weit abdunkeln, dass bei Verwendung als Steg oder Griffbrett das traditionelle Aussehen bestehen bleibt.

Alhambra reagiert auf die neuen Cities-Bestimmungen. Die Premier Pro Exótico ist nun das Einstiegsmodell in die Professional Range, das es auch in einer einfacheren Version als 10 Premier gibt. Beide haben ein neues Bracing und kommen palisanderfrei mit exotischen Hölzern. Öko-freundlich sind die beiden neuen Modelle aus der Zusammenarbeit mit dem Flamenco-Gitarristen Carlos Piñana. Die 10Fp Piñana kommt seidenmatt, die 5Fp OP Piñana kommt offenporig, beide mit neuer Beleistung. Die Marke **Cuenca** präsentiert auf der Messe keine neuen Modelle, kündigt aber für Deutschland mit AB aus Antwerpen, Belgien, einen neuen Vertrieb an. (Test in dieser Ausgabe) *www.alhambrasl.com, www.cuencaguitars.com www.algambenelux.be*

Der Gitarrenbauer Hanson Yao macht auf das zweite **Altamira** Hong Kong International Guitar Symposium im August 2017 aufmerksam und zeigt am Stand von Altamira sein neues Crossover Modell, das gänzlich ohne Palisander auskommt. Das seidenmatt lackierte Modell Basico CE erleichtert den Einstieg in die Welt der Nylon-Saiten mit einem 48 mm schmalen gewölbten Griffbrett aus Pau Ferro, der Korpus besteht aus Mahagoni und die massive Decke aus Zeder. Für die Verstärkung ist ein Tonabnehmersystem mit 3-Band EQ, Tuner und Phasenschalter an Board. *www.guitarsymposiumhk.com, www.altamiraguitar.de*

Am Stand von Musik Meyer gibt es diesmal kein limitiertes Modell von **Artesano**. Stattdessen machte gerade die „No Borders For Music“ Sonata RS Cut gerade in Frankfurt Station. Bei dieser Aktion geht es um ein Instrument, das seit Januar 2016 durch die Lande reist und von Musiker zu Musiker weitergereicht wird, um die friedliche Koexistenz und Kommunikation länderübergreifend zu fördern. Da bekommt der Begriff Wandergitarre eine ganz neue Bedeutung. Begleitet wird die Reise von einem Tagebuch mit Fotos, Kommentaren und Geschichten der bislang beteiligten Gitarristen und von einem Blog im Netz: *www.noborderssformusic.com, www.artesanoguitars.com*

Bei **Bestacoustics** erfreuen sich jüngere Gitarristen an der neuen farbige **La Mancha** Serie mit den Modellen Negro, Rojo und Azul mit Ahornkorpora und massiven Fichtendecken. Besonders liegt Gunther Reinhardt das Thema Thermoholz versus Tropenholz am Herzen. Wärmebehandeltes Holz liegt im Trend, bezieht sich bislang jedoch meist auf Deckenhölzer. Für eine umweltverträglichere Lösung arbeitet die Reinhardt GmbH seit mehreren Jahren zusammen mit Prof. Dr. Alexander Pfriem an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde in einem Forschungsprojekt an der Thermooptimierung von zurzeit 17 verschiedenen einheimischen Tonholzsorten, die für jeweils optimale Klangverbesserung individuell verschieden behandelt werden müssen. Auf der Messe werden erste Ergebnisse anhand von Prototypen vorgestellt. *blog.bestacoustics.eu*

Neben zwei neuen Konzertmodellen, die mit ihren Korpushölzern aus Green Ebony und Bocote durch sehr attraktive Maserung auf rotierenden Drehständern ins Auge fallen, hat **Vicente Carrillo** ein äußerst auffälliges Bariton-Modell mit 13 Saiten auf dem Stand, das in erster Linie für barocke Lautenmusik konzipiert ist. Entsprechend optimiert für ein transparentes, helles Klangbild hat diese auf Kundenwunsch gefertigte Gitarre eine Fichtendecke und einen Korpus aus Wölkchenahorn.
www.vicentecarrillo.com


Paco Castillo


Felipe Conde


DEA Guitars


Juan Hernández


Höfner


Dieter Hopf


Imua Ukulelen



La Patrie

Am Stand von **Paco Castillo** gibt es zur Abwechslung mal ein palisanderfreies Crossover-Modell mit Trussrod-verstärktem, schmalem Hals, einem gewölbtem Griffbrett aus Purpurholz vom Amaranth-Baum und Pau Ferro Steg. Der Korpus ist aus Mahagoni und die Decke aus Fichte. Ein Mings System mit 3-Band-EQ, Tuner und Phasenschalter sorgt für die Tonabnahme. *www.guitarraspacocastillo.com*

Bei **Felipe Conde** geht es dieses Jahr zurück in die Geschichte. Zu bewundern ist eine bis ins letzte Detail reproduzierte Kopie der Gitarre des Flamenco-Meisters Moraíto Chico. Das Original wurde 1972 noch in der Calle Gravina von Felipes Vater und Onkel zusammen für Moraítos Vater Juan Morao gebaut. Mit Fichtendecke, Zypressenkorpus und Ebenholzgriffbrett ist die Gitarre federleicht und traumhaft leicht bespielbar. Wie im Original wird die präzise Stimmung durch Feinstimmmechaniken in traditioneller Optik gewährleistet.
www.condehermanos.com

Erst auf den zweiten Blick wird man bei **DEA Guitars** gewahr, wie clever deren ergonomisches Konzept den Spielkomfort fördert. Vorne am Rand des Unterbugs verjüngen sich die Modelle etwa im Winkel von 45°, was nicht nur dem rechten Arm Erleichterung schafft, sondern die ganze Spielposition deutlich verbessert. Alles Weitere bringt die Abschrägung des Bodens, wo das Instrument auf dem Schenkel aufliegt. Vom klanglichen Potential konnte man sich im Rahmen der lauten Messe kein repräsentatives Bild machen, aber in klassischer Haltung ist das Spielgefühl perfekt. Firmensitz ist in Frankreich, während die Instrumente in Portugal gebaut werden.
www.deaguitars.com

Bei **Juan Hernández** ist ein weiteres Modell der Oberklasse zu sehen, das beweist, dass es ohne Palisander geht: Die Romance New hat Steg und Kopfplattenfurnier aus Pau Ferro und einen Korpus aus Grenadillo.
www.guitarrasjuanhernandez.com

Bei **Höfner** kann man aus dem Vollen schöpfen was die aktuellen Holzthemen angeht. Die Green Line mit außergewöhnlichen Hölzern wurde vor über 20 Jahren gestartet, mit Mooreiche für Griffbrett und Steg wird Palisander vermieden, die Hälse bestehen aus Erle, die Modelle 8 und 9 der HGL Serie kommen bereits mit thermisch gealterter, massiver Fichtendecke (Preise zwischen 500 und 1.500 Euro). Das Besondere dieses Jahr ist das 130-jährige Jubiläum, die entsprechende Jubiläums-Edition dazu ist die HF-130 Konzertgitarre, mit massiver Fichtendecke, Mahagonikorpus, hauchdünnem Mattlack und leicht bespielbarer 50 mm Griffbrettbreite, natürlich ebenfalls aus der Werkstatt in Hagenau „Handmade in Germany". *www.hofner.com*

Am Stand von **Dieter Hopf** wird gezeigt, wie in den exquisiteren Preisklassen Palisander vermieden werden kann. Der Prototyp mit geölter Oberfläche, der im Lauf der Messe von **Heike Matthiesen** eindrucksvoll auf der Bühne in der Galleria zu Gehör gebracht wird, bietet einen Ahornkorpus mit Fichtendecke und einen mehrfach gesperrten Hals mit Ahornstreifen in zwei Farben und kontrastierenden Karbonstreifen. Das Griffbrett besteht aus Richlite, der Akaziensteg ist wärmebehandelt, was ihn härter macht und das traditionelle dunkle Aussehen bewahrt. *www.hopfguitars.com*

Imua Ukulelen gehen seit einiger Zeit verstärkt auf Kundenwünsche ein. Am Stand gibt es diverse Made-To-Order Bespiele zu sehen. Basierend auf Basismodellen können anhand einer Optionsliste individuell Spezifikationen herausgesucht werden, die Lieferzeit beträgt etwa 6-8 Wochen.
www.imua-ukulele.com

Am Stand von **Trius** gibt es zwar nichts Neues von Godin, aber **La Patrie** hat für die neue Arena Serie die Kopfplattenform der Multiacs übernommen und geht mit interessanten Thinline-Modellen an den Start; ausgestattet mit schmalem, gewölbtem Richlite-Griffbrett kommen die Modelle in diversen Holzkombinationen inklusive Crescent-System, mit dem Signale aus Mikro- und Steg-Piezopickup gemischt werden können. *www.trius-music.de*

Thomas Supper von **Ortega** nutzt die Messe, um zwei neue Signature-Modelle BWSM und TZSM mit massiven Decken vorzustellen. Ben Woods kommt vom Flamenco und setzt auf eine traditionell orientierte Thinline mit flachem, breitem Griffbrett und sehr niedriger Saitenlage in der Kombination Zeder/Palisander, während Thomas Zwisten für sein Nylon-Maiden-Projekt ein Crossover-Instrument mit gewölbtem schmalen Griffbrett und Fichtendecke bevorzugt, für den Korpus wird Red Gum verbaut. Beide Künstler führten ihre Modelle auf der Messe vor und signierten die Zertifikate zu den Instrumenten. *www.meinl.de; www.ortegaguitars.com*

Auch bei **Pro Arte** sind die Cities-Bestimmungen ein Thema. Sämtliche **Antonio Rubén** Modelle werden derzeit überarbeitet, um etwa ab Mitte des Jahres ohne Palisander verfügbar zu sein. Auf dem Stand wird zum Beispiel die neue Rubén 9 aus der Estudio-Line gezeigt mit massiver Fichtendecke, Red Gum Korpus (ähnlich Nussholz) und Mongoy (Ovangkol) Griffbrett. *www.pro-arte-acoustics.de*

Wir kennen bereits die „Café Au Lait" Reihe von **Manuel Rodriguez** mit Initialien-Schallloch, massiven Fichtendecken mit zentriertem Streifen Zeder auf einem Palisanderkorpus und 24 Bünden. Aktuell gibt es die neue Version mit Schallloch in den Zargen, ein Konzept, das auch für die akustischen Victor Wooten Thinline-Bässe übernommen wird. Ein drei Generationen übergreifendes Instrument darf jedoch nicht unerwähnt bleiben. Auf dem Foto ist Manuel Rodriguez III. mit dem Modell zu sehen, das sein Vater 1999 aus dem Holz seines Großvater baute, allein für die aufwändigen Perlmutt Randeinlagen wurden drei Monate Bauzeit benötigt.
www.guitars-m-r-sons.com

Risa Musical Instruments setzen weiter verstärkt auf hochwertigere Ukulelen. Präsentiert werden Vollholzukulelen von **Koki'o** in allen relevanten Bauformen. Als Korpushölzer stehen bislang Mahagoni, Spalted Maple und geflammter Ahorn zur Wahl. Während bei den beiden letzteren zwischen Fichte und Zeder gewählt werden kann, bekommen die Mahagonimodelle eine Mahagonidecke.
www.ukulele.de

Nachdem **Yamaha** vor zwei Jahren die Silent Guitars auf den neuesten Stand gebracht hat, ist mit der SLG200NW nun auch ein Nylon-Modell für Klassiker mit breitem geraden 52 mm Griffbrett verfügbar, das mit der aktuellen Studio Response Technology ausgestattet ist. *de.yamaha.com* ■


Ortega


Yamaha


Antonio Rubén


Manuel Rodriguez


Koki'o Ukulelen

Von Andreas Schulz



Torrefizierte Gitarren im A/B-Vergleich

Das Thema der künstlichen Alterung von Tonhölzern ist hochaktuell und längst im Markt angekommen. Gleichzeitig gibt es bisher recht wenige belastbare Rückmeldungen geschweige denn wissenschaftliche Vergleiche, wie sich die Thermobehandlung tatsächlich bemerkbar macht.

Rein werkstoffliche Messungen mögen in anderen Holzbranchen sinnvoll sein. In unserer kleinen Nische der akustischen Gitarren geht es viel individueller und subjektiver zu. Es zählt was gut klingt. Es zählt, was dem Musiker eine verbesserte Spielerfahrung gibt. Und das lässt sich nicht in reinen Zahlenwerten messen oder klassifizieren.

Im März hatten wir Gelegenheit, drei identische Mittelklasse-Instrumente aus der laufenden Fertigung von Cort je in normaler und in thermobehandelter Version gegenüberzustellen. Gedacht war das zur internen Meinungsbildung. Wir fanden das aber so interessant, dass wir unsere Eindrücke an dieser Stelle zumindest kurz erwähnen möchten. Teilnehmer waren – neben den sechs Gitarren – Thorsten Doerr vom Cort-Vertrieb Musik & Technik, Gitarrenbauer Christian Stoll und AG-Chefredakteur Andreas Schulz. Letzterer fungierte als Spieler und entlockte den Instrumenten die immer gleichen Tonfolgen in Strumming-, Fingerstyle- und Single-Line-Spielweise. Der Hörtest dauerte eine gute Stunde und umfasste auch Blindtests: Einmal wussten die Hörer nicht, welche Gitarre gerade ertönte, einmal wusste der Spieler nicht, welches Instrument er gerade unter den Fingern hatte. Diese Methodik erhebt keinerlei Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, dürfte aber sehr wohl einen Eindruck von den klanglichen Auswirkungen der Verwendung torrefizierter Decken geben.



FOTOS: MUSIK MEYER

Am Start waren diese Modelle: Dreadnought (Adirondack-Fichte/Mahagoni), Grand Auditorium mit Cutaway (europ. Fichte/Madagaskar-Palisander), OM 12-Fret (Sitka-Fichte/Palisander & geflammter Ahorn)

Thorsten Doerr: Die Modelle mit thermisch behandelten Decken und Beleistung haben für mein Empfinden einen deutlichen Unterschied im Klang ausgemacht. Die thermisch behandelten Modelle klingen im oberen Mittenbereich angenehmer und entspannter, die Höhen werden feiner und die Bässe satter und ohne Mulm dargestellt. Insgesamt kommen diese Mittelklasse-Modelle mit einen wertigeren Klang daher, was für den Käufer ein Gewinn ist, klingt doch die Gitarre ab Werk schon angenehm und eingespielt. Ob sich das auch bei teureren, mit hochwertigeren Tonhölzern ausgestatteten Instrumenten in dieser Deutlichkeit zeigt, muss an anderer Stelle getestet werden. Diese Momentaufnahme zum Zeitpunkt des Kaufes, der zu Gunsten der thermisch behandelten Modelle ausfällt, verlangt nach längerer Beobachtung und späteren Klangvergleichen, wenn die Instrumente eingespielt sind. Spannend wird die Beobachtung sein, wie und ob sich die thermisch behandelten Modelle im Verhältnis zu den unbehandelten Modellen klanglich weiterentwickeln.

Christian Stoll: Schon beim ersten Anspielen fiel mir ein deutlicher Unterschied zwischen den jeweils zwei baugleichen Gitarren auf. Die Decken aus „frischem" Holz klangen bei allen drei Instrumenten farbloser als ihre gerösteten Pendants oder anders herum gesagt: Die Gitarren mit gerösteten Decken klangen reifer, so als ob sie schon einige Jahre alt wären, eingespielt. Dieser Effekt war für mich stärker hörbar, je kleiner das Modell war, also am stärksten bei der OM und am wenigsten ausgeprägt bei der Dreadnought. Natürlich ist der kurze Hörtest nur als Momentaufnahme bei diesen fabrikneuen Gitarren zu sehen und kann auch nur für dieses eine Röstverfahren gelten, ist also nicht generell auf alle torrefizierten Gitarren übertragbar. Im Moment lassen sich die wenigsten Hersteller bezüglich ihrer Methoden in die Karten schauen. Einen wirklich belastbaren Vergleichstest kann es wahrscheinlich erst in einigen Jahren geben, wenn auch Langzeiterfahrungen vorliegen. Nichtsdestotrotz war dieser Hörtest für mich wieder einmal ein Beweis dafür, dass Decke und Spieler die Hauptverantwortlichen für den Ton sind.

Andreas Schulz: Aus Sicht des Spielers fand ich interessant, dass man auf den behandelten Gitarren entspannter spielt, sie geben einem das Gefühl, mitzuarbeiten und schon etwas Lebenserfahrung zu haben. Sie singen mehr. Die puren Klangunterschiede könnten auf Seiten der Zuhörer vor der Gitarre sogar stärker sein als für den Spieler. Das bessere Spielgefühl aber war bei den vorliegenden Gitarren so deutlich, dass ich auch im Blindtest zuverlässig sagen konnte, ob ich jeweils ein torrefiziertes Modell spielte oder nicht. Es bleibt die Frage ob die Hitzebehandlung nur einen Teil des Entwicklungspotentials des Holzes zeitlich nach vorn verlegt hat oder ob tatsächlich „neues" Potential geweckt wurde - und sich auch die „getoastete" Gitarre noch entwickelt. ■


Höfner
130th Anniversary
“Gitarren wie aus der guten alten Zeit...”
Handmade in Germany:
Höfner Acoustic Classic Steelstring Series
You Tube
www.hofner.com

Von Andreas Schulz

Maestro Raffles-IR CSB C
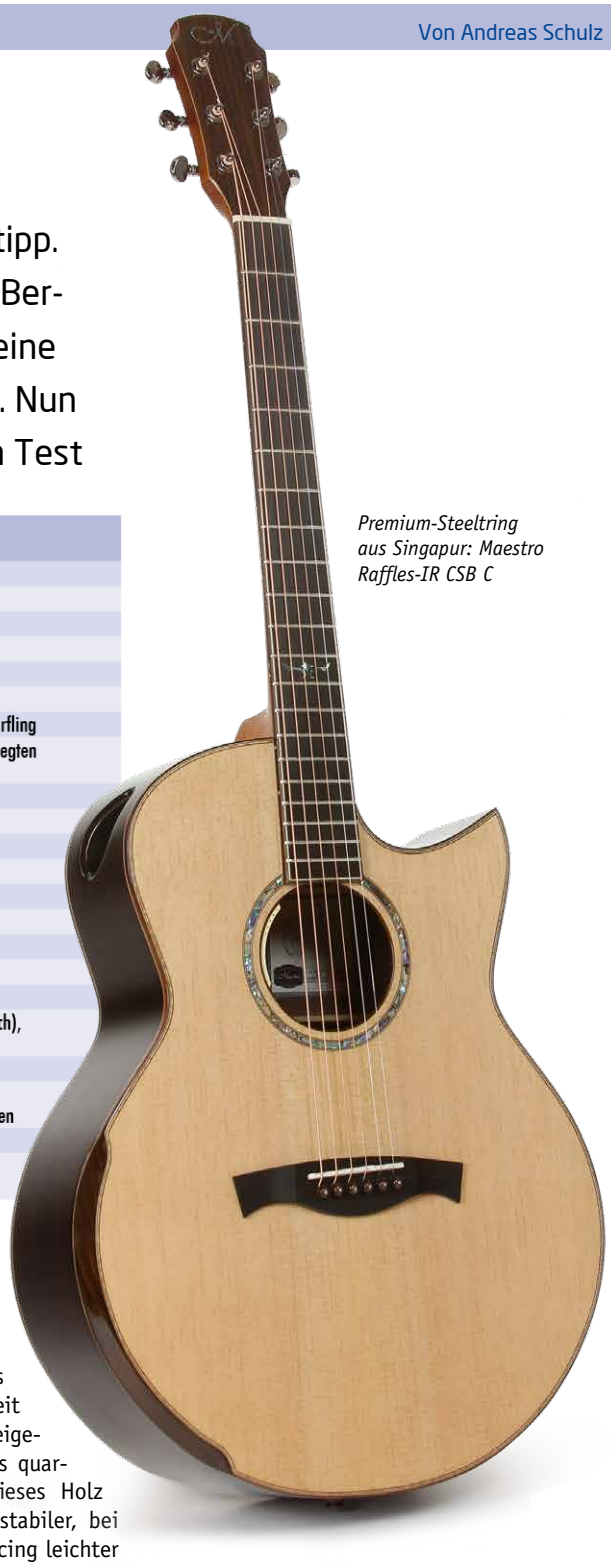
Noch sind Maestro-Gitarren aus Singapur ein Geheimtipp. Uns sind sie anlässlich der letzten Holy Grail Show in Berlin nachdrücklich aufgefallen, außerdem konnte sich eine Maestro-Ukulele kürzlich im Test sehr gut behaupten. Nun ist zum ersten Mail eine Steelstring dieser Marke zum Test eingetroffen.



Maestro Guitars gibt es seit 2004. Unter Führung des Master-Luthiers Hozen betrachtet man sich als führender Premium-Hersteller Asiens. Gearbeitet wird in kleinem Team mit viel Handarbeit, man mischt munter traditionelle Techniken wie die Verwendung von Hide Glue (Hautleim) mit modernen Entwicklungen wie Carbon-verstärkten Hälsen, Soundport, Double-Top, Armrest und PLEK-Setup.

Technische Daten

Hersteller	Maestro
Modell	Maestro Raffles-IR CSB C
Typ	Small Jumbo mit Cutaway
Herkunft	Singapur
Boden & Zargen	ind. Palisander, massiv
Decke	Rotzeder, massiv
Binding	Mahagoni, mehrstreifiges Purfling
Hals	Khaya Mahogany, mit eingelegten Fiber-Carbon-Stäben
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, medium Jumbo
Mechaniken	Grover, geschlossen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Steg	Ebenholz
Mensur	647 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund
Finish	hochglänzend
Pickup/Preamp	LR Baggs Anthem
Besonderheiten	Soundport (Monitor-Schallloch), Beveled Armrest
Preis	€ 1.999 (inkl. Koffer)
Optionen	andere Holzsorten, diverse Custom-Shop-Optionen
Vertrieb	Musikhaus Oellerer
Info	www.maestroguitars.com; www.musikhaus.org



Premium-Steeltring aus Singapur: Maestro Raffles-IR CSB C

Konstruktion

Basis der Maestro Raffles-IR CSB C ist ein Small-Jumbo-Korpus mit spitzem Cutaway, ein so genannter „Florentine Cutaway". Dieser setzt am 17./18. Bund an und erlaubt freien Zugang in die höchsten Lagen. Maestros Small Jumbo kommt recht groß daher – fast wie eine Dreadnought, doch wesentlich taillierter. Diese Kurven eliminieren laut Hersteller die bisweilen überstarken Bässe und Tiefmitten, so dass man das Modell Raffles gerade auch für Fingerpicker empfiehlt. Die Decke unseres Modells besteht aus ausgesucht feinjähriger, massiver Rotzeder und wurde spiegelgleich gefügt. Erhältlich ist auch ein Modell S mit massiver Fichte. Boden und Zargen bestehen aus sehr dunklem, indischem Palisander, natürlich ebenfalls massiv. Das Binding besteht aus Mahagoni und ist mit einem mehrstreifigen Purfling abgesetzt. Wichtiges Detail: Der Armrest an der Auflagestelle des rechten Unterarms. Hier wurde eine Abflachung eingearbeitet und perfekt mit Binding und Purfling verzahnt. Das ist technisch und optisch sehr gut gelöst. Weiteres, modernes Element: ein ovales Zargenschallloch in der vorderen oberen Rundung. Auch das ist schön abgerundet und sehr gut integriert. Neben seiner Funktion als Monitor-Schallloch für den Spieler gewährt es auch besonders schnellen und einfachen Zugang zur Batterie des LR Baggs Anthem Systems. Eine Besonderheit ist das Bracing, das nach einem eigenen System gestaltet ist und aus quarter-sawn Sitkafichte besteht. Dieses Holz mit stehenden Jahresringen ist stabiler, bei gleicher Wirkung kann so ein Bracing leichter ausgeführt werden.

Der Hals besteht aus Mahagoni, der Zugang zum Einstellstab erfolgt durch das Schallloch, weitere Stabilität verspricht man sich durch (unsichtbar) eingelegte Carbonstäbe. Das einheitlich schwarze Ebenholzgriffbrett kommt mit einer Sattelbreite von 43,5 mm (54 mm am 12. Bund) und ist damit eher schmal, ohne Platzvorteil für Fingerstyle-Spieler. Die Mensur liegt im Standardbereich bei 64,7 cm. Das Griffbrett ist wiederum mit einem Palisander-Binding eingefasst und mit 20 medium Jumbo-Bundstäbchen bundiert, die perfekt abgerichtet und poliert wurden. Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen, die Stegsteckerchen sind aus Palisander und tragen zur Zierde ein Perlmutt-Auge. Der elegant rundgeschwungene Steg ist wieder aus Ebenholz. Am anderen Ende des Saitenwegs sorgen verkapselte Grover-Tuner mit kleinen Griffen in der black-chrome-Ausführung für stabile Stimmung. Mit Verzierungen geht man eher sparsam um: Wir finden ein großes M auf der Kopfplatte, ein einsames Griffbrett-Inlay im 12. Bund (ansonsten dienen helle Side-Dots zur Orientierung) sowie eine recht breite Abalone-Rosette rund um das Schalloch, das in der inneren Rundung ein eigenes Palisander-Furnier bekam.







In der Schallloch-Rundung sitzt auch die Bedieneinheit des LR Baggs Pickup-Systems, die zugehörige Ausgangsbuchse dient gleichzeitig als hinterer Gurt-Pin, die Batterie sitzt in einem Täschlein im Innern gut zugänglich hinter dem Soundport. Ausgeliefert wird die Maestro Raffles mit einem stabilen Koffer und einem kleinen Custom-Shop-Zertifikat. Das Finish ist eine saubere Hochglanz-Lackierung, der Hals wurde mattiert. Ab Werk werden die Maestro Steelstrings mit beschichteten Elixir-Saiten bestückt und ausgeliefert. nach dem ersten Check dieser Gitarre ist klar: Wir bewegen uns hier auf gutem Custom-Shop-Niveau. Das Instrument kann locker im internationalen Vergleich bestehen, ist aus hochwertigen Materialien sachkundig gebaut und transportiert einen eleganten Understatement-Look sowie viel Charisma.

Handhabung und Klang

Der Hals ist schmal und recht schlank; die Greifhand bewegt sich hier absolut mühelos. Dank der guten Bundierung und des sauberen Setups ist eine Saitenlage von 1,9 mm (e1) und 2,2 mm (E6) am 12. Bund möglich, bei sauberer Klangentfaltung und gelegentlichem Schnarren nur bei sehr festen Anschlägen. Kurz: Es macht Spaß, auf dieser Small Jumbo zu spielen. Der Armrest fördert entspanntes Spiel und macht sich positiv bemerkbar, vor allem nach längeren Sessions. Klanglich macht das Instrument dem Spieler ein prima Angebot. Die Maestro Raffles-IR klingt ausnehmend fein. Tatsächlich hat man alles Vorlaute einer großen Korpusform gebändigt, der entstehende Klang ist immer noch voluminös, dabei aber sehr elegant, warm und von einer lichten Aura von Obertönen umgeben. Sehr edel und wirklich ein samtiger Ohrenschmaus! Dieser Eindruck vertieft sich noch nach längerem Spielen und Ausprobieren verschiedener Techniken und Stilrichtungen. Die Gitarre bleibt immer im Bereich des Wohlklangs und eignet sich für alles, was mit gut kontrolliertem Anschlag und kundiger Spieltechnik an sie herangetragen wird. Deftiger Blues oder bewusst harsches Roots-Playing ist ihre Sache nicht. Vielschichtige Gesangsbegleitung, New-Age-Arpeggien und variantenreich artikulierte Linien kommen dafür in ausgesucht schönem Klanggewand. Bei aller Wärme und angesichts der glockenhaften Hüllkurve des Tons herrscht im Frequenzspektrum immer eine angenehme Transparenz; es wird schwer werden, die Maestro Raffles zu Mulm oder Undeutlichkeit zu überreden. Auch ganz einfache und sparsame bis minimalistische Akkorde und Tonfolgen bilden sich mit viel Ausstrahlung und Nachdrücklichkeit ab. Ein toller Partner für kundige Gitarristen.



MEDIA

Track 26 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Fazit

Wer auf der Suche nach einer Premium-Stahlsaitengitarre ist, sollte die Instrumente des Herstellers Maestro aus Singapur in die Wahl mit einbeziehen. Die Raffles-IR ist eine hervorragend gemachte Small-Jumbo-Steelstring in moderner Ausführung mit beveled Armrest und Monitor-Schallloch. Sie bietet hochwertige Hölzer, seriöse Verarbeitung und vor allem einen bemerkenswerten samtig-eleganten Klang, mit dem man die dazu passenden Stilrichtungen überzeugend und mit viel Spielfreude umsetzen kann. Dank des anerkannt guten LR Baggs Anthem Pickup-Systems ist die Gitarre zudem voll Bühnen-tauglich, auch ein zweiter Gurt-Pin ist bereits am Halsfuß montiert. Empfehlung! Momentan ist das Musikhaus Öllerer in Freilassing der deutsche Alleinvertrieb und bietet ein großes Angebot aus dem Maestro-Katalog. ■



Von Andreas Schulz

Larson Bros.

New Century Grand Auditorium Style 2

Der Katalog von Larson umfasste bisher Modelle mit klarem historischem Bezug zu den Gitarrenkreationen der Larson-Brüder, die als schwedische Auswanderer im frühen 20. Jahrhundert in Chicago anfingen, ihre höchst individuelle Ideen zum Flattop-Gitarrenbau zu verwirklichen.



Larson-Steelstring für das 21. Jahrhundert: New Century Grand Auditorium Style 2

Nun addiert der Hersteller neue und modern gestaltete Modelle unter dem Motto „New Century Series". Uns liegt eine Grand Auditorium Steelstring zum Test vor.

Technische Daten

Hersteller	Larson Bros.
Modell	New Century Grand Auditorium Style 2
Typ	Grand Auditorium Steelstring
Herkunft	Frankreich
Boden & Zargen	indischer Palisander, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv (15 - 20 Jahre gelagert)
Binding	Kunststoff, cremefarben
Hals	afrik. Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, medium Jumbo
Mechaniken	Gotoh, offen, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Steg	Ebenholz
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Hals semi-gloss
Besonderheiten	Schallloch-Binding, laminierte Deckenbeleistung
Preis	€ 2629,- (inkl. Koffer)
Vertrieb	iMusicnetwork/Kirchheim
Info	www.larsonbros.com; www.i-musicnetwork.com

Konstruktion

Gefertigt werden die aktuellen Larsons bei Dupont Guitars in Frankreich. Auch bei der New Century-Reihe berücksichtigt man viele Parameter der ursprünglichen Designs, doch man öffnet sich wohldosiert den Ansprüchen moderner Spieler. Unser Modell zeigt das am deutlichsten durch den Cutaway-Korpus, der als gerade geschnittener Cutaway im Bereich des 17. Bundes ansetzt und für guten Zugang auch der höchsten Töne sorgt. Die Decke besteht aus wunderbar dicht gemaserter, honigfarbener Alpenfichte, die circa 15 bis 20 Jahre gelagert wurde und so natürlich gealtert ist. Boden und Zargen bestehen aus indischem Palisander von sehr dunkler Farbgebung. Alle Korpushölzer sind natürlich vollmassiv. Umrandet werden alle Kanten von Korpus, Griffbrett und Kopfplatte von einem cremefarbenen Kunststoff-Binding. Als Larson-Besonderheit findet sich das auch als innere Umrundung des Schalllochs wieder. Eine weitere Besonderheit trifft man beim Bracing an, also bei der Beleistung der Decke. Hier verwendet man laminierte Leistchen. Ziel dürfte sein, die nötige Stabilität bei geringerer Steifheit und Gewicht zu erreichen, was sich tonlich in schnellem Respons und genereller Reaktionsfreude des Instrumentes bemerkbar machen sollte.



Der Hals besteht aus Honduras-Mahagoni, sein Finish würde ich als semi-gloss beschreiben, während der Rest der Gitarre hochglänzend lackiert ist. Die Halsrückseite fühlt sich auffallend gut und handschmeichlerisch an, etwas glatter als sonst bei seidenmatter Behandlung. Hals und Korpus sind klassisch per Schwalbenschwanz-Verbindung gefügt, die Kopfplatte trägt vergoldete offene Gotoh-Vintage-Tuner und ist mit einem Ebenholzfurnier belegt. Aus Ebenholz bestehen ebenfalls der Steg in typischer Larson-Formgebung sowie das Griffbrett mit 20 perfekt abgerichteten medium-Bundstäbchen. Mit 44,5 mm am Sattel und 55 mm am 12. Bund hat der Hals Standardbreite. Sattel wie Stegeinlage bestehen aus Knochen, die Stegsteckerchen wieder aus Ebenholz. Die Verzierungen sind wohldosiert: Es gibt einen mehrstreifigen Schalllochring, dazu das Larson-Logo auf der Kopfplatte. Etwas opulenter ist das Griffbrett geschmückt. Wir finden an den Bünden 7, 12 und 17 doppelte Punkteinlagen aus Perlmutt, dazu drei weitere Motive in den Bünden 3, 5 und 9. In Summe sieht das sehr attraktiv aus, modern aber nicht modernistisch, geschmackvoll aber nicht minimalistisch. Die Larson Grand Auditorium aus der New Century Reihe ist perfekt verarbeitet und besitzt eine edle Ausstrahlung, ohne dafür mit Bling-Bling glänzen zu müssen. Tolle Arbeit aus den Werkstätten von Maurice Dupont.

Handhabung und Klang

Die Gitarre erreichte uns mit sehr guter Einstellung. Die Saitenlage ist mit 1,8 mm bei e1 und 2,2 mm bei E6 (gemessen am 12. Bund)

MEDIA

Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com



super bequem, Schnarren und an den Bundstäbchen aufschlagende Saiten machen sich erst bei sehr starkem Plektrumanschlag bemerkbar. Auch Oktavreinheit und Intonation stimmen, ebenso die Abrichtung von Sattel und Stegeinlage. Kurz: Es macht großen Spaß auf diesem Instrument zu spielen, jegliche Griffbrettaktion geht locker von der Hand.







Da ist er wieder, der Larson-Ton. Zugegeben, ich hatte leider noch nie Gelegenheit, eines der alten historischen Modelle aus den USA anzuspielen. Aber aus dem revitalisierten Larson-Programm habe ich in den letzten Jahren alle wichtigen Typen gecheckt und bin gerade von den aktuellen französischen Modellen immer wieder beeindruckt. Dieser Klang hat einen ganz eigenen Style. Nicht oft treffen tonliche Wärme und Obertonreichtum so geglückt aufeinander. Die Gitarre reagiert vergnügt auf den Anschlag, ist aber auch nicht so überempfindlich, dass man sich allzu stark kontrollieren müsste. Der Klang ist groß, offen, transparent, die Töne haben je nach Anschlag eine glitzernde Aura oder kommen weich und mit glockiger Hüllkurve zu Gehör. Akkorde besitzen geradezu eine 3D-Anmutung, wer mit vielen klanglichen Facetten spielt und Wert auf kontrastreiche Artikulation legt, findet mit dieser Gitarre eine kongeniale Partnerin. Das gilt für differenziertes Strumming ebenso wie für Song-Begleitung mit einfachen Cowboy-Chords, Fingerstyle und Lead-Gitarren-Arbeit. Auffallend immer die Trennschärfe und die fokussierte Darstellung, mit der die Larson New Century Grand Auditorium agiert. Einzeltonlinien lassen sich wunderbar ausgestalten, das Sustain ist fest, die Gitarre singt, auch die Töne im höchsten Register klingen substanzreich und rund. Bei so viel Qualität im Klang darf man das Instrument gern als Allrounder bezeichnen. Blues lässt sich ebenso gut spielen wie verträumte New-Age-Pickings, versierter Instrumental-Fingerstyle oder Gesangsbegleitung jeglicher Spieltechnik. Nur wer gezielt den Schmutz und die Imperfektion im Ton sucht sollte woanders zugreifen. Tolles Instrument für den versierten Gitarristen mit verfeinertem Geschmack und hohem Anspruch.

Fazit

Gute Idee, überzeugend umgesetzt. Warum sollen nur Vintage- oder Retro-orientierte Gitarristen die neuen Larson-Modelle spielen? Die Ideen der schwedischen Brüder haben es verdient, auch im Rahmen von modernen Gitarren-Designs umgesetzt und erhalten zu werden. Die Grand Auditorium Style 2 aus der New Century Serie von Larson, gebaut bei Dupont Guitars in Boutiers Saint-Trojan in Westfrankreich, ist ein rundum überzeugendes Instrument im Premium-Segment, gebaut als Gitarre für den Allround-Spieler, der hohe Ansprüche hat und eine klare Erwartungshaltung. Hier bekommt man lebendige Klangentfaltung, hohen Dynamikumfang, einen Ton für alle Lebenslagen, dazu ein attraktives Instrument, perfekt gebaut aus hochwertigen Materialien. ■



Von Jens Hausmann

Taylor Academy Series 10e / 12e-N

Taylor steht für Innovation und Kreativität, umso mehr, seit Masterbuilder Andy Powers das Ruder übernommen hat. Mit der Academy Serie waren auf der NAMM-Show neue Modelle aus mexikanischer Fertigung zu sehen.



Gekonnt aufs Wesentliche reduziert: Taylor Academy Series

Etwa eine Dreiviertelstunde Fahrtzeit vom Hauptsitz in El Cajon bei San Diego liegt das mexikanische Werk im Grenzstädtchen Tecate. Ursprünglich wurden hier nur Koffer und Taschen gefertigt, aber seit dem Bezug neuer Räumlichkeiten inklusive Vollausstattung mit modernster Produktionstechnik ist die Dependance aufgestockt für die Beleistung aller Taylor-Decken und den kompletten Bau der günstigeren nicht vollmassiven Instrumente. Effiziente Organisation ermöglicht bei den einfachen Modellen im Vergleich zur US-Fertigung sogar die zwei- bis dreifache Produktionsmenge, der tägliche LKW-Transfer sorgt für geregelten Nachschub und Austausch.

Konstruktion

Zielgruppe der Academy-Reihe sind vor allem Anfänger und Wiedereinsteiger. Andy Powers, selbst durchaus versierter Gitarrist, hat vermutlich überlegt, was er sich selbst als Anfänger gewünscht hätte. Robust und nicht zu kostbar soll ein Einstiegsinstrument sein, nicht nur des Preises wegen, sondern weil anfangs recht unbeholfen damit umgegangen wird. Die nächsten wichtigen Punkte sind Klang und leichteste Bespielbarkeit, das gilt in unserem Test besonders für die Grand Concert mit Nylonsaiten, erstens wegen der kleineren geschwungenen Korpusform und natürlich wegen der weicheren Saiten. Ein vergleichbares Modell ist auch als Stahlsaiten Grand Concert zu bekommen, das andere Instrument im Test ist eine ausgewachsene Dreadnought. Damit hätten wir die drei Modelle der Serie auch schon umrissen, als Option stellt sich noch die Frage: mit oder ohne Tonabnehmer.

Gemein haben die Modelle die wesentlichen Materialien, so ist jeweils der Korpus furniert aus Sapele mit einer mittleren Schicht Pappel, womit jedoch nicht die hochgewachsenen Bäume von Alleen und Wasserläufen hierzulande gemeint sind, sondern das unscheinbar gemaserte Hartholz des Tulpenbaums aus dem Osten der USA, das häufig im Möbel- und Gitarrenbau Verwendung findet. Wie bei der ebenfalls mexikanischen Baby Taylor sind die Böden gewölbt und kommen ohne Beleistung aus. Der Hals der Dreadnought ist aus Sapele, der der Grand Concert aus Mahagoni, angesetzter Halsfuß und angeschäftete Kopfplatte sorgen wie üblich für Materialersparnis, bei der Schraubverbindung werden Plättchen eingelegt, um eine später eventuell nötige Halswinkelkorrektur (Neck-Reset) zu erleichtern. Griffbrett und Steg bestehen aus Ebenholz. Eigentlich erstaunlich, aber bekanntermaßen sorgt Taylor selbst durch Forstwirtschaft in Kamerun für Nachschub. Die massiven Decken liefern den soliden Ton, die Stahlsaitenmodelle bekommen dabei recht feingemaserte Sitka-Fichte mit Kreuzbeleistung, während das fächerbeleistete Nylonmodell breitere Jahresringe vorweist und mit Lutz-Spruce angegeben wird; das ist eine Kreuzung von Sitka- und Weißfichte, der man gern etwas von der robust-dynamischen Ansprache von Adirondack-Fichte zuschreibt. Abgesehen von den Dots im Griffbrett ist die schicke Rosette die einzige Verzierung. Es gibt noch eine pfiffige Besonderheit: Für den „Armrest“, oder „Bevel“ wurde für die Abschrägung am Korpus ein Stück Mahagoni eingesetzt und das ganze schräg angeschnitten.

Technische Daten

Hersteller	Taylor
Modell	Academy Series 10e / 12e-N
Typ	Dreadnought / Grand Concert Nylon
Herkunft	Mexiko
Korpus	Sapele furniert
Decke	Sitka- / Lutz-Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing / Fächerbeleistung
Hals	Sapele / Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20 / 17
Mechaniken	verkapselt / verchromt
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	630 / 650 mm
Halsbreite Sattel	43 / 48 mm
Halsbreite 12. Bund	53/58 mm
Tonabnehmer	Taylor ES-B
Besonderheiten	Armrest (Bevel)
Finish	offenporig matt
Preis	ca. € 772 / € 830 (mit Gigbag)
Vertrieb	Taylor Guitars/Amsterdam
Info	www.taylorguitars.com





So konnte man dank fehlender Randeinfassung eine einfache Lösung finden, die obendrein mit den sichtbar gemachten Holzschichten gut aussieht.

Pickup & Elektronik

Das eingebaute ES-B ist die abgespeckte Version des Standard-Taylor-Systems. Prima, das begünstigt den Preis und erleichtert gleichzeitig die Bedienung. Bei den Stahlsaitern liegt die Signalquelle im Inneren unter dem Steg und wurde mittels drei Schrauben im Steg ab Werk perfekt justiert. Die Nylonvariante hat den Tonabnehmer direkt unter der Stegeinlage. Die Zargenelektronik kommt inklusive Stimmgerät mit Mute-Funktion und bietet neben der Lautstärkereglung eine Tonblende für die Höhen, hier hätte eine weitere für die Bässe nicht geschadet. Die Stromversorgung erfolgt über zwei von außen zugängliche CR 2032 Knopfzellen à 3V. Verstärkt macht besonders die Steelstring eine richtig gute Figur, der Tonabnehmer überzeugt mit kraftvollem Klang, ohne Klarheit und Transparenz vermissen zu lassen. Der Stegtonabnehmer der Nylonstring klingt nicht ganz so überzeugend; bei unserem Testinstrument könnten die Lautstärkeverhältnisse zwischen den einzelnen Saiten noch optimiert werden.

Handhabung und Klang

Für ausgezeichnete Bespielbarkeit ist Taylor bekannt, da sind auch diese beiden Academy-Gitarren kaum zu übertreffen. Die Nylon bietet mit etwas breiterem Griffbrett einen gelungenen Kompromiss, der den meisten Gitarristen gut in der Hand liegen sollte, die Dreadnought ist genau richtig für Akkordarbeit, obwohl auch Fingerstyle-Stilistiken à la Tommy Emmanuel wunderbar von der Hand gehen. Beide Instrumente bieten im Klangbild einen ausgewogen-transparentem Ton und präsente Mitten, die Höhen sind klar und die Bässe zurückhaltend. Die Ansprache ist schnell und leicht, das Klangverhalten recht perkussiv. So tönen die beiden Kandidaten aus Mexiko erstaunlich kraftvoll und schon bei sanftem bis mittleren Anschlag lässt sich sattes Volumen erzeugen; weitere Energie komprimiert den Ton und erhöht Nebengeräusche. Diese Auslegung macht bei der angestrebten Kundengruppe absolut Sinn. Und bei entspanntem Spiel wie auf diesen beiden Gitarren problemlos gelingen auch die schwierigeren Stücke.





Fazit

In den Punkten hervorragende Bespielbarkeit und makellose Verarbeitung stehen die mexikanischen Taylor-Gitarren der Academy-Serie ihren US-amerikanischen Schwestern nichts nach. Die Idee, ein simples, effektives Instrument für Anfänger und Wiedereinsteiger komplett neu zu planen, wurde bestens umgesetzt. Resultat sind robuste Gitarren mit solidem Ton und phantastischer Bespielbarkeit zum moderaten Preis. Als Besonderheit werden Tonabnehmer und ein Bevel, also eine Abschrägung am Korpus für angenehmes Spielgefühl der Anschlaghand geboten. ■

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

The Acoustic Family
AKUSTIK Gitarre DAS FACHMAGAZIN
ACOUSTIC Player DAS DVD-WORKSHOP-MAGAZIN
FINGERPRINT
ACOUSTIC GUITAR NIGHT
GUITAR BASAR
KULTURZENTRUM LUTHERHAUS
ACOUSTIC MUSIC RECORDS
Acoustic Music GmbH & Co.KG
Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück
phone: ++49-(0)5 41-71 00 20
fax: ++49-(0)5 41-70 86 67
e-mail: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de

Von Franz Holtmann

Fender PM-3 limited Adirondack Triple-0



Professionelles Bühneninstrument mit hervorragender Bespielbarkeit: Fender PM-3 Limited Adirondack Triple-0

Fender stellt das PM-3 Limited Triple 0-Modell mit Adirondack-Fichtendecke vor. Adirondack, auch Red Spruce genannt, wird gerne mit dem berühmten Klang der Golden Age Acoustics aus den Dreißigerjahren in Verbindung gebracht und wertet die Paramount-Reihe auf.

Technische Daten

Hersteller	Fender
Modell	PM-3 Limited Adirondack Triple-0
Typ	000-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Palisander
Decke	Adirondack-Fichte
Binding	Aged White, Checkerboard Purflings
Verbalkung	scalloped X-Bracing, Adirondack
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz, Mother-of-Pearl Inlays
Bünde	20
Mechaniken	offen, vernickelt, Aged Black Buttons
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,3 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz
Elektrik	Fender/Fishman PM-System
Preis	€ 1.199 (inkl. Koffer)
Info	www.fender.de

Bei den in USA entworfenen und in China gefertigten Akustik-Instrumenten aus der Fender Paramount Serie handelt es sich um vollmassive Gitarren, die in unterschiedlichen Formen und Ausführungen zu haben sind. Die zeitlich auf Ende 2017 limitierte Adirondack-Ausgabe ist als Triple-0 und als Dreadnought sowie jeweils alternativ mit Korpus aus afrikanischem Mahagoni zu haben.

Konstruktion

Der am Halsansatz 8,3 cm tiefe Cutaway-Korpus der PM-3 Limited Triple-0 besteht aus dunklem indischem Palisander schöner Qualität. Die Zargen und der mit leichter Wölbung gefügte zweiteilige Boden wurden in spiegelgleicher Manier verarbeitet, die Ränder mit Bindings in Aged White eingefasst. Highlight der Konstruktion ist die Decke aus solider AA Adirondack-Fichte mit den charakteristisch breiten Jahresringen, die mit einem Scalloped-X-Bracing selbigen Materials unterbaut ist. Das Schachbrettmuster in Schwarz/Weiß (Checkerboard Purfling) dient als Schalllocheinlage, als Purfling am Rand und als Zierfugeneinlage am Boden. Dem einteiligen Hals aus Mahagoni verschaffte man ein gefälliges „C"-Shape und setzte ein gebundenes Griffbrett aus Ebenholz mit 20 schlanken, sauber verarbeiteten Vintage-Style-Bünden darauf. Die „Concert Tone"-Inlays aus Perlmutt im Griffbrett wie auch die geschmackvolle Einlage der eingebundenen Kopfplattenfront sorgen für einen ansprechenden Art-Déco-Look, stimmig ergänzt durch die vernickelten Vintage-Mechaniken mit schwarzen Griffen. Der Sattel, die längenkompensiert ausgearbeitete Stegeinlage im Ebenholzsteg sowie die Pins sind aus Knochen gefertigt. Bleibt noch das Yellow Marble Pickguard zu erwähnen. Der PM-3 mit 64,3 cm Mensurlänge können wir eine rundum saubere Verarbeitung bescheinigen, und es kam bestens eingestellt zum Test. Elektrisch wird das Instrument durch das recht dezent in die Zarge oben eingelassene Fishman-Designed PM-Preamp-System mit Stimmgerät, EQ und Phasenregler. Angeschlossen wird über die Buchse in Höhe des Gurtpins, wo auch die Batterie untergebracht ist.

Handhabung und Klang

Das 000-Format der PM-3 Limited gehört nicht ohne Grund zu den erfolgreichsten Korpusformen der Steelstring-Familie, denn es spielt sich dank seiner schmalen Zargentiefe und der tief gesetzten Taille erfreulich komfortabel. Das gilt auch für den angenehmen C-Shape-Hals, der mit seinen schlanken Vintage-Bünden und tief eingerichteter Saitenlage sogar E-Gitarristen gefallen könnte. Alle Spielweisen lassen sich mit diesem Hals problemlos umsetzen. Das Klangambiente erschließt sich dem Spieler mit kraftvollem Impulsverhalten und ausgeglichenem Farbspektrum. Akkorde werden stimmlich differenziert und schlüssig umgesetzt, Linien können sich auf atemreiches Schwingverhalten stützen. Dabei bilden die Bässe ein nicht sehr tief reichendes, dafür aber straffes Fundament, auf dem sich das ebenmäßige Frequenzspektrum mit warmem Mittenzentrum und stabilen Höhen aufbaut. Erfreulich präzise reagiert die Gitarre auf differenzierten Anschlag und verschiedene Anschlagspositionen.

Auch kräftiges Hinlangen ist für die PM-3 kein Problem. Direkt und gutwillig reagiert sie auf das schwungvoll eingesetzte Plektrum. Dank der gezügelten Bässe und Tiefmitten kommen Akkorde kompakt, aber mit ordentlichem Schub und bester Transparenz ans Ohr: eine perfekte Grundlage für die Songbegleitung.

Lobenswert auch der optimale Zugang zum Solospiel dank tief eingerichteter Saitenlage und Cutaway. Auch mit nicht zu dünnen Saiten haben die Finger somit keine Probleme, leicht und frei über das Griffbrett zu fliegen. Das implementierte Fishman-System arbeitet problemlos mit gut vorgewählten Regelwegen, die sich bestens abstimmen lassen. Die Bedienung ist intuitiv, das System sorgt für professionelle Verstärkung ohne Rückkopplungsanfälligkeit. Damit ist die PM-3 Limited neben den schönen akustischen Ergebnissen also auch noch bestens für die Anwendung auf der Bühne gerüstet.



Fazit

Mit der PM-3 Limited Adirondack Triple-0 sucht Fender Anschluss an die gehobene Acoustic-Scene. Ein Schritt in die richtige Richtung, denn das bestens handhabbare Instrument bietet bemerkenswert seriösen Klang und bewährt sich dank gut abgestimmter Elektrik auch als professionelles Bühneninstrument. Nicht die letzte Hi-End-Delikatesse in der Klangerzeugung, wohl aber die Eignung als unkomplizierter und praxisorientierter Allrounder ist hier das Thema. Hervorzuheben sind die hervorragenden Spieleigenschaften und die besondere Eignung als Melodieinstrument. Mit der rundum sauber verarbeiteten PM-3 Adirondack hat der Traditionshersteller ein gutes Blatt auf der Hand, mit weiteren Trümpfen wie den attraktiven Tonhölzern und dem erfreulich guten Preis-Leistungsverhältnis. Antesten! ■

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

when sound and look matters ....



T-Model in spruce & spalted maple

www.eyestone-guitars.com

info@eyestone-guitars.com

La Guitarra esencial

10. INTERNATIONALES

GITARRENFESTIVAL

02. - 06. AUGUST 2017

Millstatt am See

ALL ABOUT DREAMS

Julia MALISCHNIG · Alon SARIEL
Laura MORALES
Angelica LADURNER · Reinhardt WINTER

DAVID HELFGOTT

CARisMA

Magdalena Kaltcheva & Carlo Corrieri

HANDS ON STRINGS

Thomas Fellow & Stephan Bormann

MATHIAS DUPLESSY & THE VIOLINS OF THE WORLD

VITO NICOLA PARADISO

www.gitarrenfestival.at



Musikwochen Millstatt

José Fernández Bardesio

„Einer der grossen Gitarrenvituosen seiner Generation"

K.Rzeptcki, Muzyka21

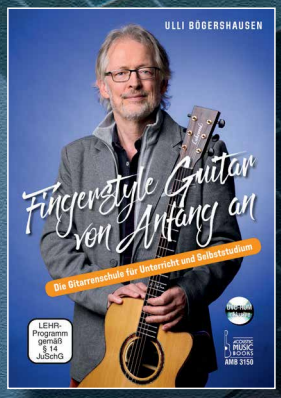
CDs bei Hänssler Classic.
Nostenausugaben bei Hofmeister Musikverlag.

29:5. Domforum, Köln
4.6. St. Nikolaus , Köln
24.6. Concierto de Aranjuez, Burscheid
25.6. Klosterkappelle, Zünndorf



COOL STUFF

ACOUSTIC MUSIC BOOKS

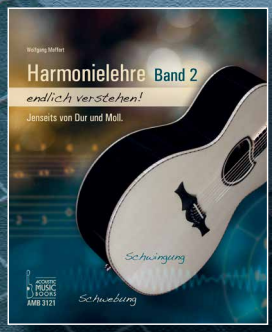


Ulli Bögershausen

Fingerstyle Guitar von Anfang an

Die Gitarrenschule für Unterricht und Selbststudium

„Von Anfang an" war eine der ersten Gitarrenschulen für Fingerstyle und ist seit Langem ein Standard-Werk. Nun hat Ulli sein Lehrwerk völlig überarbeitet und mit Videos auf DVD zeitgemäß erweitert.
Noten und TABs, 112 Seiten, mit DVD-ROM
AMB 3150 – 24,90 €



Wolfgang Meffert

Harmonielehre endlich verstehen.

Band 2

Jenseits von Dur und Moll

Nach dem fulminanten Erfolg des 1. Bandes lässt Meffert nun den 2. folgen. Ein breites Spektrum von Themen wird wieder in gut verständlicher Sprache behandelt: Dominantketten, symmetrische Tonleitern, Vorhalte, Stimmungen, Kirchentonleitern, harmonisches und melodisches Moll, Pentatonik, Melodie zu einer Harmonie finden u.v.m.
Sachbuch, 216 Seiten
AMB 3121 – 24,90 €

www.acoustic-music-books.de

Acoustic Music Books · Brommystraße 64 · D-26384 Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de

Von David Rebel

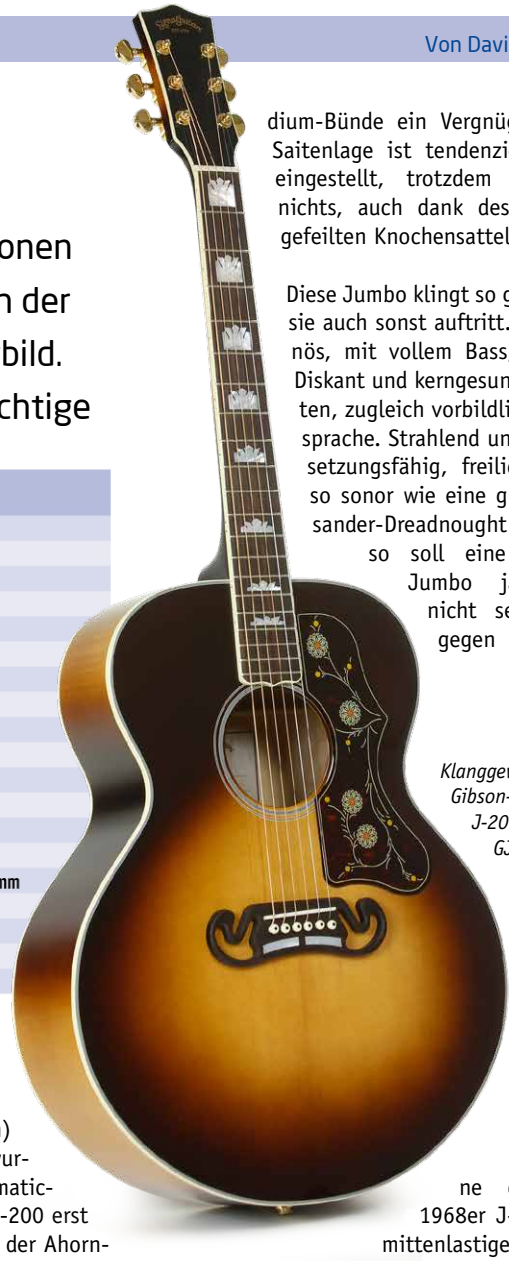
Sigma GJA-SG200

Sigma ist als Hersteller erfreulich guter Martin-Adaptionen bekannt und beliebt. Mit einer neuen Reihe nimmt sich der Hersteller nun erstmals auch Gibson-Gitarren zum Vorbild. Wir haben das Topmodell der Reihe im Test – eine prächtige Jumbo im Stil der J-200.

„King of the Flattops", so bewarb man bei Gibson die 1937 erstmals erschienene J-200. Dieses Motto scheint angemessen angesichts schier riesiger Ausmaße, opulenter Dekoration – und „King" Elvis als frühem Endorser.

Technische Daten

Hersteller	Sigma
Modell	GJA-SG200
Typ	Jumbo
Herkunft	China
Korpus	Riegelahorn, gesperrt
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Ahorn
Griffbrett	ostind. Palisander
Bünde	20, medium
Mechaniken	Kluson-Style, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 44,3 mm/12. Bund 53,8 mm
Finish	Sunburst, Hochglanz
Preis	€ 955 (ohne Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com



Klanggewaltige Gibson-Adaption im J-200-Stil: Sigma GJA-SG200

Konstruktion

Wertig und edel tritt sie auf, die GJA-SG200, und das sollte sie auch, denn in ihrer Preisklasse bieten andere Hersteller bereits vollmassive Gitarren, die dann allerdings viel schlichter daherkommen. Die Sigma hat eine massive Decke aus feingemaserter Fichte, der durch einen Intarsienstreifen zweigeteilte Boden und die Zargen indes sind gesperrt – dafür aber aus wunderschönem, dezent geriegeltem Ahorn, wie beim (freilich vollmassiven) Original. Auch ansonsten herrscht Authentizität, überwiegend im Stil der Vorkriegsmodelle, von der durchstochenen Moustache-Brücke (wie das Griffbrett aus Palisander) mit Perlmutt-Inlays über die kronenförmigen Lagenmarkierungen bis hin zu Bindings, Schalllochrosette und dem dicken, schweren Tortoise-Schlagbrett mit floralem Muster: Alles fast genau wie beim Vintage-Original (wenn man darüber hinwegsieht, dass das Blumenmotiv des Schlagbretts minimal vereinfacht und nicht wie bei Gibson graviert, sondern nur gedruckt wurde). Merklichere Unterschiede gibt's nur bei der Kopfplatte, die außer dem Firmenlogo auf Deko-Elemente und die Gibson-typische Halseinstellstababdeckung verzichtet (der Stab ist vom Schallloch aus zugänglich) und leicht in der Form variiert wurde. Hier finden sich Grover-Rotomatic-Mechaniken, wie sie bei Gibsons J-200 erst 1968 verwendet wurden. Dafür ist der Ahornhals – wie auch beim Vorbild – dreistreifig. Ob Halsfuß und Kopfplatte angesetzt wurden, ist wegen der an diesen Stellen deckend dunklen Lackierung nicht erkennbar. Das hochglänzende, aber nicht zu dicke, perfekt ausgeführte Finish bekommt ein dickes Plus, handwerklich wie auch bezüglich der gelungenen Sunburst-Farbgebung. Die gesamte Verarbeitung ist vorbildlich – beeindruckend, das heutige „Made in China".

Zur Verstärkung ist ein Fishman Sonitone-System eingebaut. Der Schallloch-Preamp hat Ton- und Lautstärkeregelung, die Batterie sitzt in einer am Halsstock angekletteten Tasche, der Ausgang im hinteren Gurtknopf. Ein zweiter Gurthalter ist noch nicht montiert.



Handhabung und Klang

Der Hals ist von mittlerer Breite (44,3 mm) und eher flach ausgelegt – so lieben es Fingerstyle-Spieler. Strummer, die gern auch mal die Basssaiten mit dem Daumen greifen, sollten ebenfalls noch gut klar kommen. Die Intonation ist tadellos, Lagenwechsel und Fingervibrato sind dank der tadellos bearbeiteten medium-Bünde ein Vergnügen. Die Saitenlage ist tendenziell flach eingestellt, trotzdem schnarrt nichts, auch dank des perfekt gefeilten Knochensattels.

Diese Jumbo klingt so groß, wie sie auch sonst auftritt. Voluminös, mit vollem Bass, sattem Diskant und kerngesunden Mitten, zugleich vorbildlicher Ansprache. Strahlend und durchsetzungsfähig, freilich nicht so sonor wie eine gute Palisander-Dreadnought – aber so soll eine Ahorn-Jumbo ja auch nicht sein. Dagegen ist meine originale 1968er J-200 ein mittenlastiger Knöterich, freilich auch wegen ihrer berüchtigten Tune-O-Matic-Brücke und der merkwürdigen Stegstütze im Body. Massive Hölzer und Sammlerwert sind eben nicht alles. Am Mischpult macht Sigmas Gibson-Hommage eine sehr gute Figur: Die Saiten sind in der Lautstärke ausgewogen, der Klang ist für ein Piezosystem sehr angenehm, schon ohne die Klangregelung zu bemühen. Der Tonregler des Sonitone dämpft bei Bedarf die Höhen und macht den Sound etwas weicher.

Fazit

Zu einem attraktiven Preis liefert Sigma eine J-200-Interpretation, die äußerlich den opulenten Originalen sehr nahe kommt und klanglich mancher vollmassiven US-Gitarre näher steht, als man angesichts der gesperrten Korpushölzer erwarten würde. Sigma schließt damit eine Lücke und wird sicher neue Freunde finden unter Gibson-Fans, denen die Gitarren aus Memphis zu teuer und Epiphones zu billig sind. Eine hochwertige J-200-Adaption für alle, die auf den Gibson-Schriftzug verzichten können. ■

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Von Andreas Schulz



Kultivierter Dreadnought-Sound, hochwertige Ausstattung: Ibanez AVD16 LTD

Ibanez

Artwood Vintage AVD16 LTD Dreadnought

Ibanez bringt eine Sixtring-Acoustic der gehobenen Klasse auf den Markt, die mit üppigen Verzierungen und thermisch behandelten Hölzern markante Akzente setzt.

Gefertigt wird das Instrument aus der Artwood-Vintage-Serie in China, erdacht wurde es in Japan, ausgeliefert wird es im stabilen Formkoffer.

Konstruktion

Basis ist ein Dreadnought-Korpus aus massivem indischen Palisander, der Boden ist über einen Trennstreifen gefügt. Das Holz ist recht dunkel und gleichmäßig gemasert. Die Decke besteht aus massiver Sitka-Fichte und wurde thermisch behandelt. Das typische optische Sitka-Bild ist vorhanden mit feiner Querverstreifung und gut ausgebildeten, verschieden breiten Jahresringen. Durch die Torrefizierung hat sich eine honigfarbene Tönung eingestellt, die der Gitarre eine nette Ausstrahlung verleiht. Auch die Fichtenleisten des X-Bracings sind thermisch vorgealtert. Alle Korpusränder sind mit mehrstreifigen Holz-Bindings eingefasst, bei der Decke gesellen sich Abalone-Purflings dazu, die am Griffbrett über der Decke und als Rosette um das Schallloch weitergeführt werden. Als weitere Verzierungen dienen Mother-of-Pearl-Snowflake-Inlays im Ebenholz-Griffbrett sowie ein dichtes florales Motiv auf der Kopfplatte. Der Steg besteht aus Ebenholz; er trägt eine recht breite und kompensierte knöcherne Stegeinlage (5 Millimeter), die Saiten werden mit Pins aus Ahorn festgeklemmt. Ein schwarzes Kunststoff-Schlagbrett schützt die Decke vor Spielspuren. Der Korpus ist hochglänzend lackiert, der Mahagoni-Hals seidenmatt. Die Halsrückseite ist als Soft-V-Shape ausgeführt, am Kopfplattenübergang finden wir eine Diamond-Volute.

Das Ebenholz-Griffbrett trägt 21 schmale mittelhohe Bundstäbchen, die akkurat eingesetzt, abgerichtet und poliert wurden. Der Sattel besteht wieder aus Knochen und führt die Saiten zu den hochwertigen vergoldeten Mechaniken von Gotoh (Gotoh Gold SG301). Diese arbeiten extrem smooth und erlauben exaktes Stimmen. Die Verarbeitung der Ibanez ADV16 Limited kann man nur als hochwertig und fehlerfrei bezeichnen. Dazu kommt ein edler Look, der durch die korrespondierenden Honig- und Gold-Töne von Decke und Mechaniken bestimmt wird, was einen schönen Kontrast zu den dunklen Hölzern Ebenholz und Palisander darstellt. Die Perlmutt-Verzierungen sind reichhaltig, aber nicht übertrieben.

Handhabung und Klang

Ab Werk ist die ADV16 LTD mit D'Addario Nickel-Bronze-Saiten in 012er-Stärke bestückt. Das Spiel- und Körpergefühl einer Dreadnought dürfte jeder Gitarrist kennen. Interessant ist das Hals-Shaping: Mit dem Soft-V spielt es sich sehr angenehm, der Hals fühlt sich kräftig an und bietet dem Daumen eine gute Ablagefläche. Während das starke Vintage-V nicht jedermanns Sache ist, dürfte dieses Profil viele Freunde finden. Die Einstellung von Halskrümmung und Saitenlage ist gelungen und ermöglicht auch kräftige Plektrum-Aktion ohne Schnarren. Wer einen leichten Anschlag pflegt, kann noch ein oder zwei Zehntelmillimeter tiefer gehen. Die Halsbreite liegt mit 43 Millimetern am Sattel im sinnvollen Bereich für eine Dreadnought, die mehrheitlich mit Plektrum bearbeitet wird.

Ibanez' aktuelles Top-Modell der akustischen Artwood-Serie drückt einen wahrhaft erwachsenen Klang in den Raum, hier bekommt man die bekannte Dreadnought-Fülle und den energiereichen Schub aus den tiefen Frequenzen – aber in kultivierter Form, denn die Bässe dröhnen nicht, sondern bieten sich den klar artikulierten Mitten und den klaren, aber weichen Höhen als tragfähige Basis an. Diese Dreadnought knallt nicht vordergründig los, sondern beherrscht ein beeindruckend großes dynamisches und klangliches Spektrum. Erwachsen eben. Das bedeutet auch eine stilistische Offenheit: Man kann mächtige Akkorde mit dieser Gitarre abliefern, aber auch die filigrane Begleitarbeit macht Spaß, ebenso Fingerpicking. Nutzt man tiefe Stimmungen oder DADGAD, öffnet das noch einmal eine Ebene nach unten, auf die die Gitarre den Spieler gern begleitet. Diese gesunde Tonsubstanz entlässt auch Melodien und Single-Note-Soli kraftvoll in die Welt, die Gitarre singt und bietet dank des leichten, glockenartigen Anschwellens nach dem Anschlag ein intensives Spielgefühl.

Fazit

Alles richtig gemacht! Mit hochwertigen Ausstattungsdetails, massiven, teils thermobehandelten Hölzern und perfekter Verarbeitung macht Ibanez mit der AVD16 LTD ein gutes Angebot in der gehobenen Mittelklasse. Wer eine klassische Dreadnought mit eben solchen Extras und einem kräftigen, aber kultivierten Klang sucht, sollte ein Probespiel wagen – das könnte eine Freundschaft werden. ■

Technische Daten

Hersteller	Ibanez
Modell	AVD16 LTD NT
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	indischer Palisander, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv, thermobehandelt
Binding	Holz, mehrstreifig
Purfling	Abalone
Verbalkung	X-Bracing, thermobehandelt
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	21, medium
Mechaniken	Gotoh SG301, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	651 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheiten	Decke und Bracing torrefiziert
Preis	€ 1.349 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Meinl Distribution
Info	www.ibanez.de

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Von Franz Holtmann

Takamine GD90CE-ZC

Das Modell GD90CE-ZC entspringt der G90-Serie, in der Takamine zeitgemäße Gitarren-Designs zum erschwinglichen Preis anbietet. Mit Cutaway und Preamp-System ist das optisch attraktiv aufgemachte Instrument für vielfältige Anwendungen geeignet.



Dreadnought mit Schmackes-Ton und guter Bespielbarkeit: Takamine GD90CE-ZC

Technische Daten

Hersteller	Takamine
Modell	GD90CE-ZC
Typ	Dreadnought mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Ziricote, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Binding	Ahorn
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20, schlank
Mechaniken	Vintage Style, goldfarben
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,4 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz
Elektrik	Takamine TP-4TD
Preis	€ 749 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.takamine.com

Bei der GD90CE-ZC handelt es sich um ein Dreadnought-Modell moderner Formgebung mit gerundetem Cutaway, das mit dem höchst attraktiv gemaserten Tonholz Ziricote für den gewölbten Boden und die Zargen aufwartet. Das von schönen, mehrfach unterlegten Bindings aus Ahorn trefflich in Szene gesetzte Material ist laminiert, die von einem X-Bracing unterbaute Decke aus feinjähriger Fichte dagegen massiv. Das Schallloch ziert eine Rosette aus mehrfachen Ringeinlagen samt Abalone-Einbindung mit schlüssig angesetztem Tortoise-Schlagbrett. Der Hals aus einteiligem Mahagoni erhielt ein mit Ahorn eingebundenes Griffbrett aus Palisander, in dem 20 sauber verarbeitete schlanke Bünde und kleine Dots aus Abalone zur Lagenkennung Platz fanden. Der firmentypische Kopf trägt ein zierendes Furnier aus eingebundenem Ziricote; offene goldfarbene Vintage-Mechaniken sorgen für verlässliche Stimmung. Die Saiten schwingen mit einer Mensur von 64,4 cm zwischen dem Kunststoffsattel und der geteilten Stegeinlage in der Pin-Bridge aus Palisander. In den Zargenkopf vorn oben ist der hauseigene Transducer TP-4TD mit dreifacher Klangregelung plus Summenregler und Stimmgerät eingelassen. Das Batteriefach mit Clip-Verschluss ist dort ebenfalls neben dem kleinen Display für das Stimmgerät zu finden. Angeschlossen wird die Gitarre über den Gurtpin. Abgesehen vom satinierten Halsrücken ist das Instrument hochglänzend versiegelt und in Summe sauber verarbeitet.





Handhabung und Klang

Die GD-90CE wartet mit einem großen Klangvolumen und lebhaftem Schwingverhalten auf. Da kann man mit Recht von standesgemäß machtvollem Dreadnought-Sound sprechen – und es ist auch nicht viel Kraft nötig, um diese Gitarre zum Schwingen zu bringen. Obwohl die feinere Tonauflösung und das vitalere Obertonverhalten den Instrumenten aus den teureren Takamine-Serien wie Pro oder Legacy vorbehalten bleiben, macht diese „kleine“ Große ihre Sache absolut ordentlich. Mit einem stimmigen Akkordklang von tief reichenden Bässen und Tiefmitten, gesundem Mittenbereich und achtbaren Höhen nimmt sie den Spieler für sich ein, dem sie sich unabhängig von der Spielweise und Anschlagsart unkompliziert öffnet. Pickings rollen luftig und plastisch aus dem Schallloch, mit dem Plektrum erzeugte Sounds tönen kompakt und druckvoll und bieten folglich bestes Fundament für den Singer/Songwriter. Aber auch der solistisch orientierte Spieler kommt auf seine Kosten, kann er sich doch auf einen stabilen, gut formbaren Ton für seine Melodiebildung verlassen und auch die letzten Bünde dank Cutaway noch lässig erreichen. Der sehr schön ausgeformte Hals öffnet sich von einem angedeuteten V in den unteren Lagen aufsteigend in ein griffiges C-Format und bietet damit uneingeschränkt komfortablen Griffbrettzugang. Mit dem gut arbeitenden Preamp-System TP-4TD ist der hübschen Dreadnought dank praxisgerecht vorgewählter Basiseinstellungen auch noch die Option auf unkomplizierte Verstärkung beigegeben. Das ist kein schlechtes Paket!

Fazit

Das Modell GD90CE-ZC aus der G90-Serie trumpft mit volumenreichem Dreadnought-Sound und dank Ziricote auch mit charakterstarkem Look auf. Zudem ist die Gitarre bestens zu spielen und erfreut ihren Spieler mit luftig leichter Tonerzeugung. High-End darf man natürlich nicht erwarten, da bleibt schon noch Luft nach oben hin, aber Spaß macht sie trotzdem mit ihrem sympathischen Schmackes-Ton. Das mit guter elektro-akustischer Tonwandlung übertragende TP-4TD Preamp-System macht die Takamine am Ende auch noch bühnenfähig. Wer in diesem Preissegment eine gute Gitarre sucht und auf den kraftvollen Dreadnought-Sound steht, der kann da also nicht viel falsch machen. ■

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

18. Internationales
GitarrenFestival
Hersbruck 12. – 19. August 2017

u.a. mit:
Pepe Romero (ESP/USA)
Marcin Dylla (PL)
Carlos Barbosa-Lima (BRA)
Ricardo Gallén (ESP)
Johannes Tonio Kreusch (DEU)
Jon Gomm (UK)
Yamandu Costa (BRA)
Prof. Michael Langer (A)
Ulf & Eric Wakenius (SWE)
Carlos Piñana (ESP)
Prof. Alfred Eickholt (DEU)
Duo Devecchi/Seminara (I)
Prof. Th. Müller-Pering (DEU)
Claus Boesser-Ferrari (DEU)
Eduardo Egüez (ARG)
Thomas Leeb (A/USA)
Stuart Ryan (UK)
Doris Orsan (DEU)
Prof. Roland Pfeiffer (DEU)
Quadro Nuevo (DEU)
Dietmar Stubenbaum (DEU)



- Konzerte
- Seminare
- Workshops
- Sessions
- Meisterklassen und Einzelunterricht für alle Leistungsstufen
- Musikfachausstellung

www.gitarre-hersbruck.de
Telefon +49(0)9151 735414
info@gitarre-hersbruck.de

KLASSIK . FLAMENCO
FINGERSTYLE . JAZZ
BRAZIL . CROSSOVER

20 Jahre Cuntz Guitars
A Cuntz
Gitarren aus Meisterhand

Ausstellungen 2017 – live testen:
German Custom Guitar & Bass Show
24.-25. Juni, Rock Fabrik, Bruchsal
Guitar Summit 2017
08.-10. September, Mannheim



WWW.CUNTZ-GUITARS.DE





My first musical encounter with Dominic Miller was through his CD 'First Touch' in 1995, a great album which allowed me to discover remarkable richness and inspired me to play solo gigs.

With Dom at the Meeting Point - A Tribute to Dominic Miller
Erhältlich bei www.cede.de / mehr Infos bei www.lavural.ch

musici
shop for musicians



Besuchen Sie musici-shop.com:
Onlineshop für Noten, Downloads, Musikbücher und CDs

Große Auswahl
aus den Programmen von rund 100 deutschen und internationalen Musikverlagen

Umfassendes Sortiment
von gängigen und selten gespielten Titeln

Downloads & Print-Produkte
bequem in einer Bestellung erhältlich!

musici-shop.com

MA 9501-01 • 05/17

Von Peter Autschbach

Cort NDX Baritone NAT

Baritongitarren sind in. Der tiefe und warme Sound wird von vielen bekannten Gitarristen und Singer-Songwritern eingesetzt. Es ist allerdings ein spezieller Klang gepaart mit spezieller Bespielbarkeit.

Diese Überlegung, ob die Investition in eine Baritongitarre als Zweitinstrument Sinn macht, könnte vom Erscheinen der Cort NDX Baritone stark beeinflusst werden: Das Instrument verfügt über Top-Specs zum Knallerpreis.



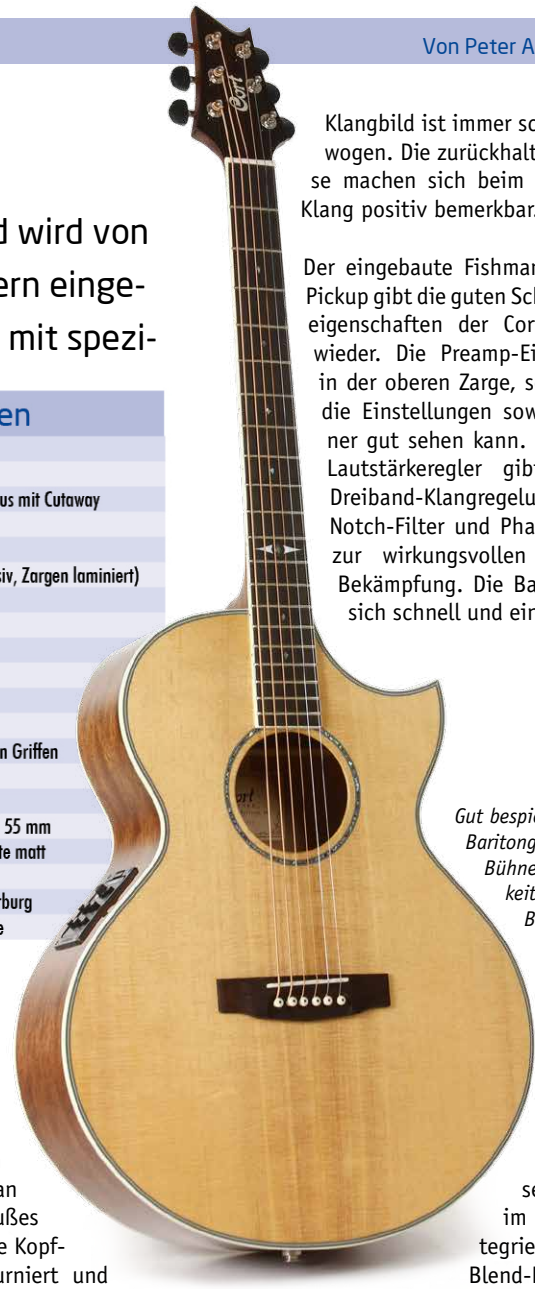
Technische Daten

Hersteller	Cort
Modell	NDX Baritone NAT
Korpusform	mittelgroßer NDX-Korpus mit Cutaway
Typ	Bariton-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni (Boden massiv, Zargen laminiert)
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	Advanced Scalloped-X
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20, Standard
Mechaniken	vernickelt mit schwarzen Griffen
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	685 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Halsrückseite matt
Preis	€ 654 (ohne Koffer)
Vertrieb	Musik und Technik/Marburg
Info	www.cortguitars.com/de

Konstruktion

Die in China hergestellte Baritongitarre hat einen sehr schlanken Hals aus Mahagoni mit einer Sattelbreite von 44 mm. Die massive Decke aus Sitka-Fichte kommt mit schöner Abalone-Rosette ums Schallloch, der florentinische Cutaway ermöglicht Zugang bis zum 20. Bund. Die Mensur ist mit 68,5 cm vier Zentimeter länger als die einer normalen Westerngitarre. Beim Mahagonikorpus ist der Boden massiv, die Zargen sind laminiert, in die obere Zarge wurde der Presys Blend-Preamp von Fishman eingelassen. Ein mehrstreifiges weißes Kunststoff-Binding umschließt den gesamten Korpus. Auch das Griffbrett hat ein Binding mit schwarzen Punkten auf der Griffbrettoberseite. Ins Palisandergriffbrett wurden eine größere Griffbretteinlage im 12. Bund und Abalone-Snowflakes eingelassen – eine recht opulente Verzierung für ein Instrument dieser Preisklasse. Die Mechaniken sind geschlossen mit schwarzen Griffen. Der hintere Gurt-Pin ist gleichzeitig Ausgangsbuchse, ein zweiter Pin wurde ab Werk an der Unterseite des Halsfußes montiert. Die stylish geformte Kopfplatte ist mit Palisander furniert und trägt das Cort-Logo.





Gut bespielbare Baritongitarre mit Bühnentauglichkeit: Cort NDX Baritone

Handhabung und Klang

Wer glaubt, dass eine Baritongitarre aufgrund der dicken Saiten schwerer zu greifen ist, sollte die Cort NDX Baritone anspielen. Die Saitenlage ist derart niedrig, dass jeder Gitarrist sofort zurechtkommen wird. Aufgrund der für ein Baritoninstrument recht kurzen Mensur gibt es keine Notwendigkeit für weite Überstreckungen, allerdings sorgt diese Auslegung dafür, dass man die Gitarre nicht auf A herunter stimmen sollte. Mit der Stimmung H E A D F# H hat der Bariton-Neuling genug Tiefe und freut sich am neuen Spiel und Hörerlebnis. Und an Bariton-Neulinge richtet sich diese Gitarre. Die aufgrund der Mensur eher niedrige Saitenspannung führt zu einem milden akustischen Klang. Die Bässe tragen, ohne im Vordergrund zu stehen. Was sofort auffällt: Die Gitarre hat schöne, gesangliche Qualitäten, sie ist aber nicht auffallend laut. Die Frequenzen stehen in angenehmem Verhältnis zueinander, hier stören keine nervigen Mitten, das Klangbild ist immer schön ausgewogen. Die zurückhaltenden Bässe machen sich beim verstärkten Klang positiv bemerkbar.

Der eingebaute Fishman Sonicore-Pickup gibt die guten Schwingungseigenschaften der Cort druckvoll wieder. Die Preamp-Einheit sitzt in der oberen Zarge, so dass man die Einstellungen sowie den Tuner gut sehen kann. Neben dem Lautstärkeregler gibt es eine Dreiband-Klangregelung sowie Notch-Filter und Phasenschalter zur wirkungsvollen Feedback-Bekämpfung. Die Batterie lässt sich schnell und einfach wechseln, sie ist im Preamp integriert. Mit dem Blend-Poti mischt man das eingebaute Mikro stufenlos zu. Im Test klang die Cort am besten, wenn das Mikro leicht im Klang vertreten ist, es addiert zu dem direkt und druckvoll klingenden Piezo etwas Luft und holziges Timbre. Man wird live mit dem Mikro vorsichtig umgehen, denn es erhöht in lauter Umgebung natürlich wieder die Feedbackgefahr.

Fazit

Die Cort NDX Baritone ist ein prima Instrument für Bariton-Einsteiger. Sie klingt akustisch gut und tragfähig genug für ordentlich Spielspaß, ihre zusätzliche Stärke ist der verstärkte Klang über das eingebaute 2-Wege System von Fishman. Die Gitarre sieht attraktiv aus, ist gut verarbeitet und vor allem: Sie lässt sich für eine Bariton-Steelstring sehr leicht spielen. Die nur wenig verlängerte Mensur macht die NDX Baritone gut beherrschbar, man kann auch im Set zwischen Standard-Sixstring und dieser Bariton wechseln, ohne sich groß umstellen zu müssen. Der Preis ist sehr fair für die gebotene Qualität und Ausstattung. ■

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
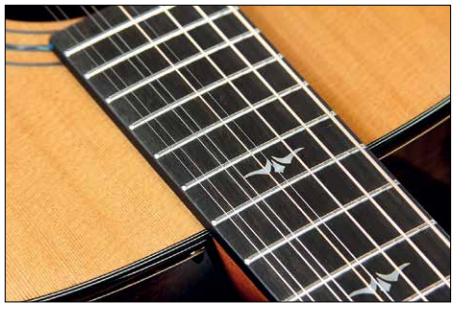
Von Andreas Schulz

Furch

D23-CR9 9-saitige Dreadnought

Coole Idee: Eine Reihe von Modellen gibt es bei Furch nun in neunsaitiger Version. Dabei sind die drei hohen Saiten doppelchörig oder oktaviert ausgeführt, die Bass-Saiten bleiben normal.

Gute Idee, oder? Man kann auf den oberen Saiten das 12-String-Flair mit flächigen Schwebungen nutzen, während die Bässe schön tight und stabil bleiben. Wie immer bei solchen Spezialitäten gilt es, die eigene Spielweise so zu gestalten, dass die Stärken und neuen Möglichkeiten eines Instrumentes auch zur Geltung kommen.
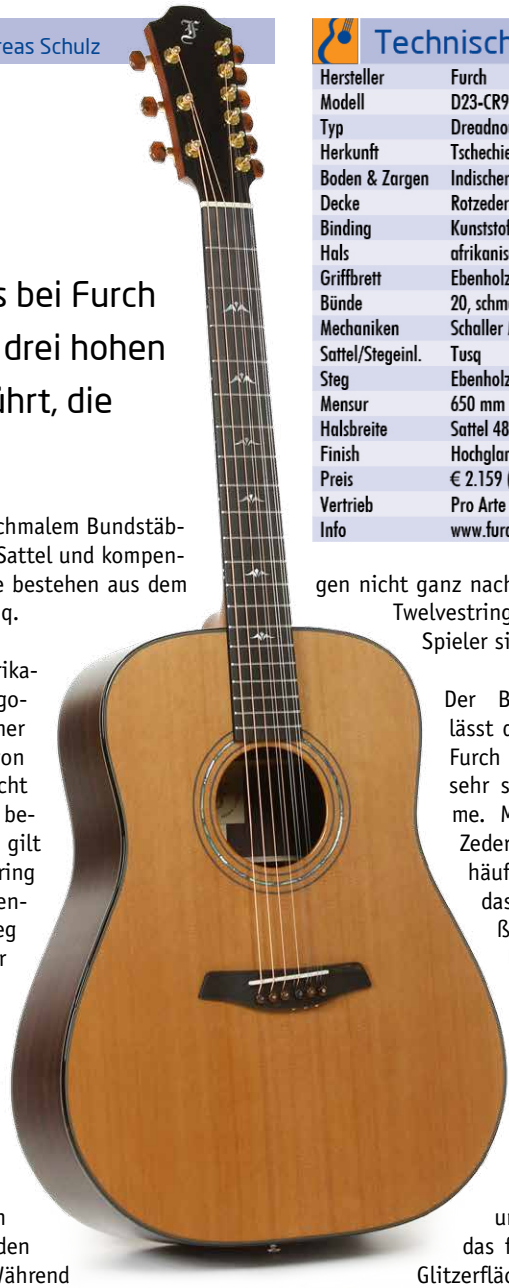


Konstruktion

Basis der D23-CR9 ist ein Dreadnought-Korpus mit massiven Zargen und Boden aus indischem Palisander. Die Decke besteht aus massiver Rotzeder. Boden wie Decke sind spiegelgleich gefügt (bookmatched), die ausgesuchten Hölzer machen einen hervorragenden Eindruck und gehören auch optisch zur Oberklasse. Die Bindings bestehen aus Schildpatt-ähnlichem Kunststoff mit kontrastierenden schwarz-weißen Linien; Artificial Tortoise finden wir auch bei den Stegsteckerchen und Mechanikflügeln. Aus Ebenholz bestehen Steg, Griffbrett und Kopfplattenfurnier, an Verzierungen finden wir Perlmuttarbeiten beim Firmennamen, einem Schalllochring und den Pearl-Flower-Inlays des Griffbretts. Die Bundierung mit 20 mittelhohen schmalem Bundstäbchen ist perfekt, Sattel und kompensierte Stegeinlage bestehen aus dem Kunstmaterial Tusq.



Der Hals aus afrikanischem Mahagoni kommt in einer Sattelbreite von 48 mm - das macht das Griffbrett gut beherrschbar. Das gilt auch für das String Spacing (Saitenabstand) am Steg von 58 mm. Hier finden wir wieder eine Furch-Spezialität. Die 6 „Hauptsaiten“ sind mit Pins festgeklemmt, die drei Zusatzsaiten e, h, und g´ werden von hinten durch den Steg gefädelt. Während dadurch die Gitarre am Steg praktisch wie eine Sixstring aussieht, wirkt die Kopfplatte mit ihrer 3 + 6 Mechanikanordnung schon gewöhnungsbedürftig. Oder interessant, je nach Geschmack und Sichtweise. Die gekapselten und vergoldeten Schaller M6 Mechaniken mit einer Übersetzung von 1:15 arbeiten tadellos und erlauben souveränes Stimmen. Die Kopflastigkeit ist als minimal zu bezeichnen und spielt in der Praxis keine Rolle. Das Instrument ist perfekt hochglänzend lackiert, die Halsrückseite wurde seidenmatt belassen. Zum Schutz der Decke vor Spielspuren dient eine dünne, transparente und fast unsichtbare Schlagfolie.



9 Saiten, super Klang, edle Optik: Furch D23 CR9

Handhabung und Klang

Furchs D23-CR9 wirkt edel und hochwertig, denn die gut ausgewählten Materialien wurden mit der von diesem Hersteller bekannten Sorgfalt und Qualität verarbeitet. Diese 9-String spielt sich überdies sehr bequem, ab Werk bekommt man Elixir Bronze Nanoweb 10er Saiten spendiert. Die 9 Saiten verlangen nicht ganz nach dem Kraftaufwand einer Twelvestring und sind für die meisten Spieler sicher gut beherrschbar.

Der Basisklang der D23-CR9 lässt den Trademark-Sound von Furch erkennen: Klar, mächtig, sehr sauber und mit viel Wärme. Mehrchörige Gitarren mit Zederndecke gibt es nicht so häufig, dieses Exemplar zeigt, dass das durchaus eine äußerst wohlklingende Angelegenheit sein kann. Die Spezialität dieses 9-saitigen Modells ist sicher der Kontrast zwischen dem Bassregister, das man für solide Grundlagenarbeit und gern auch mit dem Handballen abgedämpft nutzt, und den hohen Saiten, die das flächige Element mit viel Glitzerfläche beisteuern. Manche Spielweisen erleben auf dieser Gitarre eine ungeahnte Schönheit, etwa Song-Begleitungen im Joni-Mitchell-Stil, gern auch in offenen tiefer gelegten Stimmungen. Hier kann man genau das Besondere der Gitarre gewinnbringend nutzen. Aber auch Soli gezielt auf den drei oberen Saitenpaaren klingen inspirierend. Fingerstyle-Spieler können die gewohnten Picking-Patterns unverändert spielen, aber auch bewusst die zusätzliche hohe g-Saite für originelle Stimmführungen ausnutzen.

Fazit

Interessanterweise klingt diese Neunsaitige von Furch ebenso gut bei gezielt auf ihre spezielle Besaitung eingesetzten Spielweisen wie bei ganz normalem Spiel mit einfachen Chords oder gängigen Pickings. Die klangliche Basis ist solide und souverän, das klingt einfach überzeugend, rund, professionell. Eine Empfehlung für experimentierfreudige Gitarristen und Singer/Songwriter, die ihrer Begleitung einen speziellen Kick geben möchten. ■

Technische Daten

Hersteller	Furch
Modell	D23-CR9
Typ	Dreadnought, 9-saitig
Herkunft	Tschechien
Boden & Zargen	Indischer Palisander, massiv
Decke	Rotzeder, massiv
Binding	Kunststoff, Schildpatt-farben
Hals	afrikanisches Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, schmal und mittelhoch
Mechaniken	Schaller M6, vergoldet, Tortoise-Griffe
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Steg	Ebenholz
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 2.159 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics
Info	www.furch.cz; www.pro-arte-acoustics.de

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Von Peter Finger

Schertler

TIM Aktive Kompakt-PA

Der Schweizer Sound-Tüftler Stephan Schertler ist schon seit langem für seine qualitativ hochwertigen Akustik-Amps bekannt. Seit vielen Jahren schätzen Gitarristen die Modelle ‚David' oder ‚Unico' wegen der natürlichen Klangübertragung als hervorragende Amps für die Akustikgitarre. Nun legt Schertler mit zwei kompakten PA-Systemen nach.





Aktiv-PA mit sehr gutem Klang für akustische Musik: Schertler TIM

Technische Daten

Hersteller	Schertler
Modell	TIM
Typ	Kompakt PA
Herkunft	Schweiz
Leistung	600 W (350 + 125 + 125)
Subwoofer	350 W, 10-Zoll-Lautsprecher, 18 kg
Satelliten	je 125 W, 6-Zöller + Hochtöner, 6 kg
Lieferumfang	Boxen, Netzkabel, Lautsprecherkabel
Optionen	anthrazitfarben oder Holzausführung
Zubehör	umfangreiches Zubehör von Schertler erhältlich
Preis	Anthrazit € 990 / Holz € 1.090
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com

TIM und TOM heißen die Systeme, die sich untereinander nur durch Leistung und Größe/Gewicht unterscheiden. Während TOM mit satten 1000 Watt daher kommt, begnügt sich TIM mit 600 Watt – das sollte in unserer Akustik-Szene auch für größere Clubs ausreichen. Beide Systeme gibt es im Anthrazit- oder Naturholz-Look. Wir testen TIM in warm getöntem Naturholz.

Konstruktion

Wir haben es mit einem aktiven Subwoofer zu tun, der den Bass in einem Frequenzbereich von 50-150 Hz mit 350 Watt überträgt und für einen fetten Sound sorgt. Auf der Rückseite sind neben dem Stromanschluss und Ein/Aus-Schalter jeweils XLR-Ein- und Ausgänge untergebracht sowie ein Schalter, mit dem man zwischen Mono und Stereobetrieb wählt. Der Bass lässt sich mit einem Regler von -7dB bis +2dB den örtlichen Verhältnissen anpassen. Zwei Speakon-Ausgänge versorgen die beiden Satelliten. Auf der Vorderseite schützt eine Stoffbespannung den 10er Speaker, darunter befindet sich eine Bassreflexöffnung. Der Tragegriff ist direkt ins 18mm Multiplex-Gehäuse eingelassen, die Bassbox wiegt 18 kg.
Die beiden passiven Satelliten, jeweils 6 kg schwer und 125 Watt stark, übernehmen den Frequenzbereich von 150 Hz bis 20 Khz. Wir finden auf der Rückseite nur die Speakon-Eingangsbuchse. Auf der Vorderseite schützt wieder die Stoffbespannung den 6-Zoll-Speaker sowie einen 1-Zoll-Kompressionstreiber. Die Griffe sind ins Gehäuse eingelassen, auf der Unterseite befindet sich ein Flansch für Boxenständer. Dank angebrachter Gummifüße kann man die Satelliten aber auch problemlos anderweitig aufstellen. Im Lieferumfang enthalten sind der Subwoofer, die beiden Satelliten, Netz- und Speakon Kabel sowie eine sparsame Gebrauchsanweisung in englisch.

Handhabung und Klang

Doppelte Überraschung: Zuerst über die geringe Größe des Systems, danach über das Tonvolumen. Wir testeten TIM im Kulturzentrum Lutherhaus in Osnabrück. Der dortige Saal hat eine Kapazität von circa 280 Sitzplätzen. TIM muss sich dort dem Vergleich zur Hausanlage – einem weit größeren und teureren PA-System – stellen. Aufgebaut ist TIM in etwa 10 Minuten, dann legen wir Referenz-CDs ein. Und siehe da: Tim macht eine hervorragende Figur. Die Übertragung ist sehr natürlich, weder topfig noch mulmig. Klare Höhen, starke Mitten und fette Bässe, alles ist da, alles ist transparent in völlig ausreichender Lautstärke für diesen wirklich nicht kleinen Saal. Wir testen natürlich nicht nur Gitarrenmusik – obwohl wir da noch genauer hin hören. Getestet wird auch Acoustic-Pop mit Gesang, Folk und Jazz. Alles klingt gut. Man muss sich natürlich bewusst darüber sein, dass man bei einer PA ein fertiges Signal einspeist. Equalizer oder Effekte wie Hall wird man dort nicht finden. Es muss also, je nach musikalischer Besetzung, ein kleines oder größeres Mischpult davor geschaltet werden. Dann aber hat man ein kompaktes, kräftiges und natürlich klingendes System.



Fazit

Das PA-System TIM der Schweizer Firma Schertler überzeugt durch naturgetreue Abbildung speziell von akustischer Musik und ausreichende Leistung für mittlere Konzerträume. Besonders geeignet scheint die Aktiv-PA für kleinere Ensembles. Angesichts des Preises kann man das Preis/Leistungsverhältnis als hervorragend bezeichnen. Einziger Wermutstropfen: Zubehör wie Tragetaschen oder Boxenständer sind nicht im Lieferumfang enthalten. Ansonsten: klare Empfehlung! Wer noch mehr Leistung braucht greift zum großen Bruder TOM. ■

AKUSTIK Gitarre

Ihre Anzeige im Top-Shop zum Spezialpreis! Wir informieren Sie gerne unverbindlich.

Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno

Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com

Thorsten Sven Lietz • Gitarren- und Lautenbau
T.S. Lietz
-Luthier-
Ruhrtalstraße 33a • 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de • thorsten@lietzguitars.de

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

Saitensprung
Gitarren · Banjos · Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Musikhaus Musicant
Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00 – 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

Karsten Schnoor
Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos
www.karstenschnoor.com
Griegstraße 94
22763 Hamburg
Tel. 040 - 880 83 74
karstenschnoor@web.de

AMANN GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE
LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 0985 1 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de



Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren
- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712
GitarrenbauGose@aol.com · **www.gitarren-gose.de**
Gose Gitarrenbau
Robert Gose - Luthier -



GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de



Max Strohmer
Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager
Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohmer@gmx.de
Meisterwerkstatt für Gitarrenbau



CDs





Hubert Hoffmann
Ferdinand Fischer – From Heaven On Earth

(Challenge Classics)

In der Benediktinerabtei Kremsmünster in Oberösterreich wurde Laute gespielt, wie diverse dort aufbewahrte Instrumente zeigen und wie der Tabulaturbestand der dortigen Musikbibliothek beweist. Hubert Hoffmann, Lautenist und Forscher in Sachen Lautenspiel in der Welt der Habsburger, hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Schätze zu heben. Dabei stieß er auf Pater Ferdinand Fischer (1652-1725), der in Kremsmünster bis zum Prior aufstieg und sich in der Klosterzelle am Lautenspiel ergötzte. Fischer sammelte Tabulaturen, adaptierte und intavolierte Werke und komponierte. Letzteres liegt zumindest sehr nahe, findet Interpret Hoffmann, denn bei den Tabulaturen gibt es auch Werke, die nicht anders zu belegen sind. Damit tritt eine Neuentdeckung des hochbarocken Lautenspiels auf die Bühne, über die sicherlich noch viel zu forschen ist. Lautenist Hoffmann präsentiert uns auf der CD drei Partiten unterschiedlicher Ausdehnung mit überwiegend kurzen Sätzen, von denen einige andere Urheber zitieren. Dies war damals nicht einfach Abkupfern, sondern eine Selbstverständlichkeit. Den Gipfel macht hier die Passagaglia (sic) aus der zweiten c-moll-Partita, die mit gut 14 Minuten zeitlich völlig aus dem Rahmen fällt. Sie beruht auf einer Passacaglia des böhmischen Geigers Heinrich Ignaz Biber (1644-1704) – keinesfalls eine schlechte Quelle –, die quasi für eine Neuinszenierung neu sortiert und eindeutig zu einem Hit wurde. Die Interpretation ist sehr musikantisch, Hoffmann setzt sich nicht auf die Endungen, sondern leitet sofort weiter. Eine „Chaccogne" mit gut siebeneinhalb Minuten ist übrigens auch nicht zu verachten. Insgesamt ist die Polyphonie nicht so unerbittlich wie bei Bach, es geht mehr ums Genüssliche, der CD-Titel ist genial schmunzelnd gewählt, auch wenn S. L. Weiss vielleicht etwas farbenfroher war. Hoffmann spielt klar und pointiert und keinesfalls trocken-wissenschaftlich, sondern hochvirtuos und geradezu klangverliebt – sofern das bei der Musik eines Zölibatisten überhaupt zulässig ist, Himmel auf Erden eben. Die Tabulaturen sollen veröffentlicht werden, man frage bei www.laute.at nach. Die Gitarristen werden wohl kaum fünf Jahre brauchen, bis sie sich auf das Material stürzen. Hoffmann spielt eine elfchörige Laute des Münchners Andreas von Holst (nein, nicht der Kuddel von den Toten Hosen), und dank perfekter Tontechnik hat man das Gefühl, man sitzt ihm direkt gegenüber. Doch, es gibt noch sensationelle Neuentdeckungen, umso schöner, wenn die auch so gut klingen.

Wieland Ulrichs

Manuel Barrueco
Fernando Sor – The Beethoven Of The Guitar

(Tonar)

Der Wuschelkopf des Exilkubaners hat Haare und Locken gelassen, der große Gitarrist spielt neben allerhand Etüden und Menuetten die Malbroug- und die Mozart-Variationen, und die ‚Folies d'Espagne' fehlen auch nicht. Das hört sich soweit fast an wie ein Auswahlkatalog für eine der üblichen Debüt-CDs, und ist vielleicht auch zusammen mit dem Titel auf Publikumswirksamkeit angelegt. Barrue-

NEUE NOTENAUSGABEN Durchgesehen von Wieland Ulrichs
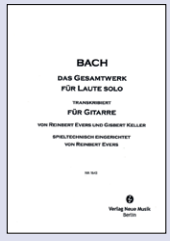
Jean Cassignol und Michel Démarez haben den nicht zuletzt durch mehrfache Verwendung als Filmmusik bekannt gewordenen **Walzer Nr. 2** aus der ‚Suite für Variété-Orchester' von **Dmitri Schostakowitsch** für Flöte oder Altblockflöte und Gitarre bearbeitet (Part. 5 S. Noten, Fl. 3, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08809-4). Während der Bläser relativ viel Luft braucht, ist der Gitarren-Part fast durchweg simpel. Mit Sicherheit eine nette Zugabe.











Der in vielen Klanggefilden heimische englische Komponist-Gitarrist **Paul Coles** (geb. 1952) legt mit **Dagda's Harp** eine dreisätzige Geschichte für Gitarre solo vor, die leicht augenzwinkernd den Namen des keltischen Erdgottes trägt (7 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08793-6). Obwohl es sich um eine freie Komposition ohne folkloristische Zitate handelt, ist das irische Kolorit in diesen pfiffigen und nicht wirklich einfachen Stücken gut getroffen.

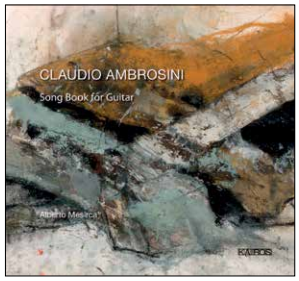
Der 1967 in Chile geborene und in Schweden aufgewachsene **Mauro Godoy Villalobos** studierte in Italien Gitarre und Musiktheorie. Mit **Un café con Astor** schrieb er ein ‚Homenaje a Astor Piazzolla' für zwei Gitarren, das dem italienischen Duo Pace-Poli Cappelli gewidmet ist (9 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08787-5). Stellenweise leicht minimalistisch mit verschiedenen Klangeffekten handelt es sich nicht um einen Piazzolla-Verschnitt, sondern um eine trickreiche, fast abstrakte und gelegentlich recht schräge Fortsetzung mit anderen Mitteln. Ein tolles Stück für gewiefte Könner.

Christophe Dejour, Mitglied des Campanella (Gitarren-)Trios, hat die einsätzige **Sonate op. 1** von **Alban Berg** für Gitarre bearbeitet (11 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08758-5). Postromantisch, präavantgardistisch? Wie auch immer: kolossales Klangdokument einer Zeit im Umbruch. Und tatsächlich: Es geht auf Gitarre. Der spieltechnische Preis ist jedoch reichlich hoch. Vielleicht spendiert uns Dejour eine Einspielung? Man muss ja nicht immer Glenn Gould hören.

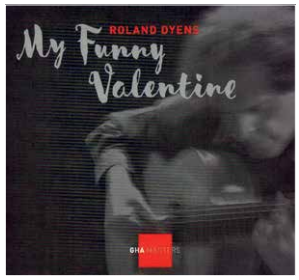
Laurent Méneret, Jg. 1963, als Gitarrist und Komponist ursprünglich Autodidakt, veröffentlicht mit **Facettes** zehn etüdenartige Stücke, die recht leicht beginnen und sich dann steigern (15 S. Noten, Schott, ISMN 979-0-50245-003-8). Autodidakt? Méneret versteht sein Handwerk und liefert hervorragendes Übungsmaterial, das zugleich verschiedene musikalische Aspekte entdecken lässt. Sehr schön, aber nichts für Humorlose.

Reinbert Evers hat seine Gitarrentranskription der Geigen-**Chaconne** aus BWV 1004 von **Johann Sebastian Bach** veröffentlicht, wobei schon die Form gewürdigt werden muss: Zunächst gibt es auf fünf Seiten das Faksimile des Autographs, dann auf vier Seiten dieses in moderner Notation und schließlich auf sieben Seiten die Einrichtung für Gitarre (edition offenburg, ISMN 979-0-700359-33-1). Wie viele Gitarrenversionen der grandiosen Chaconne sind wohl schon veröffentlicht worden? Die vorliegende Ausgabe ist wohl kaum das letzte Wort, aber eine sehr ernst zu nehmende Wortmeldung, wenn auch die schiere Masse der Fingersätze irritiert.

Und dann hätten wir da noch **Bach – Das Gesamtwerk für Laute solo** transkribiert für Gitarre von Reinbert Evers und Gisbert Keller (74 S. Noten plus 5 S. Revisionsbericht und einer Bach'schen Verzierungstabelle, Verlag Neue Musik, ISMN M-2032-2122-7). Die Autoren stützen sich bei ihren Bearbeitungen auf den Text der Neuen Bach-Ausgabe und dokumentieren einige Abweichungen. Sie verzichten auf die auf die ewige Diskussion der Echtheitsfrage (usw.) und geben dafür eine Literaturliste zur Hand. Aber auch hier: Fast keine Note ohne Fingersatz.







co sagt, er spiele hier einige seiner Lieblingsstücke sowie einige relativ unbekannte, die mehr Aufmerksamkeit verdienen dürften. Darunter sind eben diverse Etüden (einschl. ‚God Save The King' op. 6 Nr. 10), die einsätzige Sonate op. 15b sowie fünf Menuette. Das sind alles reizvolle Stücke, eben doch nicht nur debütverdächtig. Das hat der Maestro auch gar nicht nötig, er muss nichts mehr beweisen, wenn es um sein Können geht. Jawohl, er kann prasseln – mein Gott, Mozart! –, aber hier erfrischt die große Gelassenheit, mit der spannende Stücke und ihre Interpretation im Vordergrund stehen und nicht der Interpret. Vielleicht ist diese CDs nichts wirklich Besonderes, aber genau deswegen ist sie so beachtlich.
Wieland Ulrichs

Alberto Mesirca
Claudio Ambrosio: Song Book For Guitar

(Kairos)

Dieses Album ist eine Sensation. Es präsentiert 21, buchstäblich ungehörte Gitarrenwerke des gefeierten italienischen Komponisten Claudio Ambrosio (*1948). Ambrosio, den kein Geringerer als Luigi Nono zu seinen Lieblingskomponisten zählte, hat seine Gitarrenmusik bislang nicht mal publiziert. Angesichts der Klasse dieser wunderbaren Musik kaum nachvollziehbar. Da ist es ein Segen für die Musikwelt, dass der Virtuose Alberto Mesirca sich die Manuskripte vorgenommen und die Musik hörbar gemacht hat. Ambrosio ist ein unfassbar versierter Tonsetzer, der seine feinen Ohren stets am Puls der Zeit hat: So verarbeitet er in ‚Rap' selbstverständlich Elemente dieses Stils einschließlich das markante Scratching, ehrt Jimi Hendrix mit einem ergreifenden ‚Notturno (Tombeau per Jimi H.)' und schöpft durchweg die Ausdrucksmöglichkeiten des Instruments aus. Häufig sind es ergreifende Canzoni/Lieder und Nachtstücke, die dem Komponisten von 1973 bis 2013 aus der inspirierten Feder flossen und von Mesirca feinfühlig, technisch und musikalisch makellos dargestellt werden. Wie es sich gehört, ist die Produktion auf Ohrenhöhe mit der Musik. Daher: Jeder aufgeschlossene Musikliebhaber muss dieses außergewöhnliche Album haben. Basta.
Harald Wittig

Frank Bungarten
Johann Kaspar Mertz – The Last Viennese Virtuoso

(Dabringhaus und Grimm)

Die Wiederentdeckung der Musik des vollendeten Romantikers Mertz ist zweifellos eine feine Sache für Musikgourmets. Wenn Mertz´ Musik dann noch von einem Meister wie Frank Bungarten serviert wird, weiß der Kenner: Ein solches Album ist eine gitarristisches Drei-Sterne-Menü. Der Interpret hat sich für die angemessene Darstellung der opulenten Werke ein besonderes Instrument ausgesucht: Er spielt auf einer doppelhalsigen Kontragitarre, gefertigt von Gary Southwell nach einem historischen Instrument von Johann Gottfried Scherzer, die dank ihrer zusätzlichen vier Basssaiten für eine wahrlich eindrucksvolle Klangfülle sorgt. Beste Beispiele sind die posthum veröffentlichte Fantasie ‚Harmonie du Soir', die an Liszts Klavierwerk erinnert, oder die voluminös tönende ‚Orgelfuge' nach Albrechtsberger. Auch die wunderbaren Instrumentalfassungen von sechs Schubert-Liedern gewinnen in dieser neuen Klangdimension. Das gilt selbstverständlich auch für die übrigen Werke des Programms wie das Virtuosenstück ‚Fantasie hongroise' und die großangelegte Opern-Revue über Verdis ‚Ernani'. Dem Label-Standard entsprechend ist die Produktion erstklassig und verdient bestmögliche Wiedergabesysteme, um dieses Klangkunstwerk voll auskosten zu können. Somit eine in allen relevanten Punkten – Musik, Interpretation, Klang – herausragende CD.
Harald Wittig

Roland Dyens
Guitar Recital

(GHA)

Mit dem verfrühten Tod von Roland Dyens im Jahr 2016 verlor die Gitarristik eine ihrer herausragenden Persönlichkeiten. Die Gitarrenwelt verdankt dem Meister wunderbare Arrangements und Kompositionen von bleibendem Wert sowie mehrere Tonträger mit seinen einzigartigen Interpretationen. Diese neue CD von Dyens Haus-Label versammelt sechs Stücke/Interpretationen, die bisher ausschließlich auf der – sehr empfehlenswerten – biographischen DVD ‚Anyway' zu hören waren. Den Auftakt macht wie in seinen Konzerten die ein- und ausdrucksvolle ‚Improvisation', es gibt ein hauchzartes ‚Alfonsina y el mar', den authentisch tönenden Baden Powell-Klassiker ‚Berimbau' und das zu Tränen rührende ‚My Funny Valentine' zu hören. Hier spielt einer der ausdrucksvollsten Gitarristen überhaupt – und es ist jammerschade, dass die Gitarre des großartigen Individualisten für immer verstummt ist. Der Kenner hat die DVD ohnehin schon, wer Roland Dyens kennenlernen möchte, kann sich einen sehr guten Ersteindruck verschaffen – und danach alles, was Dyens zeitlebens veröffentlichen konnte, anschaffen. Es lohnt sich.
Harald Wittig



Von Harald Wittig

Auf eigenem Kurs

José Fernández Bardesio · Künstlerisch seinen Kurs verfolgend, schafft der Gitarrist und Komponist aus Uruguay regelmäßig authentische und sehr hörenswerte Musik.



José Fernández Bardesio: Interpret und Komponist rioplatensischer Musik

FOTO: CHRISTIAN KATHREIN

Der Lebensweg eines Künstlers war José Fernández Bardesio, Jahrgang 1962, in die Wiege gelegt: Seine Eltern Orfila Bardesio und Julio Fernández sind bekannte Dichter in Uruguay, sodass der junge José umgeben von Literatur, bildender Kunst und Musik aufwuchs. Obwohl er vergleichsweise spät, mit elf Jahren, anfing, Gitarre zu spielen, entwickelte er sich in seiner Heimat zu einem der besten Nachwuchsgitarristen seiner Generation. Bis in die frühen Achtzigerjahre hinein gewann er alle Wettbewerbe, die er spielte und schloss sein Studium mit Auszeichnung ab.

Ein Stipendium führte den Jungvirtuosen an die Musikhochschule zu Köln, wo er bei Hubert Käppel sein Aufbaustudium abschloss. Aus gesundheitlichen Gründen musste er jedoch einige Zeit aufs Konzertieren verzichten und konzentrierte sich zunächst aufs Unterrichten in und um Köln, das seine Wahlheimat wurde. Außerdem begann er, lateinamerikanisch geprägte Gitarrenmusik zu komponieren. Inzwischen spielt José Fernández Bardesio wieder regelmäßig und spielt neben Repertoire-Klassikern auch seine eigene Musik sowie raffinierte Arrangements aus eigener Feder vor begeistertem Publikum. Auf CD präsentierte er eigene Musik und hochklassige Arrangements erstmals mit dem sehr gelungenen, Piazzolla und seiner Musik gewidmeten Album ‚Dirección Sur' von 2010. Aktuell ist José Fernández Bardesio mit Konzertieren, Komponieren und Programmplanung beschäftigt, pflegt regelmäßig seinen Youtube-Kanal und findet zwischendurch Zeit für ein informatives Gespräch über seinen künstlerisch-gitarristischen Lebenskurs.

Aus Ihrem Heimatland stammen einige weltberühmte Gitarristen, die für ihre Entwicklung sehr wichtig waren?

José Fernández Bardesio: Die Gitarre ist sehr populär in Uruguay, über die Folklore hinaus. Sie genießt auch als klassisches Instrument hohes Ansehen, vergleichbar mit Klavier und Violine. In den Konzertreihen der Opernhäuser stehen Gitarrenkonzerte ganz selbstverständlich und regelmäßig auf dem Spielplan. Ich begegnete der Musik und der Gitarre schon sehr früh: Mein Vater veranstaltete in meiner Heimatstadt Konzerte, folglich gingen die Künstler in meinem Elternhaus ein und aus. Bevor ich selbst spielte, war beispielsweise Alvaro Pierri zu Gast und ich hörte ihn üben – ganz diszipliniert mit Metronom. Hinzu kamen die legendären Alben von Abel Carlevaro aus den Fünfzigerjahren, die bis heute Kultstatus in Uruguay genießen.

Bei Carlevaro studierten sie dann auch?

Schon mein erster Lehrer unterrichtete mich nach der Carlevaro-Methode. Ich fing mit elf Jahren an und erwarb das technische Rüstzeug mit den vier Übungshefte der ‚Seria Didactica Para Guitarra'. Als ich dann bei Carlevaro studieren durfte – ich war 14 Jahre alt und lernte insgesamt sechs Jahre bei ihm – entwickelte ich mich sehr schnell. Mein erstes Konzert spielte ich schon mit 15. Ich war regelrecht besessen von der Musik und dem Instrument. Ich spielte den ganzen Tag.

Was zeichnet Carlevaros Methode aus?

Er hatte die Mechanismen des Gitarrenspiels sehr genau untersucht, um das klangliche Optimum zur angemessenen Darstellung der Musik aus der Gitarre herauszuholen. Vor allem seine Technik der linken Hand ist schlichtweg genial. Da kenne ich nichts Besseres. Auch für die rechte Hand hat er wertvolle Prinzipien festgelegt, gleichwohl gibt es vergleichbar gute Techniken – gerade auch hier in Europa.

Später studierten sie bei Carlevaros Meisterschüler Eduardo Fernández?

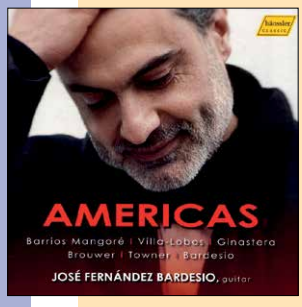
Zwei Jahre lang, richtig. Im Unterschied zu meiner Zeit bei Carlevaro hatte ich mit Eduardo wöchentlich und regelmäßig Unterricht. Eduardo war ein sehr strenger und fordernder Lehrer. Genau richtig für mich. Er lehrte mich zu hören, ich profitierte sehr von seinem immensen Wissen über Musik und Stilkunde. Interessanterweise befassten wir uns fast ausschließlich mit Musik. Spieltechnik war kaum ein Thema.

Obwohl er einer der größten Virtuosen seiner Generation ist?

Ich meine genau deswegen. Er hat zwar spä-

AKTUELLE PRODUKTION

José Fernández Bardesio: Americas *(2016, Hänssler)*



Schon die Tango Nuevo-CD ‚Dirección Sur' ist ein gelungener künstlerischer Wurf des in Köln lebenden Gitarristen, dieses Album ist eine bemerkenswerte Erweiterung des Spektrums: José Fernández Bardesio widmet sich der vielfältigen Musik Süd-, Mittel- und Nordamerikas, präsentiert Kompositionen von Villa-Lobos, Barrios, Brouwer und Ralph Towner. Hinzu kommen die grandiosen Bearbeitungen der ‚Tres Danzas Argentinas' von Alberto Ginastera, im Original für Klavier komponiert und folglich für jeden Gitarristen eine echte Herausforderung. Die meistert er unangestrengt und musikalisch vollauf überzeugend – ebenso wie auch die übrigen Titel des Programms, das mit des Künstlers eigener Musik – es gibt vier seiner Kompositionen zu hören – tatsächlich eine Bereicherung erfahren hat: Diese Musik geht nämlich bestens ins Ohr, passt auf die Gitarre wie ein Maßanzug und bietet jede Menge raffinierter Wendungen, authentisch-lateinamerikanischen Swing und zündende Melodien. Das klanglich differenzierte Spiel des Künstlers tut ein Übriges, findet außerdem bestmögliche tontechnische Unterstützung, sodass unterm Strich stehen muss: Sehr empfehlenswert. *Harald Wittig*



FOTO: WITTIG

ter dieses Technikbuch verfasst, aber mehr für seine Schüler. Eduardo ist eine Naturbegabung, der rein intuitiv auch die schwierigsten Passagen gemeistert hat.

Ihre Virtuosen-Karriere war auf allerbestem Weg, dann bekamen sie Probleme.
Ich spielte und gewann mehrere Wettbewerbe. Nach meiner Wettbewerbszeit, so um 1986/1987 erkrankte ich an fokaler Dystonie. Betroffen war meine rechte Hand. Davor konnte ich weitgehend mühelos spielen, nun gelangen mir die einfachsten Zerlegungen nicht mehr. Mein Aufbaustudium in Köln bei Hubert Käppel brachte mich wegen der Dystonie fachpraktisch auch nicht weiter. Ich lernte viel bei Hubert, aber meine Karriere als Konzertgitarrist schien bereits beendet.

Wie sind sie damit umgegangen?
Ich war zunächst am Boden zerstört, dachte daran meinen Beruf zu wechseln. Damals war herrschende Meinung, dass Fokale Dystonie nicht heilbar ist. Ich lernte aber glücklicherweise den Gitarristen und Feldenkrais-Lehrer Ferenc Könyves kennen. Mit seiner Hilfe und der Anwendung der Feldenkrais-Methode auf das Instrument konnte ich meine Fähigkeiten langsam wieder erwerben – in einem insgesamt achtjährigen Prozess. Heute kann ich sagen: Ich bin geheilt. Nachdem alles verloren schien, ist es eine immense Freude wieder zu konzertieren, aufzunehmen und Musik zu schreiben.

Ihrem Spiel ist jedenfalls heute nichts anzumerken. Sie bewältigen Fingerbrecher wie ihre Ginastera-Bearbeitungen.
Danke sehr. Stimmt, die Ginastera-Stücke sind hart auf der Gitarre. Aber die Mühe hat sich, finde ich, gelohnt.

Skizzieren sie bitte die Entstehungsgeschichte.
Ich mochte die ‚Danzas' immer, denn Ginastera hat auf genialische Weise die argentinische Folklore verarbeitet und mit seiner Klangsprache verbunden. Außerdem: Obwohl Klaviermusik ist diese Musik sehr gitarristisch. Ginastera hat – ähnlich wie Albéniz – die Melodien der Gauchos und die Klänge ihrer Gitarren aufgenommen und aufs Klavier übertragen. Deswegen ist es naheliegend, diese Stücke auf der Gitarre zu spielen. Den zweiten Tanz, ‚Danza de la moza donosa', bearbeitete ich zuerst. Das Stück klingt wie ein Gitarrenstück, gewürzt mit Dissonanzen. Ich habe das Arrangement seitdem oft in Konzerten gespielt und wurde immer wieder gefragt, ob ich nicht den ganzen Zyklus für die Gitarre adaptieren wolle. So nahm ich mir schließlich die Danzas I und III vor – und musste mir einiges einfallen lassen. Diese Stücke sind nämlich bitonal: Im ‚Danza del viejo boyero' spielt die rechte Hand in C-Dur, die linke aber in Des-Dur. Das Umstimmen der Basssaiten war schließlich die Lösung: Für den ersten Tanz stimmte ich die Saiten einen Halbton tiefer, also auf Es, As und Des, für den dritten waren E- und A-Saite zusätzlich auf Ces beziehungsweise Ges gestimmt.

Haben diese Arrangements ihre eigenen Kompositionen beeinflusst?
Ja, ganz bestimmt. Anfangs schrieb ich Gitarrenstücke, die von der Folklore Uruguays geprägt sind. Auch wenn wir wundervolle Gitarristen hervorgebracht haben: Es mangelt uns, anders als beispielsweise in Venezuela, an authentischen Gitarrenkompositionen. Meine ‚Tres Piezas Uruguayas' sind hierfür beispielhaft. Inzwischen bin ich aber sehr viel kühner geworden, meine jüngeren Kompositionen loten die harmonischen Möglichkeiten der Gitarre weitaus tiefer aus. Damit sind die Stücke weniger im Gitarristischen verhaftet, allerdings teilweise sehr schwer zu spielen. Mein Verlag rügt mich manchmal dafür. (lacht)

Schreiben sie mit Gitarre?
Inzwischen ist es so, dass eher ein Grundgedanke von der Gitarre kommt, die weiteren Ideen folgen losgelöst vom Instrument. Ich bin nicht mehr auf mein Instrument fokussiert. Zurzeit arbeite ich an einem Konzert für Gitarre und Streicher. Der dritte Satz ist bereits fertig und ich bin zuversichtlich, das Werk bald fertig stellen zu können.

In welche Richtung geht es stilistisch?
Sicherlich "rioplatensisch", mit dem Ohr nah an modernen Harmonien und Klängen. Wohin mich der Kurs führen wird, weiß ich noch nicht genau. Es kann gut sein, dass es noch einige Richtungswechsel geben wird. Seien sie versichert: Es bleibt spannend.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

DISKOGRAFIE

Latin American Guitar Music
(1984, Inter American Editions)
Fantasía Elegíaca (1987, Passarella)
Sonata Romántica (1998, CSD)
Dirección Sur (2010, Hänssler)
Americas (2016, Hänssler)

Notenausgaben
Tres Piezas Uruguayas (2010)
Montevideo-Suite (2011)
Two Popular Airs For Guitar Duo
(2013, alle: Hofmeister-Musikverlag)

ONLINE-INFO

www.fernandezbardesio.de

DER NEUE STANDARD
IN SCHÜLERSAITEN.

HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

1 HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND

2 GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT

3 HOCHPRÄZISE MASCHINEN-FERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE

4 PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG

5 LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG
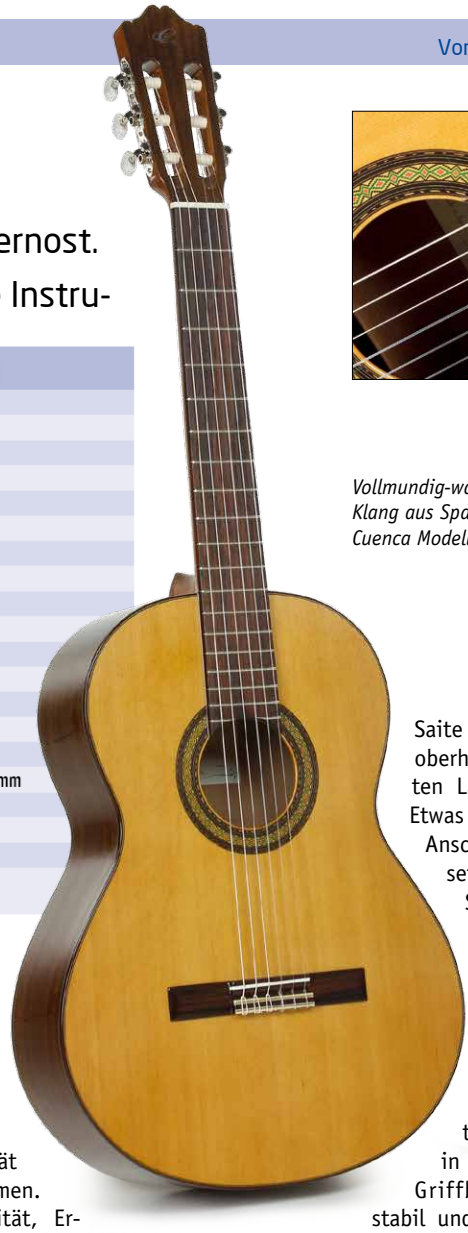


HANNABACH GmbH
Sonnenweg 6 | 84546 Egglkofen | Germany
www.hannabach.com

Von Harald Wittig

Cuenca Modell 30

Günstige und gute Gitarren kommen nicht nur aus Fernost. Auch aus spanischer Produktion stammen attraktive Instrumente – wie die Cuenca 30.





Vollmundig-warmer Klang aus Spanien: Cuenca Modell 30

Technische Daten

Hersteller	Cuenca Guitars
Modell	30
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Spanien
Korpus	Sapelli, laminiert
Decke	Zeder, massiv
Binding	Palisander/Fichte
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	offen, vernickelt
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 473 (ohne Gigbag)
Vertrieb	AB Algam/Belgien
Info	www.cuencaguitars.com; www.algambenelux.be

Der Traditionshersteller Cuenca mit Sitz in Alicante ist seit rund 40 Jahren der spanischen Gitarrenbaukunst verpflichtet und bietet Klassik- und Flamencogitarren an. Das Angebot reicht von günstigen Einsteigermodellen, die bereits allesamt massive Decken haben, bis hin zur individuell angefertigten Meistergitarre. Einige Modelle sind auch mit kürzeren Mensuren oder in kindgerechten Abmessungen erhältlich. Unser Testmodell, die Cuenca 30, gehört zur Estudio-Serie und soll für unter 500 Euro fortgeschrittene Einsteiger überzeugen.

Konstruktion

Alles andere als ein spanischer Halsfuß wäre bei einer reinrassigen Spanierin Blasphemie. Folgerichtig findet sich diese Hals-Korpusverbindung bei der 30 ebenso wie die dem Standard nach Torres entsprechende 65er-Mensur und die Fächerbeleistung der massiven Decke. Die ist aus kanadischer Rotzeder, verdient das Prädikat „feinjährig“ und ist zudem mit einem echten Holzmosaik geschmückt. Alternativ und für rund 30 Euro Aufpreis ist das Modell auch mit deutscher Fichtendecke zu bekommen. Der Korpus ist aus laminiertem Sapelli, einer aus Afrika stammenden Edelholzart aus der Familie der Mahagonigewächse. Obwohl strenggenommen kein echtes Mahagoni, sieht Sapelli diesem Holz verblüffend ähnlich und bietet vergleichbare Klangeigenschaften. Zu erwarten ist also in Kombination mit der Zederndecke ein dem spanischen Konzertgitarren-Klangideal entsprechendes dunkel-warmes Timbre. Der Hals aus echtem Mahagoni trägt ein ansprechendes, rotgeflammtes Palisandergriffbrett, in das 19 vorbildlich entgratete und polierte Bünde eingelassen sind. Ebenfalls aus Palisander ist der Steg, Stegeinlage und Sattel bestehen standesgemäß aus Knochen und sind bestens abgerichtet. Die vernickelten Mechaniken im Hauser-Stil sind von ordentlicher Qualität und erlauben müheloses Stimmen. Mithin überzeugen Funktionalität, Erscheinungsbild und Gesamtverarbeitung der Gitarre.



MEDIA

Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung und Klang

Der rückwärtig stark abgeflachte und mäßig dicke Hals bietet dem Daumen der Greifhand für die klassische Handhaltung eine optimale Auflagefläche. Die Saitenlage ist, wie es sich für ein Instrument für den fortgeschrittenen Einsteiger gehört, greiffreundlich tief gelegt. Dennoch gestattet die Cuenca auch einen kräftigeren, schnarrfrei bleibenden Anschlag, sodass die Gitarre sehr dynamisch spielbar ist. Bei guter Ansprache und Intonation ist das Grundtimbre des bemerkenswert lauten Instruments wie erwartet vollmundig-warm. Die Bässe sind kräftig und liefern auch in den kritischen höheren Lagen ein solides Fundament, könnten aber etwas mehr Obertönigkeit vertragen, um eine Spur konturierter und fokussierter zu klingen. Ursächlich hierfür ist die typisch spanische Mittenbetonung, die immer etwas auf Kosten der Brillanz geht. Allerdings ist die Cuenca klanglich besser aufgestellt als manch andere spanische Mittbewerberin: Speziell die immer etwas problematische G-Saite tönt hier auch oberhalb der siebten Lage noch klar. Etwas Sorgfalt beim Anschlag vorausgesetzt, lassen sich Stimmen gut trennen und Melodien bei vollgriffiger Begleitung gut gestalten. Der Diskant präsentiert sich bis in die obersten Griffbrettregionen stabil und rund, könnte aber ebenfalls ein Quäntchen mehr Brillanz vertragen. Die Lösung: Mit Carbon-Saiten lässt sich das warme Klangbild um genau die richtige Prise Spritzigkeit anreichern und somit das Ausdrucks- und Klangspektrum hörbar erweitern. Die Domäne der Gitarre ist das neuspanische oder neoromantische Repertoire, gern mit lateinamerikanischer Prägung. Sie mag auch Balladeskes aus der Pop-, Jazz- und Fingerstyle-Ecke, als Liedbegleiterin macht sie ebenfalls eine gute Figur. Gleichwohl lassen sich auch Fugen oder Vergleichbares intonieren – eben mit einem gewissen romantischen Unterton. In Summe ist die Cuenca 30 damit ein vielseitig einsetzbares Instrument.

Fazit

Die Cuenca 30 ist eine reinrassige Spanierin mit genau dem typischen vollmundig-warmen Klang, der von einer Gitarre dieser Herkunft zu erwarten ist. Angesichts der guten Verarbeitung und Bespielbarkeit sowie der guten Intonation und des insgesamt überzeugenden Klanges ist das Preis-Leistungsverhältnis sehr gut. ■

MEDITERRANEAN MUSIC SCHOOL

EINE UNVERGESSLICHE WOCHE MIT DEINEN GITARRENSTARS

Gitarre lernen im Urlaub bei den Besten:
Ralf Illenberger · Dave Goodman · Peter Autschbach
Michael Sagmeister · Zane Charron · Peter Fischer
David Becker · Peter Crow C · Peter Kroll-Ploeger
André Tolba · Silvio Schneider · Andreas Schulz u.v.a.

GITARREN- & GESANGS-WORKSHOPS FÜR GENIEßER

TOSKANA SOMMER 2017



powered by ACOUSTIC MUSIC RECORDS

FINGERSTYLE / JAZZ / SONGS / BOSSA / BLUES / ROCK / POP/ SWING / SONGWRITING / E-GITARRE / GESANG

Für Anfänger und Fortgeschrittene – auch mit Partner oder Familie. Neue Ideen, neue Motivation. Ausgewählte Häuser mit traumhaftem Ambiente, Sessions am Pool und ausgezeichneter Küche. Bilder, Videos, Reportagen, Teilnehmerstimmen, detaillierte Workshopinformationen und **ANMELDUNG** auf unserer neuen Homepage **www.med-music-school.com** oder unter **Tel. 00 49 (0) 71 44-59 87**

Von Johannes Tonio Kreusch
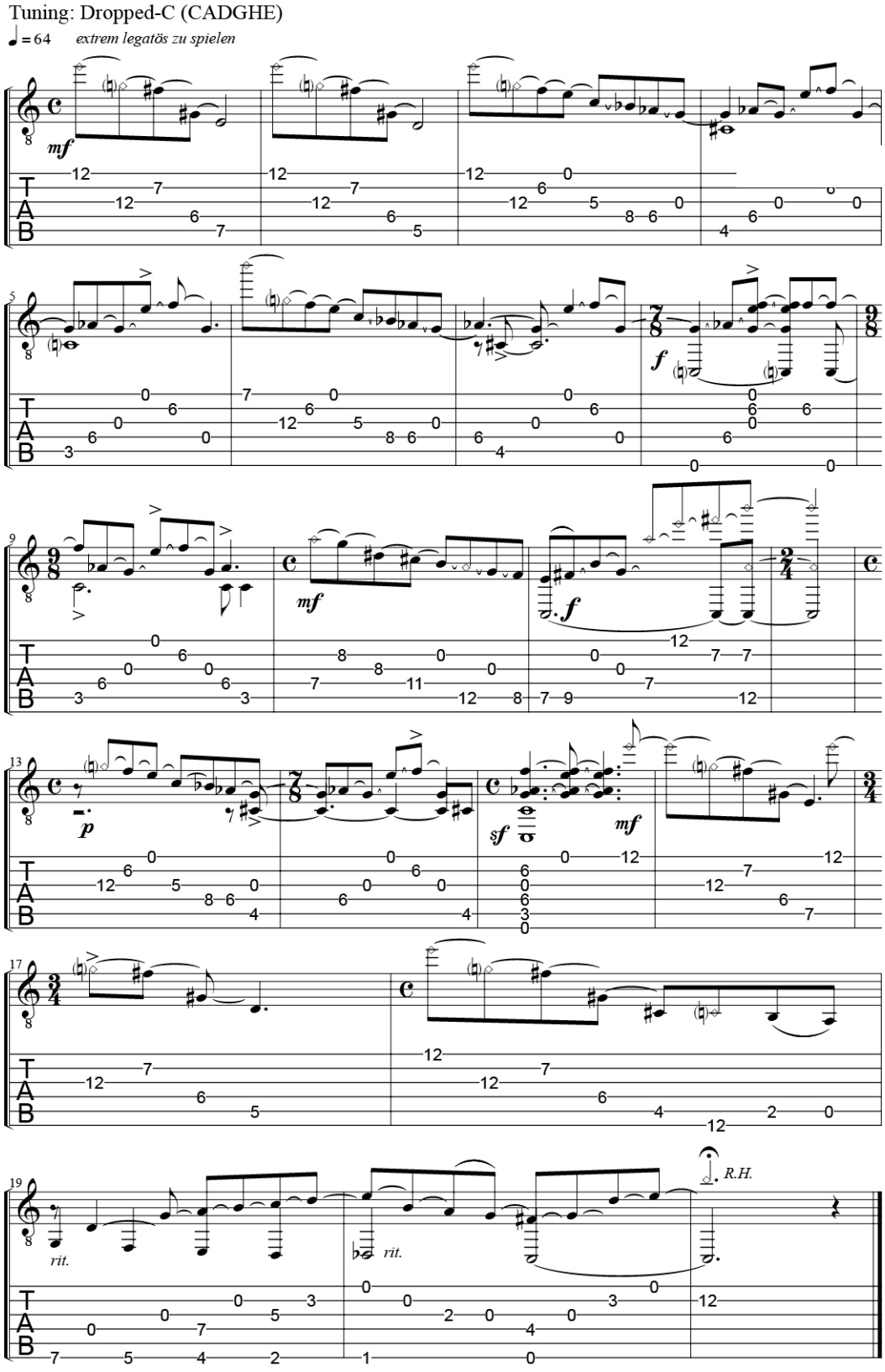


Komponisten-Forum:

Leon Albert: ‚Haarausfall'

Leon Albert ist mir im letzten Jahr im Rahmen des Dresdner European Guitar Award aufgefallen, als ich dort als Juror tätig war. Albert hat an der Hochschule für Musik ‚Carl Maria von Weber' in Dresden im Fach E-Gitarre und akustische Gitarre mit dem Bachelor abgeschlossen und ist dort aktuell Masterstudent. Der in Berlin lebende Gitarrist möchte sich stilistisch nicht einordnen lassen. Neben seiner eigenen Musik widmet er sich als Solist und Ensemblemusiker sowohl zeitgenössisch klassischer als auch moderner Musik von Jazz bis Rock und Pop. Seine aktuellen Ensemble- und Band-Projekte sind das Quintett ‚Sonore Wandbehänge', das Electro-Duo ‚Josef K. träumte', die Band ‚Gitajon' oder die Electro-Pop-Gruppe ‚Panda People'. Mit dem Ensemble ‚Sonore Wandbehänge' wurde er mit dem eco-Musikpreis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes ausgezeichnet.

Die aktuelle CD-Einspielung dieses Jazz-Quintetts ist der Musik des französischen Komponisten Erik Satie gewidmet. Satie, der für viele moderne Komponisten eine Inspirationsquelle war und ist, wird auch von Leon als Einfluss genannt. Satie hat seinen Werken oft phantasievolle, teils rätselhaft absurde Kommentare und Spielanweisungen hinzugefügt und suchte in seiner Musik nach Einfachheit und Klarheit. Das vorliegende Stück erinnert an diese Ästhetik. Auch Titel – diese klingen bei Leon Albert oft unkonventionell bis mysteriös – und Beschreibung lassen an Satie erinnern. So schreibt er: „Das Stück ‚XI Haarausfall' ist der elfte Teil der Miniaturen-Sammlung ‚Kleine, unterhaltsame Köstlichkeiten für einen Hotel-Bar-Gitarristen'. Diese befindet sich momentan und vermutlich auch noch für sehr lange Zeit im Entstehungsprozess und verfolgt das Ziel, ein schier unendliches Repertoire für Sologitarre zur Verfügung zu stellen."

Die Idee des Sich-der-Zeit-entheben findet man auch in Saties Werk ‚Vexations', das bei der Uraufführung der Originalfassung im Jahre 1963 in New York fast 19 Stunden dauerte. In dem Stück ‚Haarausfall', bei dem die sechste Saite nach C gestimmt wird, wird der Spieler herausgefordert, jeden Ton so lange wie möglich weiterklingen zu lassen – ähnlich eines Pedaleffekts beim Klavier. Dies führt stellenweise zu ungewöhnlichen Fingersätzen, Saitensprüngen entgegen der Laufrichtung und interessanten Misch-Klängen aus Flageolett- und gegriffenen Tönen. Albert verwendet an dieser Stelle häufig die schon bei Lautenspielern beliebte Campanella-Technik. Der italienische Begriff ‚Campanella' bedeutet ‚Glöckchen' und beschreibt in diesem Zusammenhang das Spiel von Melodiebewegungen über mehrere Saiten. Durch das Ineinanderklingen der Saiten wird ein schöner Legato-Klang ermöglicht. Wenn ihr mehr über Leon Abert erfahren wollt, dann besucht seine Website: www.leonalbert.de



MEDIA

Track 12
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com
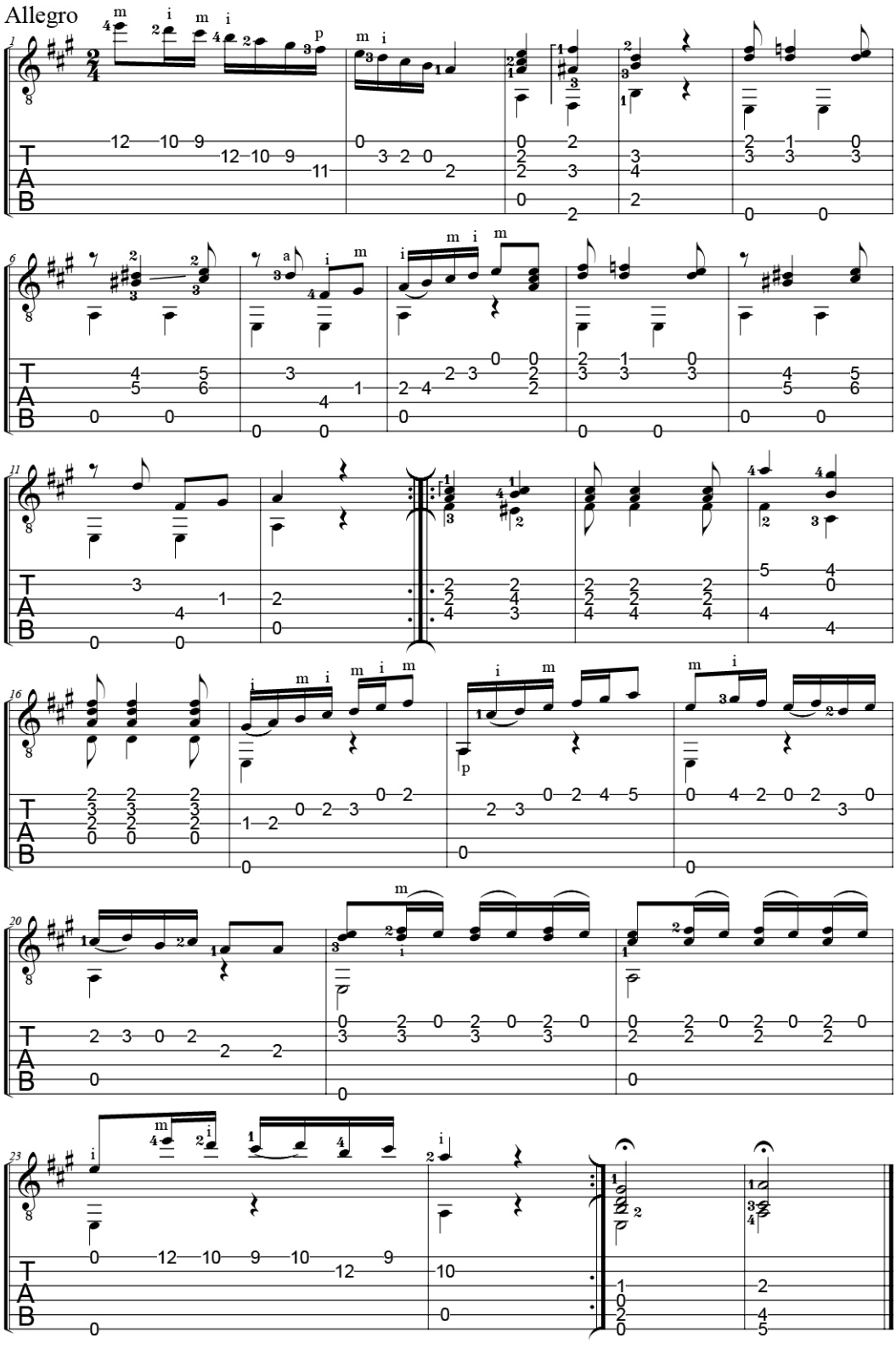
Von Boris Tesic & Michael Tröster





J. K. Mertz – Allegro op.1 no.3

Johann Kaspar Mertz war ein Gitarrenvirtuose und Komponist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er wurde 1806 in Bratislava, Slowakei geboren und war Mitte des 19. Jahrhunderts einer der größten Gitarrenvirtuosen des Kontinents. Mertz hat etwa 100 Werke für Gitarre und andere Besetzungen veröffentlicht, dazu viele weitere kleinere Werke ohne Opus-Nummer. Neben den Solowerken für Gitarre gibt es auch eine Reihe von Duos und Stücke für Gitarre und Klavier. Durch seine Gattin, eine Pianistin, hat er die romantische Klavierliteratur kennengelernt, die deutliche Spuren in seinen Kompositionen hinterließ – in seinem Stil können wir Klavierformen im Stil von Chopin, Schubert, Schumann und Mendelssohn hören. Mertz' bekannteste Werke sind ‚Bardenklänge', eine Sammlung kleinerer Stücke, ‚Elegie' und ‚Fantasie Hongroise'. Im Jahr 1856, kurz von seinem Tod, gewann er den renommierten Kompositionswettbewerb für Gitarrenmusik in Brüssel.



Allegro ist Teil einer Sammlung mit fünf Stücken namens ‚Vaterlands-Blüthen, Originelle Ungarische, op.1'. Alle Stücke stehen im 2/4-Takt und basieren auf ungarischen Volksmelodien und Rhythmen (sicher hat jeder schon einmal einen „Csárdás" gehört). Dieser Rhythmus ist besonders wichtig (Takte 5, 6, 9, 10 usw). Den Rhythmus (Achtel-Viertel-Achtel) spielen wir mit staccato-Achtelnoten und voll ausklingender, leicht betonter Viertelnote. Die schnellen Läufe (Takte 1-2, 19-20) sollten erst in langsamem Tempo geübt werden, mit besonderer Aufmerksamkeit auf dem Rechte-Hand-Fingersatz. Bei den Bindungen in Takt 21/22 ist es wichtig, dass die Bindungen sauber sind und der zweite Ton (leere e-Seite) deutlich da ist, aber nicht lauter als der erste Ton. Die letzten zwei Akkorde (vorletzter und letzter Takt) können wir beliebig lang ausklingen lassen – als „krönenden Abschluss." ■

MEDIA

Track 13
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre

Zu jeder Ausgabe ist eine Audio-CD erhältlich, auf der sämtliche Notenbeispiele und Workshops zu hören sind. Außerdem befinden sich Bonus-Titel, Einspielungen aller Testinstrumente und weitere Specials auf der CD.

Akustik Gitarre Begleit-CD bestellen unter: +49-(0)541-710020

€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Von Andreas Schulz



Sting rockt!

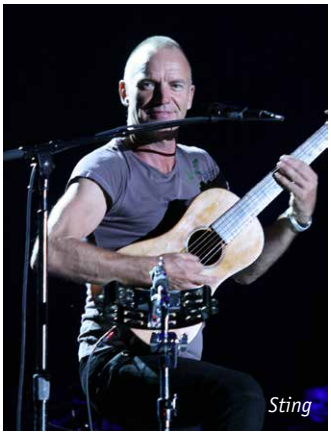
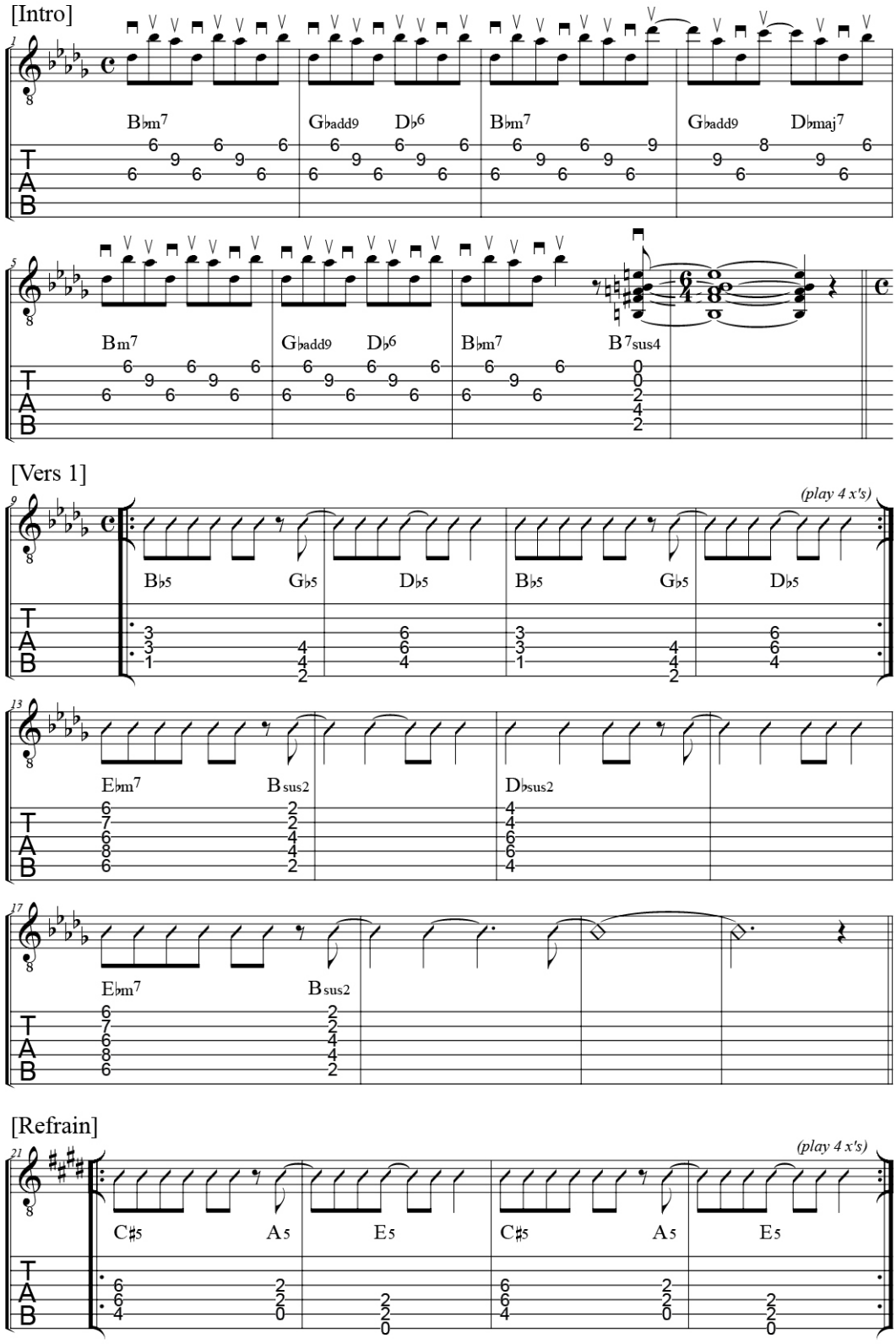


FOTO: WIKIMEDIA COMMONS

Stings jüngstes Album namens ‹57th & 9th' dreht die Zeit zurück. In die Jahre, als er und seine damaligen Police-Mitstreiter noch junge Rock-Buben waren und kräftig nach vorn los spielten. Diese Scheibe ist ein richtig ordentliches Rock-Album mit kerniger Gitarrenarbeit unter anderem von Dominic Miller und mit Sting selbst als Sänger und Bassist. Wir haben einen Titel als Inspiration für einen akustischen Rock-Workshop aufbereitet und zeigen einen gut spielbaren und ordentlich nach vorn schiebenden Gitarren-Part im Stil des Songs ‚I Can't Stop Thinking About You'. Davon findet ihr online zum Beispiel auf Youtube auch akustische Interpretationen Stings. Neben der regulären Album-Fassung gibt es als Bonus auch eine Version namens ‚LA Version', die weniger rockig ausfällt und einen Halbton tiefer erklingt.

Die Form funktioniert nach dem Schema: Intro - Vers 1 - Refrain - Vers 2 - Refrain - Vers 3 - Refrain - Fine. Die Formteile haben jeweils 3 oder 4 Akkorde und sind damit übersichtlich. Dennoch gibt es harmonische Überraschungen und bemerkenswerte Tonartwechsel. Das Intro steht klar in Bb-Moll - bis auf den letzten Akkord B7sus4, der kurz einen Ausflug in einen ganz anderen Klang anzeigt. Vers 1 geht zurück nach



MEDIA

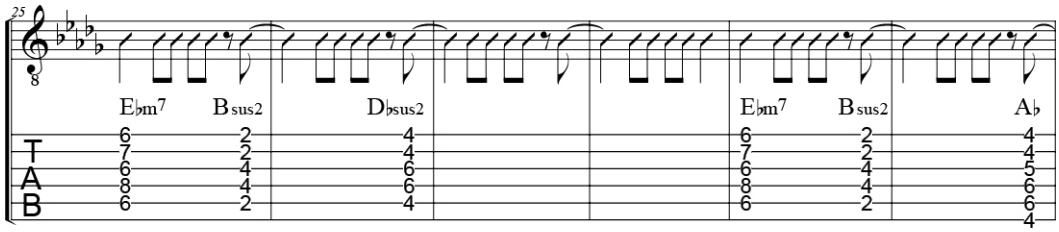
Track 14–15
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

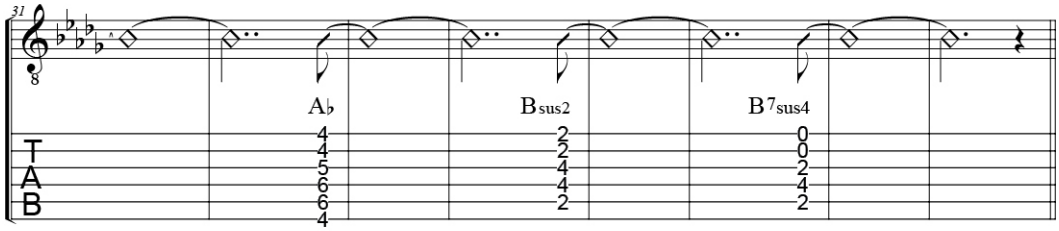
Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

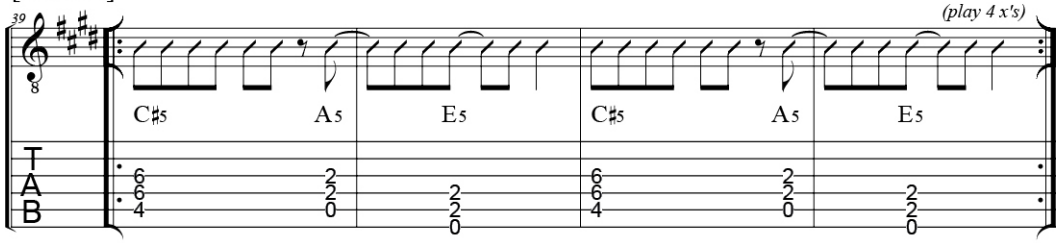
Bb-Moll, der zweite Teil ab Takt 13 könnte auch in Eb-Moll notiert sein. Dann der Refrain: klar in C#-Moll! Stings kleines Tonart-Verwirr-Spiel geht weiter. Vers 2 würde man eigentlich in Eb-Moll verorten, dann kommt ein Ab, der eher zu Db-Dur oder dem parallelen Bb-Moll gehört, was hier aber gar nicht vorkommt. Dafür wieder der markante B-Akkord als Übergang, erst als Bsus2, dann als B7sus4. Vers 3 wiederum empfindet man klar als F#-Moll zugehörig, bevor es beim Schluss-

[Vers 2]

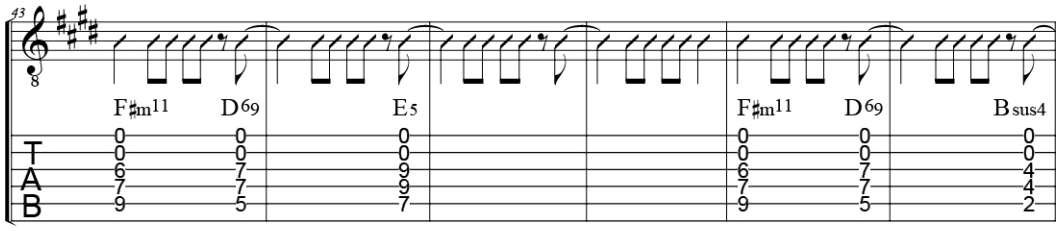


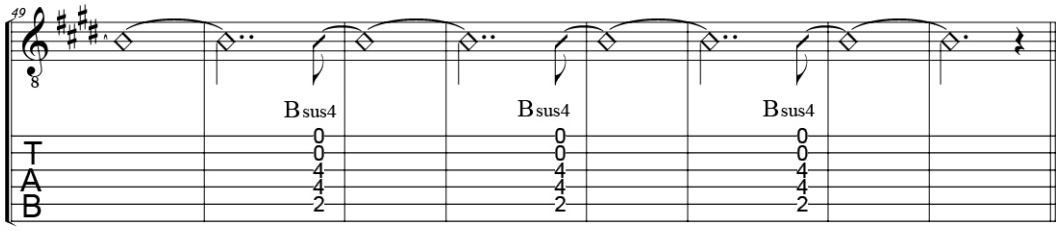


[Refrain]

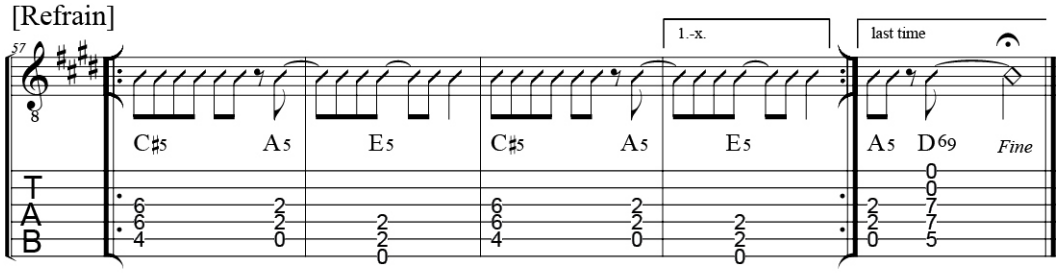


[Vers 3]





[Refrain]



Refrain wieder nach C#-Moll geht. Um dann überraschend auf einem D6/9-Akkord zu enden. Das ist alles gut zusammengestellt und wirkt kein bisschen künstlich.

Im Intro gibt es ein Achtelnoten-Arpeggio zu meistern; eine zweite Gitarre könnte hier bereits Powerchords beitragen. Ansonsten gelten die in den Tabs angezeigten Griffe, viele Powerchords und einige Barrés, dazwischen immer wieder Akkorde mit Leersaiten. Wenn ihr wollt, könnt ihr den letzten Refrain noch etwas verdichten und dort statt der reinen Powerchords volle Griffe spielen: C#m7 als Powerchord plus leere h- und e-Saite (x46600), Asus2 genauso (x02200), E5 als normalen E-Dur (022100). Die damit permanent durchklingenden Leersaiten h und e würden dem dann noch ein nettes Glanzlicht aufsetzen. Für die Anschlaghand gilt: Let's Rock! Kerniger aber sauber und vor allem rhythmisch absolut tight gespielte Achtel-Patterns sind hier angesagt. ■



Für Hingucker











Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre

www.akustik-gitarre.com

Von Peter Finger



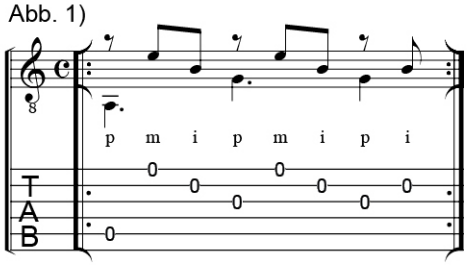
Picking Patterns – Teil 14

Diesmal haben wir es mit einem Pattern zu tun, das im Notenbild komplizierter aussieht als es eigentlich ist. Dazu werden die Achtel eines 4/4-Taktes in drei Gruppen aufgeteilt: 3+3+2. Der Zeigefinger zupft immer die h-Saite, der Mittelfinger die hohe e-Saite, der Daumen wechselt zwischen mehreren Saiten. Das kann rhythmisch sehr interessant sein, da man gut Akzente setzen kann, die nicht auf den Hauptzählzeiten liegen. Betont man beispielsweise den Bass, was durch den Anschlag mit dem Daumen leicht möglich ist, so entstehen drei Akzente im 4/4-Takt, wobei der zweite Akzent auf der <2+> liegt.

In Abbildung 1 sehen wir uns den Bewegungsablauf mit Leersaiten an. Bei der ersten Dreier-Gruppe zupft der Daumen die A-Saite, der Mittelfinger die hohe e-Saite, der Zeigefinger die h-Saite. Die zweite Gruppe hat den Daumen auf der g-Saite. In der dritten Gruppe brauchen wir nur Daumen und Zeigefinger. Es ist zwar etwas ungewöhnlich, mit dem Daumen die g-Saite anzuschlagen. Ich rate aber dringend, diesen Fingersatz zu benutzen, da es sonst im schnelleren Tempo holprig wird und anders klingt als es gemeint ist.

Um das Ganze zum Klingen zu bringen, nehmen wir die Harmoniefolge eines Stückes, mit dem wir uns in Ausgabe 3-2014 beschäftigt haben: das Traditional ‚Candyman' in der Version

Abb. 1)
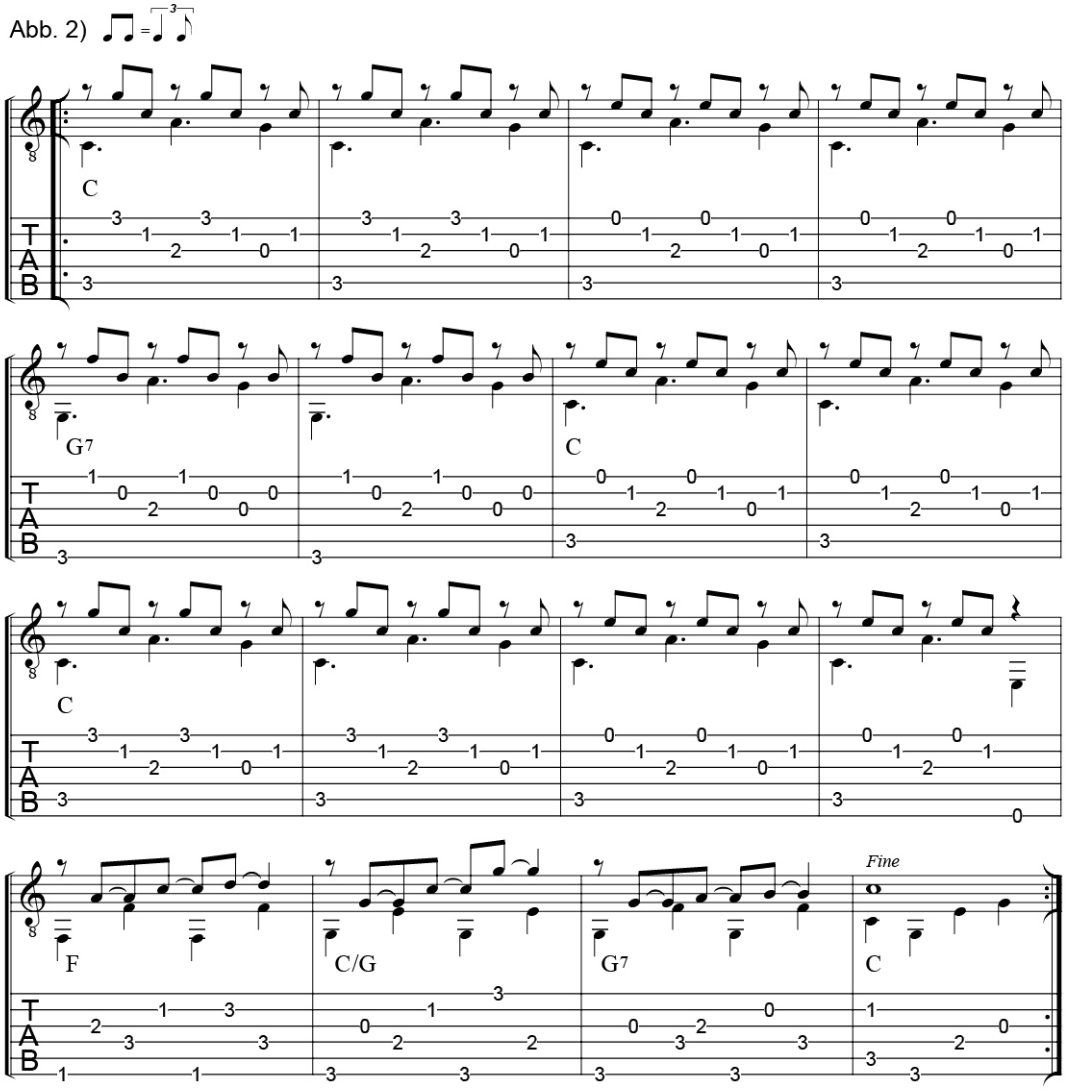


MEDIA

Track 16–17
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

Abb. 2)



von Rev. Gary Davis (Abbildung 2). In den ersten 12 Takten wird das gerade beschriebene Picking-Pattern benutzt. Wir brauchen zunächst den Akkord C mit dem 4. Finger im dritten Bund der hohen e-Saite. Den zweiten Finger, der im zweiten Bund der D-Saite liegt, brauchen wir einmal im zweiten Bund der g-Saite, er wechselt also zwischen diesen Saiten. Bei den nächsten beiden Takten, wird die hohe e-Saite leer angezupft, alles andere bleibt unverändert. Danach folgen zwei Takte G7, wobei hier der Daumen zwischen der tiefen E-Saite und der g-Saite wechselt. In der Greifhand wechselt der zweite Finger nun zwischen A- und g-Saite. Die nächsten sechs Takte sind Wiederholungen, zum Schluss werden vier Takte aus der Original-Version angehängt, die nichts mit unserem Pattern zu tun haben.

Dieses Pattern finden wir oft in Songs als Zwischenspiel, da es durch die Akzente eine reizvolle rhythmische Variante darstellt. Wenn ihr es beherrscht, probiert es doch einmal an einem Song aus. Keep Picking – Peter Finger. ■





IT'S NOT EASY TO DESCRIBE THE TONE OF AN ALVAREZ.

It's mellow, powerful, warm and full-bodied.
It's the culmination of years of research,
innovation and pure craftsmanship.

Words only get you so far.

Alvarez®
alvarezguitars.com

Sound Service European Music Distribution | www.sound-service.eu | info@sound-service.eu

Von Ian Melrose



Die britische Schule: Martin Carthy

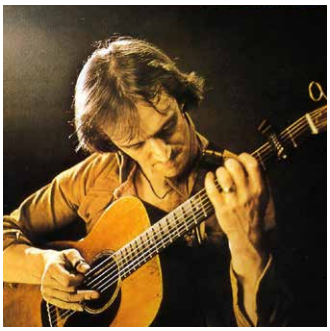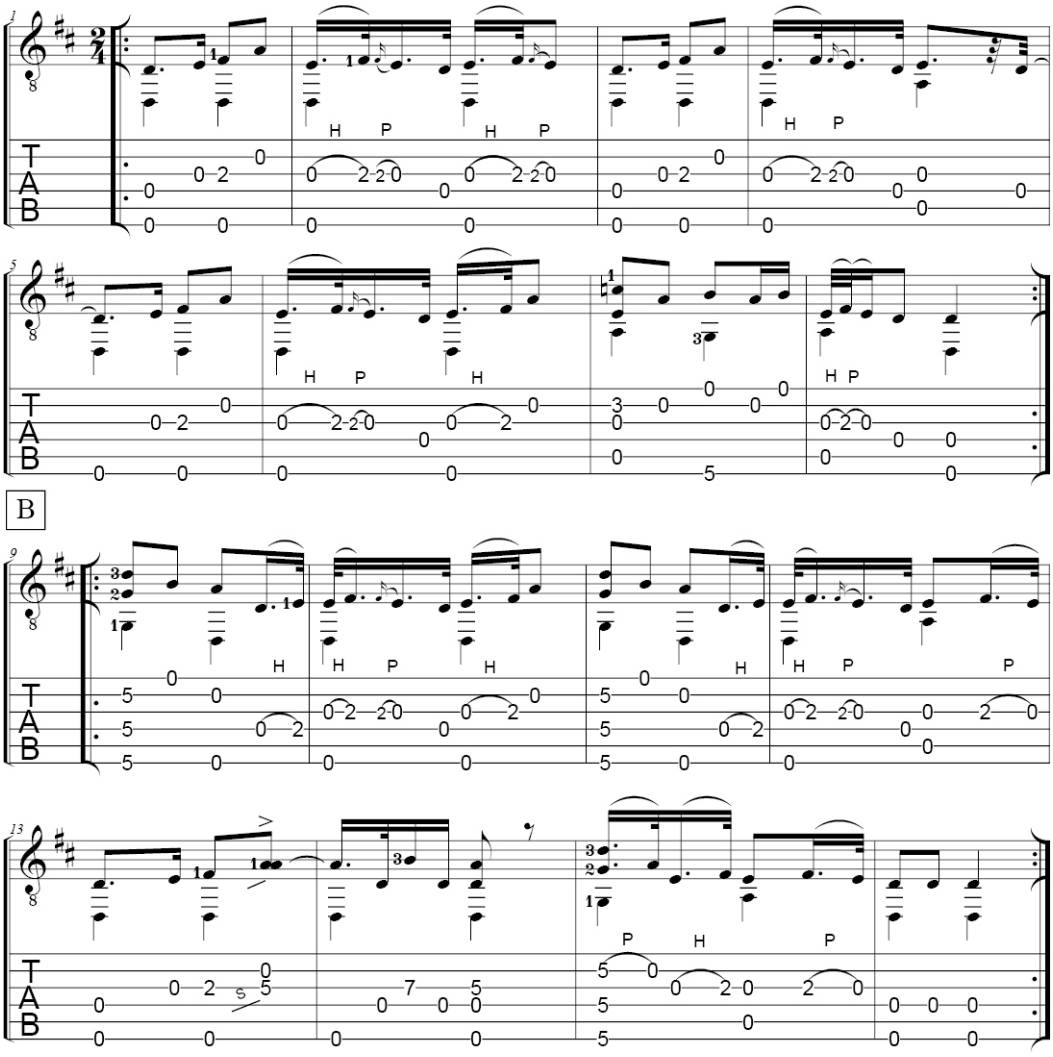


FOTO: PR

Martin Carthy

Martin Carthy ist eine lebende Legende in der britischen Folk-Szene. Er ist nicht nur ein großartiger und einzigartiger Sänger, sondern auch ein wirklich toller Gitarrist. Er hat die Folk- und Blues-Gitarristen erlebt, die in den Sechzigern aus den USA nach England kamen und war wie alle andere fasziniert von Davey Grahams gerade erfundenen DADGAD-Stimmung. Allerdings passte das doch nicht zu ihm: Er meinte, DADGAD würde ihn zwingen, Melodien auf den oberen Saiten zu spielen und er spielte sie lieber mit kraftvollem Sound auf den mittleren Saiten. Nach vielen Experimenten kam er auf DADEAE. Damit es besser zu seiner Stimme passte, setzte er alles noch einen Ganzton tiefer (CGCDGD); letztlich wurde die obere Saite noch auf A gestimmt, also im Endergebnis CGCDGA.



Diese Stimmung habe ich wieder einen Ganzton heraufgesetzt, also auf DADEAH, um unsere Saiten nicht zu sehr zu strapazieren. Man kann damit auf kraftvolle Art Tanzmelodien und Liedbegleitungen spielen. Auffallend bei Carthy sind die treibenden und hart akzentuierten Basstöne. Das ist fast immer der Grundton des Akkords als rhythmisch monotoner Bass (ähnlich wie im archaischen Blues). Carthy spielt mit Daumenpick und dämpft mit Handballen die Saiten ab. Um seinen Stil zu üben, ist es nicht schlecht, erst einmal den monotonen Bass mit Metronom zu üben.

Da sich zwei Sekund-Intervalle in dieser Stimmung ergeben (D - E, A - H), ist es leicht, eine Melodie zu konstruieren. Dieser March (nennen wir ihn der Einfachheit halber ‚Martin's March') hat eine einfache Melodie, gespielt hauptsächlich auf D-, g- und h-Saite (in unserer Stimmung D, e und a). Die Melodie soll über dem geraden Bass schön swingen. Gegen Ende des B-Teils gibt es einen Slide mit dem Zeigefinger, um noch kraftvoller diesen Takt zu betonen. Man hätte das auch in der ersten Lage spielen können, aber so ist dramatischer. Viel Spaß beim Üben! ■

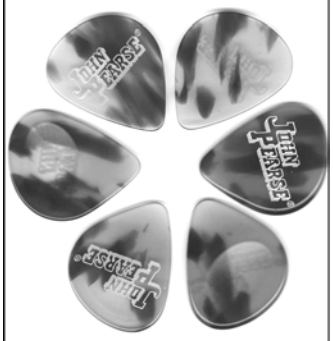
MEDIA

Track 18
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

John Pearse®
Fast Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin [Flat 1.2mm],
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center ValleY, PA
www.jpstrings.com 18034 USA

Von Thomas Rothenberger



American Styles - Teil 1

In dieser Ausgabe beginnen wir mit einer kleinen Reihe, die sich den wichtigsten Spielarten der amerikanischen Musik widmet. Den Beginn macht hierbei der Country-Blues - eine Stilrichtung, die sich gar nicht so leicht definieren lässt. Je nachdem, ob man den Schwerpunkt eher auf Country oder Blues legt, landet man bei den unterschiedlichsten Künstlern und Titeln. Die Bandbreite ist dabei einfach sehr groß. Als musikalisches Beispiel dient uns der Grammy-nominierte Song ‚Blue Ain't Your Colour' von Keith Urban - ein typisches Country-Tune, der durch seinen 6/8-Groove aber deutlich die Fusion dieser zwei Stilistiken widerspiegelt. Los gehts mit der Strophe: Hier erwartet uns mit G-Am-C-D eine vertraute Akkordfolge, die sich in vielen Songs findet. Der Refrain greift diese Verbindung auf und erweitert sie: G-Am-C-D-C-G/B-Am-G. Es gibt weiterhin noch einen kurzen Solo-Part, der sich in der parallelen Moll-Tonart bewegt und über Em-Am-Em-C gespielt wird. That's it – mehr braucht ein guter Song manchmal gar nicht! Da sich Strophe und Refrain harmonisch sehr ähnlich sind, werden wir sie durch unsere Spielweise möglichst unterschiedlich klingen lassen. Hierzu benutzen wir gepickte Arpeggien in der Strophe und typisches Strumming im Refrain. Abbildung 1 liefert uns die Strophe, Abbildung 2 den Refrain und Nummer 3 schließlich den instrumentalen Zwischenteil, der mit ein paar Bendings und einem kleinen Lauf prima als einfache Solo-Variante funktioniert. In diesem Sinne – an die Gitarren, bevor in der Bar das Licht ausgeht. Viel Spaß und bis zum nächsten Mal! ■

Abb. 1)

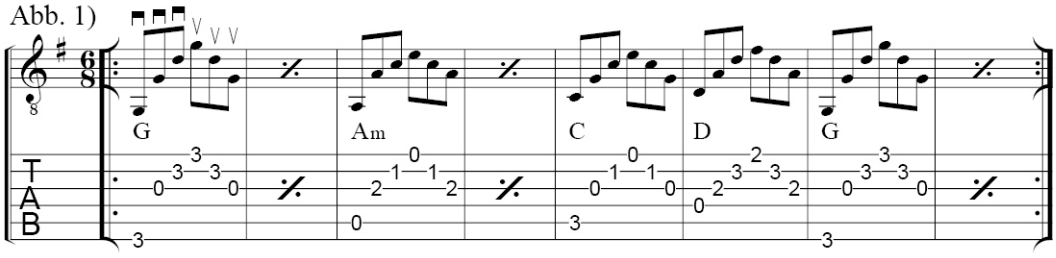


Abb. 2)

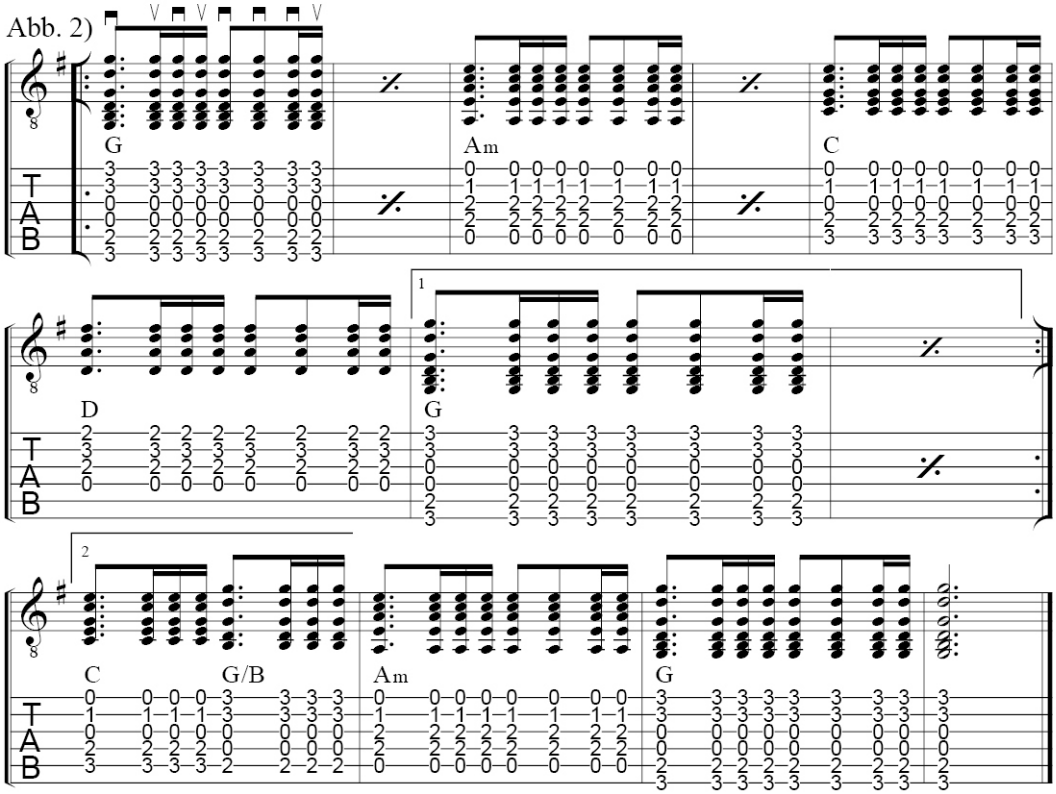
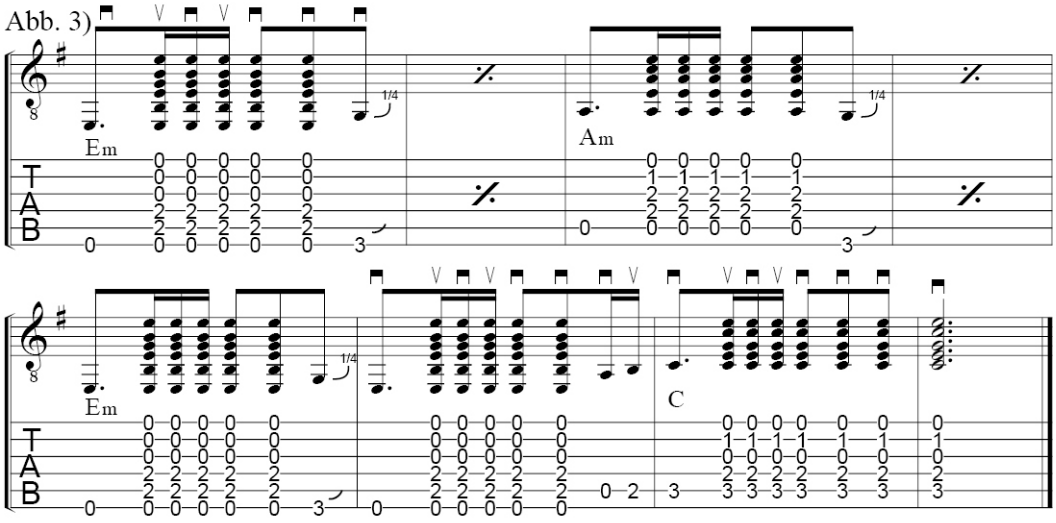


Abb. 3)



MEDIA

Track 19
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre

Zu jeder Ausgabe ist eine Audio-CD erhältlich, auf der sämtliche Notenbeispiele und Workshops zu hören sind. Außerdem befinden sich Bonus-Titel, Einspielungen aller Testinstrumente und weitere Specials auf der CD.

Akustik Gitarre Begleit-CD bestellen unter: +49-(0)5 41-71 00 20

€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Von Peter Autschbach
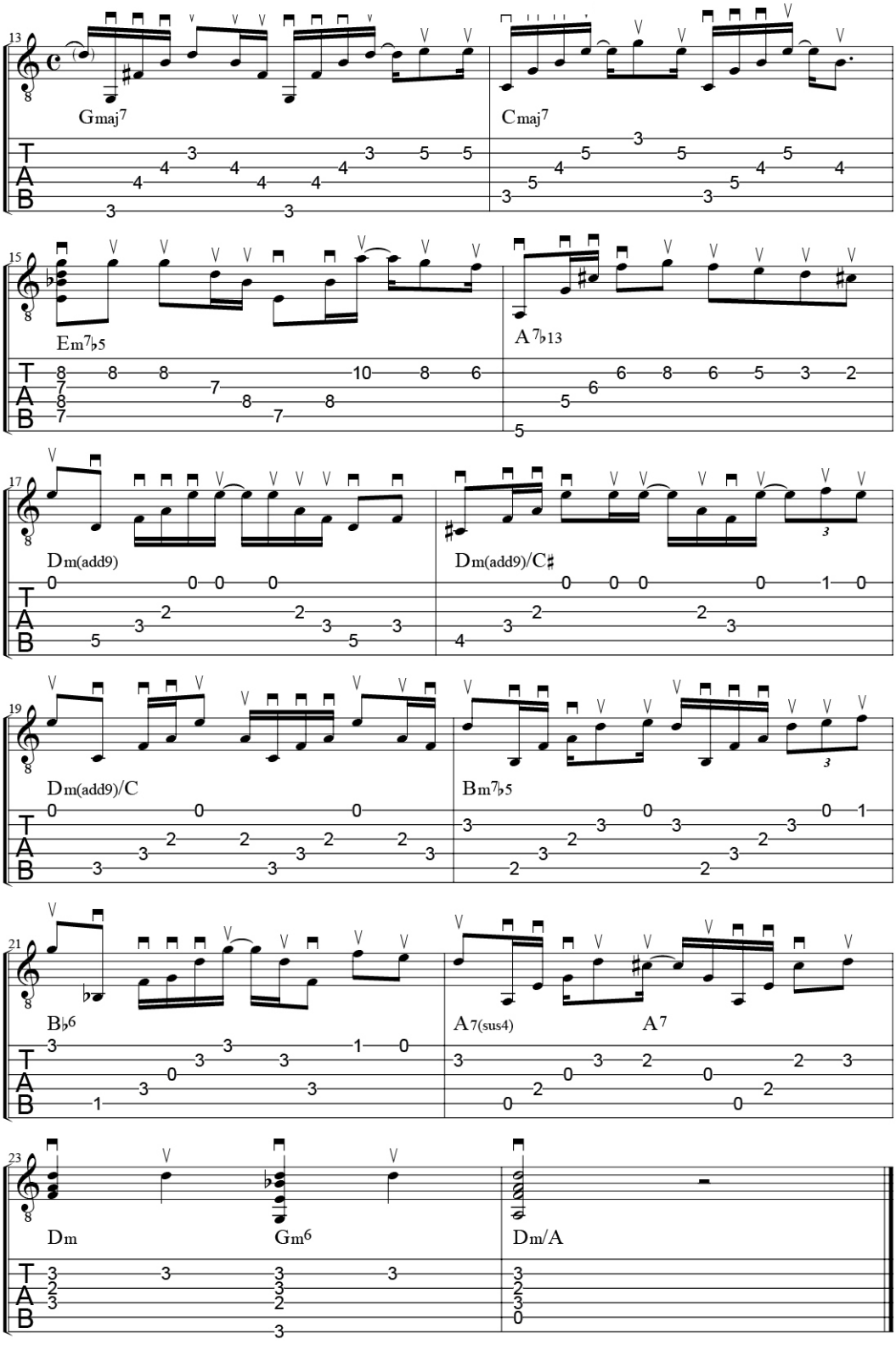


Epilog - Teil 2

Diesmal folgt der zweite Teil von Epilog, einem Stück, das anlässlich eines Workshops aus einer Improvisation heraus entstand.

Das fängt in Takt 13 relativ harmlos an, es gibt einige rhythmische Variationen, die die Akkordverbindung interessanter gestalten. Ab Takt 17 kehre ich wieder zum „Thema" zurück, diesmal läuft die Akkordverbindung aber ganztaktig ab. Um den Original-Griff Dm(add9) bei der Rückkehr des „Themas" wieder zu verwenden, habe ich bei der Einspielung die Töne im 5. Bund auf der h-Saite und die leere e-Saite als Effekt ineinander klingen lassen. Weil die meisten Spieler diese auf dem Video gezeigten Fingerbrecher-Streckungen wohl nicht meistern können, habe ich bei der Notation auf den Effekt verzichtet und dreimal die leere E-Saite hintereinander aufgeschrieben. Dadurch wird dieses Stück ohne allzu große klangliche Kompromisse wesentlich leichter spielbar. Achtet dabei aber unbedingt auf den korrekten Rhythmus. Hier noch einmal der Link zum Original-Video (dem Moment der Spontankomposition): youtu.be/lqdZQLZA1aA

Viel Spaß mit dem zweiten Teil des Epilogs wünscht euch Peter (www.autschbach.de). ■



ANZEIGENMARKT ONLINE:
Alles, was das Gitarristenherz begehrt ...
Private und gewerbliche Banner auf
akustik-gitarre.com

MEDIA

Track 20
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

08.-10. SEPTEMBER

GUITAR SUMMIT 2017

ROSENGARTEN MANNHEIM

3 DAYS. GUITARS. BASSES. AMPS. PEDALS.

D'ADDARIO . A.J. LUCAS . AMPEG . ARRENBIE GUITARS . BATON ROUGE . BLACKAT GUITARS . CELESTION . CLAAS GUITARS
COLE CLARK . CUNTZ GUITARS . D'ANGELICO . DE GIER GUITARS AND BASSES . DEIMEL GUITARWORKS
DI DONATO GUITARS . DIEGO VILA CUSTOM GUITARS & BASSES . ELYRA GUITARS . ENGL . ERGON GUITARS
EYB GUITARS . FANT GUITARS . FENDER . FGN . FRANFRET GUITAR . FRANK HARTUNG GUITARS . FRANZ BASSGUITARS
GAMBLE GUITARS . GIULIO NEGRINI GUITARS . GODIN . GRETSCH . GREUTER AUDIO . GUITARDOC . HANS GUITARS
HÄUSSEL PICKUPS . HEART GUITARS . HERBST GUITAR . HÖFNER . IBANEZ . JABLONSKI GUITARS
JENS RITTER INSTRUMENTS . JHG GUITARS . JÜNGER GUITARS . JOZSI LAK GUITARS . KUHLO GUITARS . LA MANCHA
LA PATRIE GUITARS . LE FAY . LINE 6 . LUK GUITARS . MANNE GUITARS . MARLEAUX BASS GUITARS . MIJ SELECTED GUITARS
NEUBAUER GUITARS . NEWSMUSIC ACADEMY . NICK PAGE . NIK HUBER . NOAHGUITARS . O3 CUSTOM GUITARS
ORANGE . ORTEGA GUITARS . PAGELLI GITARRENBAU . PANUCCI CUSTOM GUITARS . PEAVEY . PETERS RESONATORS
PLEKHOUSE . PMC GUITARS . PYRAMID . QUENZEL GUITARS . RELISH . RESIDENT GUITARS . REVEREND GUITARS
RIKKERS GUITARS & BASSGUITARS . RUOKANGAS GUITARS . SANDBERG GUITARS . SCHINDEHÜTTE GITARREN
SCHMIDT GITARRENBAU . SCHÖNITZ GITARREN . SCHWARZ CUSTOM GUITARS . SEAGULL . SESSION . SHURE
SOULTOOL GUITARS . SPALT INSTRUMENTS . SPRINGER GUITARS . STOLL GUITARS . TANDLER GUITARS . TAUSCH GUITARS
TAYLOR (PRESENTED BY SESSION) . TEUFFEL . THE EUROPEAN GUITAR BUILDERS . TIEFTÖNER BÄSSE
TONFUCHS GUITARS . TURNSTONE GUITAR COMPANY . TUBE AMP DOCTOR . TULI BASSES
UNICUT GUITARS . VOVOX . VUORENSAKU GUITARS . YAMAHA . ZEAL GUITARS

pedal show

BEETRONICS . BIG BENDS . BIGJOE . BLACK ARTS TONEWORKS . CARL MARTIN . CENTER STREET ELECTRONICS
DAREDEVIL . DAWNER PRINCE . DIGITECH . DR. SCIENTIST . DUNLOP . DWARFCRAFT DEVICES
EARPEACE . EARTH QUAKER DEVICES . EMPRESS EFFECTS . EWS EFFECTS . FELLERETTA . FULLTONE
FUZZHUGGER . FUZZROCIOUS . GREER . HALLER . HOTONE . HUNGRY ROBOT . IDIOTBOX
JHS PEDALS . KEELEY ELECTRONICS . KMA AUDIO MACHINES . MAD PROFESSOR
MERIS . MOD DUO . MONO . MOOER . MORLEY . NEUNABER . OLD BLOOD NOISE . RAINGER FX
RED PANDA . REDWITCH . ROCKBOARD . ROCKETT . ROCKTRON . SEYMOUR DUNCAN PEDALS
STRYMON . TONEBONE . VOODOO LAB . WALRUS AUDIO . XOTIC . ZVEX

WORKSHOPS. CLINICS. TUBEAMP-FINITY.

Akustik Gitarre · Acoustic Player · Bassmusician The Face of Bass · bonedo.de Das Musikerportal · bassq quarterly · grand gtrs · The Guitar Channel · Gitarre & Bass · musikmesse · PremierGuitar · Gitarzysta · Guitar Club

GUITARSUMMIT.DE · GUITARSUMMIT · GUITARSUMMIT_

WWW.GUITARSUMMIT.DE

Von Norbert Roschauer



Graveyard Blues à la Tony McPhee

Tuning: Open-G (DGDGHD) / optional Capo 1st fret

Tony McPhee ist ein Urgestein des britischen Blues. Wie viele andere seiner Altersgenossen begeisterte sich der 1944 geborene Gitarrist zunächst für die um 1960 aktuelle Skiffle-Musik. Unter dem Einfluss von Alexis Corner und Cyril Davis wandte er sich aber dem Blues zu, dem er bis heute treu blieb. 1963 gründete er die Groundhogs, die sich in den folgenden Jahren einen Ruf als solide Bluesband erspielten. Mitte der Sechzigerjahre begleiteten sie John Lee Hooker und Champion Jack Dupree auf deren Europa-Tourneen. Der kommerzielle Durchbruch blieb allerdings aus, so dass sich die Band auflöste. Tony McPhee spielte aber weiter den Blues, in verschiedenen Bands, als Session-Musiker, mit den wiedervereinigten Groundhogs, und nicht zuletzt als Solokünstler. So hat er auch viele Alben mit akustischem Blues veröffentlicht, unter anderem im Duett mit Jo Ann Kelly. Tony McPhee ist immer noch musikalisch aktiv, auch wenn er seit einigen Jahren dem Vernehmen nach an den Folgen eines Schlaganfalls zu leiden hat.

Der ‚Graveyard Blues', ursprünglich ein Song von John Lee Hooker, befindet sich in seinem Live-Repertoire. Die vorliegende Bearbeitung orientiert sich an der Studioaufnahme von 2004. Zum Mitspielen stimmen wir die Gitarre in Open G (D-G-D-g-h-d). Auf der Studioaufnahme ist die Gitarre einen Halbton höher gestimmt, wir setzen deshalb einen Kapodaster in den ersten Bund. Der Song ist zwar einfach strukturiert und kommt ohne Harmoniewechsel aus, nur die Subdominante wird gelegentlich angedeutet – es gibt aber einige wichtige Techniken zu beachten. So werden die tiefen Saiten in der Regel nicht angezupft, sondern kräftig mit dem Daumen angeschlagen, wobei sofort danach die Handkante auf den Saiten zu liegen kommt. Dadurch entstehen die kurzen und perkussiven Töne. Wenn man dabei mehr Saiten trifft als in der Notation angegeben, so ist das nicht weiter tragisch, das darf sein. Überhaupt soll dieser archaische Song sehr rustikal und rau gespielt werden. Abbildung 1 zeigt das Intro mit kurzen Bassläufen und Akkordeinwürfen auf den hohen Saiten. Diese werden mit Aufschlägen des Zeigefingers erzeugt. Links greifen wir einen kleinen Barré-Griff über die zwei hohen Saiten. Diese Greifweise verwendet man im ganzen Stück.

Abb. 1)

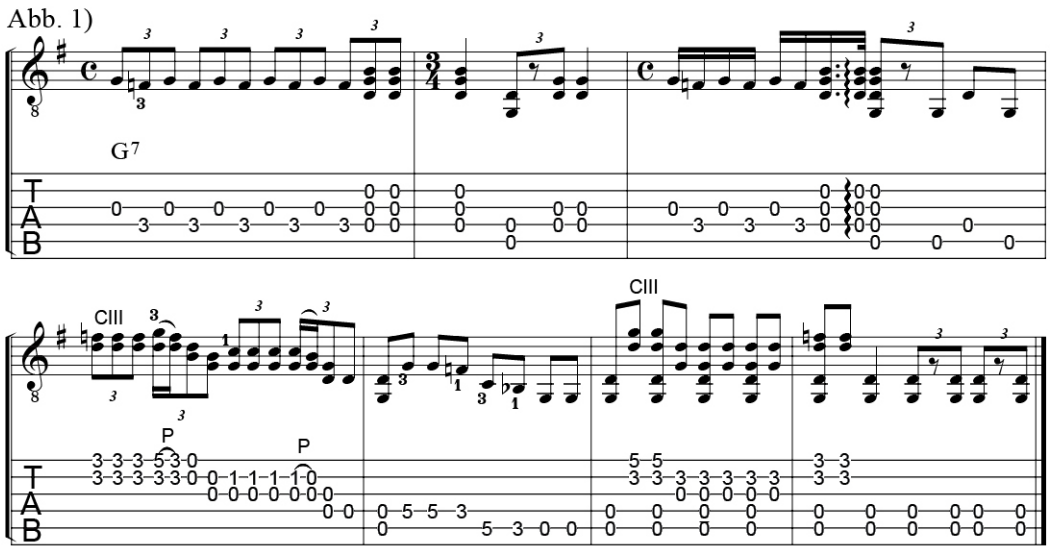


Abb. 2)

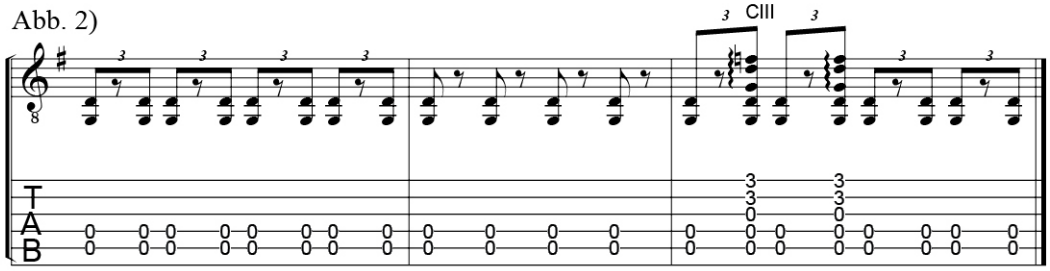


Abb. 3)

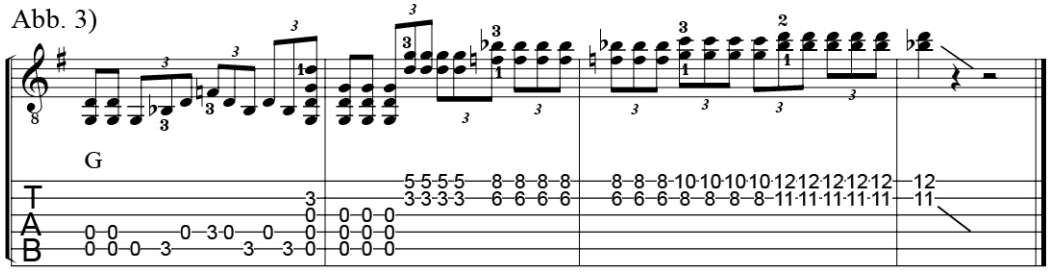
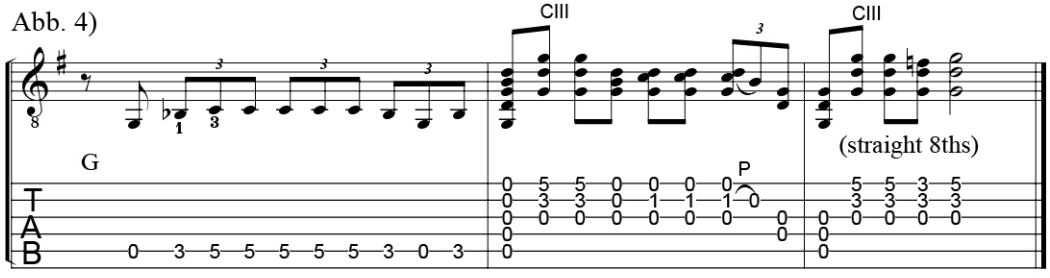


Abb. 4)



Die Begleitung (Abb. 2) während des Gesangs erfolgt lediglich mit Basstönen. Dabei sollte man auf die Dynamik achten. Die Begleitung wird nämlich leise gespielt, die Gesangspausen dagegen werden mit kräftigen Licks wie in Abbildung 3 gefüllt (Call and response-Prinzip). Abb. 4 zeigt den Schluss des Songs, im letzten Takt werden die Achtel ausnahmsweise binär gespielt. ■

MEDIA

Track 21–24
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Von Patrick Steinbach
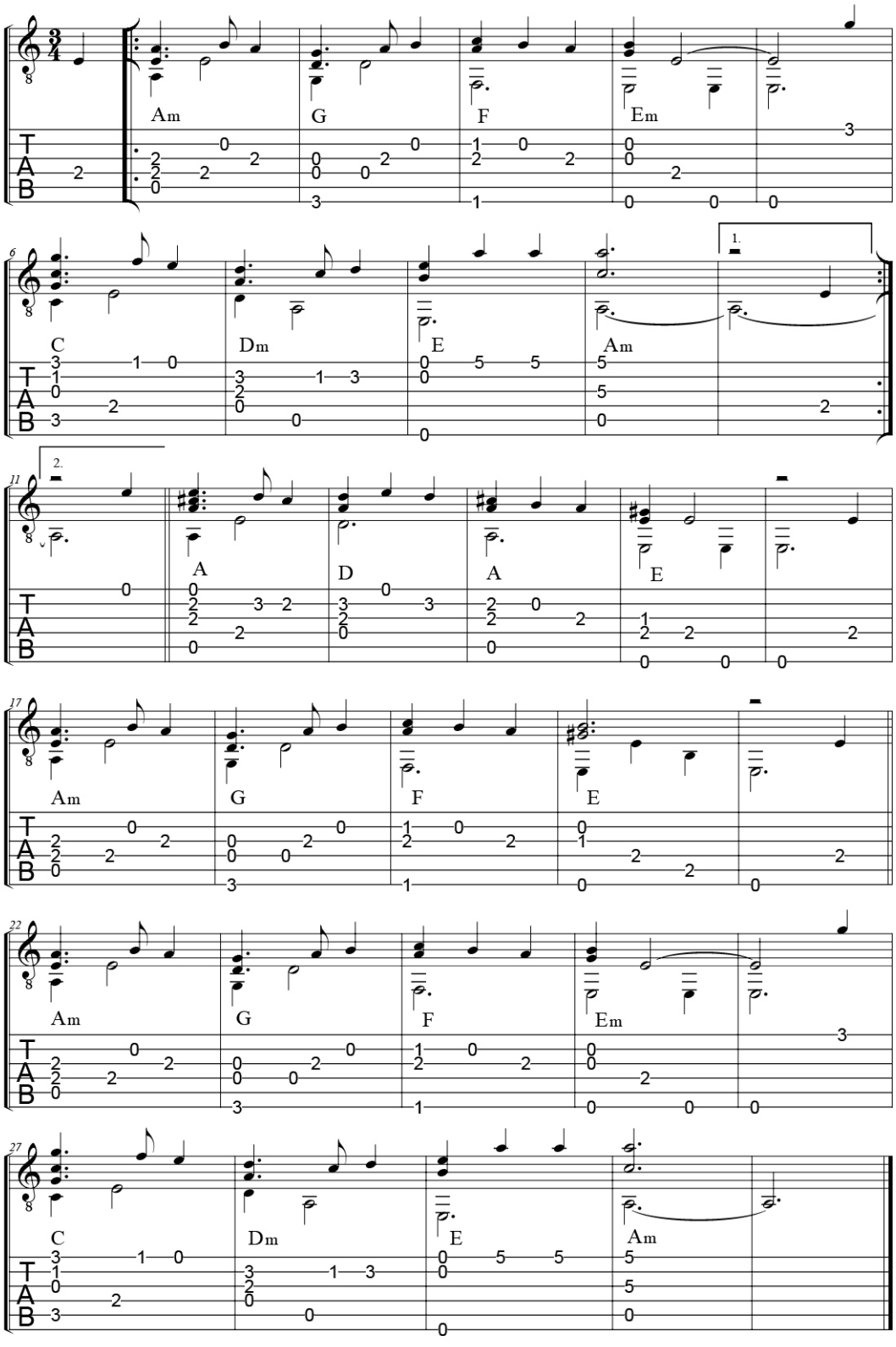


The Blantyre Explosion

Was haben Irland, Schottland, Wales, die Bretagne und Galicien gemeinsam? Sie gehören alle zum keltischen Kulturkreis. Nicht verwunderlich also, dass wir in diesen Gegenden die Überbleibsel einer gemeinsamen Sprache, einer vergleichbaren Kultur und einer ähnlichen Musik vorfinden. Es sind aber nicht nur die Parallelen, sondern auch ganz bestimmte Unterschiede, die das Vergleichen so spannend machen.

Während die traditionelle Musik Irlands fast ausschließlich in 4- oder 8-taktigen Formen spielt und auch keine Tonart- oder Taktwechsel innerhalb eines Stückes kennt, verhält sich die Musik Schottlands oft etwas freier. Unser hier vorgestelltes Stück läuft in einer 5-taktigen Form und spielt auch mit den Stimmungen im Mittelteil, bei dem alle Moll-Akkorde in Dur-Akkorde gewandelt werden. Vor allem der Leitton <G#>, der zum Grundton des A-Moll Akkordes führt, wird in der irischen Musik so nicht verwendet. Auch gibt es in Irland weit weniger Stücke im 3/4-Takt.

Ein schlimmes Ereignis führte nun zu der Entstehung dieses in Schottland sehr bekannten Folksongs. Am 22. Oktober 1877 trug sich im schottischen Blantyre einer der schwersten Grubenunglücke der Geschichte zu. Durch eine Explosion in der Mine starben 207 Minenarbeiter. Sie hinterließen 92 Witwen und 250 Waisen. In Zeiten, in denen die Rechte und der Schutz der Arbeiter beim Bergbau keine große Rolle spielten, ein tragischer Unfall, mehr nicht. Die Fähigkeit, aus einem Unglück (oder auch aus Glück) heraus ein Lied zu schreiben, ist im keltischen Kulturkreis sehr weit verbreitet.



MEDIA

Track 25
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



FOTO: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

Von Stefan Woldach (Text und Fotos)

National Trojan, 1935

Stolze 82 Jahre, gut gebaut, noch immer laut und nahezu unkaputtbar: eine Resonatorgitarre des amerikanischen Herstellers National aus der Baureihe Trojan. Ein echter Geheimtipp.
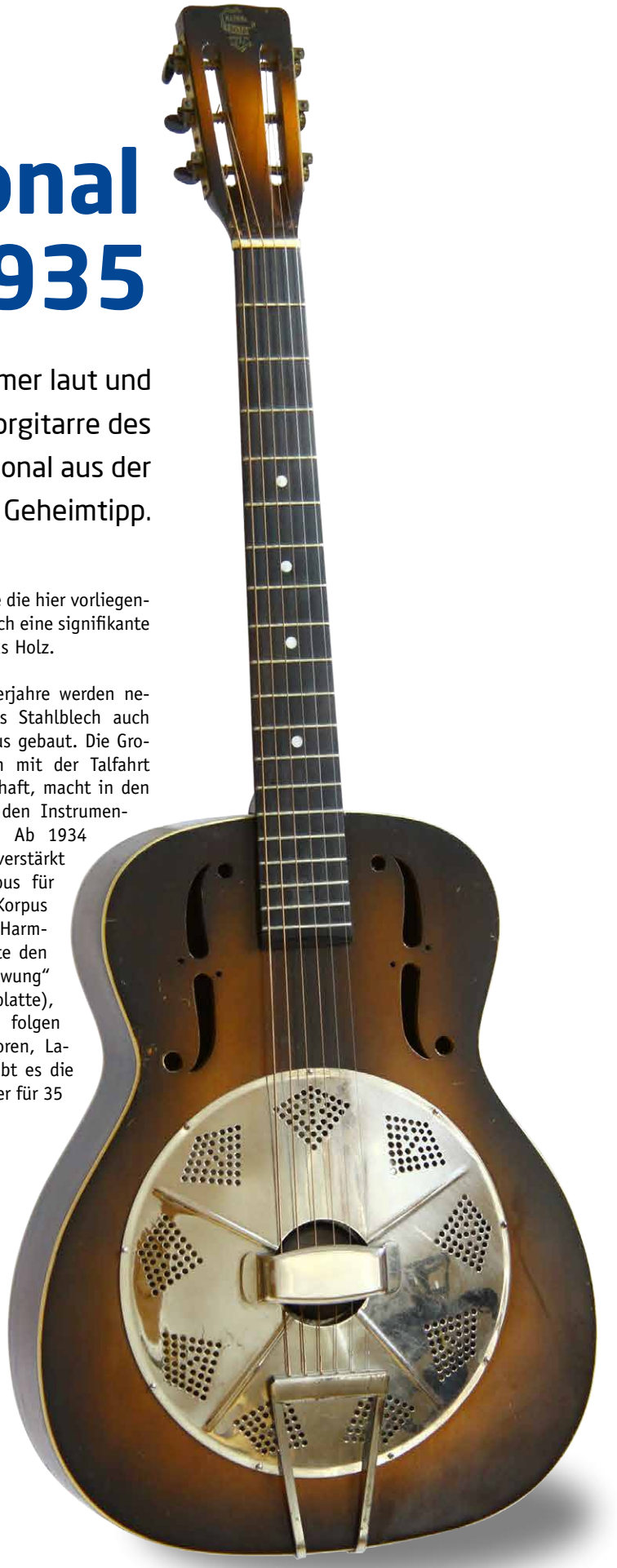
Die Geschichte dieses Instruments ist mit der Erfolgs-Story der tschechoslowakischen Brüder Dopyera verbunden, Emigranten, die um 1928 in Kalifornien aus „Dopyera Brothers“ den Firmennamen „Dobro“ extrahieren und darunter fortan ihre Resonatorgitarren vertreiben. Durch die Übernahme des Mitbewerbers „National“ firmieren beide Companies ab 1932 als „National Dobro Corporation“. In den folgenden Jahren entsteht eine breite Produktpalette, dazu ein reger Austausch mit Zulieferern wie Harmony, Regal und Kay.

Auslöser für den Boom von Resonatorgitarren ist seinerzeit die in den USA populäre Hawaian Music und das damit verbundene Slide-Spiel. Die meisten Resonatorgitarren jener Zeit sind Square-Neck-Modelle, die mit einer erhöhten Saitenlage für das Bespielen von oben, also liegend im „lap style“ mit einem Gleiteisen gespielt werden. Parallel dazu gibt es Round-Neck-Modelle wie die hier vorliegende Trojan. Und die birgt noch eine signifikante Eigenheit: einen Korpus aus Holz.

Bereits Ende der Zwanzigerjahre werden neben Resonatorgitarren aus Stahlblech auch Instrumente mit Holzkorpus gebaut. Die Große Depression, verbunden mit der Talfahrt der amerikanischen Wirtschaft, macht in den Dreißigerjahren auch vor den Instrumentenherstellern nicht halt. Ab 1934 baut man bei National verstärkt Instrumente mit Holzkorpus für den schmalen Geldbeutel. Korpus und Hälse lässt man von Harmony zuliefern (man beachte den typischen Harmony-„Schwung“ an der Oberseite der Kopfplatte), in der eigenen Werkstatt folgen die Montage der Resonatoren, Lackierung und Setup. So gibt es die Trojan mit Mahagoni-Furnier für 35







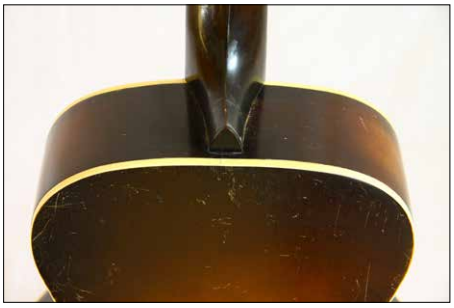


US-Dollar – ein vergleichsweise günstiges Modell. Heute bezahlt man bei einschlägigen amerikanischen Vintage-Dealern für ein solches Instrument je nach Zustand zwischen 800 und 1.200 Dollar - zuzüglich Fracht, Zoll und Einfuhrumsatzsteuer in Deutschland. Neben den Flaggschiffen Duolian und Triolian bietet National nun Holzinstrumente unter der Bezeichnung Havanna, El Trovador, Rosita, Estralita und Trojan, die sich in der Auswahl und Wertigkeit der Ausstattung wie Furnierhölzer, Bindings und Mechaniken unterscheiden.

Der typisch nasale, metallische Klang dieser Instrumente wird vorwiegend vom Resonator bestimmt. Dennoch hat auch der Korpus einen nicht unerheblichen Anteil am Ton. Es ist natürlich eine Geschmacksfrage, ob man Metall oder Holz den Vorzug gibt. Bei der Trojan fällt vor allem die robuste Bauweise mit jeweils 5 mm starkem Sperrholz für Decke, Boden und Zargen auf, die mit einem dunklen Mahagoni-Furnier versehen sind – ein Feature der (bis heute gebauten) höherwertigen El Trovador. Auch das doppelte Binding an Decke und Boden ist ein hübsches Feature. Die Decke ist neben der Halsextension mit großen F-Löchern verziert. Die Trojan wird seinerzeit mit Heißleim gebaut, vermutlich einem Haut- oder Knochenkleber. Ein aufwändiges, aber wertiges Verfahren, das heute eher selten in kleinen Gitarrenmanufakturen und Edelschmieden zur Anwendung kommt.

Der Hals – mit einem Korpusübergang am 14. Bund - ist mit einer Schwalbenschwanzverbindung verleimt, im Gegensatz zu den „stick through"-Verbindungen der metallenen Geschwister. Als Griffbrett wird schlichtes, aber hartes Ahorn verbaut, das aus optischen Gründen geschwärzt wird und mit Perlmutt-Dots geziert ist. Der Hals besitzt ein V-förmiges Profil wie viele Vintage-Instrumente. Die Griffbrettbreite von 44 mm am Sattel ist ein Maß, mit dem Strummer wie Fingerstyler zurechtkommen. Die offene Kopfplatte hat je drei offene Mechaniken an jeder Seite, die nach heutigen Maßstäben etwas grob arbeiten, was daran liegt, dass der Durchmesser der Achse sehr klein ist. Die Trojans sind auf dem oberen Rand ihrer Fensterkopfplatte mit einer gestanzten Factory Number gekennzeichnet, je nach Herstellungsjahr mit den Buchstaben D, Z, K oder T, verbunden mit einer vierstelligen Zahl.

Über den Winkel der Saiten und damit den Druck vom Saitenhalter auf den Steg in der Mitte des Aluminium-Cones streiten die Experten. Master-Player Bob Brozman etwa empfahl in seinem Buch ‚The History And Artistry Of National Resonator Instruments' einen moderaten Druck. Denn: Bei zu wenig Andruck kommt der Resonator nicht in Schwingung, bei zu hohem Druck gibt der Aluminium-Cone nach, da er im Mittelbereich doch eher sensibel reagiert. Beim vorliegenden Instrument befindet sich der Single-Cone in gutem Zustand, selbst die Abdeckung des Resonators und der Saitenhalter aus verchromtem Messing weisen erstaunlich wenig Spielspuren, Kratzer und Korrosion auf.





Die National Trojan besitzt viele Features die sie zum echten Geheimtipp gemacht haben, darunter der warme, holzige Ton – sie klingt nicht so blechern wie manche ihrer Metallschwestern. Sie verfügt über durchsetzungsfähige Mitten, nicht zu sparsame Bässe, besitzt ein auffällig langatmiges Sustain und eine beachtliche Lautstärke. Genau so, wie man sich eine Resonatorgitarre für den Fingerstyle-Blues wünscht. Und sie ist, im Gegensatz zu manchen metallenen Schwestern aus den Dreißigerjahren, selbst inklusive Restaurationskosten noch erschwinglich. Gottfried Gfrerer, österreichischer Kenner, Sammler und Profimusiker, schwärmt von diesen Holzresonator-Instrumenten. „Man kann auf diesen Gitarren alles spielen, nicht nur den Blues", findet er. „Sie kommen mit ihrem vergleichsweise warmen Ton einer Akustikgitarre am nächsten." ■



Von Christian Stoll (Text und Fotos)



Bau einer Gitarre – Teil 1

Wenn ich Besucher durch meine Werkstatt führe, begegnet mir oft Erstaunen darüber, wie unscheinbar die Ausgangsmaterialien für eine Gitarre wirken. Der Weg vom unbehandelten Holz bis zum fertigen Instrument soll hier einmal skizziert werden.

FOTOS: STOLL GUITARS



Bild 1



Bild 2

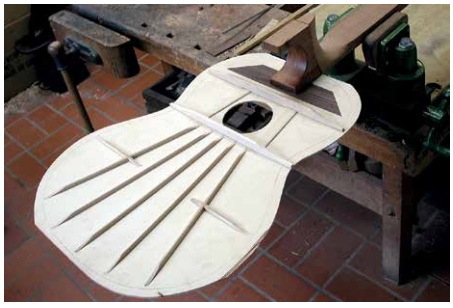


Bild 3

Die auf Bild 1 gezeigten dicken Bohlen rechts sind aus Cedro und werden einmal schlanke Hälse sein. Das dünne helle Holz wird für die Decke verwendet. Noch besteht es aus zwei Teilen, später einmal wird es spiegelverkehrt gefügt, man nennt das „bookmatched". Für die Böden wird genauso verfahren. Hier wurde dieser Schritt schon durchgeführt. Aus dem selben Holz wie der Boden sind die Zargen oben rechts, die Seitenteile des Korpus. Die unscheinbaren schwarzen Leisten von ungefähr einem Zentimeter Dicke, die auf den Decken liegen, sind die Griffbretter.

Vorbereitende Arbeiten

All diese Hölzer sind zunächst roh und müssen erst einmal glatt gehobelt werden. Dabei werden sie schon gleich auf die notwendige Dicke gebracht. Dies sind bei Decke und Boden 2,8 mm, wobei das Endmaß an der fertigen Gitarre sogar noch geringer ist. Anschließend werden die Decken- und Bodenhälften spiegelbildlich verleimt und dann in Gitarrenform ausgesägt. Aus den gehobelten Cedrobohlen werden die Halsrohlinge herausgesägt.

Das Herzstück der Gitarre

Der wichtigste den Klang beeinflussende Teil der Gitarre ist die Decke. Dies ist auch der Grund, weshalb sie zuerst weiter bearbeitet wird. Zunächst wird die Schalllochintarsie oder auch Rosette eingelegt. Hierzu wird mit einem Spezialwerkzeug eine Vertiefung ausgehoben und das Holzmosaik eingeleimt. Danach wird das Schallloch ausgeschnitten. Von der Rückseite wird die Rosette mit einem Futter unterlegt. Beides, Rosette und Futter dienen der Stabilisierung des Schalllochs, denn damit der Ton aus dem Klangkörper gut entweichen kann, muss das Schallloch steif sein.

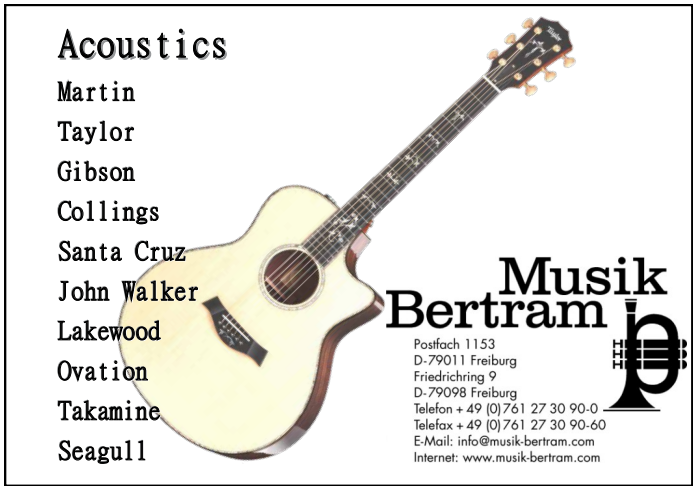
Danach folgen weitere flache Futter unter Steg und Griffbrett, um die Decke in diesem Bereich zu stabilisieren. Nachdem dieser erste Schritt der Deckenbeleistung abgeschlossen ist, kommen zwei weitere Arbeitsschritte, die kleinen und großen Leisten. Die Verteilung und Ausarbeitung der kleinen Leisten ist hauptsächlich für den Ton verantwortlich. Jeder Gitarrenbauer hat hier seine eigene Vorgehensweise.

Zuletzt werden die großen Leisten, zuständig für die Stabilität, angebracht. Dabei kommt es darauf an, ob es sich um eine klassische oder eine Stahlsaitengitarre handelt. Bei Stahlsaitengitarren hat sich eine Leiste quer zur Decke über dem Schallloch plus ein Kreuz unterhalb des Schalllochs durchgesetzt (Bild 2). Klassische Gitarren müssen aufgrund der Nylonbesaitung wesentlich weniger Spannung aushalten, hier wird gerne mit einer fächerförmigen Anordnung der Strahlleisten gearbeitet (Bild 3). Um die Statik der Decke zu verbessern, werden alle Leisten in einer konkav gewölbten Form auf die Decke geleimt. Die fertige Decke ist dann entsprechend leicht konvex gewölbt und hat damit mehr Widerstandskraft gegenüber den Zug- und Druckkräften der Saiten.

Diese Bauweise steht im Gegensatz zu den sogenannten Flattops, wie wir sie aus dem amerikanischen Gitarrenbau kennen. Wie der Name schon sagt, bleibt die Decke bei dieser Bauweise flach. Jede Leiste wird nach dem Aufleimen mit kleinen Hobeln und einem Schnitzmesser in die richtige Form gebracht und anschließend fein geschliffen. Zum Abschluss dieser Arbeiten erfolgt eine Feinabstimmung der Decke durch Abklopfen mit noch notwendigen kleinen Korrekturen an der Beleistung. Bei der spanischen Bauweise, die wir für die meisten unserer Gitarren anwenden, werden alle anderen Bauteile um die Decke herum gebaut. Als erstes ist der Hals dran. Doch bevor er auf die Decke geleimt wird, muss er zunächst bearbeitet werden.

Der spanische Hals

Der Halsrohling wird bereits mit abgewinkeltem Kopf aus dem Block herausgesägt. Aus einer Cedrobohle erhalten wir so vier Halsrohlinge. Im Gegensatz zur CNC-Bearbeitung bringt das Sägen die vierfache Anzahl an Hälsen und es bleibt kaum Verschnitt übrig. Nach dem Sägen wird der Hals wieder glatt gehobelt, um die Nut für den Halseinstellstab



FOTOS: STOLL GUITARS



Bild 4



Bild 5



Bild 6

fräsen zu können. Auf Bild 4 kann man rechts einen Teil der Nut erkennen. Diese wird immer benötigt, wenn es sich um eine Stahlsaitengitarre handelt. Manchmal verwenden wir den Stab aber auch bei klassischen Gitarren, zum Beispiel bei einer Achtsaitigen, weil durch die zusätzlichen Saiten der Zug auf Hals und Decke stark erhöht wird. Nach der Fräsung der Halsnut wird der Hals auf Breite geschnitten.

Inzwischen ist auch die Kopfplatte, die gewöhnlich aus demselben Holz gemacht ist wie der Korpus, vorbereitet. Das heißt, für das Perlmuttlogo wurde eine Fräsung vorgenommen, und das „S" ist bereits eingelassen und verleimt. Das Kopfplattenfurnier wird nun auf den grob ausgesägten Kopf aufgeleimt, dann erst wird der Kopf ausgearbeitet. Zunächst wird er auf die erforderliche Stärke gefräst, dann die Kopfform geschnitten und geschliffen. Es folgen die Löcher für die Mechaniken. Handelt es sich nicht um einen Schaufelkopf sondern um einen Fensterkopf, ist die Ausarbeitung noch einmal deutlich aufwändiger. Der Fensterkopf erfordert noch zusätzliche Fräsarbeiten für die sogenannten Fenster, also die Zwischenräume, die später die Wellen der Mechaniken aufnehmen(Bild 4), sowie viel Feinarbeit mit Säge, Stechbeitel und Feile (Bild 5).

Als Letztes wird der Halsfuß aufgeleimt und der Schlitz, der später die Zargen aufnimmt, gesägt (Bild 6). Hierbei lassen wir äußerste Präzision walten. Wird dieser nicht genau im richtigen Winkel zur Decke eingesägt, stimmt hinterher die Saitenlage nicht. Nun wird der Halsfuß, der zunächst nur ein grober Klotz ist, ausgearbeitet. Dazu wird er zunächst mit der Säge in die typische Form gebracht, später dann in Form gefeilt und geschliffen sowie lackiert (Bild 3). Die Lackierung soll verhindern, dass über diese relativ große Hirnholzfläche Feuchtigkeit aus der Luft aufgenommen wird. Nach diesem Schritt ist der Hals so weit, dass er auf die Decke geleimt werden kann (Bild 2).

Ausblick

Teil 2 dieses Artikels mit allen weiteren Arbeitsgängen bis zur spielbereiten Gitarre wird in der kommenden Ausgabe erscheinen. Ihr erfahrt, wie Zarge und Boden gefertigt werden, wie Randeinlagen und eventuelle Intarsien eingebracht werden und was die abschließenden Arbeitsgänge bis zum finalen Setup noch an Aufwand bedeuten. ■



Giveaway

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb Noble Guitars *(www.nobleguitars.de)* und vom Schweizer Hersteller Schertler *(www.schertler.com)* zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine komplette Grundausstattung für den modernen Gitarristen mit Bühnen-Ambitionen. Als Instrument wird der Giveaway-Gewinner eine **Veelah V3 OMCE** erhalten, eine moderne Cutaway-Electric Westerngitarre der angehenden Mittelklasse, gefertigt in China. Die Veelah-Gitarren, die wir bisher im Test hatten, konnten allesamt mit erstaunlich gutem Klang und phantastischem Preis-/Leistungs-Verhältnis punkten. Die V3 kommt in OM-Größe mit rundem Cutaway, die Decke besteht aus massiver Fichte, der Korpus aus Ovangkol. Steg und Griffbrett sind aus Palisander, der Hals aus Mahagoni. Für die Tonabnahme ist ein Fishman AERO-System eingebaut. Ladenpreis: € 499.

Damit der glückliche Gewinner sein künftiges Publikum auch erreicht, haben Noble Guitars und Schertler einen **Giulia Akustikverstärker** in grau lackierter Ausführung spendiert. Der Amp ist ultra-kompakt und wiegt nur 6,3 kg bei Abmessungen von 27x18x28 cm, hat aber einen erwachsenen Klang und viele Gemeinsamkeiten mit seinen größeren Brüdern David und Unico. Eine 50 Watt bi-amplified Endstufe treibt einen 5-Zöller plus Hochtöner an. Giulia ist als Einkanaler ausgelegt und bietet XLR- und Klinkeneingang, Phantomspeisung, 3-Band-EQ, einen Low-pass-Filter zur Entschärfung höhenreicher Steg-Pickups sowie separate Line- und DI-Ausgänge. Komplettiert wird die gute Ausstattung durch ein digitales Hallgerät und einen Insert-Weg für externe Effekte. Ladenpreis aktuell: € 299.

Info: www.nobleguitars.de; www.schertler.com



Veelah V3 OMCE & Schertler Giulia Amp

An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Juli 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHER GEWINNER

Der Gewinner des Giveaways aus Ausgabe 3-2017 (Cort NDX Baritone) ist Matthias Bender aus Köln. Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus.
(Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN _____

BIC _____ Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: _____ *Ablaufdatum:* _____

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

Von Christian Stoll

Wir schaffen es

Bariton

Lieber Herr Stoll, ich hatte bis vor einigen Monaten eine Baritongitarre von Alvarez, die ich damals – es gab zu der Zeit noch keinen Vertrieb in Deutschland – noch selbst importiert hatte. Die gefiel mir eigentlich ganz gut, hatte nur ein Manko: speziell die Fis(2)-Saite klang irgendwie stumpf und flach, kein schöner Peak nach dem Anschlag, zu wenig Obertöne – eher, als ob man mit einem Pianohämmerchen draufhauen würde. Das hat mich so genervt, dass ich sie wenig gespielt und schließlich letzten Herbst wieder verkauft habe. Meine Vermutung war, dass diese Saite aufgrund der Stahldrahtdicke einfach zu steif ist. Ich habe dann mal auf YouTube Bariton-Gitarrentests und Soloaufnahmen gezielt daraufhin angehört, was denn da bei anderen Modellen in dieser Richtung passiert. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es da zwar Unterschiede – auch je nach Preislage – gibt, es aber doch ein allgemeines Thema bei der Baritongitarrenbesaitung zu sein scheint. Einzig ein Linda-Manzer-Modell konnte da wirklich bestehen - aber die hat ja mit Pat Metheny den Hype mit ausgelöst. Bin ich da ein erbsenzählender Klang-Kleingeist oder geht das anderen auch so? Warum ist (meines Wissens) noch keiner auf die Idee gekommen, hier eine umsponnene Saite zu nehmen? Liebe Grüße – Niko Späth

Hallo Herr Späth, das Problem mit der zweiten Saite im Baritonsatz ist mir wohlbekannt. In dem von mir bevorzugten Satz ist das eine .022er blanke Saite und die gibt genau den Klang ab, den Sie beschreiben. In dieser Stärke ist das Material einfach zu steif. Aus diesem Grund ersetze ich diese Saite durch eine umsponnene .023er desselben Herstellers. Die ist wesentlich flexibler und klingt so wie ich das möchte. Auch das Spielgefühl ist angenehmer. Das habe ich dem Hersteller auch schon im letzten Jahr als Anregung kommuniziert, bisher wird der Satz noch mit der blanken Saite ausgeliefert.



CARTOON: MAX SPRING

Stegstecker

Hallo, die neue Ausgabe der AKUSTIK GITARRE war im Briefkasten. Als langjähriger Abonnent erwarte ich immer noch jede neue Ausgabe mit ungetrübter Neugier und Freude. Die AKUSTIK GITARRE ist sehr informativ, unterhaltsam und zudem sehr schön aufgemacht. Super! Vielleicht können Sie mir noch zwei Fragen beantworten? 1. Ich habe eine relativ neue Yamaha LL26. Beim ersten Saitenwechsel bekam ich die Pins nur mühsam heraus, sie waren ab Werk extrem fest eingedrückt. Ich habe sie anschließend mit möglichst viel Feingefühl und Vorsicht eingesteckt. Jetzt, bei einem weiteren Wechsel, bekomme ich die E6 nicht mehr heraus. Was kann ich nun und künftig machen? 2. Beim Zusammenfügen der beiden Deckenhälften meiner Yamaha entstand vom Steg bis zum Korpusende mittig eine kleine Furche. Ist das mangelhafte Verarbeitung oder warum wurde es so gemacht? Mit freundlichen Grüßen – Joachim Menk

Hallo Herr Menk, die Stegpins, und dabei besonders die bei den meisten industriell gefertigten verwendeten Plastikpins, sitzen oft etwas zu fest. Man kann die konische Bohrung dann etwas nacharbeiten. Am Besten lassen Sie das vom Fachmann machen, da dafür ein konischer Ausreiber nötig ist. Um Ihre zweite Frage zu beantworten, müsste ich das Instrument sehen.

Fächerbünde

Hallo AG-Team, lieber Hr. Stoll, ich hatte das Glück, auf einer akustischen Multiscale/Fanned-Frets-Gitarre einige Zeit leihweise zu spielen und war überrascht von der Tontransparenz, der klanglichen Ausgewogenheit und der Stimmgenauigkeit. Auch das Gefühl meiner linken Hand, die Finger lägen immer genau dort, wohin sie eigentlich gehörten, und ich könnte dadurch klangliche Ideen viel spontaner umsetzen, vermisse ich seitdem auf herkömmlichen Gitarren. Jetzt liegt natürlich die Frage nahe: warum gibt es solche Gitarren, mal von den baulichen Umständen des Griffbrettes abgesehen, so selten, und warum setzen sie sich nicht allgemeiner durch? Lassen sich dadurch eventuell auch Sehnenscheidenreizungen, als gitarristische Berufsrisiken von Haltungsfehlern, vermeiden? Vielen Dank für Eure Antwort – Stefan Mennemeier

Hallo Herr Mennemeier, die Vorteile des Multiscale-Systems sind vielfältig. Neben der Genauigkeit in der Intonation und den klanglichen Reizen schätze ich auch besonders die ergonomischen Vorteile. Man kann deutlich entspannter spielen, wenn man sich einmal darauf eingelassen hat. Wenn man das System konsequent zu Ende denkt, ist der Bau deutlich aufwändiger als der einer normalen Gitarre. Das ist wohl einer der Gründe dafür, dass es noch nicht mehr Gitarren mit gefächerten Bünde gibt. Über den anderen kann ich nur spekulieren. Ich baue bereits seit 20 Jahren Gitarren mit Fächerbünden, sie waren aber am Anfang nicht gut an den Mann zu bringen. Möglicherweise liegt das an einer gewissen Scheu der Gitarristen vor Neuem oder Unbekanntem. Seit man weltweit ab und zu Instrumente sieht, die nach diesem Prinzip gebaut sind, hat sich das etwas gewandelt. Es dauert eben immer eine gewisse Zeit, bis etwas bisher Unbekanntes auch angenommen wird.

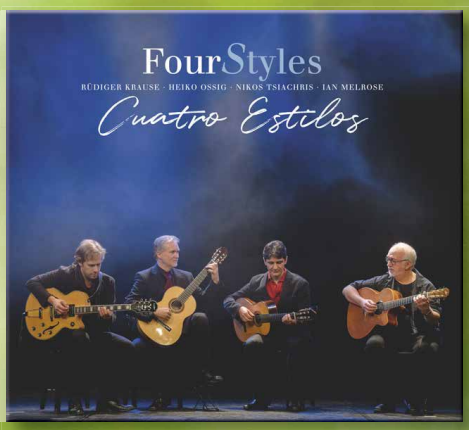
Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

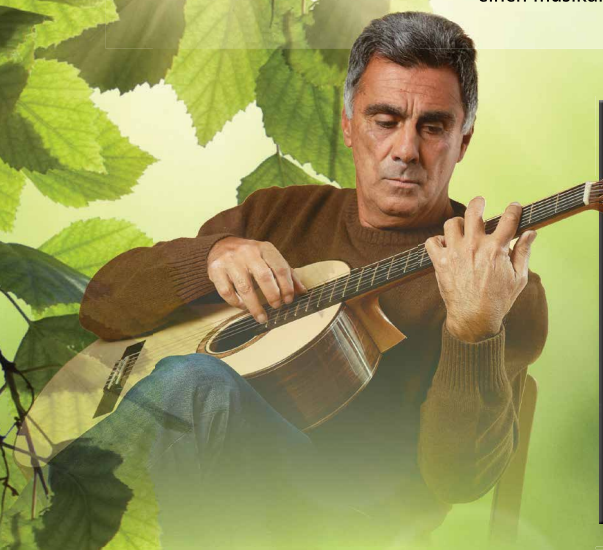
FRISCH BEI ACOUSTIC MUSIC

FOUR STYLES
Cuatro Estilos

Best.-Nr. **319.1568.2** € **14,80**



Rüdiger Krause, Heiko Ossig, Nikos Tsiachris und Ian Melrose treffen aufeinander und zelebrieren die Gitarre und ihre unvergleichlich vielfältigen Ausdrucksformen in vier unterschiedlichen Stilrichtungen: Jazz – Folk – Klassik – Flamenco. In Solostücken, Duetten und Trios, vor allem aber in Quartett-Arrangements erzeugen die vier Gitarristen ein einzigartiges Klangbild, einen musikalischen und audiophilen Genuss höchster Qualität.





GUINGA
Canção da Impermanência

Best.-Nr. **319.1567.2** € **14,80**

Der brasilianische Komponist, Gitarrist und Sänger Guinga stellt auf Canção da Impermanência emotional, ausdrucksstark und tiefgründig seine neuen Werke vor und berührt jeden, der Musik mitempfinden kann, die von Herzen kommt.



FALK ZENKER
Falkenflug

Sologitarre und Livelooping

Best.-Nr. **319.1566.2** € **14,80**

Zenkers Musik ist wie der Flug eines Falken. Erhaben und leicht, abwartend und plötzlich pfeilschnell voll gekonnter Wendungen lotet er nahezu alle spielerischen Möglichkeiten aus.

Wer sich auf FALKENFLUG einlässt, den nimmt Zenker mit auf einen klanglichen Höhenflug, der neue musikalische Perspektiven eröffnet.



Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e

KONZERTE

Walter Abt
09.06. Buenavista, Teneriffa
25.06. Tutzing, Museumsschiff

Eos Guitar Quartet
11.06. CH-Schaffhausen Rathauslaube
13.06. CH-Zürich Tonhalle, kleiner Saal

Biber Herrmann
15.06. Rüdesheim, Magic Bike
17.06. NL-Hoorn – Stadthuis, Gitaar Festival
18.06. NL-Enkhuizen, Gitaar Festival
30.06. Weissenburg, Gothisches Rathhaus
08.07. Hattersheim, Folkfestival, mit International Cajun Trio
09.07. Königstein, Kurpark, mit International Cajun Trio

Café del Mundo
15.06. Harxheim, Kulturgut Janson-Bernhard
21.06. Füssen, Schloss
22.06. Cham, Stadthalle
25.06. Prichsenstadt, Schloss Kirchschönbach
29.06. Bad Mergentheim, Wandelhalle
02.07. Rothenburg, Toppler Theater
11.07. Bad Homburg, Gustavsgarten
12.07. Nürnberg, Gostner Hoftheater

9. Dresdner GitarrenSommerCamp
28. Juni – 2. Juli 2017
http://sommercamp.club-passage.de

15.07. PL-Gliwice, Jazzovia
26.07. Hamminkeln, Marienthaler Abende
27.07. Memmelsdorf, Schloss Seehof

Donati Swing Ensemble
05.06. Ingelheim, Schloss Westerhaus
09.06. Sponheim, Kaffee Mühle
05.07. Frankfurt, Comoedia Mundi

Thomas Fellow
31.05. Ingolstadt, Bluesfestival, Neue Welt
01.06. Weimar, Ettersburg Festival
02.-05.07. NL-Haarlem, Amsterdam, Ballroom Dreams w. Ensemble Amarcord & Wishful
05.07. Haarlem, Theater with Ensemble Amarcord & Wishful Singing
07.07. Thalbürgel bei Jena, Basilika, Special Guest der Köstritzer Jazzband

Christina Lux
09.06. Dortmund, Hansatheater Hörde
17.06. Rüsselsheim, Hessentag, Volksbanken Weindorf

Philipp Poisel
30.06. Bad Mergentheim, Schlosshof
01.07. Straubing, Bluetone Festival
02.07. Mainz, Volkspark
13.07. A-Graz, Freiluftarena Messe
14.07. A-Linz, Domplatz
20.07. Emmendingen, Schlossplatz
21.07. Ulm, Münsterplatz
29.07. Mönchengladbach, SparkassenPark

Jacques Stotzem
16.06. Rodgau, Maximal

Falk Zenker
01.06. Dahrenstedt, Kunsthof
10.06. Bad Dürrenberg, Kirche
11.06. Bad Lobenstein, Neues Schloss
17.06. Friedrichsrode, Kunstmarkt
15.07. Arnstadt, Künste in Haus & Hof
28.07. Lüneburg, Gut Wienbüttel, mit Mayer/viol., Thiele/perc.

FESTIVALS

9. Dresdner GitarrenSommerCamp
28.06 - 02.07. mit Dave Goodman, Silvio Schneider, Detlef Bunk und Conny Sommer in Dresden, Schloss Albrechtsberg
Workshops und Konzerte
Infos unter http://sommercamp.club-passage.de

26. Iserlohn Guitar Festival
23.-30.07. Iserlohn: Konzerte, Kurse, Vorträge, Ausstellungen u. a. mit The Assad Brothers, Jorge Caballero, Danielle Cumming, Campbell Diamond, Gerald Garcia, Thibaut Garcia, Frank Gerstmeier, Bruce Holzman, Hans-Werner Huppertz, Simone Ianarelli, Vinicius Jacomin, Tom Johnson, Kuang Junhong, Dale Kavanagh, Winy Kellner, Thomas Kirchhoff, Leon Koudelak, Anna Likhacheva, Lukasz Kuropaczewski, Anabel Montesinos, David Mozqueda, Yifei Pei, Gillian Omalyev, Krzysztof Pelech, Alvaro Pierri, Pepe Romero, Ulrich Stracke, Marco Tamayo, Andrea de Vitis, Bao Xu, Laura Young.
Infos: www.guitarsymposium.com

Acoustic Guitar Weekend
Konzerttermine
07.10. Zane Charron
04.11. Eric Lugosch
Workshop-Veranstaltungen
06.-08.10. Zane Charron, Art of Acoustic Rock
03.-05.11. Eric Lugosch, Ragtime, Blues & Gospel-Guitar
AWO-Haus, Böblingen,
Tel. 07031/72593-4
tenaglia@awo-bb-tue.de

Guitarena
A-Spittal an der Drau, Schloss Porcia
15.09. Markus Schlesinger
13.10. Blues Special, John Long & Willie Salomon
17.11. Andrea Valeri
Tel: 04762 / 42020 oder
karten@porcia.at

AKUSTIK GITARRE PRÄSENTIERT

LA GUITARRA ESENCIAL / 10. INTERNATIONALES GITARRENFESTIVAL MILLSTATT



FOTO: CHRISTIAN DEBUS

Hands on Strings



FOTO: GISELA SCHENKER

Julia Malischnig



FOTO: ENRIC GRACIA MOLINA

Laura Morales

02.-06. August 2017 | Kongresshaus Millstatt
Das 10-jährige Festivaljubiläum wird 2017 glanzvoll gefeiert. Zu erwarten sind die wohl eindrucksvollsten Saitenspiele bislang. Zur Premiere kommt beim Eröffnungskonzert Julia Malischnigs ‚All about Dreams'. Die poetische Aufführung verwebt Musik, Sprache und Tanz. Miteinander in künstlerische Interaktion treten neben JULIA MALISCHNIG die Intendantin des Ensembles Porcia Schauspielerin ANGELICA LADURNER und Schauspieler REINHARDT WINTER, die spanische Tänzerin LAURA MORALES und der israelische Mandolinen- und Lautenspieler ALON SARIEL. Eine Sensation verspricht das Anniversary Concert am 3. August, wenn sich erstmals alles um das Klavier dreht und mit DAVID HELFGOTT, eine der außergewöhnlichsten Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit, nicht nur der 70. Geburtstag des Weltstars, sondern auch die Premiere des Pianos bei La Guitarra esencial in Millstatt gefeiert wird. Am 4. August sind zwei Gitarrenduos zu erleben: zunächst die charismatischen Jungstars Magdalena Kaltcheva und Carlo Corrieri, die als Duo CARisMA mit Welttenor Andrea Bocelli immer wieder auf Tour sind, und anschließend das Guitar Duo HANDS ON STRINGS mit Thomas Fellow und Stephan Bormann, die von Klassik bis Fingerstyle mit ihrem explosiven Spiel zu begeistern wissen. Zu großem Finale ist mit MATHIAS DUPLESSY & THE VIOLINS OF THE WORLD eine Österreich-Premiere zu erwarten: Crazy Horse – Das Sensationsquartett aus Frankreich/China/Mongolei mit Gitarre, chinesischer Röhrenspießlaute Erhu, skandinavischer Schlüsselharfe Nyckelharpa, mongolischer Pferdekopfgeige und Obertongesang. Längst schon Tradition ist die Sonntagsmatinee. Unter der Leitung des italienischen Gitarristen und Komponisten VITO NICOLA PARADISO werden die Teilnehmer des Gitarrenorchester Workshops das 10. Internationale Gitarrenfestival ausklingen lassen.

Karten & Info: +43 (0)4766 2021-35 · Informationen und Anmeldung: www.gitarrenfestival.at

WORKSHOPS

Workshop mit Walter Abt
05.06.-09.06. Teneriffa, Festival Caprichos musicales
Flamencotechniken, klassische Interpretation, Jazz-Improvisation
Info: www.walter-abt.de/news

Workshops mit Peter Autschbach
10.06.-17.06. Akustikgitarre in der Toskana
Anmeldung und Info bei Sebastian Banger, info@med-music-school.com
07.07.-09.07. E-GiTraining in Bilstein/Sauerland kostenlos nach YouTube-Bewerbung,
Info: http://www.e-gitraining.de
22.07.-29.07. E-Gitarre in der Toskana, Anmeldung und Info bei Sebastian Banger, info@med-music-school.com
13.10.-15.10 „Wir basteln uns einen Song" Akustikgitarrenworkshop in Bad Zwesten. Anmeldung bei Caspar Harbeke Tel. 06693-8350
info@allton.de
20.10.-22.10. Akustikgitarre in Wasserburg am Inn, Anmeldung und Info bei Andreas Rother,
Tel. 08071-72672 04 (Schule)
info@musikimperium.de
08.12.-10.12. „Timing und Groove", Akustikgitarrenworkshop im Parimal, witzenhausen.parimal.de, Anmeldung bei Peter Autschbach
Tel. 0171-5260260,
peter@autschbach.de

Samstag, 27. Mai 2017
Blues Workshop mit Henrik Freischlader
Ort: Gitarrenschule Peter Bursch/ Duisburg. Info:
www.gitarrenschule.
peter-bursch.de

9. European Music Workshops
31.07.-06.08. Le Kleebach, 68140 Munster (Frankreich)
Steve Baker - Mundharmonika - Fortgeschrittene und fortgeschrittene Anfänger
Dave Goodman - Gitarre - Fortgeschrittene und fortgeschrittene Anfänger (Ausgebucht)
Marie Fofana - Gesang - Anfänger und Fortgeschrittene
Yogi Jockusch - Cajon, Djembe and Perkussionsinstrumente - Anfänger und Fortgeschrittene
Info und Anmeldung: http://www.european-blues-masterclass.com

Workshop mit Biber Herrmann
11.06. Karlsruhe, JFB Blues Club, „Percussive Blues Guitar"
www.biber-herrmann.de

Workshop mit Christina Lux
23.08.-27.08. A-Yspertal, Landhotel Yspertal
11.03.2018 Weingarten, Der Gitarrenladen
Anmeldung unter: www.christinalux.de/workshop-termine

2. Ukulelenbau-Workshop im Kloster
08. bis 14. Oktober 2017
Info: **www.die-saite.de**

Workshops im Nordkolleg Rendsburg
15.06.-18.06. Workshop für Fortgeschrittene mit Iso Herquist YOUkulele - Me Too!
01.09.-03.09. Workshop für Anfänger mit Daniel Friedrichs Quick Start Ukulele
Tel.: 04331-143837,
www.nordkolleg.de

Mediterranean Music School Workshops Toskana
Casanuova
10.06.-17.06. Peter Autschbach, Akustikgitarre & Songbegleitung
29.07.-05.08. Andreas Schulz, Kreative Song-Arrangements
05.08.-12.08. Peter Fischer, Nothing but the Blues
12.08-19-08. Ralf Illenberger, Freude an der Magie des Tons
19.08.-26.8. David Becker, Neue Weg zum Jazz und Blues
Borgo
29.07.-05.08. Zane Charron, Fingerstyle +Songbegleitung
29.07.-05.08. Petra Straue, Gesang
12.08.-19.08. Silvio Schneider, Groovy Latin Guitar
12.08.-19.08. Karolina Trybala, Gesang-Körper-Percussion
Podorino
08.07.-15.07. Peter Kroll-Ploeger, Fingerstyle & Songbegleitung
08.07.-15.07. Andre´Tolba, Rock`nRoll + Rockabilly-Gitarre
15.07.-22.07. Michael Sagmeister, Jazz-Gitarre
15.07.-22.07. Antonella D'Orio, Abenteuer Singen
22.07.-29.07. Peter Autschbach, E-Gitarre
05.08.-12.08. Peter Crow C, Fingerstyle Blues-Guitar
19.08.-26.08. Dave Goodman, Fingerstyle Guitar

Ukulelenbau-Kurs im Kloster St. Maria in Esthal, Pfalz
vom 08. bis 14. Oktober 2017
Anmeldung und Reservierung:
Die Saite Gitarrenbau Dirk Jungbluth
www.die-saite.de

AKUSTIK GITARRE PRÄSENTIERT

18. INTERNATIONALES GITARRENFESTIVAL HERSBRUCK


Jon Gomm


Leo Brouwer


Marcin Dylla


Pepe Romero

12.-18.08. 2017 - Klassik, Fingerstyle, Flamenco, Gypsy-Swing, Weltmusik, Jazz und mehr!
Konzerte, Kurse, Seminare, Workshops, Vorträge, Gitarrenensemble, Sessions, Masterclasses und Einzelunterricht für alle Leistungsstufen.

Zum 18. Mal findet in Hersbruck das Festival rund um die Gitarre mit vielen Stars der Szene statt: Man darf sich auf ein vielseitiges Programm mit Musik von Klassik über Fingerstyle bis hin zu Jazz, Flamenco, Gypsy-Swing und Weltmusik freuen. Der Münchner Gitarrist und AG-Workshop-Autor Johannes Tonio Kreusch hat als künstlerischer Leiter auch dieses Jahr wieder ein Programm der Extraklasse zusammengestellt. Bekannte Künstler aus den Bereichen Klassik, Flamenco, Fingerstyle und Jazz werden als Musiker und Dozenten ihre Meisterschaft unter Beweis stellen. Mit dabei sind diesmal u.a. Yamandú Costa, (BR), Thomas Müller-Pering (D), Pepe Romero (ESP), Marcin Dylla (PL), Carlos Barbosa-Lima (BRA), Jon Gomm (UK), Quadro Nuevo (DEU), Johannes Tonio Kreusch (DEU), Duo Devecchi/Seminara (I), Ulf Wakenius (SWE), Eric Wakenius (SWE), Claus Boesser-Ferrari (DEU), Thomas Leeb (A/USA), Prof. Ricardo Gallén (ESP), Carlos Piñana (ESP), Miguel Ángel Orengo (ESP), Stuart Ryan (UK), Jürg Kindle (CH), Prof. Michael Langer (A), Eduardo Egüez (AR), Prof. Roland Pfeifer (DEU), Doris Orsan (DEU), Dietmar Stubenbaum (DEU) u.a. Neben Gitarrenkursen wird auch diesmal unter dem Titel „Hersbruck Musik Akademie" ein Weiterbildungsprogramm für Musiklehrer und interessierte Laien angeboten.

Infos und Anmeldung -Tel: 09151/735 414/ Fax: 09151/735 9414, E-Mail: M.Weller@hersbruck.de

INFO

Tourdaten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an den Verlag. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum – Stadt – Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

Der Wegweiser ins Web

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Albert & Müller
www.albert-mueller.de

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin
www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper.com/guitars.html

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

Ludger Wannenmacher/Saite an Saite
www.gitarren-wannenmacher.de

CD-Labels

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Adax Dörsam
www.adax-doersam.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www. frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

Volkwin Müller, Singer & Songwriter
www.volkwin.de

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Detlef Soeder
www.detlef-soeder.de

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Musikfachhandel

„dieGitarre.ch" Jury Roten
www.dieGitarre.ch

Verlage

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schell-music.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

WE- & Ferienkurse, Fortbildungen
www.ukulele-kurse.de

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AKUSTIK GITARRE Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Ahmed El-Salamouny
ahmed.el-Salamouny@t-online.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Hans-Jürgen Lenhart
goggo54@t-online.de

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Thomas Muttray-Kraus
Muttray-Kraus@t-online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Andreas Schifferdecker
andreas@schifferdecker.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz / Stefan Woldach
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Christian Veith
christian.veith@t-online.de

Hans Westermeier
hg.westermeier@t-online.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
Andreas Schulz & Stefan Woldach
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra Dörr

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P. für News, Referenz, Reports, Tests, Workshops, Vom Fach)
Stefan Woldach (V.i.S.d.P. für News, Referenz, New Scene, Stories, In Concert, Vintage, On Tour, Vorschau, Leserbriefe, Präsentationen, World Of Strings)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Joe Bonamassa, Foto: PR

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG, Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Ahmed El-Salamouny, Stefan Franzen, Franz Holtmann, Thomas Kraus, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Wolfgang Niemann, David Rebel, Norbert Roschauer, Andreas Schifferdecker, Günther Sohn, Max Spring, Patrick Steinbach, Wieland Ulrichs, Hans Westermeier, Harald Wittig, Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE.** Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € **28,80,- inkl. Porto**. Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 79,-, Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank Music FT von EBSCO indiziert.

Fachhändler

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

Launhardt Guitars
Wetzlarer Str. 2
35638 Leun
Te.: 0 64 73 - 412 24 70

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

Just Music GmbH
Friedhof 6-8
44135 Dortmund
Tel.: 02 31 - 17 19 21

Beyer's Musikladen
Kantstraße 26
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27 - 39 39

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Te.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Just Music GmbH
Hanauer Straße 91a
80993 München
Tel.: 0 89 - 3 83 88 40

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

BTM Guitars
Fürther Straße 236
90429 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 31 77 41

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

ÖSTERREICH

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

SCHWEIZ

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music 93
Acoustic Music Books 59
Acoustic Player 78
Akustik Gitarre 77/82
Alfred Publishing Verlag 15
Alvarez / Sound Service 79
Attila Vural 63
Bardesio, José Fernandez 59
Cordial GmbH 89
Cordoba / Noble Guitars U2
Cuntz Guitars 63
Die Saite / Dirk Jungbluth 95
Donnells Miniflex 67
Dresdner GitarrenSommerCamp 94
Duke 53
Eyestone Guitars 59
Faith / Musik Wein 3
Fender / Paramount U3
FGN / M & T 23
FingerPrint 41
Gitarrenbau Amann 67
Gitarrenbau Schnoor 67
Gitarrenbau Seefeldt 67
Gitarrenbau Strohmer 67
Gose Gitarrenbau 67
Guitar Summit 83
Hannabach 71
Höfner Musikinstrumente 51
Hopf Gitarren & Bässe 69
i-musicnetwork / Larson 21
Intern. Gitarrenfestival Hersbruck ... 63
John Pearse Strings / Breezy Ridge ... 80
L.R.Baggs / M & T 5
La Guitarra Esencial 59
Lakewood 27
Lietz Guitars 67
Maestro Ukulelen 55
Martin / AMI 9
Mascot / Bonamassa 43
Mediterranean Music School 73
Music Store Professional 13
Musicant GmbH 67
Musici - Shop for Musicians 63
Musik Bertram 88
RISA Musical Instruments GmbH 29
Rissmann Gitarrenbau 67
Romero / Noble Guitars 33
Saitensprung 67
Schertler 39
Schönitz Gitarren 67
Sigma / AMI U4
Sonntag Gitarren 67
Stevens / Munich Repair Shop 30
Stoll Guitars 37
Takamine / Musik Meyer 25
Taylor Guitars 7
The Acoustic Family 57
The Fellowship of Acoustics 87
The International Guitar Night 35
Top-Shop-Seiten 67
Volkert Gitarrenbau 67
world-wide-git 96
Zupfgeige 12

Gute Aussichten!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 28.07.2017.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 16.06.2017.



FOTO: PR

Story: Stephan Bormann

Hochschuldozent, Buchautor, Musiker in zahlreichen Formationen - „groovy things on many strings". Der Magdeburger gehört zu den vielseitigsten und kreativsten Gitarristen Deutschlands. Zeit für ein Porträt.



FOTO: PR

Test: Martin CEO 8.2

Martins CEO - also der Chef höchstpersönlich - hat wieder sein gerade angesagtes Lieblingsinstrument bauen lassen. Die CEO 8.2 kommt als 14-fret Grand Jumbo in schönstem Retro-Design, mit massiver europäischer Fichtendecke und Mahagonikorpus. Weitere Features: Martin Archtop-Kopfplatte, Griffbrett und Steg aus Ebenholz. Auf diese Gitarre sind wir besonders gespannt.



FOTO: PR

Test: Stanford Golden Era P10SM

Aus dem Stanford Custom-Shop kommt eine Parlor-Steelstring, die an die Golden Era des Vorkriegs-Gitarrenbaus der USA erinnern will. Massiv gebaut in Fichte/Mahagoni und ausgeführt als 12-Fret-Modell tritt die P10SM an, den fokussierten Sound einer Smallbody-Westerngitarre auf hohem Niveau anzubieten.



FOTO: PR

Story: Shane Hennessy

Der Newcomer gehört mit gerade mal 23 Jahren zu den talentierten Fingerstyle-Gitarristen Irlands. Sein Mentor ist - wie so oft - der australische Übervater Tommy Emmanuel.



FOTOS: NILS LUCAS

New Scene: Faber

Der Sohn des Schweizer Gitarristen Pippo Pollina wird flügge: Mit seinem unkonventionellen Weltmusik-Style und provokanten Texten erobert er die junge Musikszene im Sturm.



FOTO: WIKIMEDIA COMMONS

Workshop Special: Adele akustisch

Ein wenig ruhig ist es geworden um Adele, die erfolgreichste Sängerin der letzten Jahre. Auf ihrer letzten CD sind wir fündig geworden, es gibt einen Song, der praktisch nur mit gezupfter Akustikgitarre realisiert wurde. Wir schauen uns ein Arrangement in diesem Stil an.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Memphis Minnie, Meadows, Raoul Vignal, Michael Fix, Adam Rafferty, Matt Umanov, Janin Johannsen, Gerhard Reichenbach

Testberichte:

Rissmann ‚The Pearl' Smallbody Steelstr.
Poljakoff S-1 OM-Steelstring
Lakewood M-35 CP
Breedlove Oregon Concerto Myrtle/Myrtle
Alvarez AG 70AR oder Delta 00 DLX
Hahl Nylon Archtop
Taylor GS-Mini Akustikbass
Romero Tenor-Ukulelen
Ernie Ball Paradigm Saiten
Boss Acoustic Singer Pro Amp
Elite Acoustics A4-8 Akku-Amp

Workshops:

Basics: American Styles - Country-Waltz
Irish Guitar: ‚Farewell tae Tarwathie'
Komponisten-Forum: ‚Emilia's Preludio'

Reportagen:

Zu Besuch bei: Stoll Guitars
Fachgespräch: Ernie Rissmann/ Rissmann Guitars

Klassik Spezial:

Dmitry Zagumennikov

LETZTE WORTE



FOTO: PR

Songs gegen den Krieg richten so viel aus wie das werfen von Erdnüssen gegen angreifende Gorillas.

Tom Waits, 2004



DEINE GITARRE | DEINE STIMME | DEIN SONG

Der Fender Paramount Singer / Songwriter Contest geht in die nächste Runde. Auch 2017 suchen wir wieder den Fender Paramount Singer / Songwriter. Du spielst Akustikgitarre? Du hast eine tolle Stimme? Du hast einen selbstkomponierten Song? Du möchtest ihn bei TV NOIR, dem Wohnzimmer der Songwriter, live präsentieren? Dann bewerbe dich jetzt!

Weitere infos unter **FENDER.COM/PARAMOUNTCONTEST**



ELIF - DOPPELLEBEN
Das neue Album ab 26.05.2017
elif-musik.de

powered by
BACKSTAGEPRO
TV NOIR

©2017 Fender Musical Instruments Corporation. FENDER® is a registered trademark of Fender Musical Instruments Corporation, PARAMOUNT™ is the trademark of Jackson/Charvel Manufacturing, Inc. Vertrieb in Deutschland, Österreich, Schweiz und BENELUX: Fender GmbH


SigmaGuitars
EST. 1970
Limited Edition
S00M-18VS LIMITED
andthegoldenchoir.com
AMI GmbH I 81829 München I Germany I www.sigma-guitars.com